tl. Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 509

LUTHERUS DEFENSUS,

Das ist:

Gründliche Widerlegung dessen / was die Päbstler D. Lutheri Person fürwerffen / von seinen Eltern / Geburt / Beruff / Ordination, Doctorat, Ehestande / Unzucht / Meineyd / Gotteslästerung / Ketzerey / Hoffart / Sauffen / Unflätery / Unbeständigkeit / Auffruhr / Lügen / Gemeinschafft mit dem Teuffel / verfälschung der Schrifft / Tod / Begräbniß / etc. und was sonst seine Schriften / Wercke / Sitten und Reden betrifft.

Kürtzlich und ordentlich verfasset

Durch

Johannem Müllern der H. Schrift D. / Pastorem der Haupt Kirchen S. Petri / des Ehrw. Ministerii Seniorem und der Schulen Inspectorem in Hamburg.

Zum Vierdten mahl auffgeleget und gedruckt in Zell / durch Andreas Holwein / Fürstl. bestalten Buchdruckern.

In Verlegung Zachariæ Hertels / Buchhändlers in Hamburg.

Im Jahr 1658.

DEmnach diese Schrifft in der Ersten *Edition* für 23. Jahren dem Ehrwürdigen *Ministerio* in Hamburg zugeschrieben worden/ als bleibt es nochmahls dabey. Die *Apologia* aber/ wider den Jesuiten *P. Carolum* von Kreutzen/ soll/ mit Göttlicher Hülffe/ bald folgen.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Denen WolEhrwürdigen / Hochachtbahren / Hoch und Wolgelahrten Herren / etc.

Seniori, Pastoribus und

sämptlichen Predigern des Göttlichen Wortes in der Christlichen Gemeine zu Hamburg / Meinen Großgünstigen lieben Herren Brüdern in Christo / und hochwehrten Freunden

Gnade und Friede von Gott dem Vater / durch unsern HErren Jesum Christum.

Es hat der Allmächtige gütige Gott diese Stadt Hamburg mit sehr grossen Wolthaten gesegnet für vielen andern Städten in Deutschlandt. Denn wer bedencket die Grösse der Stadt in ihrer Ringmawer / die starcke und künstliche Festung / die grosse Menge der Einwohner / die mancherley Nationen und frembde Völcker / welche theils allhier wohnen / theils täglich ab und zureisen / die freye Schiffahrten zur See / die Admiralitet und gute Verfassung solcher Fahrten / die grosse Kauffmannschafft / Handel und Wandel / die köstlichen Früchte und Gewächse sampt andern Wahren / wel-

che aus Holland / Engelland / Franckreich / Welschland / Hispanien / Türckey / Barbarey / Egypten / Indien und andern Königreichen und Landen in grosser Menge hiehero gebracht werden / die schöne Gegend dieser Stadt / welche zwischen zweyen Wassern der Elbe uñ Elster lieget auff einem fruchtbaren Bodem / die wolerbaueten Lusthäuser und köstliche Garten / die ansehnliche Bürgerschafft und grosse Mannschafft viel gelahrter / erfahrner und berühmter Leute in und ausser dem Rahtstuel / die tägliche grosse Zufuhr aller Nothdurfft / die Nachbarschafft vieler vornehmen Städte / die schönen wollerbaueten und gezierten Kirchen / die löbliche Ordnung des Zucht- Weisen- und Gasthauses / wie auch anderer Hospitalien, den Reichthumb der Inwohner / die Nahrung so mancherley Künstler / Handwercker und Empter / die wolgefaste Wach und Kriegs Ordnung der Bürger / und viel andere Woltha ten Gottes: Wer dieses alles bedencket / der muß bekennen / daß die Fußstaffen des Allerhöchsten für Fettigkeit bey uns triefen / Psal. 64. v. 12. und von dieser Stadt wol könne gesaget werden / was dort von der Gegend am Jordan geschrieben wird / daß sie sey als ein Garten des HErren / Genes. 13. v. 10.

Unter allen Wolthaten Gottes aber ist die grösseste / daß uns der barmhertzige GOtt an diesem Orte gegeben sein heiliges / seeligmachendes Wort / welches eine geraume Zeit hero in Kirchen und Schulen dieser Stadt rein und lauter ist geprediget und gelehret worden. Denn ob zwar diese Stadt / wie auch das gantze Sachsenland erstlich im finstern Heydenthumb gestecket / und den wahrhafftigen GOtt / welcher ist der Schöpfer Himmels und der Erden / der Gott Abraham / Isaac und Jacob / und ein Vater unsers HErrn JEsu Christi / eine Zeitlang nicht erkandt hat: Dennoch hat derselbige unbekante GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit sich dieser Stadt offenbahret / in dem Käyser Carolus Magnus die Inwohner derselbigen zum Christenthumb hat bekehret / welches

im Jahr Christi Achthundert und Eins geschehen / da die erste Christliche Kirche / das Thumbstifft allhier ist gebauet worden.

Solche Bekehrung aber ist nicht geschehen zum Pabstthum̃ / wie die Päbstler in gemein fürgebẽ / insonderheit aber Nicolaus Jansenius mit seinẽ ungewaschenen Münchs-Maul hiervon geeiffert: Denn so man auffschläget den librũ Synodicũ de Imaginibus, welcher sonst Capitulare Francofurtense geneñet wird / uñ im Jahr Christi 794. auf Caroli Magni Befehl von fast dreyhundert Bischoffen ist verfasset wordẽ: Deßgleichen die Constitutiones Caroli Magni von Ansegiso und Benedicto Levita zusammen getragen / wird man befinden / daß zur selbigen Zeit in der Christenheit viel anders ist gelehret worden / als heutiges Tages im Papsthumb gelehret wird. Denn da wird die Heil. Schrifft zum Grund unsers Glaubens gesetzet / die Traditiones und Satzungen werden verworffen in Glaubenssachen / die Patres werden mit Fürsichtigkeit zu lesen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden außgeschlossen unsere Wercke und Verdienste / man beruffet sich allein auff Gottes Gnade und Barmhertzigkeit / und auff den Glauben an Christum / welchen man mit dem Munde bekennen müsse: Das heilige Abendmahl wird eingeführet / nicht unter einer / sondern beider Gestalt / wann allezeit des Brods und Weins / essens und trinckens gedacht wird / die Winckel und Privatmessen werden verworffen / es wird gestrafft die Abgötterey / in welcher die Engel / die verstorbene Heiligen / todten Götzen werden angebetet: Es wird außdrücklich gelehret / daß man GOtt den HErrn und seinen Sohn JEsum Christum alleine anbeten soll: Die Geistlichen lebten damals noch im Ehestande / die Obrigkeit wurde nicht ausgeschlossen von Kirchen und Religions Sachen / inmassen denn Carolus Magnus den Synodum zu Franckfurth beruffen und angestellet / in

 solchem

solchem Concilio selber præsidiret, und den Schluß desselbigen confirmiret, welches auch der Jesuit Bellarminus nicht leugnen kan / libr. 1. de Clericis cap. 30.

Nachdem aber / durchs Teuffels Boßheit und der Mönche und Pfaffen Faulheit / die Lehre des Christenthumbs mit vielen Irrthumen und Menschensatzungen verfinstert / und die Heil. Schrifft untergedruckt worden / daß die arme Christenheit in solcher Finsternüß getappet / wie die Blinden am Mittage / welches auch diese Stadt betroffen / da man die Göttliche Wahrheit in Lügen verwandelt / hat dennoch endlich der Allmächtige GOtt sich dieser Stadt in Gnaden erbarmet / und das Liecht seines heiligen Evangelij in derselbigen wieder aufgehen und leuchten lassen.

Denn als D. Martinus Luther durch Antrieb und Beystandt des heiligen Geistes den Päbstischen Irrthumben sich widersetzet / hat sich auch in dieser Stadt im Jahr 1521. herfür gethan ein frommer / gewissenhaffter Prediger / M. Otto Stiefel / Pastor an S. Catharinen Kirchen / welcher das unzüchtige Leben der Pfaffen / sampt ihrer falschen Lehre gestraffet / in dem sie mit Fabeln und Legenden die arme Christenheit betrogen / insonderheit aber mit ihrem Ablaß die Welt genarret und geäffet. Nach dem er aber Alt und Schwach gewesen / dazu von der Päbstischen Clerisey hefftig verfolget worden / hat er zu diesem mahl nicht durchdringen können. Es hat ihm aber der gütige GOtt einen trewen Gehülffen gesendet / M. Stephanum Kempen / welcher ein Barfüsser Münch gewesen / und von Rostock nach Hamburg gereiset war: Dieser wurde von den Fürstehern des Klosters Mariæ Magdalenæ ersuchet / in Hamburg zu bleiben / auch zum Prediger selbiges Klosters gefordert Anno 1525 / welcher durch Gottes Krafft mit aller Freudigkeit in seinen Geistreichen Predigten also gekämpffet / daß die

Gemeine

Gemeine ein Hertz zu ihm bekommen/ die andern Fabel-predigten der Münche und Pfaffen verlassen/ und dem Gottesdienst in S. Marien Magdalenen Kirchen beygewohnet.

Solcher getreuer Arbeiter sandte der HErr des Weinberges mehr in seine Erndte: Denn im Jahr 1526. wurden nach Hamburg gefordert M. Johann Frietze/ zu einem Pastore an S. Jacobs Kirchen/ und H. Johann Zegenhagen zum Prediger in S. Catharinen Kirchen/ welcher bald hernach zum Pastorat an S. Nicolai Kirchen beruffen wurde. Diese beyde Männer setzten zusammen wider die Bäpstische Clerisey/ und brachten die Sachen so weit/ daß die Pfaffen am H. Weinachtfest aus dem Chor zu S. Nicolai blieben/ da unter deß das Chor mit Küstern/ Schulmeistern und Schülern dennoch wol bestellet würde/ ist also der Anfang solcher reformation und Abthuung der Päbstischen Ceremonien an S. Nicolai Kirchen gemacht worden. Es predigte damals ein Thumherr/ H. Nicolaus Burstorp/ das heil. Nachtmahl in beyder Gestalt zugeniessen/ wäre unrecht und verdamlich/ auch hätte Christus nicht gelitten für die so nach seinem Leyden in offenbahre Sünde fielen/ sondern es müsten dieselbige für ihre Sünde selbst genug thun: Wider welche Irrthumb Herr Stephan Kempe mit M. Johann Frietzen und Herrn Johann Zegenhagen aus Gottes Wort ernstlich geprediget: Darauff im Jahr 1528. ein Hochweiser Rath mit zuthun der Bürgerschafft das Evangelium zu predigen verordnet/ in dem man die Päbstische und Evangelische zuvor gehöret/ wie sie ihre Lehr und Glauben vertheidigten/ da denn die Päbstler sich stets auf die Kirche beruffen/ denen die Evangelischen zur Antwort gegeben/ daß Christus mit seinen Aposteln auch zur Kirchen gehöre: Innassen solch reformation-Werck zum theil in den Hamburgischen Chronicis, zum theil in alten Kirchen actis weitläufftig beschrieben wird.

Was nun der Allerhöchste angefangen durch die vier getrewe Prediger/ M. Otto Stieffeln/ Herr Stephanum Kempen/ M. Johann Frietze/ und Herrn Johann Zegenhagen/ das hat er auch kräfftiglich hinaus geführet durch den Dienst vieler Geistreicher/ hochbegabter Männer/ welche nach der/ von D. Johann Bugenhagen sonst Pomerano genandt/ verfassten Kirchen-Ordnung/ den Weinberg des HErrn an diesem Orth fruchtbarlich gebauet. Als da seyn gewesen Herr Johann Boldewin/ D. Johannes Epinus/ Herr Joachimus Francke/ M. Johann Garceus/ Herr Johannes Gustraw/ M. Johannes Frederich/ H. Sebastianus Freytag/ Herr Joachimus Westphalus/ Herr Reimarus bey der Linden/ M. Johannes Hogelcke/ Herr Marcus Aldach/ Herr Meinhard Kröger/ Herr Tilemannus Epping/ Herr Nicolaus Rhinbaw. M. Johann Fritze/ Herr Caspar Hackerathl/ Herr Joachimus Kuchenbitter/ Herr Petrus Burckhardus/ Herr Johannes Deventer/ Herr Hermannus Bischenfeldt/ Herr Theodoricus Jürgens/ Herr Georgius Toppius/ Herr Conradus Gorlacus/ Herr Alexander von Meppen/ D. Paulus von Eitzen/ M. Joachimus Tegnerus/ Herr Hubertus Bilant/ Herr Jacobus Laurentius/ H. Johannes Rhodis/ H. Hermannus N. Herr Hermannus Schwavius/ M. Johannes Bödeker/ M. Nicolaus Barstmann/ Herr Joachimus Meideborch/ H. Johann Zarius/ H. Johann Lübeck/ H. Runnoldus Walther/ H. Johannes Trajectinus/ Herr Faustinus Willichius/ Herr Franciscus Buringk/ Herr Jacob Kröger/ H. Johannes Crispinus oder Krüse/ H. Henrich Hartzwig/ M. Jacob Thormölen/ M. Jodocus Kortumine/ M. Hermannus Bruggemann/ M. David Penshorn/ H. Albert von Dahle/ H. Michael Kleinaw/ H. Johann Meideborch/ H. Matthias Kröger/ H. Servatius Eggerdes/ M. Samuel Heldberg/ H. Benedictus Kock/ H. Christianus Grip/ M. Paulus Hartzwich/ H. Cyria-

mus

cus Simonis/ H. Christianus Narendorp/ H. Casparus Gritzener/ M. Georgius Utrecht/ H. Johannes Thies/ H. Johañ Flamme/ H. Johañ von Duten/ H. Nicolaus Staphorst/ H. Martinus Heidekampff/ Herr Henning Wicygreff / H. Theodoricus Simons / M. Georgius Stammichius/ H. Heinrich Fredland / M. Johannes Hemmecken/ M. David Wolderus/ H. Constantinus Korvemacher / M. Bernhardus Vaget / H. Johannes Osnabrügge / H. Johann Arpes / H. Paulus Keyser/ M. David Vaget/ H. Joachimus Warners/ M. Casparus Ludolphi/ M. Marcus Iven / M. Henricus Koph / M. Jacobus Werenberg/ M. Johannes Schelhammer / M. Albertus Müller / M. Lucas von Cölln / H. Warnerus Tegener / H. Johann Majer/ M. Heinricus Rumpius / M. Henricus Stammichius / H. Johannes Wringer / H. Henricus Seehusen / H. Georgius Berendes / H. Caspar Schluwe/ H. Joachimus Gritz / D. Philippus Nicolai / H. Nicolaus Stackleff / H. Heinricus Pape / M. Petrus Klingenberg / M. Hermannus Lange / H. Berent Schrödter / M. Georgius Dedeken/ M. Joachimus Penshorn/ H. Johann Schmidt/ M. Jacobus Reineccius / M. Jacobus Wehrenberg / M. Lambertus Langemacke/ M. Joachimus von Vinteln / H. Hieronymus Schacht / M. Jacobus Fabricius / M. Christianus Camerarius / M. Martinus Willichius / M. Joachimus Arpius/ H. Johann von der Hude / M. Valentin Wudrian/ H. Jürgen Otto/ M. Johannes Schröder / M. Casparus Grimgenius / M. Christianus Camerarius/ M. Nicolaus Dreier/ M. Engelbert Streithorst / welche allesampt (ausser M. Jacobo Fabricio) im HErrn entschlaffen seyn/ und jetzo ohne zweiffel für dem Thron des Lammes stehen in weissen Kleidern angethan/mit Verlangen der seeligen Aufferstehung erwartende.

Diese getreue/und umb die Kirche Gottes wolverdiente Lehrer haben nicht allein ihr Ampt verrichtet mit

Predigen und Sacrament reichen / und was deme anhengig ist / sondern auch mit Geistreichen Schrifften / den Irgeistern und Schwermern sich widersetzet: Innmassen denn ein Ehrwürdiges Ministerium dieser Kirchen den Irrthumben Osiandri, Majoris, des Interims und anderer / schrifftlich begegnet mit zuthun und vereinigung derer zu Lübeck und Lüneburg. Ja etliche einzele begabte Personen haben sich den Irrthumen der Calvinisten / Papisten / Schwenckfelder / Weigelianer un̄ anderer Schwermer widersetzet / als H. Joachimus Westphalus / D. Philippus Nicolai / M. Jacobus Reineccius / M. Johannes Schelhammer / M. Georgius Dedekennus / und andere / welche ihr anvertrautes Pfund wol angeleget / und mit ihrer nützlichen Arbeit die Kirche Gottes erbauet.

So sind noch heutiges Tages am Leben H. M. Nicolaus Hardtkopff Senior, M. Severinus Sluterus / L. Gerhardus Gravius / M. Nicolaus Staphorst / M. Joachimus Danke / M. Sigismundus Philo Schelhammer / M. Johannes Adolphus Fabricius / M. Johannes Jeger / H. Henricus Dassaw / M. Bernhardus Wiese / H. Gerhardus Hackmann / M. Johannes Müller / M. Paulus Frisius / M. Jodocus Etzhardi Glaneus / M. Johannes Turbanus / H. Johann Bister / M. Joachimus Barthels / H. Jodocus Capellen / M. Franciscus Simonis / M. Johannes Stemann / M. Henricus Janichius / M. Johannes Dassaw / welche allesampt nach denen von Gott verliehenen Gaben das heilige Evangelium predigen / und den Weg zur Seeligkeit lehren.

(Seithero Anno 1634. sind gefolget im Predigampt M. Jacobus Grosse / H. Benedictus Palenius / M. Nicolaus Staphorst / M. Stephanus Schultetus / M. Casparus Müller / M. Hermannus von Pettgum / M. Joachimus Schultetus / H. Henricus Staphorst /

Herr

Herr Georgius Boutin / M. Gottfried Gesius / Herr Johann Suerland / D. Johann Balthasar Schuppius / H. Georgius Hartkopff / M. Vincentius Croll / M. Johannes Tecklenburg / M. Henricus Buchholtz / D. Johannes Corsinius / H. Johannes Jürsen.)

Das ist nun die gröste Wolthat / mit welcher der gütige GOtt diese Stadt gesegnet / davon wir wol rühmen und sagen können / GOtt ist in Juda bekandt / und in Jsrael ist sein Name herrlich / Psal. 76. v. 1. Der HErr giebet das Wort / mit grossen Scharen Evangelisten / Psal. 68. v. 12. Die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket / und erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der gerechte GOtt sey zu Zion / Psal. 84. v. 7. 8. Wie wir denn Uhrsach haben zu beten / GOtt wolle solchen Schatz seines heiligen Wortes nicht von uns nehmen / sondern in Gnaden erhalten: Erhalt uns HErr dein Wort / denn dasselbige ist unsers Hertzen Freude und Trost / wir sind ja nach deinem Namen genennet HErr Zebaoth / Jerem. 16. v. 16. Nimb ja nicht von unserem Munde das Wort der Warheit / denn wir hoffen auff deine Rechte / Psal. 119. v. 43.

Dessen allen erinnere ich mich billich bey verfertigung dieses Büchleins / welches von H. D. Martino Luthero handelt / welcher mit Apostolischem Geist und grosser Freudigkeit das heilige Evangelium geprediget und fortgepflantzet. Von dieses heil. Mannes Person hat man im Pabstthumb viel greulicher Lügen ertichtet / als ob er der allerheiloseste Mensch / ja gar ein monstrum und Ungeheuer / oder auch eine Frucht des Satans gewesen wäre / innassen denn fast alle Päbstische Scribenten Alt und New diesen Mann greulich lästern / seine Wort übel außdeuten / seine Schrifften zerstümmelt anziehen / seine Meynung verkehren / und den gemeinen Mann überreden / als ob er der allerärgeste Mensch gewesen / so jemahls auff Erden gelebet. Dessen neulicher Zeit ein

sonder-

sonderliches Schuelrecht gethan Nicolaus Jansenius/ der umblauffende Dominicaner Mönch / welcher in seinem wider mich geschriebenen Buche Lutherum zum ärgesten lästert und verleumbdet / deme an seinem Orth mit genugsahmer Antwort ist begegnet worden. Solche Lästerung / Lügen und Verleumbdung habe ich für dreyen Jahren aus vielen Päbstischen Scribenten in gewisse Ordnung gebracht / und eine kurtze Widerlegung derselben fürgenommen / darzu mir besondere Anleitung gegeben worden/von dem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Augusto dem Jüngern/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/etc. meinem Gnädigen Fürsten und Herren/in dem Ihre Fürstl. Gn. aus ihrer Fürstlichen Bibliotheca mir eine gute Anzahl Päbstischer Bücher gnädig geliehen: Darneben ich auch unterschiedener Theologen Bedencken in einem und anderm Puncte mich erkündiget / sonderlich bey unserem respectivè lieben Vattern und Brudern/H. D. Nicolao Hunnio/Superintendenten zu Lübeck / welcher seine Gedancken in unterschiedenen Stücken mir communiciret: Solche Arbeit ist eine Zeitlang liegen bliegen/ wegen der beschwerlichen Zeiten und Mangel des Verlages/bin aber jetzo von vielen gelehrten Leuten ermahnet worden / dasselbige in Druck zu befördern / und den Einfältigen zum besten heraus zu geben / als welche mit solchen von Luthero ausgesprengten calumnien nicht wenig geärgert und verführet werden.

Solche geringe Arbeit aber / habe Euer WolEhrw. Hoch- und Wolgel. Gunsten/als meinen Großgünstigen lieben Herrn Brüdern und Collegen ich hiermit überreichen wollen / umb unterschiedener Ursachen willen. Es handelt diese Schrifft von eines vornehmen Theologi und Predigers Person/Beruff/Ampt und Schrifften/

ten/ darumb Theologi und Prediger am besten hiervon judiciren und Urtheilen können. Es ist der seelige H. D. Luther unser lieber Vater in Christo und Præceptor gewesen / dessen herrliche Arbeit wir alle nützlich gebrauchen und seine Lehre führen / darumb dieser seiner Person und Ampts defension, Theologis und Predigern nicht unannehmblich seyn wird.

So habe ich auch mit dieser Dedication öffentlich zeugen wollen von der Brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit des gantzen heil. Ministerii, weil/ dem Herren sey Lob und Danck/ unter uns keine Mißhelligkeit in Lehr und Glaubens Sachen gefunden wird / sondern es ist in diesem Stück unser aller ein Hertz und eine Seele. Es erfordert auch die vielfältige von E. WolEhrw. mir erwiesene Gunst / Freundschafft und Liebe / daß ich hinwiederumb mein danckbahres Gemüht ein etwas zu erkennen gebe / welches ich mit zuschreibung dieses Büchleins habe verrichten wollen.

Gelanget demnach an E. WolEhrw. Hoch und Wolg. Gunsten mein höchstfleissiges bitten / sie wollen solche Dedication in Gunsten auffnehmen / und/ wie bißhero geschehen/ in Brüderlicher Liebe und Freundschafft gegen meine wenige Person verharren / denen ich mich hinwiederumb zu Gebet / Freundschafft / und allen möglichen Diensten offerire und erbiete.

Der HERR JEsus/ dessen Diener wir sind / gebe uns seine Gnade/ daß wir mit freudigen auffthun des Mundes sein Wort predigen / er ziehe uns an mit der Krafft aus der Höhe/ und mache uns starck im Geiste/ daß wir uns nicht fürchten fürm Teuffel und für der bösen Welt/ sondern die Warheit biß in den Todt vertheidigen / Er wircke durch uns seine Werckzeuge/ und eröffne die Hertzen unserer Zuhörer / daß sie dem Evangelio be-

ständig

ständig gläuben / Er helffe uns ritterlich ringen / daß wir einen guten Kampf kämpfen / den Lauff vollenden / Glauben und gutes Gewissen behalten / und wir an jenem grossen Tage mit unseren Zuhörern die Krone der Ehren erlangen mögen. Er behüte und gesegne auch die gantze Stadt / insonderheit unsere liebe Obrigkeit / daß wir unter derselbigen ein geruhliches und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit / Amen. Geben in Hamburg / den 21. Sept. Anno 1634.

Euer WolEhrw. Hoch- und Wolg. Gunst.

Dienstwilliger Freund und Bruder in Christo /

Johannes Müller / D.

Regi-

Register der Capitel/ welche in diesem Büchlein zu finden/ und auff die Zahl der Blätter gerichtet.

Das erste Capitel
Von D. Luthers Ankunfft/ Eltern und Geburt. pag. 6.
Das ander Capitel
Von D. Luthers Vocation und Beruff zum H. Predigampt/ und Reformation der Kirchen. p. 12.
Das dritte Capitel.
Ob der Beruf un die Ordination Lutheri/ im Pabstum geschehen/ hernach auch geltig gewesẽ/ als D. L. wider das Pabstum gestrittẽ. p. 40.
Das vierdte Capitel
Von Lutheri Doctorat/ und ob derselbige auch geltig gewesen/ nach dem er vom Pabstumb getreten ist? p. 50.
Das fünffte Capitel
Von D. Luthers Abfall und Meineid/ in dem er vom Pabstumb abgetreten. pag. 63.
Das sechste Capitel
Von D. Luthers Hochzeit/ ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in Unehren zugehalten/ und forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gelebet. p. 69.
Das siebende Capitel
Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/ Ehescheidung und andern unzüchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schriften sollen gefunden werden. p. 79.
Das achte Capitel
Von grosser Lästerung Lutheri/ wider Gott/ die Jungfraw Mariam/ die Verstorbene und ihre Gebeine. p 107.
Das neunde Capitel.
Ob D. Luther die Concilien und Kirchen Versamblungen verachtet habe/ und denselben sich nicht unterwerffen wollen. p. 125.
Das zehende Capitel.
Ob D. Luther die Patres un alten Kirchenlehrer verachtet habe. p. 136
Das eilffte Capitel.
Ob D. Luther die H. Schrifft gelästert und verachtet/ insonderheit Mosen verworffen habe. pag. 144.
Das zwölffte Capitel
Von mancherley Ketzereyen und Ketzern/ als Widertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calvinisten/ denen Lutherus soll zugethan gewesen seyn. p. 159.
Das dreyzehende Capitel.
Ob D. Luther das H. Predigampt habe wollen abschaffen/ und wie er die Geistliche Güter habe den Weltlichẽ zum Raube gegebẽ p. 183
Das vierzehende Capitel
Von der Gemeinschafft/ welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten/

in dem

in dem er seine Lehre von ihm empfangen, und ihn über GOtt gesetzet habe. pag. 195.

Das fünffzehende Capitel

Von D. Luthers Hoffart/in dem er sich für einen Engel/Propheten und Apostel außgegeben hat. p. 213.

Das sechzehende Capitel

Von Wunderwercken/welche Lutherus habe thun sollen und wollen/ da doch keines derselbigen erfolget ist. p. 224.

Das siebenzehende Capitel

Von D. Luthers Sauffen und Füllerey / wie er die Faßnacht zugelassen und das Fasten verboten. pag. 237.

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein säwlscher/unflätiger Mann gewesen. p. 246.

Das neunzehende Capitel.

Ob D. L. dz Apostol. Glaubens Bekäntniß verfälschet habe. p. 253.

Das zwantzigste Capitel

Von der Deutschen Bibel D. Lutheri/ und ob er dieselbige übel verdolmetschet/und an vielen Orten verfälschet habe. p. 258.

Das ein und zwantzigste Capitel

Von grosser Unbeständigkeit Lutheri/in dem er seine Meinung offt verendert/uñ ihm selber in seinen Schrifften zu wider redet. p. 277

Das zwey und zwantzigste Capitel

Von grosser Verachtung und Lästerung der Obrigkeit/ und grosser Herren/welche in Lutheri Schrifften gefunden werden. p. 290.

Das drey und zwantzigste Capitel

Von Auffruhr / Krieg und Blutvergiessen / dazu Lutherus soll geholffen haben. p. 307.

Das vier und zwantzigste Capitel

Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen/und/daß man sich wider den Türcken wehren solte/ gelehret habe? p. 314.

Das fünff und zwantzigste Capitel.

Wie D. Luther die hohen Schulen und freyen Künste verachtet habe. pag. 324.

Das sechs und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verboten / und die Leute habe heissen sündigen. p. 334.

Das sieben und zwantzigste Capitel

Von mancherley Lügen D. Luthers/ damit er sich als einen falschen Propheten erwiesen hat. p. 348.

Das acht und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen / in welchem keine Apostolische Frewdigkeit gewesen. p. 356.

Das 29. und letzte Capitel

Von Lutheri Tod und Begräbniß. p. 361.

IN NOMINE JESU!

Gründliche Wiederlegung

der vornemsten Einwürffe / welche die Bäpstischen Lehrer wider D. Martini Lutheri Person fürbringen / betreffend seine Eltern / Geburt / Beruff / Ordination, Doctorat, Ehestandt / Schrifften / Sitten / Wercke / Reden / Tod / Begräbniß / zc. Dadurch sie seine Lehre verhast zumachen / und die Leut zum Abfall vom wahren Evangelischen Glauben zu bereden / sich unterstehen.

I.

GLeich wie vorzeiten die Phariseer und Schrifftgelehrten bey den Juden / wenn sie die Lehr des HErrn Christi nicht könten wiederlegen / auff seine Person fielen / dieselbe verkleinerten / und allerley falsche Aufflage ertichteten / daß er ein (a) Fresser und Weinsauffer wäre / daß er der Zöllner (b) und Sünder Geselle / ja daß er ein (c) Ubelthäter und Auffrührer wäre / (d) welcher das Volck errege / und verbiete dem Käyser den Schoß zu geben / (e) sich selber zum Könige mache / daß er (f) ein Verführer des Volcks wäre / und Gott im Himmel (g) lästere / ja gar den

 Teuffel

(h) Teuffel habe/ wie solche und dergleichen Verkleinerung der Person des HErrn Christi mit hauffen zu finden: Also thun auch heutiges Tages die Bäpstische Lehrer mit der Person D. Martini Lutheri; Denn weil diese Leute in ihrem Gewissen überwunden seyn/ daß seine Lehre nicht wider das geoffenbahrete Wort Gottes lauffe/ und also von ihnen nicht widerleget werden könne/ fallen sie auff seine Person mit grosser Boßheit/ verkleinern dieselbe/ tichten ihm schreckliche Dinge an/ dadurch sie vermeinen die Evangelische Glaubensgenossen zuthereden/ daß sie von solcher Lehre abtreten/ und zum Bapstumb sich begeben möchten/ wie solche erdichtete Aufflagen wider D. Lutheri Person in den Schrifften der Bäpstler mit hauffen zu finden seyn.

(a) *Matth. 11. v. 19.* (b) *Matth. 11. v. 19. Luc. 7. v. 34.* (c) *Joh. 18. v. 30.* (d) *Luc. 23. v. 2.* (e) *Joh. 19. v. 12.* (f) *Matth. 27. v. 63.* (g) *Matth. 9. v. 3. Matt. 26. v. 65.* (h) *Joh. 8. v. 48.*

II. Solcher Einwürffe wider D. Lutheri Person sind zwar zimlich viel/ es können aber die vornemsten auffs kürtzeste gefasset werden in nachfolgende Stücke; Nemblich er sey nicht von einem **Menschen/ sondern vom Teuffel gezeuget/ und von einer Bademagd gebohren; Er habe keinen richtigen Beruff gehabt zu seinem Predigampt un** reformation; seine

seine ordination, wie auch sein Doctorat gelte nicht mehr nach seinem Abfall. Er sey abtrünnig worden / habe sein Gelübd gebrochen / und einen Meineyd begangen / als er vom Klosterleben abgetreten; Er habe Unzucht getrieben mit einer entlauffenen Nonnen/ehe er Hochzeit mit ihr gemachet. Er sey sehr unzüchtig in seinen Schrifften / lasse viel Weiber/ ja Blutschande zu/wolle die Ehescheidung auffbringen/wolle jederman zum Ehestand zwingen; Er rede lästerlich wider GOtt/und mache ihn zur Ursach der Sünde. Die Engel im Himmel/und die lieben Heiligen lästere er. Er verachte die Concilia, verachte die alten Kirchenlehrer / er verachte und lästere die heilige Schrifft / Mosen verwerffe er. Er habe mancherley Ketzereyen eingeführet / sey den Arrianern/ Eutychianern/Wiedertäuffern/Calvinisten zugethan gewesen/und habe ihnen den Weg bereitet. Er habe das Predigampt in der Kirchen wollen auffheben / die Geistlichen Güter habe er zum Raube gegeben. Er habe den Teuffel zum Lehrmeister gehabt/und erhebe ihn über Gott. Er sey sehr hoffertig gewesen/und habe sich für einen Evangelisten und Apostel ausgegeben. Er hab keine Wunder thun können / wie gerne er auch gewolt. Er habe sich dem Sauffen

und Füllerey ergeben / und verwerffe das Fasten. Er sey säwisch und unflätig in seinen Schrifften. Er habe den Christlichen Glauben verfälschet / die Bibel verfälschet / und übel verdolmetschet. In seiner Lehre sey er unbeständig / und habe wider sich selbst gar offt gelehret. Er habe die Obrigkeit verachtet / und zum Auffruhr geholffen. Er sey ein Rumorgeist / und Blutdürstig gewesen. Er sey der Türcken Patron gewesen / und gelehret / man solle sich wider die Türcken nicht wehren. Er habe die Hohen-Schulen / und freyen Künste verachtet / die gute Wercke habe er verworffen / und die Leute heissen sündigen. Er sey ein falscher Prophet und grosser Lügener gewesen / Er sey ein furchtsahmer Mann gewesen / ohne Apostolische Frewdigkeit / er sey eines bösen Todes gestorben / und sollen die bösen Geister bey seinem Begräbniß sich haben sehen lassen.

III. Nun wissen wir aber aus Gottes Wort / daß man nicht die Person des Lehrers sol ansehen / sondern die Lehre an ihr selbst betrachten / ob sie Gottes Wort gemeß sey oder nicht; Daß (*i*) Judas zu einem Verräther worden / daß Petrus (*k*) den HErren Christum verleugnet / daß Thomas (*l*) in grossen Unglauben gefallen / daß Paulus (*m*) ein grawsamer Verfolger der Christenheit gewesen / daß (*n*) Petrus

trus und Paulus sich gezancket / bekümmert ihrer Lehre nichts; Wenn auch ein Engel (o) vom Himmel keme und predigte falsch / würde seine Lehre doch nicht besser; Ja wenn ein Prophet (p) weissaget / und auch Wunder und Zeichen thut / hilfft es doch nichts / wofern er wider Gottes Wort lehret. Also kan eine grosse und gute Person die Lehre nicht gut machen / wo sie falsch ist: Eine geringe und böse Person kan die Lehre an ihr selbst nicht böse und falsch machen / wo sie richtig ist. Also weren wir nicht schuldig umb D. Lutheri Person uns zu bekümmern / und auff die Einwürffe / wider solche Person zu antworten / dieweil seine Lehre richtig / und der heiligen Schrifft gemeß ist.

(i) *Matth. 26. v. 47. seq.* (k) *Matth. 26. v. 70. 72. 74.* (l) *Joh. 20. v. 25.* (m) *Actor. 9. v. 1. seqq.* (n) *Gal. 2. v. 11. seqq.* (o) *Gal. 1. v. 8.* (p) *Deutr. 13. v. 2. 3.*

IV. Jedoch aber / dieweil die erzehlte Aufflagen wider D. Lutheri Person alle falsch seyn; H. D. Luther auch mit seiner grossen und heiligen Arbeit umb unsere Kirchen sich wol verdienet / die heil: Schrifft auch befihlet / **daß wir unserer (q) Lehrer im besten gedencken sollen** / die uns den Weg zur Seligkeit haben gewiesen; Die Päpstler auch sonst groß Frolocken treiben / über solchen Einwürffen / wir auch unsern seeligen Herrn Lutherum viel besser vertreten können / als sie ihren Ignatium, Franciscum, Dominicum, und andere vermeinte Heili-

gen und Lehrer ihrer Kirchen; Insonderheit ihre Bäpste/derer etliche für grewliche monstra und ungehewer von ihren eigenen (r) Scribenten gescholten werden/sol in diesem Büchlein das jenige zusammen gefasset und widerleget werden/was wider D. Lutheri Person fürgebracht wird/ dazu der liebe GOtt seines heiligen Geistes Gnade verleihen wolle.

(q) *Hebr. 13. v. 7.* (r) *Platina in vita Bened. 4. & Christoph. 1.*

Das erste Capitel.

Von D. Luthers Ankunfft/ Eltern und Geburt.

V.

GRewliche Dinge haben die Bäpstler von D. Lutheri Ankunfft/ Eltern und Geburth/ ausgesprenget/daß nemlich sein (a) Vater gewesen sey der Satan/welcher/als ein incubus in angenommener Gestalt/ zugehalten mit einer (b) Badermagd/davon dieser Martinus Luther solle gezeuget seyn; Etliche geben auch für/daß der Satan in Gestalt eines (c) Kauffmanns mit Edelgestein-Handel nach Wittenberg kommen sey/und in eines Bürgers Hauß Lutherum solle gezeuget haben.

(a) *Johan. Naso in Centuriis Evangel: verit. Genebrardus in Chronico lib. 4. pag. 1105.*

Gret-

Gretserus Luther: Acad. cap. 26. p. 298. (*b*) *Serarius cap. 6. in Tobiam. qv. 4.* (*c*) *Vide Johannem VVierum de præst. dæm. lib. 3. cap. 23.*

VI. Dieses alles ist eine schändliche Unwarheit und von den Bäbstlern ertichtet / welches aus nachfolgendem Bericht abzunehmen ist. (1) Bezeuget Sleidanus (*d*) der vornehme Historicus, **daß Lutherus geboren Anno 1483. den 10. November. zu Eißleben / in der Graffschafft Mannsfeldt von ehrlichen / frommen Leuten / Johañe und Margaretha** / wie sie mit Namen daselbst genennet werden: Und ist dieser Historicus in grossem Ansehen bey jederman / auch bey den Bäpstlern selber / wie dann seine Historien auch mit Käyserlichem Privilegio approbiret seyn / daß also an dieser Erzehlung nicht zu zweiffeln. (2) Matthesius (*e*) gewesener Prediger im Jochimsthal / welcher D. Lutherum wol gekennet und sein Discipel gewesen / giebet auch dergleichen Zeugniß / daß nemblich Martinus **Luther Anno 1483. den 10. November an** S. Martini **Abend zu Eißleben geboren sey von Hansen Luther einem Bergman / und Margaretha Luders / sey auch denselbigen Tag in S. Peters Kirchen getauffet / und Martinus genennet worden.** Von seinem Vater berichtet er noch absonderlich / **daß er vom Dorff More / bey Schmalkalden gelegen / gen Eißleben gezogen / uñ ein Bergman**

man oder Schiferhawer gewesen sey/ welcher zweene Schmeltzofen gehabt/ und sein Söhnlein von seinem Bergguth aufferzogen: Und ist diesem Matthesio wol zu glauben / dieweil er ein ehrlicher und wolberuffener/auch im Bapstum bey grossen Herren bekandter Mann gewesen/ wie er dann dem Römischen Käyser Maximiliano Secundo seine Postillam zugeschrieben. (3) D. Luthers Eltern haben ziemlich lange gelebet/und ist von niemand zur selbigen Zeit gezweiffelt worden/daß dieser ihr Sohn sey. Anno 1521. schrieb Lutherus (f) ein Buch von Mönchs-gelübdten/in der Vorrede aber schreibet er an seinen Vater/und nennet sich seinen Sohn/ gedencket darbey/ daß er im 22. Jahr seines Alters / ohne des Vaters Willen/sey ein Mönch worden. Ja Anno 1530. hat dieser Johann Luther zu Eißleben noch gelebet / wie dann sein Sohn D. Martinus Luther einen Trostreichen Brieff an ihn (g) geschrieben/in seiner Kranckheit ihn getröstet / und sich entschuldiget/ daß er nicht gegenwertig seyn/und dem Vater/ vermöge des vierdten Gebots/in seiner Kranckheit dienen könne. Anno 1531. hat D. Lutherus Mutter noch gelebet/ da ihr Sohn Lutherus 48. Jahr alt war / in welchem Jahr auch D. Luther einen Trostbrieff an sie (h) geschrieben / sie seine liebe Mutter genennet / derer er kindliche Ehre und Gehorsam schuldig / wie er sie dan̄ wider die Furcht des Todes mit der Gnade Christi tröstet am selbigen

gen Orte. (4) Es müssen etliche Bäpstler (i) selber bekennen / durch die Warheit gezwungen / daß D. Luther nicht vom Teuffel und einer Bademagd / sondern von Johann Luthern und Margareta / seiner Ehefrawen im Ehestande gezeuget sey; Das alles sind Zeugniß gnug / dadurch die Fabel von D. Luthers Geburt und Ankunfft wiederleget wird.

(d) *Sleidanus lib. 16.* (e) *Matthesius in Histor. de Luthero, Conc. 1. p. 1.* (f) *Tom. 2. Latin. Jenens. fol. 504.* (g) *Tom. 5. Jenens. germ. p. 12. 13.* (h) *Tom. 5. Jen. German. fol. 329.* (i) *Cochlæus in historia de actis Lutheri pag. 1.*

VII. Neben diesen Zeugniß fragen wir auch die Bäbstler wie es doch kommen sey / daß man bey dem Leben H. D. Lutheri solches nicht offenbahret / und drauff gedrungen habe / daß er vom Satan gezeuget sey. Er ist ja von einem Bäpstischen getaufft / warumb habens diese Leute zugegeben / daß man ein solch Ungehewer und Satanskindt getaufft hat? Man hat ihn ja aufferzogen in Bäbstischen Schulen / warumb hat man ihn denn unter die Gesellschafft der rechten Menschenkinder gesetzet / und nicht vielmehr hinaus gestossen? Ist er nicht ein Augustiner Münch gewesen / warumb haben denn die Abte / Prior / und andere Brüder dieses vermeinte Satans Kind in die Klöster genommen? Sind denn dieselbige blind und taub gewesen / welche ihn haben in Magistrum und Doctorem promoviret? Hat die Obrigkeit zur selbigen Zeit nicht können das ihrige dabey thun / son

sondern zugegeben/daß man solch Ungehewer in Kirchen und Schulen habe lassen bleiben und aufftreten? In Summa es müssen alle Menschen zur selbigen Zeit im geistlichem und weltlichem Stande taub und blind gewesen seyn/daß sie hiervon nichts haben vernommen/wie dann weder **der Pabst Leo** (*k*) **in seiner Bulla / noch der Käyser** (*l*) **in seiner Achtserklärung** wider Lutherum dessen gedencket/ welches nicht würde verblieben seyn/wofern es sich also verhalten hätte.

(*k*) *Tom. 1. Jenens. Germ. pag. 256. seqq.*

(*l*) *Tom. 1. Jen. Germ. pag. 456.*

VIII. Es gehet aber den Bäpstlern über diese Fabel/gleich wie den alten Richtern bey der Susanna/ (*m*) die ertichteten auch wider ihre Person etwas/ daß sie einen JungenGesellen bey ihr hätten funden/ stimmeten aber nicht überein/ einer sagete/ er hätte sie gefunden unter einer **Linden** / der ander unter einer **Eichen**; Also gehet es auch ihnen/ denn in den Umbständen dieser Fabel können sie gar nicht überein kommen. Einer saget es sey geschehen (*n*) zu **Eißleben**/der ander saget zu (*o*) **Wittenberg**/einer sagt die Mutter sey eine (*p*) **Badermagd** gewesen/ der ander nennet sie eines (*q*) Bürgers Tochter zu Wittenberg/gleich wie dort von den falschē Zeugen/die wider Christum redeten/geschrieben stehet/**daß ihre Zeugniß nicht** (*r*) **übereingestimmet.** Schämen sollen sich solche Fabelhansen mit solchen lügenhafftigen Grümpen herfür zu kommen/und die Christenheit zu betriegen. (*m*)

(s) *Legenda Francisci num. 65.* (t) *Legenda Dominici. lib. 2. capite 14.*

Das ander Capitel.
Von D. Luthers *Vocation* und Beruff zum heiligen Predigampt/ und Reformation der Kirchen.

X.

Im Bapstumb dringet man hart darauff/ daß ein Prediger (a) müsse ordentlich beruffen seyn zu seinem Ampte / denn wer unberuffen lehre/ (b) der sey strafffällig/ man dörffe auch der unberuffenen Stimme nicht hören / dieweil sie (c) Diebe und Mörder sind / denen die Schafe nicht folgen/ nun sey D. Luther nicht recht (d) beruffen zu seiner Reformation und Predigampt des Lutherischen Evangelij/ darumb dörffte man seine Stimme nicht hören / sondern seine Lehre sey falsch/ und verwerfflich.

(a) *Stapleton. prompt. Cathol. fer. 3. Pentec. p. 127.* (b) *Tannerus parte 1. Anatom. demonst. 5. §. 2.* (c) *Joh. 10. v. 5.* (d) *Scherer de Communic. sub. una conc. 3. pag. 387. Lessius Consultat. consid. 9. rat. 3. Tannerus part. 1. Anatom. dem. 5 §. 1.* Ungerstorff in der Christlichen Glückwündschung *part. 2. Argum. 1. 2. & seqq.*

XI. Wir

XI. Wir antworten hierauff / daß wir gerne gestehen / daß niemand unberuffen in der Kirchen Gottes lehren solle / jedoch aber so jemand unberuffen lehren würde / folget doch nicht daraus / daß seine Lehre eben darumb falsch seyn müsse ; Wer unberuffen Gottes Wort lehret / der thut unrecht / dieweil er wider GOttes Ordnung sündiget / welcher wil / daß (e) **niemand predigen sol / als der gesand sey** : So aber jemand unberuffen aufftreten / und falsche Lehre ausbreiten würde / der sündiget zwiefach ; Erstlich weil er wider Gottes Ordnung unberuffen prediget / darnach weil er irrige Lehre wider Gottes Wort ausbreitet / von welchen Lehrern Gott spricht : (f) **Wehe den tollen Prohpeten / die ihrem eigenen Geist folgen / und haben doch nicht Gesichte** : Wer aber unberuffen auffstehet / und Gottes Wort recht prediget / dessen Lehre soll und kan man für falsch nicht halten / ob er gleich unberuffen dieselbige lehret.

(e) *Rom. 10. v. 15.* (f) *Hesek. 13. v. 3.*

XII. Das können wir beweisen mit nachfolgenden Gründen / 1. Bezeuget es die Schrifft klärlich / daß wer unberuffen prediget / bey Gottes Wort aber bleibet / daß er dadurch könne ein Volck bekehren : (g) **Ich sandte die Propheten nicht / dennoch lieffen sie / ich redete zu ihnen nicht / dennoch weissageten sie / dann wo sie bey meinem Raht blieben / und hätten meine Worte meinem Volcke geprediget / so hät-**

ten

ten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen/und von ihrem bösen Leben bekehret/ spricht Gott der HErr von den unberuffenen Propheten. 2. Haben wir exempla derer/ die unberuffen geprediget/ und dennoch die Warheit geredet: Niemand hatte beruffen die Hirten zu Betlehem / daß sie die Lehre von der Geburth Christi des Heylandes der Welt solten ausbreiten/ und dennoch redeten sie unberuffen die Warheit. Niemand hatte beruffen die jenige/(*i*) welche zu S: Pauli Zeiten umb Zanck und Hasses willen Christum predigten/ und dennoch spricht S: Paulus/er frewe sich dessen/ wenn Christus auch nur zufälliger Weise verkündiget werde. Niemand hatte den wahrsager Geist (*k*) beruffen zum Zeugniß/was Paulus und Silas für Leute wären / dennoch redete er die Warheit/und nante sie Knechte Gottes/ welche den Weg zur Seeligkeit verkündigten. 3. Woferne die Lehre zu verwerffen eines Menschen/der unberuffen ist/würde folgen/daß viel offentliche Lehrer in der Christlichen Kirchen / ja auch in der Bäpstischen Kirchen nicht könten gehöret werden/ denn ihr viel werden erwehlet aus Lieb/Geschenck / Ehrgeitz und andere unziemliche Mittel; Ja die Bäpste selber wären nicht zu hören/dieweil ihrer (*l*) viel/durch unrechtmässige Mittel/zu ihrem Ampt komen: Uñ müste ein Zuhörer immer zweiffelen /ob er seinen Lehrer auch hören solle/dieweil er nicht gewiß ist/ ob er auch recht beruffen sey. 4. Die Bäpstler (*m*) selber müssen

sen gestehen/ daß der Teuffel die Warheit reden könne/ und geredet habe/ als er JEsum den Heiligen GOttes genennet / ob er schon nicht Befehl hatte / solches zu reden. Aus welchem allein zu sehen/ daß auch ein Unberuffener dennoch die Warheit lehren und reden kan.

(g) *Jerem. 23. v. 21. 22.* (h) *Luc. 2. v. 17.* (i) *Philip. 1. v. 16. seq.* (k) *Actorum 16. v. 17.* (l) *Vide Platinam in Vita Sylvestr. 3. & Damasi.* (m) *Maldonatus super Marcum c. 1. v. 24. pag. 718.*

XIII. Es fraget sich aber / ob D. Luther zu seinem Predigampt und Reformation-Werck recht beruffen sey? Darauff antworten wir ja/ und sagen/ daß D. Luther zweyerley Beruff gehabt / einen General Beruff / indem er zum Christenthumb von GOtt beruffen ist: Und denn einen special Beruff/ welcher sein Ampt angehet. Sein General Beruff bestehet dariñe/ daß er/ als ein Christ/ ist schuldig gewesen/ zu beförderen das jenige/ was zur Ehre Gottes und der Christlichen Kirchen Wolfahrt gereichet / welches Stücke einem jeden getaufften Christen oblieget. Sein special Beruff aber ist dreyerley / 1. zum heiligen Predigampt. 2. Zur Profession der Theologiæ in der Universität Wittemberg. 3. Zum Doctorat der heiligen Schrifft.

XIV. Erstlich ist D. Luther seines Christenthumbs halber schuldig gewesen zu beförderen

das

das jenige / was zur Ehre Gottes/und zur Erbawung und Wolfahrt der Christlichen Kirche gereichet/ das wird bewiesen/ 1. Aus dem klaren Befehl Gottes/ Man sol (n) alles zur Ehre Gottes thun / man sol (o) nicht zugeben/ daß der Name GOttes gelästert werde / wer stille dazu (p) schweiget / der machet sich frembder Sünden theilhafftig/ er sey so wol (q) der Straffe schuldig/ als der GOtt selber gelästert habe: Man sol sich abthun (r) von falschen Lehrern/einer sol den andern ermahnen (s) und bawen/ein Christ sol seinen Bruder (t) stärcken/man solle sich fürsehen/ für den (u) falschen Propheten/die Geister (x) prüfen/ob sie aus Gott sind ꝛc. Gebühret das einem getaufften Christen / so hat D. Luther auch nicht unrecht gethan / wenn er solchem Befehl ist nachkommen. 2. Aus dem Exempel der heiligen Schrifft/daß die Gläubige / Vermöge ihres Glaubens und Christenthumbs / die Warheit geredet / und ausgebreitet. Die (y) Hirten zu Bethlehem/breiteten das Wort aus/das zu ihnen vom Kindlein JEsu gesaget war: Die alte Hanna (z) preisete den HErren/und redete von ihm zu allen die auff die Erlösung zu Jerusalem warteten: (a) Aquila und Priscilla legeten den Weg GOttes Apollo fleissig aus/(b) Tryphena und Tryphosa arbeiteten auch in dem HErren mit gutem Ermahnungen :Haben denn diese Christen recht gethan/ indem

in dem sie/vermöge ihres Christenthumbs / das gute ausgebreitet / der irrigen Lehre widersprochen/ so hat D. Luther auch recht gethan/ in dem er seines Christenthumbs halber hierzu getreten/ und der irrigen Lehre widersprochen hat. 3. **Aus dem Exempel des gemeinen Lebens in allen Ständen.** Wenn ein Fewer des Nachts auffgienge/ und der Wächter schlieffe / ist ein jeder Bürger schuldig/ vermöge seines Bürger-Eides / solches anzumelden/und die Gefahr abzuwenden. Wenn ein Mörder käme und einen Fürsten wolte umbs Leben bringen / seine Trabanten aber nichts darvon wusten/ oder nicht wolten wehren/ist ein ander Diener schuldig / vermöge der Trew/ die er seinem Herrn zugesaget hat/solches anzumelden/und abzuwehren nach Vermögen. Wann denn in allen Ständen jemand das gute Befordern/ und das böse abwenden kan/ vermöge seiner Trewe und Liebe/ so ist H. D. Luther auch schuldig gewesen/ das gute auszubreiten/ und den grossen Irrthumen der Bäpstischen Lehre zuwidersprechen.

(n) 1. Cor. 10. v. 31. (o) Rom. 2. v. 24. (p) 1. Tim. 5. v. 22. (q) Levit: 5. v. 1. (r) 2. Joh. v. 10. (s) 1. Thess. 5. v. 11. (t) Luc. 22. v. 32. (u) Matt. 7. v. 15. (x) 1. Joh. 4. v. 1. (y) Luc. 2. v. 27. (z) Luc. 2. v. 38. (a) Actor. 18. v. 26. (b) Rom. 16. v. 12.

XV. Auff solche Pflicht/ die ein jeder getauffter Christ seinem Gott schuldig ist / beruffet sich nun

D. Luther / wenn er schreibet (c) an den Cardinal Albertum: Wo nicht Auffhören ist GOtt zu schänden/und seine Warheit zu unehren/bin ich und alle Christen schuldig / an GOttes Ehre zu halten / ob gleich alle Welt / ich schweige/ein armer Mensch/ ein Cardinal darob muste zu schanden werden. Und ob zwar ein jeder Christ solchen Beruff mit D. Luthero hat gemein gehabt / dennoch hat es bey etlichen gemangelt / daß sie solches nicht zu Wercke setzen und vollziehen können. Etliche haben des Bapsts Irrthumb nicht recht erkant / etliche habens wol gesehen / aber durch zeitliche Ehre und Einkommen nicht darwider wollen reden / etliche haben nur in etlichen und nicht allen Stücken widersprochen / und hat Gott der HErr den grossen Nachdruck nicht bey allen gegeben / wie bey H. D. Luthero / dieweil die rechte Zeit der gäntzlichen Reformation noch nicht kommen war.

(c) *Tom. 1. Jenens. Germ. Fol. 557.*

XVI. Belangend aber den special Beruff/ist D. Luther ordentlicher Weise beruffen worden/erstlich zum heiligen Predigampt Anno 1507. seines Alters im 24. Jahr / da er Befehl bekommen/ das jenige zuverrichten in seinem Ampte/was Gott von einem jeden trewen Lehrer erfodert / nemlich daß er solle lehren die Gemeine halten/was (d) Christus befohlen hat /daß er die Heerde Christi (e) weiden/und den Widersprechern

sol

sol (f) das Maul stopffen; Hat nun D. Luther solchem Beruff wollen nachkommen / hat er müssen GOttes Wort lehren / die Irrthumb und Grewel des Babsts offenbahren / und denselbigen widersprechen / und andere dafür warnen / wie dann die Bäpste und Bischöffe solches auch weren schuldig gewesen / wo sie ihrem Beruff hätten wollen genug thun. Und wenn D. Luther Gottes Wort nicht rein hätte geprediget / den Irrthumen des Bapsts nicht widersprochen / so würde er seinem Beruff nicht haben gnug gethan.

(d) *Matt. 28. v. 20.* (e) *1. Pet. 5. v. 2.*
(f) *Tit. 1. v. 9. 11.*

XVII. Auff solchen Beruff zum heiligen Predigampt / beruffet sich nun D. Luther starck / wie aus seinen Schrifften zu sehen ist. Wenn ich kein Doctor wäre / so bin ich dennoch ein beruffener Prediger / und habe die Meine wol mögen mit der Schrifft lehren: Ob nun andere mehr solche meine Schrifft auch begehren und mich darumb gebeten haben / bin ichs schuldig gewesen zu thun / denn ich mich damit selbest nirgend eingedrungen / noch von jemand begehret / und gebeten / dieselbige zu lesen / gleich wie andere mehr fromme Pfarrer und Prediger Bücher schreiben / und niemand wehren noch treiben zu lesen / und damit doch in aller Welt lehren / und lauffen und schleichen doch nicht / wie die böse un-

beruffene Buben/in frembde Empter/ohne Wissen und Willen der Pfarrer/sondern haben ein gewiß Ampt und Befehl / der sie treibet und zwinget. Item (h) mir ist befohlen/und aufferleget als einem Prediger und Doctor/der darzu gefordert/der solle auffsehen / daß niemand verführet werde / auff daß ich dafür könne Rechenschafft geben am Jüngstem Gerichte. Also befiehlet S. Paulus Act. 20. den Predigern/daß sie sollen wachen/und acht haben auff die gantze Heerde für den Wölffen/so unter sie kommen würden. So gebühret mir auch zu straffen die öffentlich sündigen / daß sie sich bessern / gleich wie ein Richter öffentlich die Bösen verdammen/und straffen muß von Ampts-wegen. Und am andern Orte: (i) Ich muste warlich zuletzt verzagen / und verzweiffeln in der grossen schweren Sache/so auff mir lieget/wo ich sie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen: Aber nun muß GOTT und alle Welt mir zeugen/daß ichs in meinem Doctorat Ampt / und Predigampt offentlich habe angefangen / und biß dahero geführet/mit Gottes Gnade und Hülffe.

(g) *Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 157.* (h) *Tom. 5. Jenensi Germ. fol. 361.* (i) *Tom. 5. Jenensi fol. 492.*

XVIII.

XVIII. Fürs andere ist D. Luther auch beruffen zur Reformation des Bapstums/ als er im Jahr 1508. Zum Professore der heiligen Schrifft/ zu Wittenberg ordentlich bestellet worden. Es erfodert aber das Ampt eines Professoris Theologiæ, daß er die heilige Schrifft aus dem Grunde lehre und recht erkläre/ die falschen Auslegungen beständiglich widerlege / die Jugend unterrichte/ wie sie die Glaubens Artickel aus Gottes Wort bekräfftigen/ und wider falsche Lehre dieselbige vertheidigen solle/ auch wie man den Widersprechern das Maul stopffen/ ihre Irrthumb angreiffen/ offenbaren/ und widerlegen solle: Welches alles daß es einem Professori der heiligen Schrifft oblige/ können die Bäpstler selber nicht leugnen/ inmassen sie auff ihren hohen Schulen auch dergleichen thun / und Juden/ Wiedertäuffern/ Arrianern widersprechen/ eben darumb/ dieweil sie vermeinen/ daß solches ihnen Ampts halber oblige.

XIX. Auff dieses sein Ampt hat sich D. Luther starck beruffen/ wenn er also schreibet an den Bapst: Daher/ (k) heiligster Vater / ist auffgangen ein solch groß Fewer / daß davon die gantze Welt/ wie sie schreyen und klagen/ entbrandt ist/ vielleicht darumb/ daß sie mir / der ich doch ja auch/ durch E. H. Apostolische Authorität / ein Magister Theologiæ bin/ allein nicht gönnen/ die Gewalt/ Recht und Freyheit zu haben / in einer freyen offentlichen

Universität/oder hohen Schule/ nach Weise und Gewonheit aller Universiteten, und der gantzen Christenheit zu disputiren, nicht allein vom Ablaß/ sondern von viel höhern und grössern Artickeln/ nemblich von göttlicher Gewalt/ Vergebung und Barmhertzigkeit/ doch wie michs nicht stösst/ daß sie mir solche Gerechtigkeit nicht gönnen/ welche ich von Ew. H. Gewalt empfangen habe/so ich doch ihnen muß gönnen/wiewol ungerne/viel grössere Dinge/nemblich/daß sie des Aristotelis Träume mitten in die Theologia mengen/ und eitel Lügen von göttlicher Majestät in ihren Disputationen fürbringen/ ausser und wider die Gewalt/ von ihrer Heiligkeit gegeben.

(k) *Tom. 1. Jenens. fol. 57.*

XX. Fürs dritte ist D. Luther zu seinem Lehrampt und Reformation auch beruffen worden/ als er Anno 1512. ordentlicher Weise in Doctorem Theologiæ ist promoviret worden/ in selbigem Doctorat, hat er einen Eid geschworen/ daß er keine frembde/ ärgerliche/ verdampte Lehre führen/ sondern dieselbige anmelden wolle; Nun ist die Lehre des Bapstumbs/ eine frembde/ärgerliche/ von GOtt und seinem Worte zum theil auch von der alten Kirchen an Ketzern verdampte Lehre/darumb ist D. Luther schuldig gewesen/daß er Vermöge seines Doctorats/und in demsel-

selbigen geleisten Eides / solche Lehre nicht führen / sondern dieselbige anmelden / und für der gantzen Christenheit straffen müssen.

XXI. Auff solch sein Doctorat beruffet sich D. Luther gar offt in seinem Schrifften: (i) Hier sprichstu vielleicht zu mir / warumb lehrestu das mit deinen Büchern in aller Welt / so du doch allein zu Wittemberg Prediger bist? Antwort / ich habe es nie gerne gethan / thu es auch noch nicht gerne / ich bin aber in solch Ampt erstlich gezwungen und getrieben / da ich Doctor der heiligen Schrifft werden muste ohne meinen Danck / da fieng ich an als ein Doctor dazumal vom Bäpstlichem und Käyserlichem Befehl in einer gemeinen freyen hohen Schule / wie einem solchen Doctor / nach seinem geschwornen Ampt / gebühret / für aller Welt die Schrifft auszulegen / und jederman zu lehren / habe auch also / nach dem ich in solch Wesen kommen bin / müssen darinnen bleiben / kan auch noch nicht mit gutem Gewissen zurück und ablassen / ob mich gleich Käyser und Bapst darüber verbannen. Denn was ich habe angefangen / als ein Doctor aus ihrem Befehl gemacht und beruffen / muß ich warlich biß an mein Ende bekennen / und kan nun fort nicht schweigen / noch auffhören / wie ich wol gernewolte / und auch wol so müde und unlustig

bin/über der grossen unleidlichen Undanckbarkeit der Leute. Und am andren (k) Orte: Ich Doctor Martinus bin darzu berussen und bezwungen/daß ich muste Doctor werden/ohne meinen Danck/aus lauterem Gehorsam/ da habe ich das Doctorat Ampt müssen annehmen/ und meiner allerliebsten heiligen Schrifft schweren und geloben/sie trewlich und lauter zu predigen und zu lehren: Uber solchem lehren ist mir das Bapstumb in Weg gefallen/und hat mirs wollen wehren/ darüber ists ihm auch gangen/ wie für Augen/und sol ihm noch immerzu ärger gehen/und sol sich meiner nicht erwehren: Ich wil in Gottes Namen und Beruff auff den Löwen und Ottern gehen / und die jungen Löwen und Drachen mit Füssen treten. Item (l) Mir ist befohlen/ und auffgeleget/ als einem Prediger und Doctor dazu gefordert/ der da sol auffsehen/daß niemand verführet werde/auff daß ich dafür könne Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte.

(i) Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 157. (k) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 302. (l) Tomo 5. Jen. Germ fol. 361.

XXII. Aus diesem allen machen wir eine solche Schlußrede; der jenige welcher ordentlicher Weise beruffen ist / daß er in der Kirchen Gottes das Lehrampt verwalte/in der hohen Schul/als ein Professor,

fessor, die Jugend Gottes Wort lehre / und alle irrige Lehre widerlege / darzu ein promovirter Doctor ist / und mit einem Eide sich verpflichtet GOtt und der Christenheit / der falschen Lehre zu widersprechen / derselbige ist auch schuldig des Bapstumbs Irrthumb zu straffen / und dessen falsche Lehre zuwider legen. Doctor Luther aber ist ordentlicher Weise beruffen zum Lehrampt in der Kirchen / zum Professore in der hohen Schule / und zum Doctore in der Christenheit / wie itzo erwiesen worden; darumb ist er auch schuldig gewesen / des Bapstumbs Irrthumb zu straffen / und dessen falsche Lehre zu widerlegen.

XXIII. Nun möchte hier jemand sagen / das ist noch nicht genug / daß D. Luther zum Predigampt / Profession und Doctorat beruffen worden: Denn es sind viel andere gewesen im gleichem Beruff mit Luthero / die auch Prediger / Professores und Doctores gewesen / und dennoch hat sich keiner unter ihnen gewaget das Bapstumb also anzugreiffen / und zu reformiren, wie kompt es denn / daß D. Luther sich dieses Werckes für andern so hart und eiverig angenommen? Hierauff ist die Antwort: Daß Gott der HErr D. Luthero einen frewdigen Geist gegeben / mehr als anderen / daß er der heiligen Arbeit Lutheri grösseren Nachdruck gegeben / als bey anderen / daß er ihn sonderlich darzu getrieben und erwecket habe. Und das

ist nichts newes oder ungewöhnliches / dieweil der Geist Gottes ingemein die Christen zum guten also treibet/insonderheit auch im Lehrstandt / wie viel Exempla haben / daß Gott der HErr die Lehrer seines Wortes also erwecket und getrieben habe.

XXIV. In gemein (m) treibet und reitzet der heilige Geist die Kinder Gottes zum Guten/er (n) führet sie auff ebener Bahn/ er lehret (o) sie ruffen und beten/welches nicht geläugnet werden kan: Insonderheit aber sehen wir es an den Lehrern und Predigern / welche der Geist Gottes sonderlich reitzet/ und zum guten treibet. Der Geist Gottes zoge an **Zachariam** / (p) daß er predigte wider der Jüden Abgötterey. Die Hand des HErren kam über den Propheten (q) **Elisam** / daß er Weissagete. Der Geist GOttes reitzete und leitete (r) die Apostel/welchem Volck sie predigen solten. Der Geist des HErren triebe den Apostel (s) **Philippum**/ daß er dem Kämmerer aus Morenlandt predigen muste: Eben auff solche Weise hat Gottes Geist D. Lutherum auch getrieben und gereitzet/ das grosse Werck der Reformation des Bapstumbs anzufangen/und glücklich hinaus zu führen.

(m) *Rom. 8. v. 14.* (n) *Ps. 143. v. 10.* (o) *Gal. 4. v. 6. Rom. 8. v. 26.* (p) *2. Chron. 24. v. 20.* (q) *2. Regum. 3. v. 15.* (r) *Act. 16. v. 6.* (s) *Actorum 8. v. 29.*

XXV. Auff solches Antreiben des H. Geistes/ und mächtige Beförderung seines Ampts/beruffet

sich

sich nun D. Luther/wenn er spricht: Wiewol (t) ich/nun drey Jahr verbannet und in die Acht gethan/hätte schweigen sollen/wo ich Menschen Gebot mehr denn Gott gescheuet hätte/ wie dann auch viel in Deutschland beyde groß und klein mein Reden und Schreiben aus derselben Sache noch immer verfolgen/ und viel Bluts darüber vergiessen: Aber weil mir GOtt den Mund auffgethan hat/ und mich heissen reden/darzu so kräfftiglich bey mir stehet/ und meine Sache ohne meinen Raht und That so viel stärcker machet/ und weiter ausbreitet/so viel sie mehr toben/ und sich gleich stellet/als lache und spotte Er ihres Tobens/ wie der ander Psalm saget. An welchem allein mercken mag/ der nicht verstockt ist/daß diese Sache muß GOttes Eigen seyn/ sintemal sich die Art göttliches Wortes und Werckes hier eigent/ welches allezeit denn am meisten zunimmet/wen man auffs höchste verfolget/ und dämpffen wil. Darumb wil ich reden/wie Esaias saget/und nicht schweigen/weil ich lebe/ biß daß Christus Gerechtigkeit aufbreche/wie ein Glantz/ und seine heilwertige Gnade/wie eine Lampe/ angezündet werde. Und am andern Orte: Du (u) weist/ O Gott/ daß ich mich selbst zu solchem Ampt und Wercke / wider den Bapst/und meine Feinde/ nicht eingedrungen/

gen / noch dasselbige gesucht habe / sondern du hast mich hinein bracht / über und wider meine Gedancken und Wissen / durch ihr unruhiges Toben / und blutdürstiges Wüten. Item: (x) Es ist nicht müglich / daß ein Mensch sol allein solch ein Wesen anfahen und führen / Es sol auch ohne meinen Raht wol hinaus gehen / und die Pforten der Höllen nicht hindern.

(t) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 455.* (u) *Tomo 4. Jen. Germ. fol. 540.* (x) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 61.*

XXVI. Allhier aber seyn die Bäpstler nicht zu frieden / sondern geben für / daß alle (y) Ketzer von sich gerühmet / daß sie einen Göttlichen Beruff haben / und von Gott zu ihren Wercken angetrieben seyn: Denen geben wir Antwort / daß ein anders sey sich etwas bloß rühmen / ein anders sey die Warheit sagen: Wenn sich ein Mensch rühmet / daß er von Gott gesandt sey / und getrieben werde zu solchem Wercke / sol man nicht einem jeden Geist gläuben / sondern die Geister (z) prüfen / ob sie aus Gott seyn / so wird sichs bald befinden in solcher Prüfung / was von solchem Ruhm zu halten sey. D. Luther hat sich nicht allein gerühmet des Göttlichen Beruffs / sondern die Proba und Prüfung gibt es auch / daß es Gottes Werck gewesen / welches wir beweisen mit nachfolgenden Gründen.

(y) *Helfric. Ulric. Hunnius arg. 6. pag. 206. Lessius Consider. 9. rat. 3.* (z) *1 Johan. 4. v. 1.*

XXVII. (1) Aus der Lehre / welche mit Gottes Wort übereinstimmet: Wer Gottes Wort führet/Gottes Ehre suchet / dem Teuffel sein Reich niederreisset/der wird gewiß von Gott getrieben/D. Luther aber führet das Wort GOttes in seiner Lehre / wie solches wol tausendmal erwiesen ist/ er hat Gottes Ehre gesuchet/und des Teuffels Reich zerstöret/darumb ist er gewiß von Gott angetrieben. (2) Aus dem glücklichen und wunderbahren Ausgang / D. Luther hat nicht mit grossem Kriegs Volck / nicht mit Befehl und Macht grosser Herren/nicht mit Spanischer Inquisition, nicht mit Hoffnung zeitlicher Ehre und Reichthums/ sondern mit der Predigt des göttlichen Worts es dahin gebracht/daß viel hundert tausend Menschen in vielen Königreichen und Ländern das Bapstumb fahren lassen / und diese hundert Jahr und drüber/ beständig darbey haben verharret. Wäre das ein (a) Menschlich Werck/unmüglich wäre es so glücklich abgangen/und so lange bestanden durch solch geringe Mittel. Dieweil es aber einen solchen Ausgang genommen / muß es GOttes Werck seyn. (3) Aus der Offenbahrung des Antichrists/ daß die Offenbahrung des Antichrists / und der geistlichen Babel / und ihres Falls/ein göttliches Werck sey / daran zweiffelt kein Mensch / inmassen auch solches Gott (b) verkündiget in seinem Worte/ daß es in der letzten Zeit geschehen werde: Durch D. Luthern aber / ist der Antichrist / und Fall der

geist-

geistlichen Babel offenbahret / davon anderswo gründlich und weitläufftig gehandelt wird / darumb hat D. Luther hierinne ein göttlich Werck verrichtet. (4) **Aus den fürtrefflichen und gewaltigen Gaben / mit welchen Gott diesen seinen Knecht ausgerüstet.** Grosse Wissenschafft in Sprachen hatte dieser Mann / die Bibel verdolmetschte er mit grossem Fleiß und Geschickligkeit / seine Predigten und Schrifften wahren voll lebendiges Geistes / sein Gebet ist sehr inbrünstig und beständig gewesen / sein Hertze war unerschrocken für dem gantzen Römischen Reich Antwort zu geben von der Lehre: Unter der schweren unauffhörlichen Arbeit / und grossen Anfechtungen und Verfolgungen / ist er nicht kleinmühtig oder verzaget worden / sondern stunde wie ein Held / und führete alles herzlich hinaus / welches alles ohne GOTtes Wirckung nicht hat geschehen können. (5) **Aus der wunderbahren Erhaltung Lutheri wider seine Feinde.** Lutherus hatte grossen Widerstandt von den mächtigsten Herren der Welt / der Bapst that ihn in Bann / der Käyser that ihn in die Acht / der König in Engelandt schrieb wider ihn / Hertzog Georg von Sachsen verfolgete ihn / man stellete ihm offt nach dem Leben / es wurden offt blutige Rahtschläge wider ihn gehalten / wie gerne hätten ihn die Bäpstler aus dem Wege geräumet / GOtt aber erhielt ihn gantz wunderbahrer Weise. (6) **Aus dem Zeugniß der Bäpstler /**

darinne sie zum Theil mit (c) Worten bekandt/ daß des Luthers Lehre gut/ und die Reformation nötig und Christlich sey: Zum Theil auch selber ihre Irrthumb abgestellet/ und viel grober Händel unterlassen/ die sie vorzeiten getrieben/ sich jetzo aber derselbigen schämen/ wie denn in den Legendis Francisci und anderer Heiligen viel thörichtes Dinges begriffen ist/ daß sie heutiges Tages nicht wollen vertheidigen. Man prediget nicht mehr den Fischen und Vögeln/ die Mucken und Fliegen thut man nicht mehr in Bann/ man mestet nicht mehr S. Antonii Schweine/ die Poltergeister kommen nun nicht so öffte: Solches und dergleichen viel Dinges haben die Bäpstler fein abgestellet/ dardurch sie denn nohtwendig zeugen/ daß D. Luthers Reformation recht und göttlich gewesen sey.

(a) *Act. 5. v. 38.* (b) *cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1.* (c) *Vide Tom. 5. Jen. Germ. fol. 98. fol. 202. Tom. 2. Jen. Germ. fol. 408.*

XXVIII. Hier seyn die Bäpstler nun nicht zu frieden/ sondern bringen etliche Einwürffe für/ daß **Doctor Luther ohne Mittel von Gott nicht beruffen sey**: (darvon wir bald reden wollen) Auff welche Einwürffe wir zwar nicht schuldig wären zu antworten/ dieweil wir nicht sagen/ daß Doctor Luther/ ohne Mittel/ von GOtt beruffen sey/ wie ein Prophete oder Apostel: D. Luther bekennet es auch selber/ daß er von solchem Beruff nicht wisse/ wenn er spricht: (d) **Ich habe noch nie geprediget noch**

pre-

predigē wollē/wo ich nicht durch Menschen bin gebeten und beruffen/der ich mich nicht berühmen kan/ daß mich GOTT ohne Mittel vom Himmel gesandt hätte: Jedoch dieweil die Bäpstler durch solche Argumenta nicht allein D. Luthers unmittelbahre Vocation, sondern auch seine Göttliche Erweckung und Antreibung damit wollen zunichte machen/ antworten wir darauff/wie folget.

(d) Tom. 2. Jen. germ. fol. 441.

XXIX. 1. Sagen sie/Gott hat (e) niemand ohne Mittel beruffen von der Apostel Zeit hero/darumb hat er auch Luthern ohne Mittel nicht beruffen: Antwort: (1) Es trifft dieses Argument D. Luthers Beruff nicht / dieweil weder er/noch wir gestehen/ daß er ohne Mittel beruffen sey. (2) Woferne GOtt gar niemand ohne Mittel beruffen nach der Apostel Zeit / wie kompts denn/daß er vor Zeiten den Heiligen im Bapstumb so offt erschienen/und sie erwecket / newe Münchs-Orden anzustellen/ sich darein zu begeben/ und andere dergleichen Wercke anzustellen. Bey den München sol das wol gelten/ aber nicht bey Luthero. (3) Das könte man fürwerffen den zween (f) Zeugen/welche Gott dermahleins erwecken wird/ dem Antichrist zu widersprechen. Gott hat niemand von der Apostelzeit ohne Mittel beruffen / darumb auch euch nicht: Gleichwol aber werden sie ohne Mittel von Gott erwecket und beruffen werden/welches

ches die Bäpstler noch hoffen: Was sie hier vermeinen zu antworten / müssen sie ihnen von D. Luthers Beruff auch zur Antwort nehmen. (4) Es lässet sich gar nicht schliessen / GOtt hat von der Apostel Zeit hero dieses und jenes nicht gethan / darumb kan er es jetzo auch nicht thun. GOttes Allmacht und Weißheit ist an keine Zeit gebunden: Und wird am Ende der Welt viel geschehen / daß weder zu / noch vor der Apostel Zeit ist geschehen / mag also dieser Einwurff nichts ausrichten.

(e) Helfric. Ulricus Hunnius, argum. invictis, 6. arg. pag. 206. Badenses Motivæ, rat. 5. pag. 292. (f) Apoc. 11. v. 3.

XXX. 2. **Ein (g) besonderer Beruff muß mit Wunderzeichen bestätiget werden: D. Luther aber hat keine Wunder thun können / darumb ist er nicht sonderlich von GOTT beruffen.** Antwort: (1) Nicht alle thun Wunder / die ohne Mitel beruffen seyn / Jeremias, Nahum, Joel, und andere Propheten sind ohne Mittel beruffen / und lesen wir doch nirgends / daß sie Wunder gethan: Johannes der Täuffer war ohne Mittel von Gott beruffen / und dennoch that er kein (h) Zeichen: Könte also der Mangel der Wunderwerck D. Luthers unmittelbahren Beruff nicht auffheben. (2) Am Ende der Welt sind wir nicht gewiesen auff die Wunder / eines Lehrers Beruff daraus zu prüfen / sondern wir werden vielmehr gewarnet / daß wir uns dafür hüten sollen / als / für Zeichen deß (i)

Antichrists / und anderer falschen Propheten / die durch grosse Zeichen und Wunder sich werden erweisen.

(g) *Helfric. Ulricus Hunnius, argum. 6. pag. 206. Bellarminus lib. 4. de notis Ecclesiæ cap. 14. Lessius. consid. 9. rat. 3.* (h) *Joh. 10. v. 41.* (i) *Matth. 24. v. 24. 2. Theß. 2. v. 8. 9. Apocal. 13. v. 13. 14.*

XXXI. 3. **Lutherus (k) hat geirret in etlichen Artickeln / nachdem er das Bapstumb hat** reformiren **wollen / welches ein gewiß Zeichen ist / daß er ohne Mittel von Gott nicht beruffen sey.** Antwort: (1) Nicht alle / die ohne Mittel beruffen werden / sind frey vom Irrthumb. Aaron war ohne Mittel beruffen / begieng aber einen grossen Irrthumb mit (l) dem güldenen Kalbe: Die Apostel waren ohne Mittel beruffen / sie irreten aber / und meineten des HErren (m) Christi Reich würde ein weltlich Reich seyn: Seine Aufferstehung (n) wäre unmüglich: Der Apostel Petrus (o) irrete auch / und wurde deßwegen von Paulo gestraffet: Darumb wo D. Luther auch geirret hätte in etlichen Dingen / köndten solche Irrthumb seinen unmittelbahren Beruff nicht auffheben. (2) D. Luther hat nicht newe Irrthumb auff die Bahn gebracht / sondern im Anfang der Reformation ist er etlichen Irrthumben zugethan gewesen / mit welchen er im finstern Bapstumb eingenommen war / biß er endlich zu völliger Erkänntniß der Warheit kom-

kommen ist: Denn gleich wie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/ sondern sie gehet langsamb auff / und leuchtet immer mehr und mehr: Also ists auch gangen mit Herrn Lutheri Erleuchtung / welche in der Zeit zugenommen/ und vollkommener worden ist.

(k) *Lessius, consult. consid. 9. rat. 6.* (l) *Exodi 32 v. 5. seqq.* (m) *Actorum 1. v. 6. Luc. 22. v. 24.* (n) *Luc. 24. v. 11. Johan. 20. v. 25.* (o) *Gal. 2. vers. 11. 12. seqq.*

XXXII. 4. **Wenn Lutherus von Gott gesandt ist/(p) folget/ daß Calvinus von GOtt nicht gesandt sey/ oder/ so dieser gesandt ist/ ist Lutherus nicht von Gott gesandt / dieweil sie einander zuwider seyn.** Antwort: (1) Dieweil wir Calvini Beruff und Lehre nicht vertheidigen/ gehet uns dieser Einwurff nicht an. (2) Man muß unterscheiden den Beruff / und den Gebrauch solches Beruffes und Ampts. Es können wol zweene Lehrer von Gott ordentlich beruffen seyn/ die ihren Beruff gar ungleich brauchen. Calvinus/ woferne er durch die Mittel zum Predigampt kommen/ wie Lutherus/ ist sein Beruff zwar rechtmässig/ er mag ihn aber nicht recht gebrauchet haben/ sondern hat falsche Lehre mit eingeschoben: Der Mißbrauch aber eines Ampts / hebet den Beruff an sich selber nicht auff. (3) Es kan ein Lehrer von GOtt wol beruffen seyn / und doch irren in etlichen Dingen/ welcher Irrthumb aber nicht von Gott kommet:

Die Phariseer hatten einen (q) rechten Beruff/sassen auff Mosis Stuel / und lehreten aus Mose und den Propheten/wie es ihr Beruff erforderte: Darbey mischeten sie ein ihre Irrthüme und (r) Sawrteig/für welchem der HErr Christus seine Jünger warnete: Und also kan es Calvino auch wiederfahren seyn. (4) Wir unterscheiden auch unter dem Predigampt und der Reformation des Bapstums/ Calvinus mag rechter Weise zumb Predigampt beruffen seyn / aber nicht zur Reformation des Bapstumbs/ in welchem Stücke GOtt der HErr Lutherum erwecket/den Anfang zu machen/darauff Er auch Nachdruck gegeben/und das gantze Werck hindurch ausgeführet / dem hernach andere Lehrer zugefallen seyn.

(p) *Lessius Considerat. 9. rat. 3.* (q) *Matth. 23. v. 2.* (r) *Matth. 16. v. 6. 12.*

XXXIII. 5. D. Luther hat seinen (s) Streit aus lauter Ehrgeitz und Geldgeitz angefangen/denn/ als die Dominicaner Münche den Ablaß in Deutschland predigten und verkaufften/hat es die Augustiner verdrossen/ daß ihnen solches nicht hat wiederfahren können/ ist also Lutheri Reformation Werck nicht aus Gottes Antrieb/sondern aus Ehrgeitz herkommen. Antwort: (1) Wie viel Bäpste kommen aus Ehrgeitz zum Bäpstischen Stuel. Als (t) Vigilius, Sergius, Martinus II. und andere/ dennoch halten die Bäpstler dafür/ daß sie

sie gar rechtmässig von Gott beruffen seyn / wie solte es denn bey Luthero nicht gelten / (ob es schon wahr wäre / da es doch nicht ist) wenn es bey ihnen gilt. (2) Woher wollens doch die Bäpstler erweisen / daß D. Luther aus Ehrgeitz und Mißgunst solches habe angefangen / in seinen Schrifften findet man nichts davon / in andern Schrifften und Historien hat man hiervon gar keine Nachrichtung / Es hat weder der Bapst noch der Käyser / noch die Reichs-Stände ihm solches fürgeworffen / oder ihn deßwegen gestrafft / welches sie nicht würden unterlassen haben / woferne *man* etwas gewisses in diesem Stücke auff ihn hätte bringen können. Daß einer und der ander Bäpstler das von ihme schreibet / hilfft nichts zur Warheit / denn sie die Bäpstler sind D. Luthers Ankläger / und können zugleich nicht zeugen / wie sie denn wol eher schändliche Lügen von seinem Tode / und anderen Dingen ausgebracht. (3) Die Erfahrung bezeugets / daß D. Luther weder Ehre / noch Gunst / noch Reichthumb / noch andere Herrlichkeit habe gesuchet / oder begehret: Grosse Unruhe / Feindschafft und Verfolgung hatte er davon / wie er selber hiervon schreibet: (*u*) **Es ist offenbahr / wie ich kein Geld darumb nehme solches zu lehren / wie sie nehmen: Johannes Eck ist über mir reich worden und andere mehr: So habe ich ja keine Gunst davon / so habe ich alle Schande und Fahr davon.**

An den Churfürsten zu Sachsen/ Hertzog Friederich/ schreibet er: (x) Wir sind gesinnet/ Ewer Churfürstl: Gn. das Kloster mit allem das dazu gehöret/ als dem Jüngsten Erben/ zu lassen/ und übergeben / denn wo der Prior abzeucht / ist meines thuns nicht mehr da/ muß und wil ich sehen/ wo mich GOtt ernehret. (4) Die Bäpstler schlagen doch auff ihren eigenen Historicum, Thuanum, (y) da werden sie befinden / daß er viel anders schreibe / aus was Uhrsachen D. Luther den Streit mit Tetzeln angefangen: Nemblich aus gerechtem Eiffer wider den schländlichen Ablaßkrahm und Geldgeitz des Bapstes und seiner abgeordneten in Deutschlandt. (5) Doctor Luther schreibet darvon im Buche wider Hanß Wurst/ (z) durch was Gelegenheit er zu diesem Streit kommen sey/ dahin die Bäpstler sollen gewiesen seyn. Vermag also dieser Einwurff nichts wider D. Luthers Beruff.

(s) *Bellarm. lib. 4. de notis Eccl. cap. 13. Lessius, Consider. 9. rat. 5.* (t) *Platina, in vitis Pontific. p. 53. 76. 103. 142.* (u) *Tom. 1. Jen. Germ. pag. 549.* (x) *Tomo sec. Jen. Germ. pag 499.* (y) *Thuanus lib. 1. Historiarum, An. 1515.* (z) *Lutherus Tom. 7. Jen. Germ. pag. 422.*

XXXIV. 6. Man (a) solle nichts gläuben/ was nicht in der Schrifft gefunden wird: Nun aber wird nicht gefunde in der Schrift/ daß D. Luther und sein Anhang von GOtt

zur Reformation gesandt sey. Antwort (1) Wo stehet doch in der Schrifft / daß der Bapst Petri Stadthalter/ und das allgemeine Haupt der Kirchen sey? Wo stehet in der Schrifft / daß ein besonderer Mönchs Orden / nemlich der Jesuiten solle auffgerichtet werden/ dem Bäpstischen Stuel zum besten: Solche unnd dergleichen viel Dinge stehen nicht in der Schrifft / und dennoch halten die Bäpstler darüber. (2) Wenn wir sagen/ man solle nicht gläuben / was nicht in der Schrifft gefunden wird/ verstehen wir die Glaubens Artickel / welche uns den Weg zur Seeligkeit weisen/ die allein aus der Schrifft müssen probiret werden: Sonst aber wird viel für wahr gehalten / ob es gleich aus der Schrifft nicht bewiesen wird. (3) In der Schrifft findet man etwas auff zweyerley Weise/ nach dem Buchstaben / oder nach dem Verstande: Findet mans gleich nicht in der Schrifft nach dem Buchstaben/ Lutherus ist von Gott beruffen / so findet man es doch darinne nach dem Verstande/ daß der jenige / welcher von der Kirchen ordentlicher Weise beruffen ist/ wie Lutherus/ von (b) GOTT beruffen sey / ja man findet von D. Luthers Beruff die Zeugnissen und Weissagungen in der Schrifft/ daß in den letzten Zeiten GOtt senden werde seinen (c) Engel/ mit dem ewigen Evangelio / welcher den Fall der Geistlichen Babel ankündigen/ und Frewde bey den Einwohnern der Erden anrichten werde: Wie solche Zeugniß (d) anderswo von Luthero gründlich und ausführlich erkläret werden.

(a) *Lessius Consider. 9. rat. 3.* (b) *Actorum 20. v. 28.* (c) *Apoc. 11. v. 3. cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1.* (d) *Vide Tom. 5. Gerh. p. 1285. seqq.*

XXXV. Das sind fast die vornembsten Einwürffe / welche die Bäpstler fürbringen wider D. Luthers Beruff und Erweckung: Was sonst wird fürgebracht / kan aus deme / was bißhero gehandelt worden / gnugsam wiederleget werden: Und bleiben wir nochmals beständig darbey / daß Lutherus zu seiner Reformation beruffen worden / ingemein durch sein Christenthumb / in welchem ein jeder schuldig ist Gottes Ehre zu befordern nach Vermögen / insonderheit durch sein Predigampt / Profession und Doctorat / in welchem seinem Ampte Gott der HErr extraordinariè und auff besondere Weise mächtig gewircket / und sehr kräfftigen Nachdruck gegeben / daß solche Veränderung in der Christenheit darauff erfolget ist: Wie dann die (e) Unsrigen solches anderswo weitläufftig und gründlich ausgeführet haben.

(e) *Hunnius* von D. Luthers Beruff.

Das dritte Capitel.

Ob der Beruff und die *Ordination* Lutheri / im Bapstumb geschehen / hernach geltig gewesen / als D. Luther wider das Bapstumb gestritten.

XXXVI.

Demnach die Bäpstler nicht können leugnen /

nen/daß D. Luther Anno 1507. im 24. Jahr seines Alters/zum heiligen Predigampt ordentlicher Weise beruffen/auch darzu mit denen damals gebräuchlichen Kirchen Ceremonien ordiniret und eingeweihet/erfinden sie diesen Grieff/daß sie fürgeben/solcher Beruff/ Ordination und Einweihung sey hernach nicht mehr geltig gewesen/ als Doctor Luther das Bapstumb bestritten/ und unterstehen sich solches zu beweisen mit nachfolgenden Gründen.

XXXVII. I. Helt D. Luther (a) und wir mit ihme den Bapst für den Antichrist/ die Römische Kirche für die falsche Kirche/die Römische Bischöffe für des Antichrists Diener: Wo nun dem also/so hat Lutherus auff solchem Beruff sich nicht können gründen/ dieweil es von des Antichrists Dienern in einer falschen Kirchen geschehen ist. Antwort: (1) Die Bäpstler halten den Bapst nicht für den Widerchrist / sondern für das Haupt der Christlichen Kirchen/ die Römische Kirche halten sie für die wahre Kirche / und ihren Beruff für einen rechten Beruff: Wann sie demnach aus ihrem Fundament disputiren, müssen sie gestehen/ daß D. Luther recht beruffen und ordiniret sey/ Krafft welches Beruffes er verpflichtet gewesen/ allen Irthumen zuwidersprechen. (2) Ob schon das Bapstumb des Antichrists Reich ist/ und die Bischöffe des Antichrists Diener seyn; Dennoch schadet es Luthero nicht/ daß sein Beruff und

Ordination im Bapstumb geschehen / nicht solle geltig seyn / sintemal GOtt der HErr auch durch gottlose Menschen dannoch einen Prediger rechtmässig beruffen lässet. Der Priester (*b*) Zacharias / und andere (*c*) Priester waren recht beruffen / ob gleich Caiphas / die Hohenpriester und Phariseer / gottlose und verführische Leute wahren. Ist dieser Beruff / durch falsche Lehrer geschehen / dennoch geltig gewesen / warumb solte D. Luthers Beruff auch nicht geltig seyn / ob er gleich durch falsche Lehrer im Bapstumb geschehen ist. (3) Man muß unterscheiden das Reich des Antichrists / welches das Babstumb ist / und dann das Reich Christi / (*d*) in welchem der Antichrist als im Tempel Gottes sitzet: Das Bapstumb ist vom Satan / aber nicht das Reich Christi: Die Christliche Kirche in welcher der Bapst sitzet und herrschet. Derowegen (4) man muß unterscheiden das Ampt der Bäpstischen Bischöffe / in welchem sie verrichtẽ / was des Bapsts Eigen ist / als wenn sie Messe halten / das Abendmahl unter einer Gestalt austheilen / für die Todten beten / das Fegfewer lehren und dergleichen verrichten / uñ dann unter ihrem Ampte / in welchem sie verrichten / was Gott von ihnen erfordert / als wenn sie Kinder täuffen / Eheleute einsegnen / Priester ordiniren und dergleichen: Diese zweyerley muß man ihnen allezeit unterscheiden / gleich wie man vorzeiten bey den Jüden unterscheiden muste die Verrichtungen der Phariseer / in dem etliches von Gott her-

herrührete/als Kinder beschneiden / Priester ordiniren / aus Mose und den Propheten lehren / etliches aber rührete von Menschen her/ das waren die Satzungen der Alten / ihr eigener Sawerteig / welchen sie mit einmischeten. Daß Lutherus zum Predigampt ordiniret ist/ das haben die Bäpstische Lehrer nicht gethan/ als wenn es des Bapsts Erfindung und Werck wäre / sondern dieweil es Gottes Werck war / ob gleich die Bäpstischen Lehrer in andern Dingen des Bapsts Antichristische Wercke verrichten. (5) Die Bäpstler selber verstehen diesen Unterscheidt: Sie halten unser Predigampt für Ketzerisch/ als welches vom Satan herkomme/und gleichwol / wo jemand von unserer Kirchen zu ihrer Lehre tritt/täuffen sie ihn nicht von newen/sondern halten es für richtig / dieweil sie auff Gottes Befehl/im Namen des Vaters/Sohns und des heiligen Geistes verrichtet wird: Können sie an uns unterscheiden die Wercke Gottes von andern Wercken / nach ihrer Meinung/ so können sie auch ihnen selbest solches wol unterscheiden / daß sie nemblich in dem Beruff eines Predigers Gottes Werck thun / und dennoch sonst andere Wercke verrichten können/ die nicht von GOtt herrühren. (6) Die Bäbstischen Rechte lehren/ daß / wenn ein Prediger gleich von einem Ketzer ordiniret sey/ dennoch solle man ihn nicht anders ordiniren/ inmassen H. (e) Lutherus solches anzeucht und treibet.

(a) Helfric. Ulricus Hunnius, arg. 6. pag. 211.

Tannerus, Dioptra lib. 2. quæst. 4. cap. 27. (*b*) *Luc. 1. v. 5.* (*c*) *Matth. 8. v. 4. Luc. 17. vers. 14.* (*d*) *2. Thessal. 2. v. 4.* (*e*) *In Artic. Smalcald. art. 10.*

XXXVIII. 2. D. Luther (*e*) ist beruffen und ordiniret auff die Lehre der Römischen Kirchen/ dieselbe zu predigen und auszubreiten: So bald er demnach wider die Römische Kirche gelehret/ und dieselbige reformiret, ist er geschritten aus seinem Beruff uud hat wider denselbigen gethan/ kan sich also mit demselbigen nicht behelffen. Antwort: (1) Wofern ein Prediger nur die Lehre treiben muß/ und keine andere/ als welche die Kirche führet/ darzu er ordiniret wird/ so folget daraus/ daß vorzeiten kein Lehrer der Jüdischen Kirchen hätte widersprechen können/ den Phariseischen und Saduceischen Irrthumen/ denn sie wurden alle auff die Lehre/ welche damals die Jüdische Kirche führete/ ordiniret. (2) Es habens die Papisten gerne bekandt/ und sehr (*f*) beklaget/ daß viel Irrthumb in der Römischen Kirchen eingerissen/ wie sie denn gewündschet nach einer Reformation. Wofern nun die Lehrer/ im Bapstum ordiniret/ durchaus dieselbige und keine andere Lehre haben predigen müssen/ als die damals die Römische Kirche führete/ würde folgen/ daß man im Bapstumb die Prediger auff die Irrthumb zu lehren ordiniret hätte/ über welche Irrthumb so grosse Klagen geführet worden seyn. (3) Man muß unter-

schei-

scheiden Gott / welcher D. Lutherum beruffen / und den Bapst mit seinen Bischoffen / durch welche Luther beruffen worden: Nach Göttlicher Meinung ist Lutherus beruffen / die Warheit des göttlichen Wortes zu lehren / (g) in den Worten Christi zu bleiben / und halten (h) ob dem Wort das gewiß ist: Nach des Bapstes Meinung ist er beruffen / die damals gebräuchliche Menschen Satzungen zu lehren / welche man im Bapstumb Gottes Wort gleich hielte: Gleich wie die Priester bey den Juden nach Göttlicher Meinung wurden beruffen (i) Mosen und die Propheten zu lehren: Nach der Hohenpriester und Phariseer Meinung aber / die (k) Auffsätze der Väter mit einzumengen. Wenn nun ein Priester bey den Juden der falschen Lehre hätte widersprochen / so hätte er nicht wider / sondern nach seinem Beruff gethan: Also wenn Doctor Luther hat den Irrthumen des Bapstumbs widersprochen / hat er auch nicht wider / sondern nach seinem Beruff gethan. Denn GOttes Beruff gehet vor / man muß den Menschen nicht mehr / als GOtt / (l) gehorchen: Gottes Wort irret nicht / Menschen Satzungen aber können leicht irren. Man nehme ein Exempel: Wenn jemand zum Regenten in einer Stadt beruffen wird / da allerley Mißbräuche und Ungerechtigkeit im schwang gehet / das Regiment zu verwalten / ist die Frage / ob er es also verwalten solle / wie ers findet / oder aber ob ers solle bessern. Sol er die Ungerechtigkeit lassen im Schwange gehen / wie ers findet / das ist wider GOTT / welcher

einen Regenten beruffen / den Gerechten (m) zu helffen/uñ den Schüldigen zu straffen/ der Ungerechtigkeit zu wehren: Wo nun ein Regent dieses thut/ so thut er ja nicht wider/sondern nach seinem Beruff/ welcher solches alles erfordert: Dergleichen auch von D. Luthers Beruff zu urtheilen ist. (4) Wir halten den Bäpstlern diesen Schluß für. D. Luther ist im Bapstumb beruffen und ordiniret / entweder Gottes Wort zu lehren/ und den falschen Lehrern (n) zuwidersprechen/ oder aber er ist darzu nicht beruffen: Ist er nicht darzu beruffen / so haben sie wider ihr Ampt gethan/ welches solches erfordert: Haben sie ihn aber beruffen zur Ausbreitung der reinen Lehre und Widersprechung der falschen Lehre/ so haben sie auch beruffen zur Reformation des Bapstumbs/ als welches solche irrige Lehre zur selbigen Zeit führete. (5) Die (o) Bäpstler lehren ja/ **daß in der Ordination eines Priesters ein character ihm werde eingedrucket/welcher nicht könne wieder ausgetilget werden/ sondern bleibe immerdar:** Nun wird Luthero ja auch ein solcher character seyn eingedrucket worden/ deßwegen er ihn immerdar behalten hat. Ist also D. Luthers Beruff aus der Bäpstler eigenem Grunde geltig und kräfftig verblieben.

(e) *Becanus in Manuali lib. 1. cap. 12. Badenses Motivæ rat. 5. pag. 332.* (f) *Videantur, Franciscus Petracha, Albericus de Rosate. Onus Ecclesiæ, Planctus Ecclesiæ, Bernhardus ad Eugeni-*

genium, &c. (g) 1. Tim. 6. v. 3. (h) Tit. 1. v. 9. Jerem. 23. v. 28. (i) Matth. 23. v. 2. 3. (k) Matth. 15. v. 3. Matth. 16. v. 6. 12. (l) Actor. 4. v. 19. (m) Rom. 13. v. 4. (n) Tit. 1. v. 9. (o) Gretserus in Luthero Academico, pag. 302.

XXXIX. 3. D. Luther (m) hat nichts gehaltē von dem Beruff/ welcher im Bapstum̄ geschiehet / er nenne es nur ein Fastnacht-Spiel/ wie könne es denn ein Göttlicher Beruff seyn? Halte also Lutherus seinen Beruff/ im Bapstumb bekommen / selbst für nichtig. Antwort (1) Wenn gleich D. Luther nichts gehalten hätte von seinem Beruff / hätte er ihn damit doch nicht können auffheben/ es fraget sich nicht was D. Luther davon gehalten/ sondern ob er an sich selbst gültig und kräfftig gewesen. (2) Wen̄ wir auffschlagen Lutherum/ finden wir / daß er seinen Beruff nicht verachtet / sondern hochgehalten habe/ (n) Ich müste warlich zuletzt verzagen und verzweiffelen in der grossen und schweren Sache/ so auff mir lieget / wo ich sie als ein Schleicher hätte ohne Beruff und Befehl angefangen/ aber nun muß Gott/ und alle Welt mir zeugen/ daß ichs in meinem Doctorat und Predigampt offentlich habe angefangen/ und biß dahero geführet mit Gottes Gnade und Hülffe. Also lehret er auch anderswo: (o) Daß man auch im Bapstumb recht beruf-

ruffen werde: **Wer durch die Bischoffs Larven zum Predigampt kommet/der sol dasselbige annehmen/rein und würdiglich verwalten / das Opfferampt lassen anstehen/ aber Gottes Wort lehren/ und die Gemeine regieren.** (3) Belangend aber/ daß D. Luther die Päpstische Ordination geringe hält / und ein Fastnacht Spiel nennet/verstehet er an einem (p) Orthe die Weihe zum Meßopffer / welche nur Menschen-Gedichte ist / gleich wie die Meß und das Opffer von Menschen ertichtet seyn: Nicht aber den Beruff zum Predigampte / welches viel ein ander Werck ist. Darnach verwirfft er nicht die (q) Ceremonien schlechter Dinge / so bey der Priester Weihe werden gehalten / welche auch nicht zuverwerffen seyn/so fern sie etwas guts bedeuten / jedoch für ein Affenspiel warlich zu halten seyn / wenn man sie für ein nohtwendiges Stück hält. Solche Ceremonien (r) seyn/daß **zweene Bischöffe das Evangelium Buch/dem der geweihet wird/über das Haupt halten/daß man ihm eine Platte machet/ Salbe/ Ring/ Stab / Handschuch giebet/** und dergleichen fürnimmet/ da doch die heiligen Apostel nur mit beten und Hand aufflegen solche Weihe verrichteten. Also halten wir mit Luthero von dem Beruff selbsten gar viel / aber die unnützen Ceremonien sind gar nicht nötig dabey.

(m) *Motivæ Badens. rat. 5. p. 331.* Studenten Gespräch *par. 2. lit. E. fol. 4.* (n) *Tom. 5. Jenens.*

Germ.

Germ. fol. 492. (o) Tom. 2. Jenens. Lat. fol. 547. (p) ibid. (q) Pontific. Rom. p. 3. 16. Durandus lib. 3. Ration. c. 11.

XL. 4. Der jenige Bischoff (s) welcher D. Lutherum beruffen und geordiniret hat / ist entweder ein Wolff gewesen / oder ein rechter Hirte: Ists ein rechter Hirte gewesen / so ist Lutherus ein Wolff geworden / in dem er von diesem rechten Hirten ist abgefallen: Ist es aber ein Wolff gewesen / der selbst nicht recht beruffen / so hat er Lutherum auch nicht recht können beruffen und ordiniren. Antwort: (1) Wir halten den Bäpstlern dergleichen Argument für. Zacharias (t) und andere Priester / die von der Juden irrigen Lehre nichts hielten / sondern an Christum gläubeten / sind zu ihrem Ampt ordiniret entweder von einem Wolff oder von einem rechten Hirten: Sind sie ordiniret und beruffen von rechten Hirten / so folget / daß sie seyn Wölffe geworden / in dem sie abgefallen seyn von der Lehre / dessen / der sie ordiniret hatte: Sind sie aber von einem Wolff beruffen / so haben sie keine rechte Priester seyn können / sondern Wölffe seyn müssen. Was hier die Bäpstler zur Antwort geben / mögen sie ihn wieder zur Antwort nehmen. (2) Man muß unterscheiden das Ampt / und den Gebrauch des Ampts: Es kan jemand haben ein heiliges Ampt / und also ein rechter Hirte seyn / Er kan aber solch Ampt darneben übel gebrauchen /

und also durch den Mißbrauch zum Wolffe werden. Die Phariseer waren rechte Hirten/ was ihr Ampt anlanget/ dem sie sassen (u) auff Mosis Stuel/ sie waren aber (x) Wölffe/ Diebe und Mörder/ dieweil sie solch ihr Ampt gar übel verwalteten. Also ists auch beschaffen gewesen mit den Bäpstischen Bischoffen/ welche Lutherum ordiniret: Ihr Amt zu lehren hat sie zu Hirten gemachet / solch Ampt haben sie Luthero aufgetragen / und ihn also auch zum Hirten gemachet. Der Mißbrauch aber ihres Ampts/ hat sie zu Wölffen gemacht: Solches Mißbrauchs aber hat sich Lutherus nicht theilhafftig machen wollen/ welches geschehen wäre / wo er sein Ampt auch gemißbraucht hätte: Er hat aber sein Ampt recht geführet / der irrigen Lehre widersprochen/ Menschen Satzungen beyseit geworffen / und das Evangelium geprediget/ hat also sein Ampt/ wie einem trewen Hirten gebühret/ wol verrichtet.

(s) *Reihing. in Excubiis, fundam. 3. p. 59.* (t) *Luc. 1. v. 5. Act. 6. v. 7.* (u) *Matth. 23. v. 2. 3.* (x) *Johan. 10. v. 1. seqq.*

Das vierdte Capitel
Von Lutheri Doctorat / und ob dasselbe auch geltig gewesen/ nachdem er vom Bapstumb getreten ist?

XLI.

Demnach die Bäpstler nicht können läugnen/ daß Martinus Lutherus Anno 1512. zu Wittemberg ordentlicher Weise zum Do-

ctore der heiligen Schrifft ist promoviret worden/ in welchem Doctorat Luthero Macht gegeben ist/ die heilige Schrifft gründlich zuerklären/ darauff sich Lutherus auch stets beruffen/ wie (y) droben gemeldet ist: Als erdencken sie etwas newes/ und sagen/ **daß Lutherum sein Doctorat nichts helffe/ nachdem er vom Bapstumb abgetretten/** und wollen solches erweisen mit nachfolgenden Gründen.

XLII. I. (z) **Lutherus hat in seinem Doctorat einen Eidt geschworen/ daß er nicht lehren wolle/ was von der Römischen Kirchen verdammet ist: Verbindet ihn nun gleich sein Doctorat zu lehren/ so ist doch keine andere Lehre verstanden worden/ als die Lehre/ welche damals im Bapstumb ist gelehret worden/ und keine andere/ viel weniger ist ihm Macht gegeben worden das Bapstumb zu** reformiren. Antwort: In dem Eide/ welchen Lutherus geschworen in seinem Doctorat/ hat er zugesaget/ der Universitet/ sonderlich aber der Theologischen Facultet/ Nutz und Bestes nach Vermögen zu befördern/ und alles zu verrichten/ was einem Theologo zu thun gebühret: Keine nichtige/ frembde/ von der Kirchen verdampte/ ärgerliche Lehre zu führen/ sondern anzumelden/ auch der Römischen Kirchen Gehorsam zu leisten: Welches die vornembsten Puncten des Eides seyn/ den die Theologi zu Wittemberg in ihrem Doctorat

 müs-

müssen schweren. Nun sind zwey Stücke dieses Eides/eins ist/ **die nichtige/falsche/ärgerliche Lehre zu meiden / und solche falsche Lehre anzumelden**/ das ander ist / **der Römischen Kirchen Gehorsamb zu leisten.** Das erste hat Lutherus müssen halten/dannenhero ist er schuldig gewesen die Irrthumb des Bapstums zu widerlegen/ denn wer einen Eidt schweret/der falschen ärgerlichen Lehre zu widersprechen / der muß Krafft solches Eides dem Ablaßkram und anderen Bäpstischen Greweln auch widersprechen / als/ welche falsche und ärgerliche Lehren seyn: Nun hat Lutherus einen solchen Eid geschworen/ darumb ist er Krafft dieses Eides schuldig gewesen dem Ablaß/und allem Irrthumb des Bapstumbs zu widersprechen/ und zu reformiren: Das ander aber/daß er der Römischen Kirchen verheissen Gehorsamb zu leisten / hat er nicht halten dürffen.

(y) *Num. 21.* (z) *Tanner. Dioptr. lib. 1. quæst. 4. cap. 27. Gretserus in Luthero Academ. cap. 26. pag 309.*

XLIII. Die Ursach ist diese: Wer einen Eidt schweret/in welchem widerwertige Dinge seyn/derer eines Gott gefällig ist/das ander Gott mißgefällig ist/der ist schuldig / das jenige Stück zu halten/ welches Gott gefällig/und seinem Worte gemeß ist: Das ander Stück aber/welches wider Gott lauffet/ ist er schuldig hindan zu setzen: Nun hat Lutherus einen solchen Eidt geschworen/dariñen er zugesaget/ die

die frembden ärgerlichen Lehren zu verwerffen/ und der Römischen Kirchen / die solche frembde ärgerliche Lehre führet/zu gehorchen/welches zwey widerwertige Dinge seyn / deren das erste Gottes Wort gemeß / das ander wider Gottes Wort ist. Darumb ist er schuldig gewesen/das jenige Stück in seinem Eidt zu halten/ welches Gottes Willen gemeß ist/das ander aber / den Gehorsamb der Römischen Kirchen hindan zu setzen/dieweil solcher Gehorsamb in ärgerlicher falscher Lehre Gottes Wort zuwider läuffet.

XLIV. Man nehme dessen ein Exempel: Wenn zur Zeit der Arrianer ein Prediger hätte einen Eidt geschworen/ aller falschen/irrigen Lehre zuwidersprechen / und seinem Bischoff Gehorsam zu leisten: Der Bischoff aber führete solche falsche / ärgerliche/Arrianische Lehre / der Prediger aber wäre zu wahren Erkäntniß Gottes hernach kommen / und wolte der Arrianischen Lehre ferner nicht beypflichten: Könte man ihn wol darzu nötigen von der Arrianischen Lehre nicht abzustehen / darumb dieweil er einen Eidt gethan / seinem Bischoff Gehorsam zu seyn? Mit nichten/denn solcher Gehorsamb wäre wider GOtt und sein heiliges Wort / darumb ist er schuldig gewesen/ denselbigen hindan zu setzen / unnd das ander Stück des Eides zu halten/ welcher dem göttlichen Willen gemeß ist: Dergleichen Doctor Lutherus auch hat thun müssen.

XLV. Der jenige Eidt/ welcher wider gute Sitten/Gesetze und Rechte lauffet / ist nicht zu halten/und wird niemand daran verbunden / bezeugen die (*a*) Bäpstischen Rechte selber: Der Eidt aber/ welchen Lutherus in seinem Doctorat geschworen/ ist ein solcher Eidt / der wider das göttliche Recht/ wider Gottes Gesetze/und der Christlichen Kirchen Wolfahrt gehet / denn so man die Leute umbs Geld betreuget/mit Verheissung/daß man ihnen Vergebung der Sünden verkauffe/ da doch die Gaben (*b*) des heiligen Geistes umbs Geldt nicht können verkaufft werden/ das ist ja wider Gottes Wort/ und die Wolfahrt der Christenheit. Darum̃ hat der jenige Eidt/welchen Lutherus in seine Doctorat gethan/ ihn nicht verbunden/sondern er ist schuldig gewesen/ zur Rettung der göttlichẽ Warheit/uñ Beförderung der Kirchen Wolfahrt/von demselbigen abzutreten.

(*a*) 2. *Decretal. tit. 2. cap. 12. si diligenti. glossa, casus, glossa, juramentum.* (*b*) *Act. 8. v. 20.*

XLVI. 2. **Lutherus ist zwar Doctor geworden/er ist aber seines Doctorats (*c*) wieder entsetzet worden/ indem ihn der Käyser in die Acht erkläret / und der Bapst darneben in Bann gethan/wie denn Lutherus selber bekennet/indem er spricht: Er habe sich darüber so sehr entsetzet/als ein Esel erschricket / dem der Sack entfellt.** Antwort: (1) Der Bäpstische Bann/ und die Käyserliche Acht/ ist Anno 20. und 21. über D. Lutherum ergangen: Nun

Nun hat er Anno 1517. angefangen das Bapstum zu reformiren, hat auch Anno 18/19/20. immer fort gefahren/ wider das Bapstumb zu lehren/ kan also dieser Einwurff dem Anfang der Reformation, und denselbigen folgenden vier Jahren/ nichts benehmen/ dieweil Luthero daselbst sein Doctorat noch nicht genommen war. (2) Man muß unterscheiden zwey Dinge im Doctorat/ das eine sind die eusserlichen Privilegien und Freyheiten / welche von der hohen Obrigkeit einer Person werden gegeben: Das ander ist die Verbindung / damit eine solche Person GOtt und seinem heiligen Worte/ und seiner Kirchen verknüpffet wird. Ob gleich die eusserlichen Privilegien und Freyheiten Doctor Luthern genommen werden/ so hat ihm doch die Pflicht / mit welcher er Gott und seinem heiligen Worte verbunden worden/ dadurch nicht können genommen werden. Denn/ daß Luther zum Dienst Gottes im Evangelio sich mit einem Eidt verbunden hat/ das ist ein Gewissens Bandt / welches kein Mensch / kein König noch Käyser vermag auffzulösen. (3) Die eigentliche Meinung / in welcher man Lutherum vom Doctorat entsetzet hat/ ist dahin gegangen/ daß man ihn degradire, und die gegebene Freyheiten und Privilegien ihm wieder nehme: Daß man ihn aber loß machen wolle vom Dienst Gottes / oder von seinem Christenthumb/ das ist dadurch nicht gemeinet worden / es were auch ein gottloses/ unverantwortliches Wesen/ so man solches hätte thun wollen.

Dieweil es aber die Meinung nicht gewesen / wie man in der Käyserlichen Achterklärung solches sihet / können die Päpstischen Lehrer auch solches zu ihrem Behelff nicht anziehen.

(c) *Motivæ Padenses, rat. 5. fol. 332. Gretserus in Luthero Acad. cap. 26. pag. 298.* Studenten Gespräch / *par. 2. cap. 1.*

XLVII. Was anlanget / daß Doctor Luther selbst (*d*) bekant habe / er sey seines Doctorats entsetzet / lauten seine Worte also: **Wie ich denn nun durch Bäpstische und Käyserliche Ungnade meiner Tittel beraubet bin / und mir der Bestien** character **mit so viel Bullen ist abgewaschen / daß ich nimmer Doctor der heiligen Schrifft / nach etwas Bäpstischer Creaturen / heissen muß / daß ich wol so fast erschrocken bin / als wenn dem Esel der Sack entfället / denn solche Larven meine höchste Schande für GOtt gewesen ist.** In diesen Worten saget D. Luther / daß er der Tittel beraubet sey / daß er nicht mehr sol Doctor heissen / und ihme das Doctorat genommen sey / so ferne es ein **Character der Bestien sey und vom Bapst herrühre / daß er nunmehr unter des Bapsts Creaturen nicht zu rechnen:** Aus diesen Worten aber kan nicht erzwungen werden / daß Luthero genommen sey die Pflicht nach Gottes Wort zu lehren / und der Christlichen Kirchen Wolfahrt zu befördern: **Und** ob gleich D. Luther solches von sich

sage-

sagete oder schriebe / so wäre er doch darumb seiner Pflichten nicht loß/in welchen er Gott uñ seiner Kirchen verbunden gewesen: Er schreibets aber nicht von sich/und hat er solcher Pflicht auch nicht loß werden können.

(d) *Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 106.*

XLVIII. 3. **Hat Lutherus** (e) **das Doctorat selber verachtet / und es nicht für einen göttlichen Beruff/ sondern für eine Krone der höllischen Hewschrecken/gehalten/darumb gilt sein Doctorat nichts / und hat er darinne nicht können von Gott zur** Reformation **beruffen seyn.** Antwort: (1) Gesetzet/wenn es also wäre/daß Luther nichts vom Doctorat gehalten hätte/ solte denn sein Doctorat in der That und Warheit zu verwerffen seyn? Es ist nicht die Frage/was D. Luther vom Doctorat gehalten habe/sondern es fraget sich/was in der Warheit selber davon zu halten sey. (2) Was den Ort belanget/(f) in welchem D. Luther solches schreibet/ straffet er daselbst der Päpstischen Schul-Lehrer Hoffart / welchen sie trieben mit dem Tittul Magister, Doctor, Professor, meisterten die Theologiam, verwirreten die Christenheit mit ihrem törichten Gezäncken/darumb vergleichet sie D. Luther/nach Art der Schrifft/mit den (g) Hewschrecken. Deñ gleich wie sich dieselbigen erhebē mit fliegen/uñ thun grossen Schaden: Also auch die Schul-Lehrer erhubē sich mit ihrē Titteln über die Christenheit/und schadeten derselbigen sehr mit ihrem unnöhtigen verworrenem Gezäncke. (3) Man

unterscheidet billig das Doctorat / und den Mißbrauch desselbigen: Den Mißbrauch der Ehrentittel straffete D. Luther/aber das Werck an sich selber wird dadurch nicht auffgehaben oder verworffen/gleich wie Christus (*h*) straffete den Mißbrauch der Tittel bey den Phariseern/ die sich Rabbi und Meister nennen liessen / jedoch solche Tittel an sich selber nicht auffhabe.

(*e*) *Gretserus, Luther. Acad. cap. 2. pag. 11. 12.* (*f*) *Tom. 2. Jen. Lat. fol. 363.* (*g*) *Apoc. 9. v. 7.* (*h*) *Matth. 23. v. 10.*

XLIX. 4. **Lutherus verwirffet das Doctorat/welches (*i*) von Menschen herkömmet/ und spricht / daß Doctores der heiligen Schrifft allein vom heiligen Geist gemacht werden. Nun ist er nicht vom heiligen Geist zum Doctor gemacht/ denn niemand hats gesehen/ niemand ist darbey gewesen/ sondern von Carlstadt hat er das Doctorat empfangen. Verwirffet er also selber sein Doctorat/und kan sich darauff nicht beruffen.** Antwort: (1) Es ist nicht die Frage was D. Luther hält von seinem Doctorat / sondern was in der Warheit davon zu halten ist: Ob er solches gleich hätte verworffen / folgete doch nicht eben daraus / daß er nicht mehr wäre verbunden gewesen/ die Warheit zu lehren und auszubreiten. (2) In dem angezogenen Orte spricht Lutherus also: (*k*) **So wir haben den Namen und Tittel/daß**

wir

wir Lehrer der heiligen Schrifft heissen/ solten wir warlich gezwungen seyn / dem Namen nach / die heilige Schrifft / und keine andere/ zu Lehren / wiewol auch der hochmütige auffgeblasene Tittel zu viel ist/ daß ein Mensch sol sich rühmen und krönen lassen einen Lehrer der heiligen Schrifft: Doch wäre es zu dulden/ wo das Werck den Namen bestättigte. Nun aber/ so scientiæ allein herschen / findet man mehr Heidnische und Menschliche Dunckel / denn heilige gewisse Lehre der Schrifft / in den Theologen: Wie wollen wir ihm immer thun? Ich weiß hie keinen andern Raht / denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns derselbige Doctores Theologiæ gebe: Doctores der Künste/ der Artzney / der Rechten / der Sententien/ mögen der Babst/ der Käyser und Universitäten machen: Aber sey nur gewiß/ einen Doctor der heiligen Schrifft wird dir niemand machen / denn allein der heilige Geist vom Himmel / wie Christus sagt Johann. 6. Sie müssen alle von GOtt gelehret seyn/ nun fraget der heilige Geist nicht nach roht oder braun Pareten. Allhier sihet man klärlich / daß Lutherus nicht rede an diesem Orte/ von der eusserlichen Ceremoni und Hoheit des Doctorats/ sondern von der Sache selber/ daß einer die heilige Schrifft verstehen und lehren kan: Davon

saget

saget er/daß es vom heiligen Geist komme: Und ist gewiß/daß wo ein Mensch gleich zum Doctore der Schrifft gemacht würde/wäre aber nicht vom heiligen Geist durchs Wort gelehret / daß er in der That kein rechter Lehrer und Doctor wäre / ob er gleich den Namen führete. (3) Lutherus siehet auch an diesem Ort auff die Gewohnheit der Schul-Lehrer: Wenn einer etwas in Scientiis, Sententiis und Patribus hatte gelesen / ließ er sich zum Doctor machen/und prangete damit / unterstundt sich die Schrifft zu meistern/ ob er gleich wenig daraus gelernet. Solche Hoffart straffet Lutherus / und spricht/daß das rohte und braune Parat keinen Doctor mache/sondern der heilige Geist mache sie durch die Schrifft / welche die Bäpstische Schul-Lehrer nicht studireten/und wolten doch der Schrifft Meister und Doctor seyn. Werden also diese Worte Luthero verkehret/ und hat er das Doctorat/die eusserlichen Dignitäten darinne nicht schlechter Dinge verworffen.

(*i*) *Gretserus Luthero Academico. cap. 26. pag. 289.* (*k*) *Lutherus, Tomo 1. Jenens. Germ. fol. 211. 212.*

L. 5. Wofern das (*l*) Doctorat einem giebet die Macht und Beruff zu lehren/ würde folgen/daß die Calvinisten auch Beruff hätten zu ihrer Lehre/als welche auff ihr Doctorat sich auch können beruffen: Ja die Catholischen selber machen Doctores auff hohen

Schulen / musten also die Lutheraner bekennen/daß sie auch recht beruffen wurden. Antwort: (1) Man muß unterscheiden die Macht öffentlich zulehren/und denn die Lehre selber: Einem jeglichen Doctori wird gegeben die Macht öffentlich zu lehren / aber nicht solche Lehre die ihm gefället/ oder aber die den jenigen gefället/die ihn zum Doctor machen / sondern die rechte heilsame Lehre in Gottes Wort gegründet und verfasset. Wird nun den Calvinischen und Bäpstischen Doctoribus gleich Macht gegeben öffentlich zu lehren / so haben sie doch darinne keinen Beruff / irgend falsche Dinge zu lehren/dieweil der Eid im Doctorat gehet auff die Warheit der Göttlichen Lehre. (2) Man muß auch unterscheiden unter der Gewalt zu lehren/und unter dem Mißbrauch solcher Gewalt. Haben Calvinische und Bäpstische Lehrer gleich die Macht öffentlich Gottes Wort zu lehren / mißbrauchen sie doch solcher Gewalt / und schieben Menschen Satzungen und irrige Lehre mit ein: Und gestehen wir gerne/daß ihnen Macht gegeben ist öffentlich zu lehren/ darneben aber straffen wir an ihnen / daß sie solcher Gewalt mißbrauchen. Lutherus aber hat nicht allein die Macht bekommen in seinem Doctorat öffentlich zu lehren/sondern hat auch solcher Macht gebrauchet/und die Lehre der göttlichen Warheit recht getrieben.

(*l*) *Grets. Luth. Acad. cap. 26. pag. 308.*

LI. 6. **D. Luther hat nur (*m*) ein Zeugniß bekommen in seinem Doctorat / daß er geschickt**

schickt sey zum lehren/ nicht aber einen Beruff/ daß er lehren solle/ denn sonst möchte ein Doctor auff alle Cantzeln steigen und lehren/ wo es ihm gefiele. Antwort: (1) Das sind nicht widerwertige Dinge/ ein Zeugniß der Geschickligkeit/ und ein Befehl zu lehren/ die können beyde einem gegeben werden/ und thut gar nicht vonnöhten/ daß man sie von einander trenne. (2) Wofern einem Doctori nicht Befehl wird gegeben zu lehren/ würde das absurdum folgen/ daß einer ein Lehrer wäre/ dörffte aber nicht lehren/ dieweil er dessen keine Macht hätte: Gleich wie einer ein Regent seyn solte/ hätte aber keine Macht zu regieren/ welches ungereimt und widerwertig ist. (3) Wofern ein Doctor in seinem Doctorat keinen Befehl bekommet zu lehren/ warumb muß er deñ einen Eidt schweren/ recht zu lehren? Man liesse ihn lieber ohne Eidt/ so wuste mans eigentlich/ daß man ihm keinen Befehl zu lehren gebe. (4) Es folget nicht/ ein Doctor bekommet Macht zu lehren/ darumb mag er auff alle Cantzeln steigen/ denn solch lehren gehet zum Theil auff öffentliche Schrifften/ damit er der Christenheit nützen/ und sie erbawen kan. Und gleich wie man im Bapstumb den Doctoribus Macht giebet öffentlich zu lehren/ und folget doch nicht/ daß sie in allen Kirchen und Klöstern solches thun müssen: Also ist Luthero auch die Macht gegeben/ und folgete doch nicht daß ihm frey stunde auff alle Cantzeln zu treten. (5) Andere (n) Bäpstler müssen es geste-

gestehen / daß im Doctorat einem die Macht gegeben werde zu lehren / fället also dieser Einwurff auch dahin.

(m) Tannerus Dioptr. lib. 2. quæst. 4. cap. 27. pag. 596. (n) Grets. Luth. Acad. cap. 23. p. 240.

LII. 7. Im Doctorat ist Luthero (o) nur in Schulen / nicht aber in Kirchen / zu lehren aufgetragen worden. Antwort: (1) Die Macht zu lehren gehet ingemein auff Kirchen und Schulen / wohin man beruffen wird / und sind diese beyde Stücke gar offt beysammen. (2) Ist Luthero sein Doctorat allein in Schulen zu lehren gegeben / so müssen die Bäpstischen Doctores auch nur in Schulen bleiben / sie lehren aber auch in Kirchen / welches sie nicht läugnen können / oder aber sie thun wider ihr Doctorat. (3) Schulen sind auch Kirchen / auff besondere Weise / in beyden unterrichtet man die Menschen zur Seeligkeit / was in einem war ist / kan im andern nicht falsch seyn / uñ bleibet die Warheit doch Warheit / sie werde in Kirchen oder in Schulen gelehret.

(o) Ungersdorff in der Christlichen Glückwündschung part. 2. arg. 1. pag. 144.

Das fünffte Capitel.

Von D. Luthers Abfall und MeinEidt / indem er vom Bapstthumb abgetreten.

LIII.

Demnach Lutherus durch göttliche Erleuchtung

tung/die Grewel des Bapstumbs erkandt/und von denselbigen zum Evangelio getreten / geben die Bäpstler für/er sey ein Apostata (a) und abtrünniger Mensch/welcher abgefallen von seiner Kirche und Orden / darzu sey er (b) Meineidig/und habe gebrochen das Gelübde/welches er Gott gethan/da er angenommen seinen Orden und zugesaget / die Lehre des Bapstumbs fort zupflantzen/welche Abtrünnigkeit und Meineidt Luthero gar schimpflich werden fürgeworffen: Wir antworten aber darauff also.

(a) *Tanner. par. 1. Anatom. August. Confess. Demonstr. 1.* (b) *Jacobus Hack contra Tossanum, quæst. 3. cap. 7. pag. 59. Sixtus Sartorius in Motivis, pag. 13. 63. seq.*

LIV. Was anlanget den Abfall vom Bapstum/ kan Lutherus nicht genennet werden ein Abtrünniger/ dieweil er von seinem vorigen Standt/ Orden und Religion abgetretten. Denn (1) wäre der Apostel Paulus auch ein Abtrünniger/dieweil er von der Phariseischen Lehre zum Christenthumb getretten: Ja alle Juden (d) und Heyden die sich zum Christenthumb haben begeben/ könten für abtrünnig gehalten werden / dieweil sie ihren vorigen Standt/ Orden und Religion verlassen / welches doch ungereimbt wäre zu sagen/die Bäpstler solches auch nicht gestehen werden/ja von (e) Abraham (f) S. Petro (g) Matthæo/und vielen andern Heiligen

köñ-

könte man auch dergleichen sagen. (2) Abtrünnig heist eigentlich derjenige/nicht welcher vom falschen zum wahren Glauben / sondern vom wahren zum falschen Glauben und Religion abtritt: Dieweil Lutherus aber solches nicht gethan / kan man ihm auch nicht fürwerffen/daß er abtrünnig und abfällig sey. (3) D. Luther ist in seinem Münchs-Orden und Gelübde der Keuschheit geblieben bey acht Jahren/nachdem er angefangen das Bapstumb zu bestreiten/Anno 1517. gienge der Streit an vom Ablaß: An. 1525. aber ist er abgetreten vom Münchs-Orden und Gelübde der Keuschheit. Was nun Luther innerhalb dieser 8. Jahr gelehret / das können die Bäpstler aus diesem Punct nicht verwerffen/ dieweil er solches alles im Mönchs-Orden/da er ausser der Ehe gelebet/noch gelehret hat. (3) Das Gelübde der Keuschheit ist auch an sich selber also beschaffen gewesen / daß es Lutherus nicht hat halten dürffen.

(c) *Actor. 9. v. 20. Act. 22. v. 3. 4. seqq.* (d) *Actor. 21. v. 20.* (e) *Gen. 12. v. 4. 5. 7. seqq.* (f) *Matth. 4. v. 20. 22.* (g) *Matth. 9. v. 9.*

LV. Denn solch Gelübde der Keuschheit ist (1) Von GOtt dem HErrn nirgend geordnet noch geboten: (2) Man hat keine bewehrte Exempla heiliger Leute / die dergleichen Gelübde gethan hätten. (3) Es beruhet die Keuschheit auff (h) einer besondern Gabe Gottes/ welche aber gar wenig Menschen gegeben ist/und ist unmüglich/ daß ein Mensch ausser

ser solcher Gabe / Keuschheit recht und beständig halten könne. (4) Solch Gelübde lauffet wider Gottes (i) Ordnung / welcher wil daß Mann und Weib sollen beysammen wohnen / fruchtbahr seyn und sich mehren: Ja umb der Hurerey willen nemlich dieselbe zu meiden/gebeut/daß Mann und Weib im Ehestandt beysammen leben sollen. (5) Es ist solch Gelübde eine MenschenSatzung (k) damit man Gott vergeblich dienet/und niemand sich getrösten kan/daß sie Gott dem HErrn gefallen. (6) Die heilige Schrifft nennet es eine (l) Teuffels Lehre/ in welcher die Leute vom Ehestandt werden abgehalten: Das sind Ursachen genugsam/ warumb Lutherus solch Gelübde nicht gehalten / sondern seinen Münchs Orden/und Eheloses Leben verlassen hat.

(h) *Sapient. 8. v. 21. 1. ad Corint. 7. v. 7.* (i) *Genes. 1. v. 28. 1. Corint. 7. v. 2. 1. Timoth. 5. v. 14.* (k) *Esaiæ 29. v. 13. Matth. 15. v. 9.* (l) *1. Tim. 4. v. 1. 2. 3.*

LVI. Ob nun zwar Lutherus mit einem Eide hätte zugesaget / daß er ausser der Ehe leben wolte/ auch nichts wider die Römische Bäpstische Kirche lehren wolte/ ist er doch darumb nicht Meineidig/ dieweil er solches nicht hat gehalten. Denn (1) ist man nicht schuldig einen Eidt zu halten/welcher aus Schwachheit/Unwissenheit/Unbedachtsamkeit oder Furcht/wider Gottes Ordnung/ Gottes Wort/ und der Kirchen Erbawung gethan ist: Solcher Eidt aber Lutheri/ ist wider Gottes Ordnung / welche

Mann

Mann und Weib zusammen verbindet/ wo die besondere Gabe der Keuschheit nicht ist / wider Gottes Wort/und der Kirchen Erbawung / welche erfodert die Warheit/die Lehre und Widersprechung der Irrthume/darumb ist er nicht schuldig gewesen/ denselben zu halten. (2) In D. Luthers Eide ist Gottes Ordnung und Warheit allzeit præsupponiret und fürgesetzet worden: Denn Lutherus hat nicht anders vermeinet / als daß solch Gelübde der Keuschheit Gottes Befehl und Wille sey / er hat nicht anders gewust / als daß die Römische Kirche die wahre Kirche wäre/ und die rechte Lehre führete/ auff dieses alles hat er seinen Eid gegründet: Als er aber gesehen daß er gelobet/ was doch Gott nicht befohlen/ daß die Bäpstische Lehre streite wider Gottes Wort/ ist er billig abgestanden von solchem Eide. (3) In den Geistlichen Rechten (m) wird dergleichen gelehret/ daß man den jenigen für Meineidig nicht halten solle / der umb rechtmässiger Ursachen willen von seinem Eidt abtritt / welches D. Luther gethan: Und gestehens auch sonst die Bäpstische (n) Lehrer / daß man den jenigen nicht solle für Eidbrüchig halten / welcher von der falschen Religion abfället / zu welcher er sich eidlich versprochen hat.

(m) *2.decretal.tit.28.cap.20.adhæc gloss.appellant.*
(n) *Becanus Manuali lib.5.cap.22.num.17.*

LVII. Durch ein Exempel kan die Sache erkläret werden. Wenn ein Lutherischer Prediger/ sich

mit einem Eide verbindet/ die Augspurgische Confession zu lehren/und dabey zuverbleiben/ fiele aber hernach zum Bapstumb / ist die Frage ob ihn die Bäpstler für einen abtrünnigen und meineidigen Mann würden halten? Das würden sie nicht thun/ sondern fürwenden/ daß er auff Gottes Wort und die wahre Kirche geschworen/nun er aber sehe/ daß bey den Lutheranern solches nicht zu finden / zwinge ihn sein Gewissen abzulassen / und zum Bapstumb zu treten: Also ists beschaffen mit Luthero / dieweil er nicht alleine gemeinet/ sondern im Grunde gefunden und erwiesen/ daß im Bapstumb die reine Lehre des Evangelij nicht sey / hat er Gewissens halber sich billig vom Bapstumb abgegeben/ und kan deßwegen für meineidig oder abtrünnig nicht gehalten werden; Besiehe was droben (o) vom Eidt Lutheri ist gehandelt worden.

(o) *Num. 43. 44. 45.*

LVIII. Es solten aber die Bäpstler in ihren eigenen Bosem greiffen/ so wird sichs befinden / daß sie rechte abtrünnige Leute seyn: Sie weichen ab von der heiligen Schrifft / die sie nicht für ein tüchtige Regel des Glaubens halten/sie weichen ab von Christi Einsetzung im heiligen Abendmahl / daß sie es verstümlen / sie weichen ab von der alten Apostolischen Römischen Kirchen/welches erscheinet/ wenn man ihre Lehre und die Epistel Pauli zusamen hält: Mag also der Bapst zu Rom/ der gröste Apostata und Abtrünniger seyn/ wie dann die (p) Unserigen gründ-

gründlich den Abfall des Bapstumbs von Gott und seiner Kirchen erwiesen und ausgeführet.

(p) Nicol. Hunnius de Apostasia Ecclesiæ Romanæ.

Das sechste Capitel.

Von D. Luthers Hochzeit / ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in unehren zugehalten/und forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gelebet.

LIX.

DAs wird ingemein von den (a) Bäpstlern D. Luthern fürgeworffen/daß er mit Catharina vom Born / einer entlauffenen Nonnen/16. Tage für der Hochzeit/in Unehren habe zugehalten: Habe also sein Evangelium bestetiget mit einer unzeitigen That/ und habe wie ein ausgesprungener Eidloser Münch gehandelt / es sey keine Zusage/ Morgengabe und Auffbiet geschehen / es sey eine Winckelhochzeit gewesen / auff den Abendt im Hause/und nicht in der Kirchen/ in beyseyn weniger Persohnen. Wenn diß einander thäte/ solte man sagen/ sie wären als Huren und Buben zusammen kommen: Wie kan aber solcher für einen Mann Gottes und Gottes Werckzeug gehalten werden.

(a) Motivis Badenses. rat. 3. p. 120 Scherer, Concione 4. dom. 2. Advent. pag. 39. Barclæ. Paræn. lib. 1. cap. 2. pag. 18. 19. Gretserus, Luthero Academ. cap. 26. pag. 290. Pistorius in

Anatomia Lutheri, pag. 165. seqq. Sixtus Sartorius in causis Motivis, pag. 13. 63. 64. 78. StudentenGespräch *part. 2. Lit. D. pag.* 2.

LX. Es verhält sich aber mit dieser Sachen also: Nachdem Lutherus auff guter vertrawten Leute Vorschlag/ durch den Stadtschreiber zu Wittemberg/ bey welchem sich die **Catharina vom Born** damals auffgehalten/ ihr seine eheliche Liebe und Zuneigung andeuten / auch ihren Willen vernehmen lassen/ hat er auff ergangenen Consens beyder Theile sich in **Herr Nicklas von Ambsdorff** Hauß begeben/ etliche Personen von der Universität/ als **Philippum Melanchtonem/ Casparum Crucigern/ D. Pommern**/ auch den Stadtschreiber und andere zu sich erfordert / und ihnen angezeiget/ daß er sich/ mit **Catharina vom Born** ehelich einzulassen geneiget / wie sie dann ihren Consens darzu gegeben / habe in Willen (dieweil es jederman seltzam fürkommen würde / daß ein Mönch eine Kloster Jungfraw ehelichte) die Sache nicht zu verschieben / damit der Teuffel nicht viel darzwischen werffen möchte / sondern sich jetzo mit ihr / in derer Personen/ als Zeugen gegenwart/ ehelich vertrawen zu lassen: Wie er darumb H. Doctorem **Pommern** als Pastorem / diß Werck zu verrichten wolle gebeten haben. Weil denn die anwesende Personen diß Fürnehmen ihnen gefallen lassen/ auch die Braut in dessen / durch ehrliche Frawen dahin geführet worden / sind sie von **D. Pommern** ehelich vertrawet wor-

worden: Darnach hat man über etliche Tage ein Hochzeitmahl angerichtet / darzu er gute Freunde/ auch von andern Orten eingeladen/inmassen Lutherus selber solche Geschicht in (*b*) seinen unterschiedenen Brieffen erzehlet.

(*b*) *Vide* Tomum *3. Jenens. German. fol. 140. & seqq.*

LXI. Aus solcher Erzehlung ist zu sehen / daß Lutherus (1) länger denn (*c*) acht Tage für der ehelichen Vertrawung/sich mit der Catharina vom Born verlobet. Denn am Sonnabend für Pfingsten schreibet er davon an einen guten Freund/ am Sontag Trinitatis aber hat er auff den Abend umb 5. Uhr ihm seine Braut vertrawen lassen. (2) Daß er nicht beygelegen/ehe sie ihm ehelich ist vertrawet worden / denn er nennet sie noch (*d*) eine Jungfraw am Sonnabendt vor Pfingsten/da er den Ehestandt angefangen hatte/wie er redet / das ist / sich ehelich verlobet hatte. (3) Daß er aus ehrlichen Ursachen so geschwinde damit verfahren sey/nemlich aus Begehren seines lieben Vaters (*e*) umb böser Mäuler willen/die solches verhindern möchten/und ein groß Geschrey davon machen / wie dann schon etliche Leute übel davon redeten / daß ein Mönch und gewesene Kloster Jungfraw einander heyrahten. (4) Daß er etliche Tage hernach zur Einsegnung ein Hochzeitlich Mahl und Frewde angestellet / zu dem Ende (*f*) daß er seinen angefangenen Ehestandt öffentlich damit bezeuge / wie er dann seinen Vater

und Mutter/und viel vornehmer Freunde/ und gu-
ter Leute darzu geladen/ den Segen über sie als ne-
we Eheleute zu sprechen.

*(c) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 141. (d) Ibi-
dem pag. 140. 141. (e) Tom. 2. Jenens. Germ.
pag. 150. 151. (f) ibidem fol. 150. 151.*

LXII. Nun mögen alle Gerichte darüber erken-
nen/ob D. Luther mit solcher That wider das sechste
Gebot gesündiget habe? Wäre gleich keine Zusa-
ge/Morgengab und Auffbitt vorher gangen/möch-
te doch solches dem Ehestandt nicht schaden/dieweil
solche Dinge darzu nicht vonnöhten seyn/ im Para-
dieß auch (g) GOTT der HERR dergleichen
nicht geordnet. Daß er im Hause getrawet worden/
in beyseyn etlich weniger Leute / das kan die Ehe
nicht untüchtig machen / denn in GOttes Wort
kein Befehl ist/ vom Ort/ hätte also Lutherus damit
wider GOtt nicht gesündiget: So auch Lutherus
nach dem Beylager das Hochzeitmahl gegeben hät-
te/machte das seine Ehe darumb nicht untüchtig/
denn Tobias hat mit seiner Sara auch nach dem
Beylager (h) das Hochzeitmahl gegeben / und sind
doch nicht eben als Huren und Buben zusammen
kommen: Ja wenn D. Luther gar kein Hochzeitmahl
gegeben hätte / würde darumb sein Ehestandt nicht
untüchtig worden seyn. So sinds demnach eusserli-
che Umbstände / die man Luthero fürwirffet/ welche
zum rechten Wesen des heiligen Ehestandes nicht
gehören.

(g) Genes. 2. v. 22. 23. (h) Tob. 8. v. 1. 20. 21.

LXIII. So sind ja auch unterschiedene Zeugen/ zur selbigen Zeit verhanden gewesen/ die von D. Luthers Ehestandt bekennen und bezeugen / daß es ehrlich damit zugangen sey. Philippus Melanchton/ welcher dabey gewesen (*i*) bezeuget/ daß D. Luther den 23. Junij Catharina vom Born genommen / und selbiges Abends Verlöbnuß gehalten/ nennet auch die Zeugen so dabey gewesen/ nemlich D. Pommern/ Lucas Mahlern und Apellum D. Juris/ und sey gar in der Enge und Stille zugangen. Also bezeuget auch Matthesius (*k*) Lutherus habe Anno 25. eine Kloster Jungfraw/ Catharinam vom Borm/ ersehen/ derer er im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit eine auffrechte unnd Christliche Ehe versprochen/ und ihme am Sontag Trinitatis im Namen / und auffs Wort JEsu Christi in bey sein guter Leute/ zu Wittemberg vertrawen lassen: Und bald darauff einen öffentlichen Kirchgang und Hochzeit mit ihr gehalten: Im ersten Eißlebischen Tomo (*l*) wird auch dergleichen gemeldet: In diesem Jahr/ hat sich D. Martinus Luther in den Ehestandt begeben/ und am Diengstag nach Johannis Baptistæ Tag/ mit Catharina vom Born einer vom Adel / so eine Kloster Jungfraw gewesen / zu Wittemberg Hochzeit gehalten / welchen Ehestandt er zuvor in den

vergangenen Jahren mit Predigten und etlichen schönen Schrifften zum höchsten aus Gottes Wort hat gerühmet / und vertheidiget / auch vielen Leuten in geistlichen und weltlichen Ständen darzu gerahten und geholffen. Ja Philippus bezeuget in der vorangezogenen Epistel / (m) Es sey nichts sträffliches oder tadelhafftiges in der gantzen Handlung fürgangen / und wo man auch anders davon rede / so sey es eine öffentliche Lügen und Lästerung.

(i) *Ad Camerar. in Epistol. Græcâ pag. 33.* (k) *Matthesius Concione 5. in fine de Luthero.* (l) *Tomo 1. Islebiensi, pag. 275.* (m) *in Epistol. pag. 33.*

LXIV. Ob nun zwar D. Luther das Wörtlein **Beyligen** gebrauchet für seinem Hochzeitmahl / darauff die Widersacher (n) sehr dringen / wird von etlichen geantwortet / daß solch Beylager nichts anders als eine Ceremoni gewesen / aus Raht der Freunde bey der Trawung also angestellet / wie man denn heutiges Tages an gar vielen Orten noch pfleget ein Beylager zu halten / und es also zu nennen / ob gleich Braut und Bräutigamb einander ehelich noch nicht beywohnen. Denn (1) wird nichts mehr gemeldet vom Sontag Trinitatis, als daß Lutherus seine Braut ihm habe (o) trawen lassen. (2) Schreibet Lutherus selber an Herr Nicklaus von Ambsdorff / daß er ihm seine Braut habe vertrawen p) und geben lassen / und meldet nichts mehr. (3)

Mel-

Melden die Zeugen/ Philippus/ Matthesius und andere nichts / daß Lutherus selbigen Abend sich ehelich zu seiner Braut gehalten. (4) Lutherus nennet die **Catharina vom Born** in seinen Hochzeit-Brieffen/ nach der Träwung / im̃er eine (q) **Jungfraw**/ die Tugendsame Jungfraw / seine vertrawte Jungfraw. (5) Er nennet die Handlung zwischen ihme und der Jungfraw gepflogen / nur **einen** (r) **angefangenen Ehestandt**/ der noch nicht vollzogen ist. Aus diesen Umbständen ist zu schliessen/ daß bey Lutheri Ehestandt alles ehrlich zugangen/ und die Widersacher aus dem Wörtlein **Beylager** nichts böses erzwingen können. Wir setzen aber/ daß durchs Wörtlein **Beyligen** / verstanden werde/ Lutherus habe sich ehelich zu seiner Braut gehalten/ und sey hernach erst zur Kirchen gangen/ können die Widersacher dennoch nichts böses daraus erzwingen. Denn in dem Meißnerlande zur selbigen Zeit ein Gebrauch gewesen (wie er dennoch auff etlichen Dörffern selbiges Landes gehalten wird) daß/ wenn Braut und Bräutigam nach gehaltener Trawung beygelegen/ sie den folgenden Tag mit ihren Gästen zur Kirchen gangen/ und den Segen über sich sprechen lassen: Also wann Lutherus nach gehaltener Träwung im Hause beygelegen / und hernach zur Kirchen gangen ist/ ist solcher Kirchgang nichts anders gewesen/ als daß die newen Eheleute den Segen über sich haben sprechen lassen: Finden also die Widersacher in diesem Stück nicht / daß sie mit recht an Luthero tadeln könten.

(n)

(n) *Sartorius in Motivis pag. 86.* (o) *Tom. 3. Jenens. pag. 141.* (p) *Epist. 4. fol. 151.* (q) *Epist. 2. & 4. fol. 150. 151.* (r) *Epist. 2. fol. 150.*

LXV. Es ist aber zu verwundern / daß man zu der Zeit / als Lutherus seinen Ehestand angefangen / ihm solches nicht fürgeworffen: Gantz Sachsen / Meissen / Düringen / und andere benachbarte Länder / haben nichts davon gewust: Die Widersacher haben ja sonst gute Achtung auff sein Thun gegeben / wie ists doch immer zugangen / daß sie zur selbigen Zeit nichts davon erfahren haben / nur die Newlinge / welche viel Jahr nach D. Luthers Tode gelebet / wissen von dieser Sache zu reden: Wer siehet nicht / daß es ein lauter ertichtes Wesen / und eine falsche Aufflage ist? Und solten die Bäpstler unter ihren Bäpsten / Bischöffen / München und Nonnen herumb fragen / da werden sie finden / was diese fürtreffliche Leute für Hochzeiten halten / welches der gantzen Welt kundtbahr ist / davon im nachfolgenden Capitel sol gehandelt werden.

LXVI. Hierbey lassen es nun die Bäpstler nicht bleiben / sondern geben für / (s) daß / ob gleich Lutherus mit seinem Beylager und Hochzeit richtig wäre umbgangen / daß dennoch ihme nicht gebühret hätte / eine GOtt verlobete Jungfraw zunehmen / mit welcher er also biß in sein letztes Alter / in öffentlicher Unzucht habe gelebet / und etzliche Banckerten gezeuget / massen er dann in seiner

Leh-

Lehre solches auch getrieben / und zugelassen / daß man wol möge GOtt verlobete Jungfrawen ehelichen.

(s) *Jacobus Hack, qv. 2. cap. 23. pag. 365. Tannerus, part. 1. Anatom. demonstr. 1. Bozius lib. 11. de signis Ecclesiæ, cap. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag 925. cap. 6. pag. 962. Lessius Consult. consider. 9. rat. 5. Scherer 4. Adv. Concione 2. pag. 64.*

LXVII. Antwort: (1) Nicht allein die Nonnen / sondern alle Christen sind durch die heilige Tauffe GOtt verlobet / denn sie haben mit ihm einen Bund (*t*) gemachet: Und er hat sich im Glauben / (*u*) in Gericht und Gerechtigkeit / in Gnad und Barmhertzigkeit / mit ihnen verlobet: Diesem geistlichen Verlöbniß ist der Ehestandt nicht zuwider / denn sonst müsten alle getauffte Christen des Ehestandes sich enthalten. (2) Im alten Testament / waren etliche Persohnen zum GOttes Dienst sonderlich verlobet / als die Leviten (*x*) zum Priesterlichen Ampte / die (*y*) Nazarener zu einem sonderlichem Dienste / und ist doch (*z*) keinem unter ihnen der Ehestandt verbohten gewesen / sondern sie konten neben ihrem Gelübde / dennoch Gott dem HErrn im Ehestande dienen. (3) Woferne der Ehestandt einem Christen hinderlich wäre an seinem GOttesdienst / würde ihn Christus und die heiligen Apostel wol verboten haben. (4) So finden wir auch keine Ordnung noch Gebot GOTTES / daß

daß man sich Gott dem HErrn zu ewiger Keuschheit geloben solte dem Leibe nach / ob gleich das Gemühte innerlich brenne / mit bösen Lüsten und Begierden/und ist Gott dem HErrn mit solcher Keuschheit nicht gedienet/er (a) verwirffet vielmehr solche Verbindung. (5) So ist demnach die Frage/wenn Lutherus / und Catharina vom Born sich aus Unverstandt wider GOttes Willen und Gefallen unter dem Bapstumb verlobet haben zu ewiger Keuschheit/(das ist/daß sie in dem (b) heiligen uñ von Gott geehrtem Stande/sich nicht wollen finden lassen/)ob damit öffentliche Unzucht getrieben werde / wenn man sich von Menschen Wercken zu GOttes heilsamer Ordnung begiebet: Die Papisten sagen ja: Womit aber würden sie es in Ewigkeit beweisen? Wir sagen nein: Dieweil sie wider GOTT durch Menschen Träume und Gelübde/von GOtt aber zu seiner heiligen Ordnung kommen sind. Hieraus siehet ein jeder / daß Luthero unrecht geschehe / in dem sein Ehestandt als eine Hurerey / seine Kinder nach Gottes Ordnung gezeuget/ für Banckerten öffentlich ausgeruffen werden.

(t) 1. *Petr*. 3. v. 21. (u) *Hose*. 2. v. 19. 20. (x) *Numer*. 3. v. 12. (y) *Numer*. 6. v. 2. *seqq*. (z) *Levit*. 21. v. 13. *seqq*. (a) 1. *Cor*. 7. v. 29. 25. 27. 28. (b) *Gen*. 1. v. 28. *cap*. 4. v. 25. *Johan*. 2. v. 1. 2. 7. *seqq*. *Hebr*. 13. v. 4.

Das

Das siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/ Ehescheidung und andern unzüchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schrifften sollen gefunden werden.

LXVIII.

VOn grewlicher Unzucht / welche D. Luther sol gelehret und zugelassen haben/ wird in den Bäpstischen (*a*) Calumnianten sehr viel gefunden / die deßwegen Lutherum über die massen schändlich ausruffen/ nennen ihn/ einen (*b*) Hurenwebel / eine Sächsische (*c*) Saw / einen (*d*) ausgesprungenen Kuttenhengst / einen (*e*) groben Stier / einen (*f*) Fleischbengel/ das Keusche (*g*) Märtel: Davon wir die vornemsten Stücke wollen besehen:

(*a*) *Pistorius in Anatomia* im ersten bösen Geist/ *Cochlæus in septicipite Luthero cap. 38. 39. Conrad Andreæ* im keuschen Luther *pag. 235. seqq. Motivæ Badenses rat. 3. pag. 117. seqq. Sartorius in Motivis. Ungerstorff in gratulatione pag. 116. seqq. Bozius de signis Ecclesiæ cap. 6.* (*b*) *Vetter* im keuschen Luther *pag. 247.* (*c*) *Cochlæus in sept. Luth: cap. 29.* (*d*) *Sartorius in Motivis pag. 35.* (*e*) *Vetter. pag. 246.* (*f*) *Vetter. pag. 236.* (*g*) *Vetterus 245.*

LXIX. 1. Wird fürgebracht/ daß Lutherus einem Bischoff (*h*) habe erlaubet / mehr denn ein Eheweib zugleich und beysammen zu haben

ben/und wolle nicht / daß ein Bischoff nur an ein Weib gebunden sey/dadurch er dann/ wie auch sonsten sol bestetiget haben die Polygamiam, und also für recht gehalten/daß ein Mann viel Eheweiber zugleich haben könne/ gleich wie Abraham und Jacob gethan haben.

(*b*) *Motivæ Badens. rat. 3. pag. 121. 122. 141. Jacobus Hack quæst. 2. cap. 23. pag. 365. cap. 41. pag. 587. Bozius de signis Eccles. lib. 7. cap. 6. pag. 535. lib. 12. cap. 1. pag. 925. Scherer in die Andreæ pag. 5. Sartor. in Motiv. pag. 159. 163. Cochlæus in Luthero septic. cap. 28.*

LXX. Antwort: Es nehmen die Bäpstler dieses aus dem Buch Lutheri/ welches er geschrieben de digamia Episcoporum (*c*) davon dieser Bericht zu wissen: Es hat der Bapst verbotten/daß niemand zu einem geistlichen Ampte zugelassen werden sol/der zwey Weiber habe / entweder zugleich oder nach einander: So aber einem Bischoff die erste Ehefraw sterbe/müsse er ohne Ehe leben/oder werde von seinem Ampte verstossen / und hat sich geschützet mit der Apostolischen Lehr / ein (*d*) Bischoff sol seyn/ eines Weibes Mann. Nun ist bey D. Luthern nicht die Frage/ob ein Bischoff zugleich und auff einmal möge mehr Weiber haben/ welches er ausser allem Zweiffel für verbotten achtet/ wie er sich dann in selbiger Disputation gnugsamb (*e*) erkläret / deßwegen er auch mit dem Bapstumb nicht zu streiten hat/

son-

sondern er redet davon / ob einem Bischoff zugelassen sey / nach Absterben der ersten Frawen eine andere zu nehmen / welches die gantze Disputation im selben Orte ausweiset: Und beweiset D. Luther daselbst / daß Paulus nicht rede / von einer eintzigen Ehe / sondern von einem (f) einigem Weibe: Es könne auch ein Bischoff die Liebe Christi und seiner Kirchen im Ehestande damit vorbilden / daß er nur ein Weib auff einmal habe / ob er gleich (g) zwey oder drey nacheinander genommen / und beschleust endlich / daß (h) der Babst ungereimt rede / wenn er die jenigen zweyweibig nennet / welche nacheinander mehr Weiber genommen / da kein Volck noch Sprache jemals so geredet habe.

(c) *Tom. 1. Latin. Jenens. fol. 496. seqq.* (d) *1. Tim. 3. v. 1.* (e) *Thesi 11. 20. 23.* (f) *Thesi 32.* (g) *Thesi 61.* (h) *Thesi 136. 139.*

LXXI. Noch einen Ort ziehen sie an / darinnen D. Luther solle gesetzet haben / (i) daß Abraham mehr als ein Weib genommen / deme vollkommene Christen sollen nachfolgen. Davon ist zu wissen / daß D. Luther disputire wider die Manicheer am selbigen Orte / welche das alte Testament verwerffen / und die Patriarchen verdammen umb deß willen / weil sie in so mancherley Heyraht sich haben auff einmal eingelassen / dazu sie den Spruch Christi Matth. 19. brauchen: Deme widerspricht D. Luther und saget: Man könne nicht

erweisen aus selbigem Spruch / daß die Patriarchen deßwegen sollen verdammet seyn/ sondern man gehe zu weit mit solcher Deutung / spricht / es sey zur selbigen Zeit des Landes Sitt also gewesen / mehr als ein Weib zu haben/dessen sich die Patriarchen auch gebrauchet/ohne Schaden ihrer Seligkeit / und setzet dazu/ Wenn es noch in dem Standt wäre/und des HERREN Christi Verbot/ die Christen auff die erste Ordnung nicht ausdrücklich weisete/ so wäre es noch so gar nicht für eine Todsünde zu rechnen: Gehet demnach Lutherus nicht weiter an diesem Ort / als daß er lehret/die Patriarchen/ wären nicht verdammet worden / daß sie viel Weiber gehabt / und wenn wir zur selbigen Zeit gelebet hätten in Abrahams Standt und Lande/ wären wir auch darumb nicht verdammet worden.

(*i*) *Tom. 4. Jen. Germ. p. 95. super Genesin.*

LXXII. Daß Lutherus (*k*) von Jacobs Exempel schreibet/daß/wenn sich ein solcher Fall begebe/ er nicht anders zu rahten wüste / was man thun solte / als Jacob: Und wer eine solche Person sey/wie Jacob/der möge thun/ was ihm fürkomme/ Damit wil er nicht bestetigen/oder frey geben/daß ein Mann sol viel Weiber haben: Denn es wird wol nimmermehr jemand gefunden werden / der Jacob gleich sey / der seinen Glauben habe/der das Wort habe / welches Jacob

hat-

hatte: Wofern auch ein solcher Fall sich begebe/der Jacobs Fall durchaus gleich wåre / daß einer ohn Wissen und Willen darzu kåme/und wolte sich durch Betrug von seiner rechten Braut nicht scheiden lassen / alsdann möchte Jacobs Exempel statt haben: Und giebet es der klare Text / wie es D. Luther gemeinet an diesem Ort/darumb wir uns långer dabey nicht auffhalten wollen.

(k) *Tom. 4. Jen. Germ. pag. 162.*

LXXIII. 2. Wird fürgebracht/**daß D. Luther (l) Blutschande gebilliget und zugelassen habe:** Dieses zu beweisen ziehen sie an das Buch vom Ehelichen Leben / darinnen Lutherus sol zugelassen haben/(m) **daß ein Weib / deren Mann nicht mächtig / mit ihres Mannes Bruder oder nechsten Freund eine heimliche Ehe haben könne/damit das Gut nicht an frembde Erben komme.**

(l) *Pistorius in Anatom. pag. 48. 49. Motivis Badens. rat. 3. pag. 122. 123. Jacob. Hak. quæst. 2. cap. 41. pag. 587. Bozius de signis Eccles. l. 11. c. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925.* Studenten Gespräch/*parte 2. lit. C. fol. 4.* (m) *Tom. 2. Jen. Germ fol. 147. 148.*

LXXIV. Die Wort Lutheri aber am angezogenen Ort lauten also: **Von solchen habe ich einmal geschrieben/einen Raht für die Beicht-Våter/wo ein Mann oder Weib kåme/ und wolte lernen/wie es ihm thun solte/weil sein**

Ehelich Gemahl ihm nicht leisten könte die Eheliche Pflicht/und doch nicht entbehren könte / weil sichs finde / daß GOttes Geschöpff zu mehren in ihm seine Macht hätte: Hier haben sie mir schuld gegeben/ ich solte gelehret haben/wenn ein Mann seinem Weibe nicht genug/ den Kützel büssen könte / solle sie zum andern lauffen: Aber laß lügen die verkehrten Lügner/es wird Christo und seinen Aposteln ihre Wort verkehret / solten sie denn auch nicht mir meine Wort verkehren. Ich habe also gesaget/ wenn ein tüchtig Weib zur Ehe/ einen untüchtigen Mann zur Ehe überkäme / und künte doch keinen andern öffentlich nehmen/und wolte auch nicht gern wieder Ehre thun/sintemaln der Bapst viel Zeugen und Wesens ohne Ursach fordert/ solte sie zu ihrem Mann also sagen: Sihe/lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden / und hast mich umb meinen jungen Leib betrogen/ darzu in Gefahr der Ehren und Seelen Seligkeit gebracht/ und ist für Gott keine Ehe zwischen uns beyden / vergönne mir/daß ich mit deinem Bruder und nechsten Freund eine heimliche Ehe habe/und du den Namen habest/auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme / und laß dich wiederumb williglich betriegen durch mich/

wie

wie du mich ohne meinen Willen betrogen hast. Ich habe weiter gesaget / daß der Mann schuldig ist / solches zuverwilligen/ und ihr die Eheliche Pflicht und Kinder zuverschaffen/ wil er das nicht thun / so sol sie heimlich von ihm lauffen in ein ander Land/ und daselbst freyen. Solchen Raht hab ich zu der Zeit gegeben / da ich noch schew war/ aber nun wolte ich wol baß drein rahten/ und einem solchen Mann/ der ein Weib also auffs Narren-Seil führet / wol baß in die Wolle greiffen/ desselben gleichen auch einem Weibe/ wiewol das seltzamer ist mit dem Manne/ es gilt nicht seinen Nechsten in so grossen und hohen Sachen / die Leib/ Gut/ Ehr und Seligkeit betreffen/ so leichtfertig mit der Nasen umbführen/ Man müste es ihm redlich zahlen heissen.

LXXV. Allhier siehet der Leser 1. daß Lutherus bekennet/ er habe einmal solchen Raht gegeben/ da des Bapstes Tyranney noch währete/ aber wieder verworffen: Hat er es dann an diesem Orth verworffen / so könten ihn die Bäpstler nicht anklagen / daß er dergleichen an diesem Orth zulasse. 2. Wenn Lutherus gleich diesen Raht an diesem Orth hätte gegeben/ so hätte er doch keine Blutschande noch Ehebruch zugelassen: Denn wo ein Mann nicht Ehelich leben könte mit seinem Weibe/ so könte das Weib die Ehe / als welche niemals gewesen / auch nicht brechen/ viel weniger eine

Blutschande begehen: 3. Was wollen die Leute viel klagen über Doctor Luthern? Lassen sie doch selber die Hurerey zu/und lehren/daß es besser sey/wenn (n) ein Priester viel Huren habe/als daß er im Ehestandt lebe / ja sie (o) verthäidigen die öffentlichen Huren-Häuser/und dispensiret der Bapst / daß ein Mann zwo Schwestern nacheinander nimbt: Item daß ein Mann seiner Schwester Tochter zur Ehe nimbt/wie die Erfahrung es bezeuget/uñ die Bäpstler nicht läugnen können / zugeschweigen / daß die Bäpste selber in Blutschande sich weltzen/wie Alexander VI. mit seiner eigenen Tochter Lucretia gethan hat.

(n) *Costerus in Enchirid. cap. 19. propos. 9.* (o) *Bellarmin. lib. 2. de statu pecc. cap. 18. p. 192.*

LXXVI. 3. Sie bringen weiter für / daß **Lutherus habe den (p) Mosaischen Scheide-Brieff wollen auffbringen / daß man ein Weib nach dem andern sol fahren lassen/ welches doch in der Christenheit zu grosser Schande und Unzucht würde Anlaß geben.** Antwort.

(p) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 121.*

LXXVII. Man besehe doch die Wort Lutheri (q) welche also lauten: **So sage ich nun und schlisse/wo nicht Christen / sondern Heydnische Leute seyn / wolte ich noch/ daß man dem Gesetze nachthäte vom Scheiden / daß einer**

ner ein Weib möchte von sich thun/ und eine andere nehmen. Christus hat es je auffgehaben Matth. 19. Aber die Christum nicht hören/ wäre noch wol so gut/ daß Mosis Gesetz gienge/ ehe man das leiden muß / daß zwey Eheleute keine gute Stunde beyeinander hätten. Aber dabey muß man ihnen sagen/ daß sie nimmer Christen wären / sondern im Heidnischem Regiment: Bistu aber ein Christ/ so mustu dich nicht scheiden. Hier siehet man ja/ daß Lutherus erstlich (1) bekenne/ Christus habe die Ehescheidung verbotten/ darumb sol sie unter Christen nicht geduldet werden. (2) Weil es aber ein böser Handel ist / wo Eheleute sich übel vertragen/ und keine gute Stund beyeinander haben/ wäre zu wündschen/ daß solche Persohnen von einander wären. (3) Darumb thäten sie am besten/ wann sie Christum nicht hören/ und keine Christen seyn wolten/ daß sie sich scheideten. (4) Das doch bey Christen nicht seyn kan/ dieweil es Christus ausdrücklich verbotten hat.

(q) *Tom. 4. Jen. Germ. fol. 95.*

LXXVIII. Man nehme dessen Exempla, wenn jemand sagen würde/ es wäre gut/ daß die Priester in der Ehe lebten/ und man am Freytag Fleisch möchte essen/ wo es der Pabst nicht verbotten hätte / dieweil er es aber verbotten hat/ müsse man das Fleisch am Freytage und den Ehestandt meiden/ ein solcher hätte ja nicht wider den Pabst geredet: Also könte

ein Christ sagen / es wäre gut daß man das Götzen-Opffer möchte essen/wo es die (r) Aposteln zuliessen/ dieweil sie es aber verbotten haben / muß sich niemand daran vergreiffen / ein solcher hätte ja nicht wider die Apostelu geredet. Eben also ists auch mit D. Luthers Rede/ es wäre gut die Ehescheidung zu halten/ wo es Christus nicht verbotten hätte/ nun er es aber verbotten habe / müsse man solches nicht auffbringen. In welchem Wort nichts wider Christum und seine Gebot geredet wird.

(r) *Actorum 15. v. 28. 29.*

LXXIX. 4. Den Ehebruch solle D. Luther gelehret und zugelassen haben/ da er gesprochen / wenn die Fraw nicht wil / so komme die Magd. Mit diesem Einwurff schleppen (s) sich fast alle Bäpstler / und wissens den Einfältigen sehr grob und unzüchtig vorzubringen/ daß/ wer es nicht weiß/ anders nicht gedencken kan / als Doctor Luther müsse voller Leichtfertigkeit / Unzucht und voller unkeuscher Affecten gewesen seyn.

(s) *Ederus in inquisit. fol. 57. Bozius de signis Eccles. l. 7. c. 6. pag. 535. lib. 11. cap. 7. p. 896. lib. 12. cap. 1. p 925. Jacobus Hack contra Tossanum quæst. 2. cap. 23. pag. 365. Motivæ Badenses rat. 3. pag. 123.* Studenten Gespräch/ *pos. 1. lit. C. c. 4. Conrad. Vet.* im keuschen Luther *p. 245. Pistorius in Anatom. Luth. p. 60.*

XXC. Wenn man aber auffschläget die Wort Lutheri/ wird man klärlich befinden/ wie gar falsch und

unerbar

unerbar die Bäpstler seine Meinung verkehren/ deñ also redet er: (t) Wenn sich eines dem andern selbst beraubet und entzeucht/ daß es die Eheliche Pflicht nicht zahlen/ noch bey ihm seyn wil/ als man wol findet / so ein halsstarrig Weib/ daß seinen Kopff auffsetzte/ und solte der Mañ zehenmal in Unkeuschheit fallen/ so fraget sie nicht darnach. Hier ist Zeit daß der Mann sage/ wilt du nicht/ so wil ein andere: Wil die Fraw nicht/ so kom̃e die Magd: So doch/ daß der Mann zuvor zwey/ oder dreymal sage/ und warne sie / und laß es für andere Leute kommen/ daß man öffentlich ihre Halsstarrigkeit wisse / und für der Gemeine straffe: Wil sie dann nicht/ so laß sie von dir/ und lasse dir eine Esther geben/ und die Vasthi fahren/ wie der König Ahasverus thäte.

(t) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 152.*

XXCI. In diesen Worten redet Lutherus klärlich/ daß wo ein Weib ihrem Eheman die Eheliche Pflicht nicht wolle leisten / und verbleibe halsstarrig dabey/ das zu besorgen/ der Mann möchte in Unkeuschheit fallen: Sol der Mann (1) sie etliche mal warnen/ (2) Guten Freunden solches offenbaren/ weñ sie ihn nicht hören wil. (3) Wofern sie guter Leut Vermahnung nicht achtet/ sol man es der Gemeine sagē/ dahin uns der HErr Christus selber weiset. (4) Wañ die Gemeine ihre Halßstarrigkeit gestraffet/ und den Mann ledig erkandt in ordentlichen Consistoriis unnd

Gerichten. (5) Sol er thun / wie Ahasverus, die Halßstarrige lassen fahren / und nach einer andern sehen. (6) Dieselbe sol er ihn lassen geben / das ist / ehelich vertrawen. Hierüber mag ein jeder Christ urtheilen / ob Lutherus besser hätte rahten können. Thun demnach die Bäpstler Luthero groß unrecht / daß sie ausgeben / er habe zugelassen neben dem Weibe eine Magd zu halten / Item / wann sich die Fraw wegere / daß man sich alsbald zur Magd geselle / in welcher Meinung Lutherus fälschlich verläumdet und belogen wird.

XXCII. 5. Wirffet man für / (u) **daß Luther ein Venussprüchlein geschrieben / bey das 31. Capitel der Sprichwörter Salomonis / Nichts liebers ist auff Erden / denn Frawen Lieb / wem es kan werden. Hiermit machen sich die Bäpstler sehr lustig / Lutherus sey voller unzüchtiger Gedancken gewesen / und könne kein Mann Gottes seyn.**

(u) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 117. Jacobus Hack. quæst. 2. c. 31. p. 461.* Studenten Gespräch / *par. 2. lit. E. fol. 1. Pistorius in Anatomiæ* im ersten Geist. *Conrad. Vetter.* im keuschen Luther. *pag. 244. Scoppius de Author Lutheri pag. 34.*

XXCIII. Antwort: **Es wird an den Bäpstlern** erfüllet / was dort S. Paulus spricht / (x) **den Reinen ist alles rein / den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein / sondern unrein ist bey-**

beyde ihr Sinn und ihr Gewissen. Wann diese Leute hören von Frawen/ oder Frawenlieb/ wissen sie es nicht anders als von unreiner unzüchtiger Liebe auffzunehmen: Ist das ein Venus-Sprüchlein / wann D. Luther also redet/ so muß der heilige Geist sehr viel Venus-Sprüchlein haben in der Schrifft auffzeichnen lassen. Saget nicht die Schrifft/ (y) Frewe dich des Weibes deiner Jugend/ sie ist lieblich/ wie eine Hinde/ und holdselig wie ein Rehe / laß dich ihre Lieb allezeit sättigen/ und ergetze dich allewege in ihrer Liebe. (z) Wer eine Ehefraw findet/ der findet was guts/ und kan guter Dinge seyn im HErrn. (a) Brauche des Lebens mit deinem Weibe/ das du lieb hast/ so lang du das Leben hast / das dir Gott unter der Sonnen gegeben hat / denn es ist dein Theil in deinem Leben / und in deiner Arbeit/ die du thust unter der Sonnen. (b) Wol dem der ein tugendsam Weib hat / deß lebet er noch eins so lang: Ein heußlich Weib ist ihrem Mann eine Frewde/ und machet ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam (c) Weib ist eine edle Gabe/ und wird dem gegeben der GOtt fürchtet / er sey arm oder reich/ so ist sie ihm ein Trost/ und machet ihn allzeit frölich. Ein freundlich Weib erfrewet ihren Mann/ und wann sie vernünfftig mit ihm umbgehet/ so erfrischet sie ihm sein

Hertz.

Hertz. Ein Weib das schweigen kan / ist eine Gabe Gottes: Ein wolgezogen Weib ist nicht zubezahlen: Es ist nichts liebers auff Erden / denn ein züchtig Weib / und ist nichts köstlichers / denn ein keusches Weib. Wie die Sonne / wenn sie auffgegangen ist am hohen Himmel der Welt eine Zierd ist / also ist ein tugendsam Weib eine Zierd in ihrem Hause: Ein schön Weib / das from bleibet / ist wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter: Ein Weib das ein beständig Gemüht hat / ist wie die güldene Seulen auff den silbern Stülen. Als König David nicht finden könt / wie er die grosse hertzliche Liebe / so er zu Jonathan getragen / beschreiben solte / sprach er: (c) Mein Bruder Jonathan / ich hab grosse Frewde und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewest / denn Frawenliebe / Hält also David die Frawenliebe für die grösseste Frewde auff der Welt. GOtt der HErr hat Eltern und Kinder zusammen verbunden mit sehr grosser Liebe: Gleichwol setzet GOTT die Frawen Liebe weit darüber / und spricht: (d) Ein Mañ wird Vater und Mutter verlassen / und seinem Weib anhangen / und setzet die hohe Ursach dazu / sie werden seyn ein Fleisch / daraus die grösseste Liebe entstehen muß / nach S. Pauli Lehre / (e) die Männer sollen ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe / wer sein Weib lie-

liebet/ der liebet sich selber. Wann dieses alles Lutherus geschrieben hätte / so würde der Lästerung kein Ende seyn: Es sind aber diese Wort/ Gottes eigene Wort: Und ob zwar / David / Salomo/ Syrach / Paulus / also von Frawen Liebe geschrieben haben/ sind es doch heilige Männer Gottes gewesen: Drumb gilt es Luthero auch/ und bleibet er wol ein Mann Gottes/ ob er gleich die Frawenlieb hochgehalten.

(x) *Tit. 1. v. 15.* (y) *Prov. 5. v. 18. 19.* (z) *Proverb. 18. v. 22.* (a) *Ecclesiast. c. 9. v. 9.* (b) *Syrach. 26. v. 1. 2. 16. 17. 18. 19. seqq.* (c) *2. Sam. 1. v. 26.* (d) *Genes. 2. v. 24. Matth. 19. v. 5.* (e) *Ephes. 5. v. 28. 29. 33.*

XXCIV. Zu mercken aber ists/ daß D. Luther hinzu setzet/ **Wem es kan werden**/ denn der Ehelichen Lieb kan nicht ein jeder geniessen/ dieweil die Teuffels Lehrer (f) die Ehe verbieten/ und der Anti-Christ Frawen Lieb (g) nicht achten wird: Darumb kan er mit seiner Clerisey von Ehelicher Liebe nicht recht urtheilen/ sondern judiciret davon als von Hurenlieb / dieweil ihm diese allein bekant ist: Unreine Hertzen halten alles für unrein.

(f) *1. Tim. 4. v. 1. 2.* (g) *Daniel. 11. v. 37.*

XXCV. 6. **Lutherus giebet für daß kein Mensch ausser der Ehe könne keusch leben/ (h) nun hat er aber selber ausser der Ehe gelebet biß ins 42. Jahr seines Alters/ daraus denn folget/ daß er in solcher Zeit ausser der Ehe/ müsse selber in Unzucht gelebet haben/ oder**

aber/

aber es ist nicht war / daß ein Mensch ausser der Ehe ohne Keuschheit nicht leben könne.

(h) *Tannerus in Apologet. cap. 8. pag. 79. Pistorius in Anatom. Lutheri* ersten Geist. *Conrad. Vetterus* im keuschen Luther.

XXCVI. Antwort: (1) Ausser der Ehe keusch leben / heist nicht allein des äusserlichen Wercks der Unzucht sich enthalten / sondern ohne Brunst / und zuneigende Lust ausser der Ehe leben: Denn eben darumb hat S. Paulus geschlossen: (i) **So sie sich nicht enthalten / so laß sie freyen / es ist besser freyen / denn Brunst leyden.** Damit wird eigentlich gewiesen / 1. daß eines sey / Brunst leyden / und sich nicht enthalten können. 2. Daß Brunst eine Unkeuschheit sey / dieweil sie durch die Ehe / als eine Unkeuschheit solle gedämpffet werden. 3. Die Ehe sey besser / als Brunst: Wäre aber bey der Brunst auch Keuschheit / so könten die Bäpstischen Münche fragen / warumb Paulus den Ehestandt derselben vorgezogen hätte? So demnach aus dieser Rede Lutheri / etwas wider ihn folget / wäre es dieses / daß er auch wie andere Leut / (wie auch der Bapst / Cardinäle und Bischöffe) in Brunst gestecket habe / welches ein Mensch nicht leichtlich leugnen wird / ob es gleich die Heuchler thun mit Unwarheit. (2) Man findet ja solche Leute / die des Ehestandes nicht entrahten können / sondern sich also befinden / daß zu befürchten / sie würden in die Länge sich nicht enthalten mögen / da sie lange ausser der Ehe

leben

leben solten / darumb sie desto zeitlicher darzu einzulassen: Diese müssen bekennen / sie haben ausser der Ehe nicht können keusch leben / nemlich ihrer Meinung und Befürchtung nach / denn auff die That muß kein Christ warten / und da sie auch stettig ohne Ehegatten würden geblieben seyn / ob sie gleich keine unkeusche Werck thätlich verrichtet. Nun stellen wir es dahin / wenn dieses Lutheri Meinung auch wäre gewesen (welches doch nicht bewiesen ist / Lutherus es (k) auch selber läugnet) so könte man sagẽ / Lutherus habe nicht können ohne die Ehe keusch leben / da er doch nicht wircklich Unzucht begangen. (3) Was Lutherum zur Ehe bewogen / das zeiget er selber an / nemlich (1) daß er die (l) allgemeine Stifftung des Allmächtigen Gottes ehrete / daß er (2) der Bäpste (m) Eheverbott mit S. Paulo in der That verwürffe / und seine Lehre mit der That bestetigte / (3) daß er die schwachen Gewissen mit seinem (n) Exempel stärckete / und sie auff den rechten Gebrauch der Christlichen Freyheit führete / aus dem sich warlich nichts unchristliches schliessen lässet. (4) Daß er seinem lieben (o) Vater darinnen gehorchete / welcher ihn dazu hätte vermahnet. (5) Wenn man den Bapst sampt seinen Geistlichen solte zur Schul führen in diesem Puncte / da würden sich seltzame Sachen finden / daß sie wol verstummen / und von D. Luthern stillschweigen müsten.

(i) 1. Corinth. 7. v. 9. (k) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 151. (l) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 151. (m

151. (*m*) *Tom. 3 Jen. Germ. fol. 151.* (*n*) *Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 140. 141.* (*o*) *ibid. fol. 150. 151.*

XXCVII. 8. **Lutherus wil** (*p*) **man solle die Leute zum Ehestandt nötigen/denn GOtt gestatte ihnen nicht einsahm zu seyn/ und sey ihnen so nötig / ja noch nötiger als Essen und Trincken/ Schlaffen / darum wäre zu wündschen/daß alle Münche und Nonnen aus den Klöstern lieffen.**

(*p*) *Bozius lib. 12. de sign. Eccles. c. 13. pag. 997. Motiv. Badens. rat. 3. pag. 118. 119. Pistorius in Anatom. Lutheri* im ersten bösen Geist/ *Conrad. Vetter.* im keuschen Luther *p. 235. seq. Cochlæus in septicip. Luth. cap 38.*

XXCVIII. Antwort: Lutherus redet hievon allezeit mit gewissem Unterscheidt/ denn etliche haben die Gaben ohne den Ehestandt keusch zu leben/ von denen er ausdrücklich saget/ (*q*) **daß sie wol thun/ so sie ohne Weib bleiben.** Andere können sich nicht enthalten/ denen sol der Ehestandt nicht allein frey und ungewehret seyn/ **sondern sie sollen auch dazu genöhtiget und gezwungen werden**/ von denen ist war/ was Lutherus saget / (*r*) **wie hohe Noht und hartes Gebot ist**/ das Gott spricht/ **du solt nicht tödten / eben so hoch und hart/ ja noch höher und harter Gebot ist es/ du solt Ehelich seyn.** Es hat aber Lutherus hierzu wichtige

rige Ursachen / warumb er also gelehret / denn (1) ist Gottes Geschöpff / der den Leib des Menschen zu den Wercken des Ehestandes also zugerichtet / daß er entweder desselbigen sich gebrauchen / oder der Hurerey nachgehen / oder die Natur andere Außgänge suchen muß / und die sich enthalten zu / (s) Weichlingen werden / (t) welches hell und klar ist / davon auch die Erfahrung zeuget. (2) Gottes Ordnung / die also lautet: **Gott (u) schuff den Menschen / ein Männlein und Fräwlein / und Gott segnete sie / und sprach zu ihnen / seid fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde.** (3) Die Gefahr der Unzucht / umb welcher willen S. Paulus nötiget Ehelich zu werden / (x) **umb der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib / und eine jegliche ihren eigenen Mann / so sie sich nicht enthalten / so laß sie freyen / es ist besser freyen / denn Brunst leyden.** (4) Die Gefahr der Heucheley / daß man damit falschen GOttesdienst stifftet / und (y) Teufelslehre einführet / darumb wol zu wünschen / daß solches Klosterwesen ein Ende hätte / und Gottes Ordnung vielmehr geachtet würde. Hierüber mögen nun urtheilen alle christliche / züchtige und keusche Hertzen / ob Lutherus mit dem / was er von der Nothwendigkeit des Ehestandes geschrieben / etwas gethan habe / das Gottes Wort nicht gemeß sey.

(q) *Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 90.* (r) *Tom. 4. Jenens. Germ. fol. 463.* (s) *1. Corinth. 6. v. 9.*

v. 9. (t) *Tom. 2. Jen. German. fol. 126.* (u) *Gen. 1. v. 27. 28.* (x) *1. Cor. 7. v. 2. 9.* (y) *1. Tim. 4. v. 1.*

XXCIX. 8. Lutherus schreibe/daß die beyderley Gestalt im Abendmahl nicht so nohtwendig sey/als der Ehestandt den Pfaffen und München zu gestatten. (z) Was ist das anders / als daß man zum Ehestandt die Geistlichen nöhtigen wil?

(z) *Motivæ Badenses rat. 3. pag. 120. Pistor. Anatom.* im ersten bösen Geist/ *Cochlæus in septic. Luthero cap. 38.*

XC. Antwort: Lutherus handelt (a) am selbigen Ort von den schwachen Gewissen / wie man es mit ihnen halten sol in der Communion unter einer oder beyder Gestalt / und lehret also davon: Nach Christi Ordnung könne man nicht anders / denn beyde Gestalt empfangen/ weil aber die Gewissen zum Theil noch nicht gnugsam berichtet seyn / so müsse man eine zeitlang der Liebe etwas nachgeben / und den schwachen übersehen / daß man ihnen/ biß sie völlig unterrichtet/ nicht gebiete zum Sacrament zu gehen/ weil CHristus keine Zeit deßwegen bestimmet / ihnen auch solches nicht verbiete / damit sie aus solchem Verbott nicht grösser Ergernuß empfangen/ sondern gestatte / wo eines kan haben die beyde Gestalt zu geniessen/ daß man nach

Christi Ordnung dieselbe empfange / wo aber nicht / alsdann ihnen zugelassen sey/ die eine zu nehmen/ nur daß es bekenne/ solches sey nicht Evangelisch / wie Lutheri Wort/ (b) deutlich anzeigen. Darauff kommet er zu andern Bapsts-Gesetzen/ als Winckelmeß/ heimliche Beicht/ der Priester Keuschheit/ von denen urtheilt er/ wer sich nicht kan enthalten/ der ist nicht schuldig ohne Weib zu bleiben: Denn Noht hat keine Schew/ keine Schande noch Ergerniß / und setzet die Wort / wenn solche Noht wäre beyder Gestalt zu geniessē/ wolten wir auch kein Ergerniß oder schwach Gewissen ansehen: Und ist diß seine eigentliche Meinung / (c) den Schwachgläubigen könne man eine zeitlang übersehen/ daß sie sich des Sacraments enthalten / auch biß sie besser unterichtet werden / nur eine Gestalt haben / wo sie beyde nicht haben können: Wo aber ein Mensch sich nicht enthalten kan/ da darff es keines übersehens / weil man der Hurerey am nechsten ist/ und zum wenigsten das Hertz damit überfallen ist/ umb welcher Gefahr und steter Sünde willen / ein Mensch von der Ehe nicht auffzuhalten. So saget demnach Lutherus nicht / der Pfaffen Ehe sey nöhtiger/ als die beyde Gestalt im Sacrament / sondern die Eheleuten / so dazu durch unvermeidliche Noht gezwungen werden: Er saget auch nicht/

daß absolutè und ingemein dahin die Ehe nöhtiger wäre/sondern/die Ehe bey denen/ die sich nicht enthalten können / als die beyde Gestalt bey denen / die noch nicht recht unterrichtet seyn: Er saget auch nicht/die Ehe sey in toto genere nöhtiger/als die Communion in toto genere, sondern die unvermeidliche Ehe / als die Cõmunion, davon man/ohne Verletzung des Christumbs/eine Zeitlang bleiben kan: Welches ja die rechte und lautere Warheit ist. Und ich frage Papst/ Cardinäle / Bischöffe mit allen Geistlichen im Papstthumb/ ob nicht die Ehe nötiger sey einem/ der sich nicht enthalten kan / als die Communion unter einer oder beyder Gestalt/wenn man sich eine Zeitlang enthalten kan? Welches denn (d) jener Pabst wol gewust/darumb hat er die Ehe den Priestern lieber frey geben/als verbieten wollen.

(a) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 82. seqq.* (b) *Ibid. fol. 87.* (c) *pag. 90.* (d) *Platina in vitâ Pij II. circa finem.*

XCI. 9. Lutherus hat die (q) Jungfrawschafft gelästert / als wäre eine Jungfraw Gott nicht gefälliger/als die im Ehestande lebe: Verdamme darneben Hieronymum, der sich verlauten lassen / die Jungfrawschafft erfülle den Himmel/der Ehestandt aber die Erde: Erhebet also den Ehestandt über alle andere Stände.

(q) *Motivæ Badens. rat. 3. pag. 117. Vetterus*

im

im keuschen Luther *Cochlæus in septi. Luthero c. 28. Pistorius* im ersten bösen Geist *Scoppius de Author. Lutheri pag. 23. seqq.*

XCII. Antwort: Das Wörtlein Jungfrawschafft wird entweder geistlich verstanden/von Reinigkeit des Gottesdienstes/ damit man allein dem wahren Gott ergeben ist/und also sind (r) alle Christen Jungfrawen/ sie leben gleich in oder ausser der Ehe. Hergegen sind (s) Hurer und Ehebrecher/die im Gottesdienst nicht rein und richtig sind / ob sie schon/dem Leibe nach/die reinsten Jungfrawen wären. Von dieser Jungfrawschafft / welche Luther sehr hoch geehret/ und dazu getrieben/ ist hier keine Frage. Oder aber Jungfrawschafft wird nach dem Leibe verstanden / von denen/die weder ehelich werden/noch mit andern Personen leibliche Unzucht getrieben (t) haben. Diese Jungfrawschafft wird betrachtet auff unterschiedene Weise: Denn (1) heissen Jungfrawen/die nicht mit unzüchtigen Gedancken beschweret seyn/auch des Ehestandes nicht begierig sind/viel weniger nach unkeuschen Wercken trachten/und das ist eigentlich eine Jungfrawschafft des Gemüths/die Lutherus für eine besondere Gabe Gottes hält/dabey aber meldet/sie sey gar wenigen gegeben/welches auch die Warheit ist. (2) heissen Jungfrawen die nach dem Leibe andere Personen nicht fleischlich erkennen/ob schon Leib und Seel (u) brennet und nach solchen Wercken wütet und tobet/

welches Lutherus verworffen/ als ein unnatürliches GOttes Geschöpff zuwider lauffendes / auch den Menschen unmügliches Werck/ so Gott mißgefalle/ und dem der Ehestandt weit vorgehe/ wie denn Paulus anzeuget / (x) es sey besser freyen / denn Brunst leyden. (3) Heissen Jungfrawen nach Art und Erfahrung in der Römischen Kirchen / die **ausser der Ehe leben / ob sie schon in aller Schand und Unzucht sich weltzen.** Solche Jungfrawen verdammet Lutherus billig / GOtt hasset sie / und das natürliche Licht verwirffet sie/ daran denn D. Luther nicht unrecht gelehret hat.

(r) *Matth. 25. v. 1. 2. Corinth. 11. v. 2. Apoc. 14. v. 4.* (s) *Judic. 2. v. 17. Esa. 1. v. 21. Jerem. 3. v. 1.* (t) *Esa. 7. v. 14. Luc. 1. v. 27. 1. Corinth. 7. v. 25. seqq.* (u) *1. Cor. 7. v. 36.* (x) *1. Cor. 7. v. 9.*

XXIII. Wann man nun die leibliche Jungfrawschafft betrachtet / wie man wil/ so ist sie dem Ehestandt nicht vorzuziehen. Denn (1) GOtt hat die Menschen geschaffen/ nicht zur Jungfrawschafft/ sondern (y) im Ehestandt sich zu vermehren. (2) GOtt hat auch den Jungfrawenstandt nirgends vorgezogen dem Ehelichen Standt/ darumb sol es Lutherus auch nicht thun. (3) In der Schrifft ist keine Verheissung darauff sich Jungfrawen zu verlassen hätten/ daß sie Gott mehr gefallen/ als Eheleute/ sondern unter allerley Volck/ wer (z) GOTT fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm/ hier

ist

ist nicht Jüde noch Grieche/ nicht Mann noch Weib/ (also auch nicht Eheliche noch Jungfraw) sondern ihr seyd (a) alle einer in Christo. (4) Wenn man saget / die Jungfrawschafft helffe zum Himmel/ der Ehestandt sey ein fleischlicher Standt/ darinne man GOtt (b) nicht gefallen könne/ Antwortet D. Luther billig/ daß es eine Teuffelslehre sey / und daß man im Ehestandt auch GOtt gefallen könne/ und denselbigen (c) heilig halten solle. Hat also D. Luther auch in diesem Stücke nichts unrechts geschrieben.

(y) *Genes. 1. v. 28. cap. 9. v. 7.* (z) *Actor. 10. v. 35.* (a) *Gal. 3. v. 28.* (b) *Distinct. 82. cap. 2. Proposuisti* (c) *Hebr. 13. v. 4.*

XCIV. 10. **Lutherus habe (c) geschrieben/ daß unser Leib grossen Theils eitel Weiberfleisch sey/ als darinnen wir empfangen und gewachsen/ und darvon geborn/ gesäuget und ernehret seyn/ daß es gar unmüglich sich davon zu enthalten.** Item, **Er habe geschrieben/ der Versuchung von bösen Lüsten sey wol zu rahten / wenn nur Jungfrawen und Weiber vorhanden.**

(c) *Sartor. in Mot. p. 30 Vet.* im keuschen Luther/ *pag. 244. Pistorius* im ersten bösen Geist/ *Scoppius de Autor. Lutheri pag. 34. seqq.*

XCV. Antwort. (1) D. Luther hat ja nichts wider die Warheit geredet / daß wir in Weibern

empfangen/ gewachsen/ von ihnen geborn / gesäuget und ernehret werden/ und daß wir grossen theils eitel Weiberfleisch seyn/hat D. Luther nicht am ersten gesaget / sondern Adam / welcher/ so bald er Evam ansichtig wurde/sprach er/(*d*) **das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch/man wird sie Männin heissen/darumb daß sie von dem Manne genommen ist/darumb wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen/und an seinem Weibe hangen / und sie werden seyn ein Fleisch.** Aus diesen Worten hat Lutherus seine Vermahnung genommen. und wil den Reisenbusch/an welchen er solchen (*e*) Brieff geschrieben / mit solchen Worten von allen bösen Gedancken und Wercken abführen/ und zum heiligen Ehestandt leiten. Und hat D. Luther gar recht gesaget / daß es unmüglich sey vom weiblichem Geschlechte sich gantz zuenthalten/nemlich denen/welche die Gabe der Keuschheit nicht haben/ wie denn die Schrifft eben (*f*) dasselbige saget. (2) Das Luther saget/ den bösen Lüsten sey wol zu rahten/wenn Jungfrawen und Weiber verhanden: Damit weiset er auff den Ehestandt/ welcher das ordentliche Mittel ist / dadurch GOtt den bösen Lüsten wil wehren /wie denn S. Paulus gebeut/**daß umb der Hurerey** (*g*) **willen**/nemlich dieselbe zu meiden/ **ein jeglicher Mann sein eigen Weib habe.** So erweisens auch die Exempla Hieronymi, Bernhardi, Benedicti, Francisci, und anderer/welche mit Dornen/mit kalten Schnee-

ballen

ballen/ mit Steinschlagen/ mit Casteien/ sich von solchen Lüsten nicht haben loß machen können / und ist gewiß / daß wenn das Hertze mit der Gabe der Keuschheit nicht gezieret ist / daß solche Gabe mit äusserlichen Wercken nicht erzwungen werde. Darumb spricht D. Luther/(h) mit Fisch essen richtet sichs nicht aus: Die Gabe muß vor da seyn / hernach folget beten und dienen im Tempel im ledigen Stande.

(*d*) *Gen. 2. v. 25.* (*e*) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 99.* (*f*) *1. Corinth. 7. v. 29. Matth. 19. v. 10. 11.* (*g*) *1. Corinth. 7. v. 2.* (*h*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 274.*

XCVI. II. Lutherus lehre/(*i*) daß Hurenkinder tragen GOtt besser gefalle / denn der Catholischen Münche fasten/betē/singen rc. Hierdurch erhebet er Hurerey / und giebet Anlaß zur Unzucht / dieweil (*i*) GOtt der HErr an solchen Wercken gefallen trage.

(*i*) *Sartorius in Motivis pag. 120. Pistorius* im ersten bösen Geist *Cochlæus in septic. Luthero cap. 38.*

XCVII. Antwort: (1) Lutherus redet diese Wort im Büchlein vom ewigen Leben/und lauten also: (*k*) Darum̃ sage ich/daß alle Münche und Nonnen/ die ohne Glauben sind/ und sich ihrer Keuschheit und Ordens trösten/nicht werth sind/daß sie ein getaufft Kind wiegen/oder ihm einen Brey machen sollen / wenn es gleich ein Hurenkind wäre/ ursach/ denn ihr

Orden und Leben/ hat kein Gottes Wort für sich/ mögen sich auch nicht rühmen/ daß es Gott gefalle/ wz sie thun/ wie ein Weib thun kan/ ob es gleich ein unehlich Kind träget. In diesen Worten spricht Lutherus nicht/ daß die Hurerey/ darinnen ein unehelich Kind erzogen wird/ Gott gefalle / sondern er redet vom **tragen und pflegen der Kinder**/ ob sie gleich unehelich wären: Denn/ wenn ein Weib in **Unzucht** schwanger würde/ sündigte sie sehr /wo sie aber solche Frucht würde abtreiben/ und umbs Leben bringen würde/ sündigete sie noch mehr / und würde eine Mörderin: Darumb/ wenn sie das Kindt/ so durch Sünde in Hurerey empfangen ist/ träget / und nicht ermordet/ begehet sie keine Sünde / sondern hütet sich für grössern Sünden / und an solchem Tragen und Pflegen/ welches keine Sünde ist/ hat GOtt grösser Wolgefallen/ als an der Münche Keuschheit / welche voller Brunst/ Begierd/ und unreiner und viehischer Lüsten ist. Man nehme zum Exempel Bathsebam/ (*l*) die zeugete im Ehebruch ein Kind mit David/ das war Sünde: Daß sie aber solch Kindt nicht ermordet / sondern trug es/ biß zur Zeit der Geburt/ und pflegete desselbigen/ das war GOtt gefällig / besser/ als wenn eine Nonne Hurerey treibet/ die Kinder ermordet/ in Fischteiche wirffet/ oder sonsten vertuschet. Hier mag nun die gantze Welt urtheilen/ ob Lutherus unrecht geredet/ oder die Hurerey selber für ein GOtt wolgefällig Werck außgeschrieben habe.

(*k*)

(k) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 154. (l) 2. Sam. 11. v. 5. 27.

XCVIII. Es ist aber zuverwundern / wie diese Leute dörffen Luthero fürwerffen / daß er geschrieben / ein unehelich Kind tragen / gefalle GOTT. Schreiben sie doch selber / daß die Jungfraw Maria / die Hurerey vertheidige / sie unterdrücke / ja die heilige Engel dazu brauche / daß sie nur nicht offenbahr werde / ja die Engel bringen die Hurenkinder den Einsiedlern / daß sie dieselben erziehen. Die Legenda (m) erzehlet eine Historiam / daß eine Ebtissinn sey schwanger worden / darüber die andern Nonnen zornig worden / und es dem Bischoff entbotten: Als aber diese schwangere Ebtissinn Mariam umb Hülffe angeruffen / und darüber entschlaffen / ist ihr die Jungfraw mit zweyen Engeln erschienen / das Kind von ihr nehmen / und einem Einsiedler bringen lassen / daß er es aufferziehen solte: Als aber die Ebtissinn vom Schlaff erwacht / und gefunden / daß sie des Kindes entlediget sey / habe sie sich auff Befehl von zweyen Priestern / und dem Bischoff lassen besichtigen / welche / wie sie an ihr nichts befunden / sie entschuldiget / und die andern Nonnen gestraffet: Wiewol die Ebtissinn dem Bischoff gebeichtet / und es ihm offenbahret / wie es zugegangen / darauff der Bischoff das Kind vom Einsiedler holen / und es erziehen lassen / welches hernacher auch ein Bischoff geworden. Es ist ihnen wol bekandt die Historia / (n) da die Küsterin Beatrix in grosse

Brunst gerahten/uñ zu einem Mañe gegangen/mit welchem sie 15. Jahr in Unzucht gelebet: Da doch die Jungfraw Maria unterdeß die gantze 15. Jahr Küsterin gewesen an ihrer Stelle/und ihr Ampt unterdeß verrichtet/daß niemand gewust hat/daß die Küsterinn sey aussen gewesen: Nur daß die Küsterin auff Vermahnung der Jungfrawen Mariæ / endlich wieder ins Kloster kommen / und ihre Sünde gebeichtet habe. Das sind herzliche Dinge / damit die Bäpstler ihre Zucht und Heiligkeit an den Tag gegeben. Ja sie billigen die Hurerey (o) selber/welches doch Lutherus niemals gethan/ ein Priester sündige weniger/wenn er Hurerey triebe/ als wenn er in den Ehestandt trete/da doch der Ehestandt Gottes Ordnung ist/ welches von Münchs- und Nonnen Orden nicht kan gesaget werden/über welche Lutherus nicht die Hurerey erhebet / sondern nur das Tragen und Pflegen der Kinder in Unzucht gezeuget: Mögen hierinnen alle Christliche Hertzen richten/ob Lutherus etwas in diesem Stück geschrieben/ das Gottes Wort nicht gemeß sey.

(m) *legenda omnium Sanctorum part. 1. fol. 216.* (n) *ibid. fol. 14.* (o) *Costerus in Enchiridio cap. 19.*

XCIX. 12. **Lutherus solle schreiben/(p) Er wolle lieber einem Geistlichem zwo oder drey Huren erlauben / denn ein Eheweib/ wenn ein Concilium die Ehe bewilligte.**

(q) *Motivæ Badens. rat. 3. pag. 131.* Conrad.

Vet-

Vetterus im keuschen Luther *pag. 244. Pistor. in Anatom.* im ersten bösen Geist/ Studenten Gespräch/ *part. 1. lit.* C. *fol. 4.*

C. Antwort: In dem angezogenen Orth schreibet D. Luther gar recht und wol/ in dem er unterscheidet zwischen dem/ was öffentlich in der Schrifft stehet/ und dem/ was zeitliche Sachen betrifft/ oder noch nicht erkläret ist: In diesem wil er der Concilien Schluß erwarten. Was aber die Schrifft schon erörtert hat/ da wil er nicht/ daß man erst auff des Concilii Schluß warten sol/ und umb desselbigen willen thun oder glauben daß man der H. Schrifft zu Gefallen hat weder thun noch glauben wollen: Aus Ursachen/ denn es eine Gotteslästerung wäre/ wenn man etwas nicht eher annehmen wolte/ biß es das Concilium hätte gut geheissen/ ob es schon das Göttliche Wort beschlossen hätte. Dessen giebet er ein Exempel/ daß die Geistlichen mögen Ehelich werden/ ist in Gottes Wort klärlich erörtert/ wann nun gleich solches durch ein Concilium zugelassen würde/ sol doch niemand eben darumb sich in den Ehestandt begeben/ weil es die Concilia zulassen/ da er doch zuvor Gottes Wort zu unehren/ und wider desselbigen Befehl und Zulassung/ den Ehestandt geschewet/ und sich dessen enthalten hat. Und wäre eher zugedulden/ wenn der zweyer eines seyn müste/ daß ein Geistlicher ausser der Ehe lebete/ unnd darüber GOttes Hülffe anrieffe/ auch zwo oder drey Huren hätte/ als daß er aus Macht des Concilii Schluß ein Eheweib nehme/ in Ansehen/ das

ob gleich Hurerey eine grosse Sünde ist / so sey doch GOtteslästerung noch grösser / welche begangen wird / wenn ein Geistlicher meinen wolte / auff des Concilij Bewilligung stehe ihm frey mit gutem Gewissen ehelich zu seyn / darneben aber halten / wenn es vom Concilio nicht wäre gebilliget worden / so hätte er es ohne grosse Sünde nicht thun mögen / unangesehen / daß es Gott zuvor in seinem Wort hat gut geheissen / welches eine grawsame Verachtung Gottes und seines Wortes wäre / die nicht grewlicher seyn könte / viel ärger denn Hurerey / und dieses ist D. Luthers klare / helle Meinung / und nichts anders / wie es der gantze Text daselbst giebet. (q) Weiter sage ich / obs geschehe / daß eines zweyhundert tausend / und noch mehr Concilia beschlüssen / daß Geistliche möchten Ehelich werden / oder was mehr GOttes Wort zu thun und zu lassen / beschlossen / so wolte ich ehe durch die Finger sehen / und Gottes Gnade vertrawen / dem der sein Lebelang eine zwo oder drey Huren hätte / denn dem der ein Ehelich Weib nehme / nach solcher Concilien Beschluß / und sonst ausser solchem Beschluß keines dörffte nehmen / und wolte auch allen an GOttes statt gebieten und rahten / daß niemand / aus Macht solches Schlusses ein Eheweib nehme / bey Verlust seiner Seelen Seligkeit / sondern nur allererst keusch leben / oder / wo ihm das unmüg-

müglich wäre/ in seiner Schwachheit nicht verzagen/ und GOttes Hand anruffen und dz ist die Ursach. Hurerey oder Unkeuschheit ist wol eine grosse Sünde / aber gegen Gotteslästerung ist sie geringe / denn auch Christus selber Matth. 11. spricht/ daß Sodoma und Gomorra/ die da nicht schlechte Unkeuschheit getrieben hatten / sollens erträglicher haben/ denn Capernaum/ Bethsaida/ und alle hohe Heiligen und Phariseer zu der Zeit. Und Matth. 22. spricht er auch/ daß Huren und Buben eher werden ins Himmelreich kommen/ denn die Phariseer und Schrifftgelehrten / welches doch fromme/ keusche / erbahre Leute waren. Warumb das? Darumb daß sie Gottes Wort/ dem Evangelio widerstunden/ aber Huren und Buben/ ob sie sündigten/ dennoch nicht wider das Evangelium strebeten.

(q) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 194. 195.*

CI. Das sind fast die vornemsten Einwürffe/ welche sie fürbringen/ Lutheri Unkeuschheit zu beweisen: Es solten aber diese Leut sich selber ansehen/ da würden sie finden einen Wald voll Hurerey / Ehebruch und anderer stummer Sünden. Sie lassen ja die öffentliche (r) Hurenhäuser zu/ und nimmet der Bapst jährlich seine Zins von (s) Huren: Cardinäle und Geistliche zu Rom (t) schleppen sich öffentlich mit Huren/ Sie loben noch die (u) Sodomitische stumme Sünde/ als ein zulässiges Werck:

Sie lassen zu/daß ein Priester eine (x) Huren halte/ ehe er solte ehelich werden: Sie lassen (y) zu/ solche Ehe/welche in Gottes Wort verbotten ist: Sie vernehren den Ehestandt/daß ein Mensch Fleischlich/ und zu göttlichen Dingen ungeschickt dadurch werde/also daß er wieder durchs (a) Sacrament müsse geheiliget werden. Bapst Johannes 24. ist vom (b) Concilio zu Costnitz beschuldiget/ daß er ein Sodomit/Hurer uñ Ehebrecher gewesen. Daß ein Weib auff dem Bäpstischen Stuel gesessen/ und Hurerey getrieben/ kan mit mehr als sechzig glaubwürdiger (c) Zeugen erwiesen werden/ unter welchen die meisten Bäpstisch seyn. Wie viel Bäpste sind aus Hurerey gezeuget / haben sich selber in Hurerey/ Ehebruch und Blutschulden geweltzet / wie solches die Unserigen nach der Länge auffgezeichnet. Wie hat die Christenheit geklaget/(e) daß die Geistlichen in so schrecklicher Unzucht leben/und hertzlich geseufftzet umb eine Veränderung/wie dann die Historien voll seyn von Unzucht der Bäpste und seiner Geistlichen. Deßwegen das Bapstumb von der Schrifft (f) eine Hure/und Rom eine Mutter aller Hurerey geistlicher und leiblicher genennet wird.

(r) *Bellarm. lib. 2. de statu peccati, cap. 18.* (s) *Sleidanus lib. 12.* (t) *Hasenmüller in Histor. Jesu cap. 10.* (u) *Johannes dello Casa, de laudibus Sodomiæ* (x) *Costerus Enchiridio cap. 19.* (y) *Bellarm. lib. 1. de Matrim. cap. 27.* (z) *Bellarm. lib. 1. de Cleric. c. 18. 19.* (a) *Coste-*

rus in Enchiridio cap. 15. (b) Sleidan. lib. 21. Acta Concilij Constant. Sess. 11. (c) VVolffius Centur. 9. pag. 225. seq. (d) Thummius im Bericht pag. 319. seq. (e) Centum gravamina Nationis Germ. (f) Apoc. cap. 17. v. 5.

Das achte Capitel.

Von grosser Lästerung Lutheri wider GOTT / die Jungfraw Mariam / die verstorbenen Heiligen und ihre Gebeine.

CII.

Es wollen die Bäpstler D. Luthern durchaus zu einen (a) GOtteslästerer machen / welcher wider Gott / wider die Jungfraw Mariam / wider die verstorbene Heiligen und ihre Gebeine sehr Gottslästerlich solle geredet und geschrieben haben / wie aus nachfolgenden Einwürffen zu sehen ist.

(a) Bozius de signis Eccles. lib. 12. cap. 13. Scherer in Postilla, conc. 2. dom. Judica. Conrad. Vetterus im andächtigen Luther. Sixtus Sartorius in Motivis. pag. 186. Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 155. seqq. &c.

CIII. 1. Lutherus mache (b) Gott zu einer Ursach der Sünden / wann er schreibet / daß GOtt das böse nicht allein zulasse / sondern auch eigentlich thue und wircke in den Gottlosen / Gott breche die Ehe in den Ehebrechern / Gott stele in den Dieben / etc.

(b) *Scherer, 2. conc. Dominic. post Natal. pag. 53. Dom. 5. post Epiphan. conc. 1. pag. 189.* im Predicantischen *Credo, Art. 1. Motivæ Badenses. rat. 3. pag. 140.*

CIV. Antwort: (1) Wenn man auffschläget (c) diesen Ort/findet sichs/daß D. Luther also gelehret/ Es stehe bey keinem Menschen/ wie er auch seine böse Wege richte/denn Gott auch über die bösen Wercke sein Regiment habe: Darumb niemand läugnen dürffe / daß er auch in bösen Thaten gezwungen ein anders thue/als er gedacht hat/ wie die Feinde der Warheit etwas gedencken zu thun/zu schreiben/ꝛc. ihnen zu Ehren und Nutz/aber es muß ihnen gerahten zu Schanden und Schaden. Und sey also nichts in unser Hand böses oder gutes zu gedencken/sintemal alles unter Gott ist/wider den wir nichts vermögen/allein so viel er uns zugelasse/oder selber thue. Hiermit aber wird GOtt nicht gemacht zu einer Ursach der Sünden/sondern es wird ihm ein solch Regiment darüber zugeschrieben / daß er böse Leute im Zaum halte / daß sie nicht können ihren Muthwillen vollbringen/oder doch ihr Vornehmen anders gerahten müsse / denn sie es gemeinet haben/ davon die Schrifft (d) offt pfleget zu reden. (2) Daß D. Luther sagen solle/ GOtt breche die Ehe in den Ehebrechern/er stehle in den Dieben / wird an diesem Ort nicht gefunden/ und da es an einem andern

Orte

Orte solle gefunden werden/ würden wir es nicht gut heissen / wenn er nemlich von der Boßheit selber reden würde. Denn in einer jeglichen Sünde ist zweyerley: Erstlich die natürliche Krafft und Bewegung der Gliedmassen/ welche von Gott ist/ denn in ihm/ leben (e) weben und sind wir/ und also hätte (f) man nicht können den Raub zu Jericho stelen / noch (g) Simei hätte können David fluchen / wo ihnen Gott die natürliche Bewegung der Gliedmassen nicht gegeben/ uñ erhalten hätte. Darnach ist die anhangende Boßheit/ oder Mißbrauch der natürlichen Gaben und Bewegung/ welches eigentlich Sünde heisset/ und das kompt nicht von GOtt. Zum Exempel: Daß ein Mensch sihet und höret/ das kommet von der Seelen/ her / daß er aber übel siehet und höret/ das kommet vom Auge und Ohre / als den leiblichen Gliedern her: Ist also die Seele nicht Ursach des bösen sehens und hörens/ ob sie gleich durch das böse Auge sihet/ und durch das böse Ohr höret. Weñ ein künstlicher Musicus auff einer übelgestimmeten Orgel schläget/ kommet der übele Klang nicht vom Künstler/ sondern von der Orgel / welche übel gestimmet ist / wiewol die Bewegung von solchem Künstler herrühret: Also kommet alle natürliche Bewegung der Menschlichen Gliedmassen von Gott dem HErren/ der sie giebet und erhält/ auch in Ehebruch/ Todtschlag / und andern Sünden / das böse aber/ und die Unreinigkeit in solcher Bewegung / davon sie eigentlich Sünde heisset / rühret nicht von

GOtt/sondern vom Teuffel und von Menschen her. (3) Lutherus hat am andern Ort die Ursach der Sünden von unserem HErrn GOtt abgewandt. In der (h) Augspurgischen Confession/ welche Lutherus übersehen / ehe sie übergeben worden / hat er gebilliget die Worte: **Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret / wiewol GOtt der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat/und erhält/ so wircke doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes / wie denn des Teuffels Wille ist/und aller Gottlosen/ welcher alsbald/so Gott die Hand abgethan / sich von GOtt zum Argen gewandt hat.** Und am andern Orte: (*i*) **Es stehet einem jeglichen die Gefahr auff seiner eigenen Person / und ist seine eigene Schuld / so er verdampt wird.** Item, (*k*) **Mir ist auch nicht zweiffel/er werde mich bey euch dargeben/ als habe ich gesaget/GOtt wolle die Sünde haben: Darauff wil ich hiemit geantwortet haben/ daß er mir unrecht thut / und wie er sonst voll Lügen stecket/hier auch nicht warsaget/ich sage Gott hat verbotten die Sünde und wil dieselbige nicht. Dieser Wille ist uns offenbahret/und Noht zu wissen.**

(*c*) *Tom. 2. Jen. Latin. fol. 311. 312.* (*d*) *Gen. 50. v. 20. 2. Samuel. 15. v. 31. Job. 5. v. 12. 13. Actor. 17. v. 28.* (*f*) *Josuæ 7. v. 1.* (*g*) *2. Sam. 16. v.*

16. v. 7. 8. (h) Articulo 19. (i) Tom 7. Jen. Germ. fol. 197. (k) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 102.

CV. 2. D. Luther ist (*l*) lästerlich wider Gott / dieweil er kurtz für seinem Tode zu D. Jona, und M. Cœlio gesprochen: Betet für unsern HErren Gott und sein Evangelium/ daß es ihm wolgehe/ denn das Concilium zu Trident/und der leidige Bapst zürnen hart mit ihm. Welche Wort keines erleuchten Mannes seyn können/ als der da gebeten/ man solle für Gott bitten.

(*l*) Studenten Gespräch/*part. 1. lit. D. Conrad. Vett.* im andächtigen Luther/*pag. 1.*

CVI. Antwort: (1) D. Luther hat nicht gemeinet/ daß GOtt der HErr bedürffte Fürbit für ihn zu thun/weil niemand höher ist als GOtt / und also bey niemand solche Fürbitt geschehen kan / welches die Vernunfft einem jeden giebet. Und sihet man es aus seinen Predigten und Schrifften / daß er im Gebet ein rechter Meister gewesen / trotz allen München und Bäpstischen Heiligen. (2) Wenn er aber kurtz für seinem Abschiede (*m*) obgesetzte Wort geredet/so weiß man/ daß sterbende Leute sich leicht verreden können/wie es auch wol gesunden wiederfähret / welches aber ihrer Kranckheit zugemessen/ und keines weges böse Gedancken / oder ein gottloses Wesen daraus zu schliessen ist. (3) Das Wörtlein für/betet für GOtt / hat zweyerley Verstandt/ bißweilen heist für GOTT beten so viel/als GOtt anruffen; Ich wil für dir beten/spricht (*n*) David/

 wir

wir ligen für dir in unserm Gebet/ spricht (o) Daniel. Das Wörtlein für heisset auch bißweilen für einen Fürbitte thun/ wenn Paulus spricht/ (p) betet für uns/ ich wil/ das Fürbitte (q) geschehe für alle Menschen. Weñ nun D. Luther gesaget hätte/ man solle für Gott bitten/ das ist Gott anruffen/ und hätte das Wörtlein/ für/ aussen gelassen beym Evangelio und sein Evangelium aus Schwachheit/ köndte hieraus nichts Gottloses oder lästerliches geschlossen werden/ wie wir denn nach dem achten Gebott dieses zum besten auslegen sollen. (3) Was wollen die Bäpstler darzu sagen/ daß sie in der Messe für (r) den Leib und Blut des HErren Christi beten/ daß es der himmlische Vater gnädiglich auffnehmen wolte/ ist denn das nicht ungereimt/ daß man für den Sohn Gottes bittet/ der himmlische Vater wolle gnädiglich seinen Leib und Blut annehmen? (4) Wie dann H. D. Luther mit solcher Vermahnung es also gemeinet hätte/ daß der Bapst/ und das Concilium zu Trident/ so sehr zürnen/ wüten und toben wider unsern HErren GOtt/ denn sie meinen sein Evangelium zu dämpffen/ und ihnen wol einbilde/ nwo man bey ihnen nicht Fürbitte einlege/ so dörffte das Evangelium ausgetilget werden. Solche böse Gedancken der Widersacher zu verachten/ spricht er/ man solle für Gott/ und sein Evangelium beten: Als wolte er sagen/ es hat keine Noth/ GOtt wird wol bleiben/ und sein Evangelium wol erhalten/ wenn der Bapst mit seinem Concilio noch so

sehr

sehr darwider wütet und tobet: Wird wol nicht vonnöhten seyn/ daß man dem Bapst zu Fuß falle/ und bitte/er wolle doch Gnade erweisen/dieweil Gott dennach sein Wort erhalten wird/es sey dem Pabst lieb oder leidt. Man verstehe nun das Gebet Lutheri/wie man wolle / nach der gegebenen Auslegung/ kan dennoch nichts Gottslästerliches daraus geschlossen werden.

(m) *Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 385.* (n) *Ps. 5. v. 3.* (o) *Daniel. 9. v. 18.* (p) *2. Thessal. 3. v. 1.* (q) *1. Timoth. 2. v. 1. 2.* (r) *Pontificale fol. 111.*

CVII. 3. Lutherus (s) hat das Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit aus der Deutschen Litaney gethan/heilige Dreyfaltigkeit/einiger GOtt/erbarme dich unser: Daraus zu sehen/was er für Andacht gehabt/ und was er von GOtt der heiligen Dreyfaltigkeit habe gehalten.

(s) *Gretser. in defens. 2. Controv. Bellarm. præfat. pag. 11. Bozius de signis Ecclesiæ, lib. 12. cap. 13. pag. 1024. Scherer Dom. Trinitatis, conc. 1. pag. 419. Conrad. Vetter.* im andächtigen Luther *pag. 116. 117.*

CVIII. Antwort: In der Deutschen Litaney finden sich die angezogene Worte zwar nicht/es ist aber die Frage/ob sie Lutherus habe heraus gethan/ und wo er es gethan hat/ob es darumb geschehen sey/ daß er von der Lehre / die heilige Dreyfaltigkeit be-

treffent/nichts habe gehalten/ oder ob er nicht recht zu seyn vermeinet / daß man die heilige Dreysaltigkeit anruffen solle. Das aber D. Luther dem Namen oder der Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit solches nicht habe zuwider thun können / ist dahero offenbahr / daß er solchen Namen im stetigem Gebrauch ihm habe gefallen lassen / und die Lehre gewaltig vertheidiget und aus Gottes Wort erwiesen. So hat Lutherus die Anruffung der dreyen Personen in einem göttlichen Wesen in selbiger Litaney lassen stehen / denn wir beten. **HErr GOtt Vater im Himmel/ HErr GOtt Sohn der Welt Heylandt/ HErr GOtt heiliger Geist/ erbarm dich über uns:** Daraus ist genug zu sehen/ daß Lutherus eigentlich habe dafür gehalten/ die Christen sollen alle drey Personen / den Vater/ Sohn und heiligen Geist/und doch als einen GOtt anruffen/und weil die Meinung in diesen dreyen angezogenen Versen richtig/thut gar nicht vonnöthen/ daß der ander Verß (heilige Dreyfaltigkeit/einiger Gott) noch darzugesetzet werden müsse.

CIX. 4. **Eine Gotteslästerung** (*t*) **hat D. Luther begangen / daß er im Namen des heiligen Geistes ein Schreiben umb Versamlung eines allgemeinen** Concilii, **wider Pabst Clementen** VII. **ausgehen lassen/ Anno** 1531.

(*t*) *Sixtus Sartorius in Motiv. pag. 186.*

CX. Antwort: (1) Alle Verrichtung eines Predigers

digers geschiehet im Namen GOttes / und seines heiligen Geistes / denn die Lehrer sind Bottschafften (u) an Christus statt / und Haußhalter (x) über GOttes Geheimnüß: Sie sinds nicht / die dareden / sondern (y) der heilige Geist: Wer sie höret / (z) der höret Christum: Sie tauffen (a) im Namen GOttes / sie vergeben (b) Sünde auff Befehl und im Namen GOttes / wer sie verachtet (c) der verachtet nicht Menschen / sondern GOtt selber. Wann dann D. Luther im Namen des heiligen Geistes den Bapst vermahnet / hat er nichts Gotteslästerliches / sondern vielmehr das jenige gethan / was einem Lehrer wol anstehet. (2) Für D. Luthers Zeiten ist lange dergleichen geschehen / (d) da man in der Bibliotheca S. Andreæ zu Braunschweig eine Epistel gefunden / geschrieben im Namen des HErren Christi an das Concilium zu Costnitz / daß es eine Reformation der Kirchen zwar verheische / den Bapst aber und seinen Grewel nicht reformire, damit es nicht ungleich werde jenem schwangerem Berge / der doch nur eine Mauß gebahr. (3) Die Bäpstler sollen in ihrem Bosem greiffen / wie sie den heiligen Geist lästern / indem der Jesuit Gretserus (e) zu Regenspurg den H. Geist zum Richter in Glaubenssachen nicht annehmen wollen / sondern ihn heraus gefordert / wofern er Richter sey / so solle er kommen / und ihn richten / dadurch der heilige Geist gar schlecht geehret worden ist.

(u) 2. Corinth. 5, v. 20. (x) 1. ad Corinth. 4. v. 1. (y) Matth. 10. v. 20. (z) Luc. 10. v. 16. (a) Matth. 28. v. 19. (b) Johan. 20. v. 23. (c) 1. Thess. 4. v. 8. (d) VVolffius Centur. 15. fol. 764. (e) Colloq. Ratisb. Sess. 9.

CXI. 5. Luther / (f) lästert den HErrn Christum/indem er ihn wil zur Sünde und Fluchmachen / da er also betet: Mein lieber HErr Christe / du bist meine Sünde und mein Fluch.

(f) Conrad. Vetter. im andächtigen Luther / pag. 115.

CXII. Antwort: Wofern D. Luther darumb gesündiget hat/so hat S. Paulus auch gesündiget/ und Gott gelästert / indem er schreibet: (g) Der Vater habe Christum/der von keiner Sünde wuste/für uns zur Sünde gemacht / auff das wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt. (h) Christus ward ein Fluch für uns/denn es stehet geschrieben/verflucht sey jederman/der am Holtz hanget: Was ist das anders geredet/als daß Christus unser Sünde und unser Fluch sey? Nicht aber in dem Verstande/daß Christus/seinem Wesen nach/in Sünde und Fluch sey verwandelt worden/ oder daß er selber gesündiget habe und uns verfluchet: Sondern daß der Vater alle unsere Sünde auff (i) ihn geworffen/und ihn umb derselbigen Willen geschlagen und gestraffet hat. Und gleich wie wir die Gerech-

rechtigkeit worden seyn/nemlich durch Zurechnung seiner Gerechtigkeit: Also ist er die Sünde und Fluch für uns worden/nemlich durch Zurechnung unserer Sünde und des Fluchs / welchen wir verdienet hatten.

(g) 2. ad Corinth. 5. v. 21. (h) Gal. 3. v. 13.
(i) Esa. 53. v. 4. 5. 4.

CXIII. 6. **Lutherus urtheilet (k) frevent-lich von der Mutter Gottes und allen Heiligen/ mit fürgeben / daß sie nicht heiliger sey/denn andere Christen.**

(k) *Bozius lib. 12. de signis Ecclesiæ, cap. 13. p. 1620. Motiv. Badens. rat. 3. p. 136. Conr. Vet.* im andächtigen Luther/*pag. 117.*

CXIV. Antwort: (1) Die Heiligkeit/ davon wir den Namen haben / daß wir heilig heissen/ kompt her von Christo/der uns vom Vater gemacht ist (l) zur Heiligung/dessen Blut (m) uns von allen Sünden reiniget. Gleich wie nun die Jungfraw Maria und andere Heiligen durch Christi (n) Wort/ durch sein (o) Blut/ (p) Sacrament und (q) Opffer/ durch den Glauben an Christum/ dessen sie sich/ als ihres (r) Heylandes/getröstet und gefrewet/sind geheiliget worden: Also geschiehet auch allen Christen/weil sie an diesem GOtt und Heyland gleiches Theil haben/ als die durch den Glauben der gantzen vollkommenen Gerechtigkeit Christi theilhafftig werden: (2) Ob zwar die Heiligen höhere Gaben von GOtt empfangen / auch die Jungfraw Maria

für allen ist gewürdiget worden / daß sie den HErrn Messiam zur Welt gebohren hat / so schätzet doch Christus selber der Gläubigen Heiligkeit höher / denn solche Gnade / indem er spricht: (s) **Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren.** Da er nicht zugeben wil / daß seine Mutter darumb selig sey / dieweil sie ihn zur Welt geboren hat. Wann nun D. Luther hiermit etwas lästerliches geredet hätte / so müste man dergleichen von Christo auch sagen. (3) Es hat D. Lutherus die Ehre und Hoheit der Jungfrawen Marien wider die (t) Juden dermassen vertheidiget / als irgend von den Päpstischen nicht möge geschehen seyn. Wie D. Lutherus sonst auch von ihr also geschrieben / daß ihr keine Verkleinerung zugemessen werden kan.

(l) *1. ad Corinth. 1. v. 30.* (m) *1. Johan. 1. v. 7.* (n) *Joh. 17. v. 17.* (o) *1. Joh. 1. v. 7.* (p) *Eph. 5. v. 26.* (q) *Hebr. 10. v. 10.* (r) *Luc. 1. v. 46. 47.* (s) *Luc. 11. v. 28.* (t) *Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 89. seq.*

CXV. 7. **Lutherus ist** (u) **lästerlich wider die heiligen Engel / von denen er schreibet / er wolle von ihnen ungerichtet seyn / ja er wolle selber die Engel richten.**

(u) *Bozius de signis Ecclesiae, lib. 5. c. 10. p. 377.*

CXVI. Antwort: Wenn man die (x) Wort Lutheri selber ansiehet / wird es sich befinden / daß er mit Billigkeit nicht könne getadelt werden. Und hat D. Luther gar recht geredet / daß er Engel nicht wolle

zu

zu Richtern leyden über seiner Lehre/ denn Gott hat sie nicht bestellet darzu/ er hat es uns auch nicht befohlen/ daß wir in der Lehre nach der Engel Urtheil sollen richten. So auch die Engel solten richten von unser Lehre/ würden sie entweder nach Gottes Wort urtheilen/ oder ohne Gottes Wort: Wo sie nach Gottes Wort urtheilen würden/ so kan D. Luther nicht alleine sie/ sondern auch alle Menschen zum Richter über seine Lehre leyden/ wie er denn zu Worms (y) auff dem Reichstag gebeten/ das Urtheil aus der Schrifft über ihn zu fällen. Wo aber die Engel ohne Gottes Wort würden urtheilen/ so wäre es unchristlich/ daß man die Engel das richten liesse/ das doch schon durch GOttes Wort approbiret würde. Daß aber D. Luther geschrieben/ er wolle die Engel richten/ ist auch nicht unrecht: Denn S. Paulus lehret es uns/ **daß die Christen** (x) **die Engel richten**/ ja er wil/ daß die Galater und alle Christen sollen die Engel nach der Lehre des Evangelij richten/ wenn er schreibet: (a) **So auch ein Engel vom Himmel würde ein Evangelium predigen anders/ denn daß wir Euch gepredigt haben/ der sey verflucht.** Weil nun Lutherus eben das richten meinet/ und darum diese Apostolische Lehr angezogen/ so hat er gethan/ was S. Paulus allen Christen befohlen hat. Da er nun hierinnen Lästerung getrieben/ so rede man es mit S. Paulo/ welcher dergleichen gelehret hat.

(x) Tom.

(x) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 106. (y) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 444. (z) 1. Corinth. 6. v. 3. (a) Gal. 1. vers. 8.

CXVII. 8. Lutherus hasset und lästert das Grab Christi / unnd die Instrument und Werckzeug des Leidens Christi: Deñ vom heiligen Grabe spricht er / GOtt frage so viel darnach / als nach (b) den Schweitzer-Kühen: Wolte / (c) daß kein Dorn oder Splitter von Christi Dorn oder Creutz wäre ans Licht kommen: Stunde es bey ihm / so wolte er es dahin thun / da es die Sonne nicht viel bescheinen solte.

(b) Prædicanten Credo, Artic. 5. §. 15. (c) Scherer, in Conc. 2 Dn. Judica, p. 316. Conrad. Vet. im andächtigen Luther / fol. 118.

CXVIII. Antwort: (1) D. Luther hat die gemelte Heiligthumb nicht an und für sich selbest verworffen / sondern allein derselbigen Mißbrauch / daß man darauff wil Kirchen stifften / und der Seelen Seligkeit darinne suchen / denn nach Erzehlung der Mißbräuche setzet er diese Worte: (d) Darumb wolte ich daß keine dorne Crone / ja kein heilig Creutz herfür kommen wäre umb des leidigen Mißbrauches willen / denn da fallen die Leute hin / und schmückens mit Gold und Silber / und lassen die Armen darneben sitzen: Wenn mir ein Stück von dem heiligen Creutz geschencket würde / und in meiner

ner Hand stunde / ich wolt es bald dahin thun/daß es die Sonne nicht viel bescheinen solte/allein darumb/daß der Mensch so sehr geneiget ist auff die Mißbräuche. Hiervon mögen alle Christen urtheilen/ ob etwas böses darinne geredet sey? Es hat ja Gott weder seine Gnade an diese Werckzeug der Passion verbunden/ noch uns dahin gewiesen/und ist aus Gottes Wort nicht zuerweisen/daß Gott dieselbige achte / daß wir also uns darumb nichts anzunehmen haben/ so ist auch allhier nicht Zeit auszuführen/was die Bäpstler für Abgötterey mit dem heiligen Grabe/ dem heiligen Creutze/und dergleichen treiben. Man bedencke/ so die Päbstische ein jedes Crucifix ehren (e) mit der Ehre/die Christo selber gebühret/ was sie wol dem Creutz Christi für Ehre anlegen/und also Abgötterey treiben / welches Ursach genug / Christi Grab/ Creutz / dorne Crone und dergleichen dahin zu bringen/daß sie die Sonne nicht bescheine. So haben wir auch Exempla in der Schrifft / daß solche Dinge die heilig gewesen / wegen des grossen Mißbrauches sind abgeschaffet worden. König Hißkias (f) zerbrach die ehrne Schlange wegen des grossen Mißbrauches/die doch zuvor ein heilsam (g) Werckzeug Gottes gewesen war. (h) Bethel war ein rechtes Gotteshauß/Amos (i) aber hat es Bethauen genennet/das ist ein Hauß der Eitelkeit/ auch ihm gedräwet/daß es des Mißbrauchs halber solle zunichte werden/wie ihm auch geschehen ist. Ja unser HErre Chri-

re Christus hat den Tempel/ welcher von so grosser Heiligkeit (*k*) hoch gerühmet wird/ die Gotteswohnung/ und ein Bethauß aller Völcker seyn solte/ wegen des Mißbrauches/ eine Mördergruben (*l*) genennet/ und verkündiget/ es solle dahin kommen/ daß ihn die Sonne nicht viel solle bescheinen/ wann kein (*m*) Stein würde auff dem andern bleiben. Haben nun diese Heilige sich hiermit nicht versündiget/ so hat auch D. Luther daran nicht unrecht gethan.

(*d*) Kirchenpostill/ am Tage Erhebung des Creutzes Christi/ *fol. 46.* (*e*) *Bellarm. lib. 2. de imaginibus Sanctorum. cap. 23.* (*f*) *2. Regum 18. v. 4.* (*g*) *Numer. 21. v. 8. 9. 10.* (*h*) *Genes. 28. v. 17. 19.* (*i*) *Amos 3. v. 14. cap. 4. v. 4. cap. 5. v. 5.* (*k*) *Hagg. 2. v. 8. 10. 1. Regum 8. v. 29. 30. Esa. 56. v. 7.* (*l*) *Matth. 21. v. 13.* (*m*) *Mar. 13. v. 2.*

CXIX. 9. Lutherus hat (*n*) der heiligen Reliquien, Gebeine und Heiligthumb verunehret/ wenn er geschrieben: Ein Rock/ Leib/ Bein/ Knochen/ Arm oder Häupt eines verstorbenen Heiligen/ ein Particel oder Stück von S. Peter oder Paul/ sey nicht besser/ denn ein Stück von einem Dieb am Galgen.

(*n*) *Scherer postil. Dom. 24. post. Trin. conc. 2. p. 703. Sartor. in Motivis, p. 221.*

CXX. Antwort: Es hat D. Luther dieses (*o*) geschrieben nicht/ daß er S. Peters und eines Diebes Gebeine für sich selbsten gleich halten solte/ denn

es

es gehet dieselbige gantze Sermon drauff/ daß Gottes Wort das rechte Heiligthumb sey/ dadurch uns Gott heilig und seelig mache: Welches nicht zu suchen bey einigen Reliquiis oder überbliebenem Gebein der Heiligen: Denn so wenig als ein stück vom Diebe zur Heiligung und Seligkeit dienet/ so wenig nutzen auch darzu S. Petri oder Pauli Gebeine/ deñ sie beyderseits zu solchen heilsamen Verrichtungen nicht geordnet/ nicht gebrauchet und uns dazu nicht commendiret sind. Darumb Lutherus die rechte eigendliche Warheit davon geschrieben / zugeschweigen/ daß falsche Heiligthumb sind erdacht worden/ darüber Lutherus (p) hefftig klaget/ daß so viel Holtz gehalten werde/ als sey es von Christi Creutz/ daß man wol möchte ein Hauß davon bawen / und wäre Barbara Häupt schier an sieben Orten / welche ja auch nicht höher zu achten/ daher sie vielleicht wol kommen sind. Mir ist bekant eine warhafftige Geschichte/ die sich im Land Lünæburg begeben/ (der Personen und Ortes geschweige ich umbs Glimpffs willen) da man an einem Orte zweene Todten Köpffe hatte/ derer einer S. Laurentij solle gewesen seyn/ der ander aber mit Fleiß vom Galgen genommen war: Als aber in Länge der Zeit niemand den Unterscheid wuste / welcher Kopff eigentlich Laurentij wäre/ auch solches einem vornehmen Bäpstischen Herrn anmeldeten / der das Heiligthumb an sich kauffen wolte: Daß man die Köpffe nicht eigentlich wuste zu unterscheiden / welches S. Laurentii

 Kopff

Kopff / oder des Diebes Kopff/wäre / hat selbiger Bäpstler alle beyde Köpffe zu sich genommen / da er immer hat müssen im Zweiffel stehen / welcher S. Laurentii Kopff gewesen / und ob der Diebes-Kopff nicht auch dafür angesehen worden ist. In der Legenda Martini wird gelesen/daß einer für einen Martyrer ist geehret worden / von dessen Todt und Leben S. Martinus nichts wuste: Bete derowegen Gott/daß er ihm offenbahrete / was er für ein Heiliger / und was sein Verdienst wäre. Uber dem Gebet erscheinet Martino ein Geist / der saget/ er sey die Seel dessen / der auff dem Altar für einen Heiligen geehret worden/da er doch nicht ein Heiliger sey/sondern habe sein Leben mit rauben und morden zugebracht / darüber er auch umbkommen sey. Wie offt die Leute mit dem Heiligthumb betrogen worden/ hat man sonst gar (q) viel Exempla/ die der Christliche Leser besehen mag.

(o) *Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 277.* (p) Kirchenpostill am Tage Creutz Erhebung/*p. 46. Tom. 7. Jen. Germ. fol. 271.* (q) *VVolffius Centur. 16. pag. 486. Calvinus* im Brodtkorb/ *Nicol. Hunnius de cultu Eccles. Rom. num. 190.*

CXXI. 10. **Lutherus/(r) da er von Christi Kindheit redet/nennet er ihn das Jesulein/ als ob es nicht ein Heylandt und Seligmacher/sondern ein Heylandlin und Seligmacherlin wäre.** Antwort: Das ist eine schändliche Mißdeutung und Verkehrung: Lutherus nennet

net den HErren Messiam das JEsulein/ nicht als ob ers für keinen vollkommenen Heyland hielte/ sondern er redet von ihm in Betrachtung seiner Geburt und Kindheit/ wie man sonst von Kindern redet. Nennet doch Scherer den HErren Christum selbst ein (s) Kindlin/ das himmlische Kindlin/ das Christ Kindlin / ein unmündiges Kindlin: Hält er es denn auch selber für Heylandlin und Seligmacherlin? Wie dann allenthalben in den Bäpstischen Kirchen der HErr Christus in Gestalt eines Kindlins/ das Maria auff ihren Armen träget/ gemahlet und geschnitzet wird. Schämen solten sich diese FabelGürgen / mit solchen Verkehrungen und Mißdeutungen herfür zu kommen.

(r) *Scherer, Conc. 5. Dn. 1. post. Epiph. p. 120.*
(s) *pag. 68. in die Natal. pag. 22. 23.*

Das neunde Capitel.

Ob D. Luther die Concilien und Kirchenversamlungen verachtet habe / und denselbigen sich nicht unterwerffen wollen.

CXXII.

DAs höchste KirchenGerichte / wie daß von Menschen verwaltet wird / ist ein Concilium, das ist eine Versamlung/ Gottfürchtiger/ gelehrter Leute / die im Namen und auff Befehl der gantzen Kirchen in Gottes Wort nachforschen/ und die streitigen Artickel aus derselbigen erörtern/

von solchen Conciliis sagen die Bäpstler/ daß sie H. D. Luther (*a*) gar schimpflich verachtet habe/ ob sie gleich von den Aposteln / und von ihrer Zeit her/ sehr hoch gehalten worden sind.

(*a*) *Gretserus, defens Bellarm. controv. 2. p. 18. Lessius Consult. consid. 3. rat. 5. Tann. parte 2. Anatom. dem. 10. pag. 273. Bozius de signis Eccles. lib. 12. c. 13. Mot. Bade. rat. 3. p. 131. Jac. Hack contra Tossan. quæst. 1. cap. 6. &c.*

CXXIII. I. Hat Lutherus geschrieben / es sey dem Kinderglauben mehr gegeben/ denn allen Conciliis; Ja Augustinus habe mehr gelehret/ denn alle Concilia, (*b*) dadurch die Hoheit der Conciliorum sehr verkleinert wird:

(*b*) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 130.*

CXXIV. Antwort: Die Wort Lutheri lauten also: (*c*) Das wil ich gar leichtlich beweisen/ daß der arme/ geringe Pfarherr zu Hippon/ S. Augustinus mehr gelehret hat / weder alle Concilia, (der heiligsten Päbste zu Rom wil ich von Furcht wegen geschweigen) ich wil mehr sagen / es ist in dem Kinderglauben mehr gegeben / weder in allen Concilien. So lehret auch das Vater Unser/ und Zehen-Gebot mehr/ weder alle Concilia lehren/ dazu lehren sie nicht/ sondern wehrē/ daß nichts newes wider die alte Lehre geprediget werde. Hilff Gott wie sollen mir die Papisten dieses Wort außzwacken/ zuschreyen/ zumartern/ ꝛc.

tern/2c. Allhier redet D. Luther von der Lehr und deren nothwendigen Puncten/von den Ceremonien aber/und unnützen Pfaffen Gezäncke/ ist hier keine Frage. Nun ist unlaugbar/ daß in den Conciliis nicht alle Artickel gehandelt werden/ die der Kinderglaube in sich hält: Ja in etlichen Conciliis hat man gar nicht nach Gottes-Wort geschlossen: Hält also mit Warheit der Kinderglaube mehr nötiger Lehre in sich/denn alle Concilia. Was Augustinus anlanget/ ist auch war/ daß er in seinen Schrifften mehr und gewaltiger die Glaubens Artickel bekräfftiget/ die Ketzereyen widerleget/ die Christlichen Tugenden erkläret / und dazu vermahnet/wider die Lästerer streitet/denn alle Concilia gethan haben: Und so jemand vom Kinderglauben/und von S. Augustino, diß läugnet/ der muß nicht wissen/was der Kinderglaube sey / noch was Augustini Schrifften seyn.

(c) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 260.*

CXXV. 2. Lutherus schreibet/wo ein Concilium (*d*) die Com̃union unter beyder Gestalt setzte/woltē wir allerdings die beyde Gestalt nicht brauchen/ja zu Verachtung des Concilii uñ seines Gebotes/allein einer/oder gar keiner/gebrauchen/ und alle verfluchen/die aus Gewalt des Concilii beyder Gestalt brauchen würden.

(*d*) *Scher. Conc. 14. de Comm. sub unâ p. 430. Motiv. Badens. rat. 3. p. 131. 132. Jac. Hak. contra Tossanum, quæst. 1. cap. 6. p. 55. Lessius Consult. confid. rat. 5.*

CXXVI. Antwort: Die Wort Lutheri lauten also: (e) Auch sol niemand hindern/daß sie viel rühmen vom Concilio, darinne wiederumb soll beschlossen werden / beyde Gestalt hinfort zu reichen. Wir haben Christus Wort und Befehl/wollen derhalben weder auff Concilia harren / noch sie hören in denen Sachen/die öffentlich im Evangelio gegründet und ausgedrucket sind: Ja wir sagen weiter/wo sich der Fall begebe/daß ein Concilium solches setzte und zuliesse/wolten wir denn allerdinges nicht beyder Gestalt brauchen/ja wir wolten deñ erst/zu Verachtung beyde des Concilii und seines Gebots/allein einer/oder gar keiner/und mit nichten beyder brauchen/und alle die verfluchen/ so aus Gewalt desselbigen Concilij, und seines Befehls/beyderley Gestalt brauchen würden. Wunderst du dich/und begehrest Ursache? Höre / so du weist/ daß Brodt und Wein von Christo derhalben eingesetzet/daß jederman beydes nehmen sol / wie Mattheus / Marcus/ Lucas und S. Paulus so klar und deutlich zeugen / daß solches auch die Widersacher selber bekennen müssen/ und tharst dennoch diesen Zeugen nicht gläuben/ noch vertrawen / daß du es also nehmest/und thürste es doch nehmen/ wenn es Menschen in ihrem Concilio setzten und erlaube-

laubeten / heist das nicht Menschen höher achten / denn Christum ? Erhebestu nicht den Menschen der Sünde sampt seinem Concilio über alles was Gott oder Gottes Dienst heisset ? verlestu dich nicht mehr auff Menschen Wort / denn auff GOttes Wort ? Ja du zweiffelst allerding an Gottes Wort / und gläubest allem / was Menschen sagen: Aber wie ein grosser Grewel und schreckliche Verleugnung Gottes des Allmächtigen ist das? Welche Abgötterey kan denn gleich seyn deinem so heiligen / ja verfluchten Gehorsam gegen Menschen im Concilio versamlet ? Soltu nicht lieber tausendmal sterben / soltu nicht lieber eine / oder gar keine Gestalt nehmen / denn in solchem verfluchten Gehorsam gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben / nach Satzung des Concilii alle beyde nehmen. Hieraus sihet der Christliche Leser / wie D. Luther sich selber genug erkläre / nemlich er wil daß man beyde Gestalt sol brauchen / darumb / weil sie Christus eingesetzet / und nicht darumb / weil es das Concilium beliebet hätte / denn dadurch wurde Christi Einsetzung vermehret / und das Concilium über solche Einsetzung erhaben / da es denn viel besser wäre / eine Gestalt / (wo es indifferens und ein Mitteldning wäre) / oder keine Gestalt / zugebrauchen / als durch Verachtung der Ordnung

Christi/Gott zu lästern/und dem Concilio mehr als Christo zutrawen.

(e) *Tom.3. Jenens. Germ. fol.274.*

CXXVII. 3. Lutherus (f) hat die Apostel hefftig gescholten/daß sie im Concilio zu Jerusalem ein solch groß Elend über die Christen bringen wollen/ in dem sie Rehe/ Hasen/ Hirschē/ Gänse/ Würste ꝛc. zu essen verbieten wollen/ welches nicht zu leyden stehet/ habe also das Concilium der heiligen Apostel hiemit verunehret.

(f) *Bozius, de signis Ecclesiæ, lib.12. c.13. p.1007.*

CXXVIII. Antwort: Man beweise doch / daß Lutherus diß geschrieben/ oder es bleibet gewiß/ daß grosse Unwarheit darunter stecket: Vielleicht wird mit diesem Einwurff gesehen auff das / was er an einem (g) Orte schreibet: Sol man die Kirche schlecht nach den Conciliis richten/ muß auch dieses vom Blut und Ersticken gehalten/ und die Jüden unsere Meister seyn: Viel Speisen würden abgehen / deren sich Christen gebrauchen: Wil man aber dieses nicht thun / so lasse man das Geschrey anstehen/ Concilia, Concilia. In diesen Worten ist ja nichts unrechts zubefinden. Hierzu lese man/ (h) was er ausführlich von dem Concilio der Apostel/ und dessen Schluß gelehret/ so wird sich seine Meinung also finden: Die Apostel haben geschlossen/ Christen sollen sich vom Blut und Ersticken enthalten/ wegen

gen der bekehrten Jüden/ die sich daran sehr ärger-ten: Damit sie aber die Christenheit nicht allezeit haben verbinden / auch nicht die Gewissen fangen wollen/ sondern es also geordnet/ den schwachen Brüdern damit auff eine Zeit zu willfahren. Eine andere Meinung von dem Apostolischen Concilio, wird niemand aus Lutheri Büchern ausbringen können.

(g) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 225. 226.* (h) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 238. seqv.*

CXXIX. 4. Lutherus hat das Apostolische Concilium, wie auch andere/ (i) schimpflich und verächtlich gehalten / mit Vorgeben/ man müste entweder das Apostolische Concilium halten/ oder man sey keinem Concilio zu gehorchen schuldig. Wann auch desselbigen Schluß sey in Abgang kommen/ so möge man von allen Rechten sagen/ sie seyn gefallen: Und könne eine Hure sagen/ sie habe recht/ denn bey dem Ehebrechen sey das sechste Gebot gefallen: Und möchten die Hauß-Kinder sampt den Teuffeln sprechen/ Gottes Gebot wäre in Abgang kommen.

(i) *Tan. part. 2. Anatom. Aug. Confess. dem. 10. §. 273.*

CXXX. Antwort: Diese Klagen sind genommen aus dem Buch Lutheri (*k*) von Concilien/ welches eigentlich davon handelt / daß die Bäpstische so hoch schreyen/ man müsse den Concilien folgen/ un̄ nach denselbigen die Kirche richten / solches widerleget

er also / daß / so man eines sol halten in Conciliis beschlossen / müste man das ander auch halten. Weil aber die Christenheit nach der Apostel Zeit nicht gehalten hat / was sie im Concilio zu Jerusalem vom Blut und Ersticken geschlossen / sey man dermassen an diß / und also auch an andere Concilia, nicht gebunden. Darnach spricht er: **Es lasse sich nicht also ableinen / daß mans nicht halten wolle / weil es von ihm selber gefallen ist: Dann auff solche Weise / wofern der Schluß nicht mehr gelten solte / dieweil er in facto gefallen ist / müste folgen / daß Gottes Recht und Gebotte nicht mehr gelten / dieweil sie auch bey den Menschen und Teuffeln sehr gefallen sind.** Nachdem aber ungereimt ist / solches zu sagen / so können auch die Bäpstischen schlecht nicht sagen / man solle alles halten / darumb / dieweil es die Concilia schliessen. Das findet man an dem angezogenen Orte / und nichts mehr: Es urtheile aber ein jeder Christ / ob es nicht alles recht und war sey.

(k) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 226.*

CXXXI. 5. **Lutherus** (*l*) **wil nicht / daß man halten solle / was das** Concilium **zu** Nicea **geschlossen / sonst müste der Käyser sein Schwerdt abgürten / und nicht mehr kriegen. 2. Die Käyser und Könige müste man in die Wüsten und Klöster weisen / als die in ihrem Stande nicht könten selig werden. 3. Die Kirchendiener / Bischöffe und Lehrer**

rer müsten weder durch die Ehe/noch durch andere Wege/ihnen helffen / so sie fleischliche Brunst fühleten/sondern in derselben also dahin gehen: In Summa desselbigen Concilii Schlüsse seyn Hew/Stroh/Holtz.

(l) *Tanner. Anatom. August Confess. part. 2. dem. 10. §. 273.*

CXXXII. Antwort: (1) Es ziehen die Widersacher dieses alles an/als grosse Lästerung / da sie es doch nicht läugnen können/ daß es die lautere Warheit sey. Denn D. Luther schleust/laut seines Intents im gantzen Buche von Conciliis (m) also: Wenn die Römische Kirche selber nicht hält / was das Nicenische Concilium geschlossen/muß auch etliches für Unrecht erkennen/und sind zum Theil unnütze vergebliche Sachen/so kan die Kirche nach den Concilien nicht reformiret un die Christen so streng daran gebunden werden. Nun verhält sich es mit demselbigen also: Dann es setzet: (1) Wer sich der Religion wegen vom Krieg abgegeben/darnach wieder darzu kommen/der sol 7. Jahr Busse thun/damit ist ja der Krieg verbotten / und müste die Obrigkeit/laut dessen/vom Kriege abstehen/oder/wenn Religion so viel heissen sol/als Kloster/müsten sie Münche werden. (2) Der Römische Bischoff solle die benachbarte Kirchen unter seiner Bottmässigkeit haben / gleich wie der zu Alexandria die Egyptische. (3) Diejenigen/welche von den Paulinisten und

Cata-

Cataphrygen sich zur Christlichen Kirchen begeben / solle man (o) wieder täuffen. Dieses beydes wird ja nicht im Bapstumb/darumb hat D. Luther recht geschrieben / der Bapst halte selber nicht / was das Concilium zu Nicea geschlossen/ und thue er unrecht/daß er einen dazu nöthigen wolle. (2) Das Concilium zu Nicea hat geschlossen/welcher (p) Geistlicher ehelich sey/(q) oder wer ihm auch selber die Natur nehmen werde / der solle im Kirchenampt nicht geduldet werden: Wann nun D. Luther geschrieben / das Concilium mache es also/ daß ein Prediger müsse in der Brunst stecken bleiben/ welches die Bäpstler müssen für unrecht erkennen/so ists ja die Warheit/und keine Lästerung. (3) So hat auch das Concilium viel unnützes Dinges gehandelt / so fast nur (r) Pfaffen Gezäncke ist / dessen genug (s) daselbst zu finden/daß D. Luther darinne die lautere Warheit geschrieben/ und zeuget davon die Ordnung (t) dessen/was man in Concilien handeln solle / darinne 64. Puncten/wenig ausgenommen / lauter unnützes Werck begriffen sind. Zum Exempel/in der Geistlichen Häuser sollen keine Weiber wohnen: Sollen über Nacht auffstehen / die Horas zu halten: Nüchtern Meß halten: Altar Tücher sollen von Linwand/und gar rein seyn: Kirchen sollen wolgedecket und rein seyn. Das ist ja unnützes Wesen / das zu den Concilien nicht gehöret/ und gleichwol sol man nicht sagen / daß in den Conciliis viel unnützes Dinges gehandelt werde.

(m) Tom 7. Jenens. Germ. fol. 221. seq. (n) Can. 11. Tom. 1. Conc. p. 254. (o) Can. 19. (p) Can. 3. (q) Can. 1. (r) Luth. Tom. 7. Jen. fol. 235. (s) Can. 4. 8. 9. 13. 14. 15. 17. 19. (t) Pontificale, fol. 169. seq.

CXXXIII. Es solten aber die Bäpstler selber auff sich sehen/ so würden sie befinden/ daß man die Concilia bey ihnen so gar hoch nicht hält. Die (u) Bäpste komen nicht gerne daran/ ein Concilium zu halten/ und ist ihnen nichts verdächtigers und gefährlichers/ als ein Concilium/ dieweil man auff Conciliis die Bäpste wol pfleget abzusetzen/ wie man dessen unterschiedene Exempla hat. So reden und schreiben auch die Bäpstler also von den Conciliis/ daß man sihet/ daß sie selber solche Concilia in schlechter Hoheit müssen halten. Denn sie bekennen/ (x) daß die Bischöffe können irren/ weñ sie beysammen seyn in Particular Sachen/ sonderlich ehe es der Bapst bekräfftiget/ sie seyn noch (y) ungewiß/ ob das Concilium über den Bapst sey/ wie zu Costnitz/ oder der Bapst über das Concilium/ wie zu Trident. Sie erzehlen unterschiedene (z) Concilia/ welche geirret haben: Sie klagen auch/ daß die Bücher der Concilien von den Historien Schreibern gar nachlässig sind verwahret worden: Welches die Bäpstler wieder hinnehmen mögen/ und also Lutherum unbeschuldiget lassen.

(u) Zvvingerus in Theatro. lib. 4. volum. 3. p. 737. Jovius, lib. 2. Historiar. in Leone X. (x) Bellarm.

lib. 2. de Conciliis, cap. 7. lib. 4. de Romano Pontifice, cap. 3. (y) *Bellarm. lib. 2. de Concil. cap. 14. Gregorius de Valentia, lib. 8. Analys. cap. 7. Staplet. Relection. Controv. 6. q. 3. art. 5.* (z) *Bellarm. lib. 1. de Concil. cap. 6.* (a) *Bellarm. lib. 1. de Concil. cap. 2.*

Das zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe.

CXXXIV.

DAs giebet man Luthero auch schuldt/daß er die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe / er schreibe/man habe nicht darauff zusehen/was sie gelehret oder geschlossen/ dann es sey eitel Gifft des Satans / sie seyn viel hundert Jahr blindt gewesen/darumb wolle er auff tausend Augustinos nichts geben: Wie dann die (a) Bäpstler solcher Verachtung gar viel anziehen.

(a) *Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 129. 130. Bozius lib. 3. de signis Eccles. cap. 3. pag. 172. Scherer 1. Dom. post Epiphan. Concil. 4. pag. 111. seq. Jacobus Hack, quæst. 1. cap. 7. pag. 58. Tannerus part. 1. Anatom. August. Conf. dem. 7. §. 7. seqv.*

CXXXV. Antwort: (1) Lutherus hat zu einem

gewis-

gewissen Grunde seiner Lehre die heilige Schrifft gesetzet/darauff er allein fäst stehen kōñe. Das hat er ihm nicht sollen lassen zweiffelhafftig machen durch der Vätter Schrifften / weil sie manchmal geirret haben / uns auch von Gott dem HErrn zum Grunde des Glaubens nicht sind fürgestellet worden / und da sie etwas anders lehreten als die Schrifft/(b) müste man sie doch fahren lassen / wie dann der Bapst (c) selber lehret/wann etwas in der Väter Schrifften gefunden würde / so nicht übereinstimme mit der Warheit / möge man es wol verwerffen. Und bekennen (d) die Bäpstler auch sonsten/ daß ein Lehrer dem andern sol fürgezogen werden/wann seine Außlegung der Schrifft scheinet gemesser zu seyn: Wie dann die Väter (e) nichts gelten müssen/wenn ihre Schrifften von der Kirchen nicht zuvor sind angenommen und gebilliget worden. Kan nun das der Bapst thun mit seinem Anhang ohne Lästerung/ warumb sol denn Lutherus die Patres gelästert haben/wenn er dergleichen gelehret hat. (2) Lutherus sihet mit dem/ daß er die Patres verwirfft/ allein dahin/ wenn er etwas in der heiligen Schrifft gewiß gegründet finde / einander aber wolte ihm die Vätter dargegen setzen / müste er dieselbige verwerffen/ ob schon tausend (f) Augustinus dawider wären. Denn 1. hat er solches von Paulo (g) gelernet / der einen Engel verflucht/ wo er ein ander Evangelium predigen würde. 2. Es sagen uns die Bäpstler / wann sie wissen/der Artickel von der heiligen Dreyfal-

faltigkeit/ sey in Gottes Wort starck gegründet/ ob sie ihn doch wolten fallen lassen/wenn tausend Augustiner darwider wären? Sie werden sagen/nein/können auch nicht anders. Was hat denn nun Luther gesündiget/wenn er das bekennet/ daß sie alle bekennen müssen? Daß aber Lutheri Meinung eigentlich diese gewest/ist aus allen (*h*) Sprüchen bekant/ die sie anziehen/ auch aus den Worten (*i*) selber/die sie einführen. Jst also gar recht geredet / man sol nicht darauff sehen/ was die Kirchenlehrer gelehret haben/weñ nemlich die Schrifft sol unterliegen/und die Patres über dieselbige gesetzet werden. 3. Luthero werden seine Wort gemißdeutet/ als solle er sagen/ die bewehrten Lehrer seynd blind/so er doch mit gewissem Bedinge redet/ nemlich dieses oder jenes sey war/ (*k*) ob schon alle bewehrte Lehrer dabey solten blind seyn. 4. Daß Lutherus solle gesaget haben/ der Väter Lehre sey des Satans Gifft/finde ich nicht in seinen Schrifften: Wofern er es aber geredet/ wird der Leser befinden/daß er nichts anders meine/ denn so die Patres wider die heilige Schrifft lehreten/ müste ihre Lehre eitel Satans Gifft seyn/ welches auch an ihm selber die Warheit ist. 5. Es haben die Jüden eben (*l*) dieses dem HErrn Christo fürgeworffen/daß er die Väter und alten Lehrer verachte/ wie dann der HErre Christus viel schärffer von ihnen/als Lutherus geredet hat. 6. Die KirchenLehrer haben selber (*m*) nicht gewolt / daß wir an ihre Schrifften solten gebunden seyn / warumb

umb solten wir dann wider ihren Willen uns daran binden.

(b) Lutherus Tom. 2. Jen. Germ. fol. 135. (c) Distinct. 9. cap. 3. noli melis literis cap. 4. negare non possum cap. 5. ego solis cap. 9. noli frater cap. 10. neq; quarumlibet. (d) Jac. Hack qv. 2. in Conclus. pag. 696. (e) ibidem, pag. 695. (f) Tom. 2. Jenens. Germ. fol 142. (g) Galat. 1. v. 8. (h) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 142. Tom. 4. VVitteb. fol. 490. (i) Motivæ Badens. rat. 3. pag. 129. 130. (k) Tom. 3. Jen. Latin. fol. 201. 202. (l) Matth. 15. v. 2. seqv. Johann. 10. v. 8. (m) Distinct. 9. cap. 3. noli meis cap. 9. noli frater c. 10. neq; quarumlibet. Tischred Lutheri/cap. 30. fol. 115.

CXXXVI. Sie werffen weiter für: (n) Lutherus habe einem jeden Kirchenlehrer schimpflich nachgeredet/ Hieronymus habe das gantze Evangelium verwůstet / mehr die Hölle/denn den Himmel verdienet: Wåre nicht wol ein Heiliger zu nennen/seine Auslegungen / über etliche Biblische Bůcher/ seyn kalt Ding/ er sey ein Ketzer/ habe nicht eine Zeile von Christo / Basilius tauge gar nicht/sey ein Münch / wolle nicht ein Haar umb ihm geben ; Chrysostomus gelte bey ihm nicht/sey ein Wåscher/ Cyprianus sey ein schwacher Theologus / und also urtheile er auch vom Origine , Tertulliano , Athana-

sio, Augustino, Dionysio, Areopagita, Gregorio.

(n) *Tanner. part. 1. Anat. dem. 7. §. 12. seqv. Scherer. 1. Dn. post Epiphan. conc. 4. p. 112.*

CXXXVII. Antwort: (1) Das alles ist genommen aus den Tischreden Lutheri/welche er zufälliger Weise als ein privatus, nicht als ein Kirchenlehrer/ geredet hat/ darumb ist er daraus nicht zu urtheilen. (2) Wer da wissen wil/ was Lutherus von den alten KirchenLehrern halte/ der muß nicht allein herfür ziehen/ was Lutherus an ihnen getadelt/sondern auch was er an ihnen gerühmet: Weil aber dieses nicht geschiehet/ so ist das gantze Urtheil falsch/ und kan hieraus niemand verstehen/was Lutherus im Grunde von den KirchenLehrern halte. (3) An dem Orte/ (o) daraus diß alles genommen ist/ werden die alten KirchenLehrer so hoch gerühmet/ so hoch sie zu rühmen seyn/ (wie ein jeder die Tischreden selbst auffschlagen und lesen kan) weil sie aber Menschen dazu weder Apostel oder Propheten gewesen/ ists nicht unrecht/ daß ihre Mängel auch angezeiget werden/ wie es dann die Warheit ist/ daß Hieronymus vom Ehestande also geschrieben/ daß er viel böses damit angerichtet. Chrysostomus ist ein grosser Redener/ und führet viel ledige Wort &c. Darinne sich Lutherus nicht versündiget hat. (4) Es hat Lutherus solches nicht darumb geredet/als wenn er die Patres wolte verkleinern/ sondern daß er seinen Tischgesellen als Studiosis wolte Anleitung geben/

ben/wie sie der Väter Schrifften mit Fürsichtigkeit solten lesen/und nicht alles ohne fleissiges Erwegen für Heiligthumb annehmen: Darnach hat er hiermit wollen anzeigen/ wie man im Bapstumb zu viel thue / wie man die Patres den Aposteln und Evangelisten gleich achtet / da sie doch allenthalben ihre Mängel gehabt. (5) Es findet sich auch nicht alles in dem angezogenen Orte Lutheri / was man ihm schuld giebet: Daß Chrysostomus nichts gelte/ daß Cyprianus ein schwacher Theologus sey/daß er umb Basilium nicht ein Haar geben wolte / findet sich nicht am selbigen Orte. (6) Wann Lutherus solle gesaget haben/ 1. Hieronymus sey ein Ketzer/ so wäre wol darumb zu fragen / ob es nicht war sey/ dieweil er neben andern Irrthumen das Verbott von der (p) Ehe und Speise hat helffen stifften und bekräfftigen. 2. Ob Hieronymi Bücher theils kalt Ding sind / stehet einem jeden frey zu prüffen/ obs nicht also sey/ man lese sie/ so wird sich es finden. 3. Wann Lutherus spricht/er habe nicht eine Zeile von Christo/sihet er nicht darauff/ob er Christi mit Namen gedencke/da er alsobald dazu setzet: (q) Er führe den Namen Christi im Munde / sondern daß er Christum damit verwerffe / in dem er die Wercke des Glaubens nicht dringet / sondern Menschen-Wercke/als Fasten/Speise / Jungfrawschafft und dergleichen: Darneben auch die Ordnung GOttes verwirfft / und vom Ehestande verächtlich schreibet.

 (r) Tisch-

(o) Tischreden *cap.30.fol.313.* (p) *1.Timoth. 4.v.3.* (q) Tischreden/*cap.30.fol.317.*

CXXXVIII. Es solten aber die Bäpstler selber den grossen Balcken aus ihrem Auge ziehen/ ehe sie D. Luthers Splitter so gar genaw sehen: Denn sie selber thun eben dasselbige/ja vielmehr/ was D. Luther gethan hat. Sie haben ja viel Dinge in den Schrifften der Vätter (*r*) ausgemustert und ausgestrichen/was nicht dienet ihre Träume zu bestetigen. Sie glauben den Vätern nur (*s*) so weit/wañ sie mit der Römischen Kirchen übereinstimmen. Sie bekennen selber / daß die Schrifften der Väter (*t*) keine unfeilbahre Glaubens-Regeln seyn / sie bekennen / daß man sie der heiligen Schrifft (*u*) nicht vergleichen solle: Sie müssen gestehen/ (*x*) daß ein Pater dem andern zuwider sey/ wie sie dann in ihren Schrifften die Väter einander opponiren. Sie geben zu/daß die Väter (*y*) in etlichen Dingen sehr geirret haben/ müssen bekennen / daß es (*z*) schwer sey/aus den vielen Vätern die Gewißheit des Glaubens zu lernen. Sie sagen/ (*a*) in Augustini Büchern sey viel/das man mit allem Recht verdammen kan. (*b*) Origenis Schrifften solle man mit ihrem Authore verwerffen/ ausgenommen etliche Büchlein: Wie solcher Zeugniß gar viel aus ihren Büchern könten gesamlet werden.

(*r*) *Vide Indicem Expurgatorium.* (*s*) *Pistorius in Hodeg. pag. 51. Baron. annal. num. 34. §. 213.* (*t*) *Bellarminus lib. 2. de conciliis, cap. 12.* (*u*) *Hosius de Authorit.*

Scrip. Sacræ. pag. 584. (x) *Hosius ibidem. pag. 577. Maldonatus in cap. 19. Matth.* (y) *Bellarm. lib. 3. de Verbo Dei cap. 10.* (z) *Gregor. de Valent. lib. 8. Analyſ. cap. 8. pag. 119.* (a) *Diſtinct. 9. cap. 4. negare.* (b) *Diſtinct. 15. cap. 13. Sancta.*

CXXXIX. Sonſt hat Lutherus die alten Kirchen-Lehrer gar hoch gehalten/ und commendiret ſie an vielen Orten / wenn ſie mit der heiligen Schrifft übereinſtimmen. Auguſtinum (c) lobet er dem Embſer im Buch vom Buchſtaben und Geiſt / er hält ihn höher denn andere Väter / (d) im Buch von beyderley Geſtalt im Abendmahl/ er hält ihn höher als (e) alle Concilia, ja als alle (f) Bäpſte/ im Buche / daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet ſey. Hieronymum (g) lobet er auch / daß er die Bibel verdolmetſchet/ und den Bapſt den andern Biſchoffen gleich geachtet. Cyprianum lobet (h) er auch/ welcher geſchrieben/ daß die Catholiſche Kirche nicht allein zu Rom/ ſondern auch anderswo ſey. Ambroſium (i) lobet er in dem Buche vom Worte Davids. Das (k) Symbolum Athanaſii nennet er eine Schutzrede des Apoſtoliſchen Symboli. Bernhardum (l) rühmet er/ daß er unter allen Mönchen am beſten geſchrieben und gelebet habe. Solche Zeugniſſe könten noch viel aus Lutheri Schrifften geſamlet werden/ da er in Ehren der Väter gedencket/ wo er ſie befunden/ daß ſie der H. Schrifft gemeß gelehret haben.

(c) *Tom. 1. Jenenſ. Germ. fol. 379.* (d) *Tom. 6. Jen. Germ. fol. 521.* (e) *Tom. 7. fol. 275.*

(f) Tom. 8. fol. 230. (g) Tom. 5. fol. 240. Tom. 6. Jen. fol. 492. (h) Tom. 5. Jenens. fol. 258. (i) Tom. 8. Jen. fol. 140. (k) Tom. 6. fol. 536. (l) Tom. 5. Jen. fol. 457.

Das eilffte Capitel.

Ob D. Luther die heilige Schrifft geläftert und verachtet/ insonderheit Mosem verworffen habe.

CXL.

ES pflegen die Bäpstler viel von Luthero zu schreiben / daß er die heilige Bibel so schändlich verachtet habe/ daß die einfältigen Layen wol meinen / es habe niemand auff der Welt gelebet/ der Gottes Wort grawsamer gelästert/ als dieser Luther/ davon wir die meisten Einwürffe wollen besehen.

CXLI. 1. Hat D. Luther (a) die gantze Bibel nicht wollen annehmen / sondern verwirffet einen guten Theil derselbigen Bücher/ Jacobi Epistel nennet er eine ströerne Epistel/ daraus zu sehen / wie wenig er von der Heil. Schrifft gehalten.

(a) Eder Inquisit. pag. 18. Motivæ Badens. rat. 1. pag. 25. 26. Jac. Hak. quæst. 3. c. 1. p. 7. Vet. im Biblischen Luther/ p. 185.

CXLII. Antwort: (1) Es bekennen die Bäpstler selber/ (b) daß ein anders sey verwerffen/ ein anders

ders sey unterscheiden. D. Luther verwirfft kein Buch aus der heiligen Bibel/sondern er macht einen Unterscheidt unter den Büchern/ die gewiß von Propheten und Aposteln geschrieben sind/ welche man Canonicos nennet/ und unter denen Büchern/ welche im Zweiffel stehen/ob es gewiß Prophetische und Apostolische Schrifften seyn/die man Apocryphos nennet. (2) Die (c) Jüden haben vorzeiten solchen Unterscheid der Bücher auch gebrauchet/wir lesen aber nirgends / daß der HErr Christus in seinen Predigten solches an ihnen gestraffet hätte /welches er nicht würde unterlassen haben/wo es an sich selber unrecht wäre. (3) Die alten (d) Kirchen-Lehrer haben solchen Unterscheidt der Biblischen Bücher auch in acht genommen/auff welche die Bäpstler billig sehen sollen in diesem Stück / dieweil sie doch sonst viel wollen von Patribus halten. Ja etliche Bäpstler und Bäpste (e) selber machen solchen Unterscheidt / und wollen etliche Bücher nicht für Prophetisch und Apostolisch halten / würde also folgen/daß dieselbige auch etliche Bücher der Schrifft verwürffen. (5) Die jenige Bücher/welche Lutherus Apocryphos nennet / seyn das Buch Judith/ der Weißheit/Tobias/ Syrach/ Baruch/die Maccabeer/stück in Ester/von Susanna/vom Bell/vom Drachen zu Babel/das Gebet Asariæ / der 3. Männer im fewrigen Ofen und Manasse. Item die Epistel an die Hebreer / die andere Petri/ die andere und dritte Johannis / Jacobi/ Judæ / Offenbahrung

Johannis. Diese Bücher hat Lutherus in deutsche Sprache versetzet/ in der Bibel sie stehen lassen/ sie offt angezogen/ im Leben und Wandel sie lassen gelten. Ist also falsch/ daß er sie verworffen habe. (6) Wie es eigentlich mit dem Unterscheid selbiger Bücher beschaffen/ und warumb Lutherus sie unterscheidet/ ist hier allzu wenig Zeit anzuziehen/ und habens die Unsrigen (f) längst gründlich außgeführet/ wie den Bäpstlern wol mag wissent seyn.

(b) *Baronius Annalibus An. 31. §. 60.* (c) *Joseph. lib. 1. contra Appionem Eusebius lib. 3. Histor. cap. 10.* (d) *Athanas. in Synopsi Script. Hieronymus in prol. Galeato Ruffinus, in exposit. Symboli Apostolici, &c.* (e) *Lyra in Prologo super Apocryphos Bened. Ar. Montan. in Bibliis. Hugo Card. In Prol. Josuæ. Distinct. 16. cap. 1. Canones. glossa, atq; inter apocrypha.* (f) *Schrod. in Opusc. The. D. Zeæman in Basi. Mentzerus contra Pistorium, &c.*

CXLIII. Was die Epistel Jacobi anlanget/ welche D. Luther eine ströerne Epistel geneñet/ darauff ist zu wissen/ daß (1) D. Luther in Vergleichung dieser Epistel mit den andern Apostolischen Episteln solches geredet habe. Denn so man ansihet die Art und Weise zu reden/ welche diese Epistel gebrauchet/ darnach auch die Materia, davon sie redet/ in dem sie von Christo wenig/ und vom Evangelio nichts meldet/ muß man bekennen/ daß ein grosser Unterscheidt sich darinne findet. (2) So ist diese Meinung Lutheri in diesen letzten Bibeln nicht mehr

zu finden / und wird man nach dem Jahr 1526. gar keine Bibel Lutheri auffweisen können / darinnen dieses stücke / D. Luther (g) lobet sie vielmehr / wenn er spricht: Wiewol diese Epistel von den Alten verworffen ist / lobe ich / und behalte sie doch für gut / darumb / daß sie gar keines Menschen Lehre setzt / und Gottes Gesetz hart treibet. Wil niemand wehren / daß er diese Epistel setze und hebe / wie ihn gelüstet / denn viel guter Sprüche darinnen sind. (3) So hat man vorzeiten (h) auch gezweiffelt / ob diese Epistel Apostolisch sey / und etliche von den (i) Bäpstlern selber müssen bekennen. Vermag also dieser Einwurff nicht wider unsern Grund des Glaubens.

(g) *In Præfat. super Epist. Jac.* (h) *Eusebius l. 2. Histor. Eccles. c. 22. Hieron. in catal. Illustr. in Jac.* (i) *Erasmus in c. 1. Act. in c. 5. Jac. Cajet. in Comm. super Epist. Jacobi.*

CXLIV. 2. **Lutherus hat die (a) heilige Schrifft genennet ein Ketzerbuch / damit alle Ketzer ihre Irrthume färben und anstreichen. Das ist ein schöner Ehrentittel / daraus zu sehen / wie hoch Lutherus die heilige Schrifft gehalten.**

(a) *Scher. Dom. 8. post* Trinit. *p. 509. Vetterus* im Biblischen Luther / *pag. 183.*

CXLV. Antwort: (1) Wan Lutherus die Schrifft also nennet / sihet er den Mißbrauch an / und wie sie von andern ist gehalten worden / nicht die Eigenschafft der H. Schrifft. Seine Wort lauten also: (b) **Ihr** (der Geistlichen) **bestes war / daß sie die H. Schrifft ver-**

 achteten

achteten/ und unter der Banck ligen liessen/ woz Biblia/ sprachen sie/ Biblia ist ein Ketzerbuch/ man muß die Doctores lesen / da findet man es. Item: (c) Also gieng es der Bibel unter dem Bapstumb auch / die man öffentlich ein Ketzerbuch hieß/ und ihr schuld gab / die Ketzer behülffen sich aus der Biblia / wie sie auch noch thun und schreyen/ Kirche/ Kirche/ wider und über die Biblia. Item: (d) Hie fähet dann die kluge Welt an wider uns zu schreiben: Was hat das newe Evangelium auffgebracht / denn eitel Büberey? Was kompt aus der Schrifft / denn eitel Ketzerey und Irrthumb? Also mahlen und färben sie die Kirche Christi ꝛc. Aus diesem allen sihet ein jeder / daß D. Luther die Schrifft nicht also geheissen/ sondern er erzehlet und beklaget/ daß die Schrifft von andern also gehalten und gescholten werde. (2) Hat Lutherus hiermit gesündiget/ so hat Paulus (e) noch mehr gesündiget / indem er das Evangelium nennet einen Geruch des Todes zum Tode/ und Esaias (f) noch vielmehr / indem er Christum nennet einen Stein des Anstossens / und Felß der Ergerniß den zweyen Häusern Jsrael / einen Strick und Fall der Bürger zu Jerusalem. (3) Sich selber solten die Bapstler ansehen/ mit was für Reverentz sie die Heil. Schrifft tractiren, davon bald drunten sol gehandelt werden.

(b) Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 83. (c) Tom. 6.

Jenens. German. fol. 316. (d) Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 127. (e) 2. Cor. 2. v. 16. (f) Esa. 8. v. 14.

CXLVI. 3. Lutherus (a) ist ein Ertzlästerer / indem er die Bibel nennet eine wächserne Nase / eine Vernunfft Bibel / Juden Bibel / Machomets Bibel / Bibel im Rauchloch und Schlauraffenland / Bibel unterm Sawpürtzel / im Hurenbett / welches schändliche Dinge und grawsame Lästerung seyn.

(a) Vetterus im Biblischen Luther / pag. 183. Landherr im scharffen runden Auge / T. 3.

CXLVII. Antwort: Die Wort D. Lutheri lauten (b) also: War ists / die Vernunfft findet solches nicht in ihrer Bibel / dz ist im Rauchloch oder im Schlauraffenland. So findens die Juden in ihrer Bibel auch nicht / das ist im Thalmud unter dem Sawpürtzel / darunter sie ihr Schemhamperes studiren. So findets Machometh in seiner Bibel auch nicht / das ist im Hurenbett: Denn darinnen hat er am meisten studiret / wie er sich rühmet der schändliche Unflat / daß ihm GOtt (der Teuffel) so viel Stärcke seines Leibes gegeben habe / daß ihm viertzig Weiber nicht gnug seyn mögen zu Bette / ja eben wie er studiret hat in derselben Bibel im Hurenfleisch / so reucht und schmeckt auch sein keusches Buch der Alcoran / er hat den Geist sei-

seiner Prophecey am rechten Orte / das ist / im Venus Berge / gefunden. Wer nun in solchen Büchern studiret / was ists wunder / daß der nichts wisse von Gott und Messia / so sie auch nicht wissen was sie reden oder thun. Hieraus sihet der Christliche Leser / daß D. Luther die Bibel nicht also habe genennet / sondern er redet von denen Dingen / welche von der Vernunfft / von den Jüden / vom Machometh / für die Bibel werden gehalten: Oder aber darinne Machometh und die Jüden studiren, als in ihrer Bibel / und kan es ein Kind sehen / daß nur ein wenig Verstandt hat / wie Lutherus die heilige Schrifft hiemit gar nicht meinet noch lästert / sondern die Bäpstler beweisen ein besonders Meisterstück ihrer Verleumbdung und Lästerung / wie sie Lutheri Wort mißdeuten / und fälschlich anziehen.

(*b*) *Tom. 8. Jen. germ. fol. 166.* im gülden Buch / von den letzten Worten Davids.

CXLVIII. 4. **Lutherus** (*c*) **nennet die heilige Göttliche Schrifft eitel Gifft / dafür man sich hüten und fürsehen muß / welches der Schrifft zu schlechten Ehren gereichet.**

(*c*) *Vetterus* im Bibl. Luther / *p. 183.*

CXLIX. Antwort: Lutherus saget nirgend / daß die Schrifft an ihr selber Gifft sey / sondern er beklaget / daß die Ketzer übel damit umbgehen / und eitel Gifft daraus saugen. Seine Wort lauten also: (*d*) **Alle Ketzer müssen aus der Christenheit kommen /**

men / nicht daß die Kirche Ketzerisch sey/ oder falsche Lehre in der Schrifft gefunden werde / sondern es gehet ihr gleich wie der schönen Rosen/daraus die Spiñe eitel Gifft sauget/nicht daß Gifft in der Rosen sey/ wie dann das liebe Bienlein nichts denn Honig daraus sauget/sondern es ist der Spinnen Schuld/welche auch/ was süsse und gut ist/ verderbet/ worüber sie kompt/ und alles zu Gifft machet/ob sie auch Zucker und Honig im Munde hätte. Und gleich als so man Gifft unter Malvasier gösse/oder in ein vergifftet Gefäß thäte/wer davon trincket/ der trincket und empfähet eitel Gifft / nicht des Weins/sondern des Gefässes halber: Also auch hier/die Bibel ist wol ein reiner lauterer Malvasier / ja eine rechte heilsame Artzney und Labsal/aber wenn die unreine böse Würme darüber kommen / und mit ihren gifftigen Gedancken/ vom Teuffel eingegossen/ daraus schöpffen und zu sich nehmen / so speyen sie für Malvasier eitel Gifft heraus/ꝛc. Hier richte nun / wer richten kan / ob Lutherus was unrechtes schreibe in diesen Worten: Und wo er sonst das Wörtlein Gifft von der Schrifft brauchet/ wird sichs befinden/ daß er es anders nicht meinet / als an diesem Orte geschehen wird.

(d) Tom. 7. Jen. Germ. fol. 127.

CL. 5. **Lutherus spricht: (e) Das alte Testament und Gesetz Mosis sey nicht GOttes Wort/ oder doch zur Seligkeit nicht nötig.**

(e) *Eder. inquisit. fol. 989.*

CLI. Antwort: (1) Daß D. Luther beydes das alte Testament und Gesetz Mosis für Gottes Wort gehalten/ könte mit vielen tausenden Zeugnissen aus seinen Schrifften erwiesen werden/ in welchen er solche/ 1. Als Gottes Wort / citiret und anzeucht. 2. Als GOttes Wort ins deutsche versetzet. 3. Dem Gesetz die erste Stelle im Catechismo gegeben/ und männiglich/ als Gottes Wort / fürgeleget. 4. In Kirchen und Schulen solches ausgeleget und erkläret. 5. Uber die Verachtung dieses Wortes / so im Bapstumb geschehen / hefftig geklaget / und alles gethan/ daraus man spüren kan/ daß ein Mensch das Gesetz Mosis und das alte Testament ehre und liebe/ wie die Vorrede über das alte Testament/ die Erklärung der Bücher Mosis / und andere Schrifften genugsam bezeugen. (2) Wann aber Lutherus lehret/ das Gesetze sey nicht nöthig zur Seligkeit / muß man es recht verstehen. Nöthig ists/ daß es die Sünde und Gottes Zorn zeige/ damit die angebotene Gnade im Evangelio nicht verworffen/ sondern angenommen werde / und also ist das Gesetze ein Zuchtmeister (f) auff Christum / deßwegen zur Seligkeit nützlich und nöthig. Nicht nöthig aber ist es einem betrübten Hertzen/ daß es dadurch Gottes

Gnade und ewige Seligkeit erlange/ weil kein Gesetz gegeben ist/das da könte (g) lebendig machen. (3) Was Luther mit einem gewissen respect vom Gesetz saget/ das saget er doch nicht vom alten Testament gäntzlich/ darinne nicht allein das Gesetze/ sondern auch das Evangelium/gelehret wird/in den Weissagungen von Christo: Und wird man von Luthero es nicht können beweisen / als ob er das alte Testament verworffen/gleich ob es nicht nötig wäre/er bekennet vielmehr mit S. Paulo / daß die Christliche Kirche erbawet sey auff den Grund der Apostel und (h) Propheten/da JEsus Christus der Eckstein ist.

(f) *Gal. 3. v. 24.* (g) *Gal. 3. v. 21.* (h) *Ephes. cap. 2. v. 19. 20.*

CLII. 6. Lutherus schimpffet (i) Mosem/ und tastet ihn an mit allerley Schmachnamen/er sehe sawer wie der Teuffel/seine Lippen gehen über von Galle und Zorn/sie seyn durchbittert mit Kellers-Hals / ja mit Drachengifft und mit hellischem Fewer/ er sey aller Hencker Meister / niemand sey über ihn/mit schrecken ängstigen/ tyrannisiren/ man solle ihn verdächtig halten / als den ärgsten Ketzer/des HErren Christi Feindt/ einen verbanneten und verdammeten Menschen/ der ärger sey denn Bapst und Teuffel/ Luther wolle ihn für GOttes Gericht abweisen/nicht in Gottes Namen/rc.

(i) *Scher. Dom. 18. post Trin. Conc. 4. p. 632.*

CLIII.

CLIII. Antwort: (1) Durch Mosem verstehet Lutherus nicht die Person / sondern sein (*k*) Ampt/ welches ist/ die harten Hertzen (*l*) zerschlagen/ Zorn (*m*) anrichten/ Gottes Zorn / der biß in die unterste Hölle brennet/ (*n*) offenbahren/ des Gesetzes Ubertreter für Gottes Gerichte (*o*) anklagen/ (*p*) verfluchen/ (*q*) tödten/ als ein Zuchtmeister zu Christo (*r*) treiben/ welche Dinge allesampt grawsam und erschrecklich seyn. Darumb Lutherus in solcher Reden für Augen stellet/ was Gottes Gesetze für ein Jammer im Gewissen der sündigen Menschen mache / wie es Gall und Zorn/ Drachengifft und hellisch Fewer/ (denn Gottes Zorn eben so unerträglich ist) ausgiesse/ schrecke/ ängstige/ (*s*) tyrannisire/ rc. Darumb kan Luther so scharff nicht reden/ Moses verursachet mit dem Gesetze noch grössere Elende. (2) Damit aber wird weder die Person / noch das Ampt Mosis/ verunehret / denn alles diß wird in dem Wort begriffen / (*t*) das Gesetz ist durch Mosem gegeben/ und ehret Luther das Gesetze theils mit (*u*) Worten/ theils mit Wercken/ wenn er das Gesetze wider die Antinomer vertheidiget/ daß man es in der Kirchen behalten müsse/ als das nicht auffgehaben ist. (3) Daß aber Lutherus spricht/ (*x*) Moses sey Christi Feind/ verstehet ers von der Rechfertigung und Seligkeit: Wil man Mosem dazu kommen lassen/ so ists nichts mit Christo: Darzu zeucht er S. Paulum an/ (*y*) **ihr habet Christum verlohren/ die ihr durch das Gesetze gerecht werden wollet/**

let/und seyd von der Gnade gefallen. So ist ja in dem Verstande Moses des HErren Christi Feind/dann spricht er darauff / Christus und das Vertrawen auff das Gesetze/oder desselbigen Wercke/können in deinem Hertzen miteinander zugleich nicht wohnen. (4) Wo Luther Mosem für einen verdampten Ketzer schelte / finde ich nicht / ohne Zweiffel verstehet ers auch vom Mißbrauch des Gesetzes/wie jetzo angezeiget ist/nimmermehr aber wird jemand beweisen/ daß Luther Mosem einen Ketzer nenne/entweder für seine Person/noch seines Ampts wegen/wenn man nur Mosem nicht mißbrauchet.

(k) *Johan. 1. v. 17. cap. 5. v. 45.* (l) *Jerem. 23. v. 29.* (m) *Rom, 4. v. 15.* (n) *Deut. 32. v. 22.* (o) *Johann. 5. v. 45.* (p) *Deuteron. 27. v. 26.* (q) *1. Sam. 2. v. 6.* (r) *Gal. 3. v. 24.* (s) *Tom. 3. VVitteb. Germ. fol. 295.* (t) *Joh. 1. v. 17.* (u) Tischreden/ *cap. 11. fol. 136. 137. 149.* (x) Tischreden/ *c. 11. fol. 157.* (y) *Gal 5. v. 4.*

CLIV. 7. Lutherus schreibet / niemand habe (z) die heilige Schrifft genugsam gekostet oder geschmecket / er habe dann mit den Propheten/ Elia/ Elisa/ Johanne dem Täuffer/mit Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regieret. Damit hat Luther wiederruffen/was er zuvor gelehret/ daß die heilige Schrifft gar leicht zuverstehen sey.

(z) *Scherer. Dom. 1. post Epiphan. Conc. 3. p. 109. 110.*

CLV. Die heilige Schrifft ist also zu lesen und zugebrauchen/ wie andere Bücher/ welche von dem leicht verstanden werden/ der einfältig damit umbgehet: Aber viel zu thun machen/ und wol gar nicht verstanden werden von dem/ der alles auffs schärffste suchet. Ein Knabe/ der die lateinische Sprache ziemlich gefasset/ kan den Terentiũ, Ciceronem &c. nach seiner Art und einfältiger Weise wol verstehen/ und gar nützlich gebrauchen/ wenn aber Critici darüber kommen/ und alles auffs genaweste forschen/ werden sie streitig darüber/ und verlieren den Verstandt. Jmgleichen die lateinische/ griechische uñ hebraische Sprache sind zu lernen nicht sonderlich schwer/ wenn aber hochgelehrte Leute darüber gehöret werden/ bezeugen sie/ daß niemand einige von diesen Sprachen sein lebtag auslernen könne: Also sind sie gar leicht zu lernen nach der schlechten Einfalt/ auch überaus schwer/ ja unmüglich nach der tieffen Erforschung. Auff solche Weise muß man von den Christlichen Glaubens Artickeln sagen/ sie seyn leicht zu fassen/ sie seyn auch auszugründen unmöglich. Wie dann die Päpstische (a) selber dafür halten/ das Wort (ich gläube) könne nicht wol jemand fassen/ als darüber viel Streit entstanden/ da doch ein einfältiger Christ diese Wort (ich gläube) bald (b) gefasset hat. Daraus verstehet ein jeder leichtlich/ daß die Heil. Schrifft so klar und verständt-

ständtlich sey/daß einfältige Leute/durch des heiligen Geistes Gnade/zu ihrer Besserung im Glauben und Leben / viel und grossen Nutz daraus zu nehmen haben. Wenn man aber allem Dinge/so darinne begriffen / genaw und mit der Schärffe wil nachgehen/alsdann haben die Alten die H. Schrifft verglichem einem Wasser / dadurch ein Lam gehen könne/ein Elephant aber könne es nicht überschwimmen: Und also wird in Warheit keiner die Schrifft verstehen/wo er nicht mit den heiligen Propheten/ Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regieret hat. Und das können die Bäpstler auch nicht läugnen/ welche sich immer beschweren/ daß die H. Schrifft tunckel sey / und gar übel könne verstanden werden. Man besehe wie D. Luther sich (c) selber in diesem Sück gar fein erkläret.

(a) *Gretserus defens. 1. contra Bellarm. lib. 3. cap. 1. pag. 1080.* (b) *Johann. 4. v. 41. 53. cap. 9. v. 38. Actorum. 8. v. 37.* (c) *Tom. 3. Jen. Latino. fol. 163. 178.*

CLVI. Was sonst die Bäpstler fürbringen/daß Lutherus die Schrifft gelästert und verkleinert habe/deme setze man entgegen / wie Lutherus die Heil. Schrifft habe hoch gehalten/in deme er sie nennet der (d) Christenbuch / darnach sie sich richten sollen/ welch Buch allein (e) Trost zeige in Angst un̄ Noth. In welchem Buch Gott (f) selber mit uns rede/ daß wir dann glauben sollen / wann wir darinne lesen/es sey ein (g) thewres Buch dem jenigen/ der au

den Sohn Gottes gläubet: Man solle die Bibel (*h*) gerne lesen umb des ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel (*i*) den Probirstein / und das Haupt-Licht/die man auffs wichtigst (*k*) ehren und schmücken solle / die aber die Papisten (*l*) fliehen/wie der Teuffel das Creutz. Wie dann etliche tausend solcher Orter aus Lutheri Schrifften könten gewiesen werden/daraus man sehen kan/wie hoch er die Heil. Schrifft gehalten habe.

(*d*) *Tom.* 6. *Jen. German. fol.* 72. (*e*) *Tom.* 8. *Jen. Germ. fol.* 318. (*f*) *ibid. fol.* 323. (*g*) *ibid. fol.* 330. (*h*) *Tom.* 8 *Jen. Germ. fol.* 331. (*i*) *Tom.* 1. *Jen. Germ. fol.* 374. (*k*) *Tom.* 5. *Jen. Germ. fol.* 124. (*l*) *Tom.* 1. *Jen. Germ. fol* 375.

CLVII. Und solten die Bäpstler allhier abermal sich selber ansehen/würden sie befinden/daß sie eben die jenige seyn/welche die heilige Schrifft zum höchsten lästern und verachten. Sie geben ja für / daß keine (*m*) Ketzerey alleine aus der Schrifft gnugsam könne widerleget werden / sie vertheidigen es/ (*n*) daß/ wo der Kirchen Authoritet nicht dazu komme/gelte die Schrifft nicht mehr / als die Fabeln Æsopi, die heilige Schrifft sey nicht allein nicht nützlich/(*o*) sondern auff vielerley Weise der Kirchen schädlich/der heilige Geist (*p*) könne durch die heilige Schrifft nicht richten/sie wollen sie ins (*q*) Fewer werffen/ wie jener Bischoff gesaget hatte. Sie sey eine (*r*) wächserne Nase/ eine unvollkommene/zweiffelhafftige/tunckele Schrifft/eine papirne Schrifft/ ein (*s*) todter Buchstabe/ gleich einer Scheiden/in

welche

welche man ein eisern/ höltzern und bleyern Schwerdt stecken kan. Es sey (t) gefährlich die Schrifft lesen/ und gebe solch lesen leicht Ursach zur Sünden/ man hätte aus der Schrifft mit Luthero (u) nicht sollen disputiren / denn daraus sey ein Fewer gestanden/ daß schwerlich zu leschen sey. Wie solche Verachtung und Lästerung der heiligen Schrifft die (x) Unserigen weitläufftig zusammen getragen/ dahin die Bäpstler mögen gewiesen seyn.

(m) *Tannerus in Colloqv. Ratisb. sess. 8.* (n) *Hosius lib 3. de Authorit. script. VVolfius, Cent. 16. fol. 623.* (o) *Coloniens. in Censurâ, Art. 1. fol. 21.* (p) *Grets. in Colloqv. Sess. 19.* (q) *Vide VVolffium, Cent. 16. fol. 623.* (r) *Costerus, Enchirid c. 1. p. 43. Ibid. p. 43. 44.* (t) *Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei, c. 15. p. 149.* (u) *Piggh. lib. 1. de Eccles. Hieron. cap. 4.* (x) *Nigrinus in contemptu script. Papistico.*

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen und Ketzern / als Widertäuffern / Arrianern / Eutychianern / Calvinisten / denen Lutherus solle zugethan gewesen seyn.

CLVIII.

GRosse Klage führen die Bäpstler über D. Luthern/ daß er ingemein Ursach gegeben zu allerley Ketzereyen uñ Schwermereyen/ insonderheit sey er der Widertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calvinisten zugethan gewesẽ: Daß er ingemein eine Ursach der

Schwärmer gewesen/(a) sagẽ sie/habe er selber bekant/da er geschriebẽ/die Schwärmer oder Rottengeister haben was sonderliches von Christo oder dem Evangelio nicht gewust/wo sie Luther nicht gelehret hätte.

(a) *Eder in Inquisit. fol. 211.*

CLIX. Antwort: (1) In allen Ketzereyen sind zwey Dinge/recht Erkentniß etlicher Glaubens Artickel/darnach etliche Irrthumb / die daran kleben: Von wem die rechte Erkentniß kommet / der hat nicht schuldt ihres Irrthumbs: Die Apostel könten sich wol berühmen wider die falschen Apostel/ wo sie nicht hätten geprediget/ so wüsten sie von Christo und dem Evangelio nichts/(wie es dann gewiß und warhafftig also ist) sind denn die Apostel darumb Ursache der falschen Lehre / welche die falsche Apostel hatten? Ja hätte Christus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen stille geschwiegen / so wäre weder Arrius noch einiger Ketzer jemals auffkommen/als welche von denselbigen haben alles / was sie vom Evangelio wissen? Ist darum̃ Christus aller Ketzer Ursach? Und wenn jemand spreche / was Luther von Christo und dem Evangelio gewust / das hat er in der Römischen Kirchen gelernet / würde das gantze Bapstumb ja sprechen / folget daraus/ die Römische Kirche ist Ursach an Ketzerey? Darauff würde jederman nein sagen/ also müssen sie Luthern entschuldigen / als welcher die Schwermer auff den rechten Weg der Seligkeit durch Christum geführet/wie sie nicht aus ihren Wercken / sondern

allein aus Christi Verdienst / sollen selig werden. Daß sie aber von dem Wege abgetreten / kan Luther so wenig dafür / als Christus und alle reine Kirchen-Lehrer. (2) Man müste allhier auch beweisen / daß Luther die Schwärmerey / Ketzerey und Irrthumb gelehret hätte / welches nimmermehr geschehen kan. (3) So giebets die gantze Historia völlig / daß Luther niemals im aller geringsten mit Schwärmern oder Widertäuffern gehalten / sondern mit Ernst und Eiffer wider dieselbige gestritten / und kan niemand ein anders mit Warheit beweisen.

CLX. **Den Widertäuffern / klagen die Päpstler / sey D. Luther insonderheit zugethan gewesen / und zwar habe er ihnen damit auff die Beine geholffen / daß er dem (b) gemeinen Mann die Bibel preiß gegeben / daß jederman seines Gefallens damit spielen möge / auch beredet / daß die Bibel leicht zuverstehen sey / ohne sonderlichs studiren und Kopff brechen / ohne Lehren und Auslegen.**

(b) *Bozius l. 12. de signis Eccl. c. 13. p. 1003. Scherer. Dom. Trinit. Conc. 2. p. 425.*

CLXI. Antwort: (1) Lutherus hat die Bibel in deutscher Sprache versetzet / daß sie jederman lesen könne / und urtheilen von seiner so wol / als des Bapsts / Lehre / gleich wie eben diß Wort in allen (c) Sprachen ist geprediget worden. Ist damit den Widertäuffern auff die Bein geholffen / so habens

andere auch gethan/die 70. Dolmetscher/ S. Hieronymus/Embser/Dittenberg und andere/welche die Bibel in bekandte Muttersprach/ auch in Deutsche/ vor und nach Luthero / versetzt haben: Ja es hätte ihnen GOTT selber auff die Beine geholffen/(wie auch allen Ketzern) in dem daß er sein Wort gegeben hat. Sind aber diese ohne Schuld/ so kan man Luthero auch nicht schuldt geben. (2) Wir fragen/ wo denn Luther zugelassen habe / daß jederman mit der Bibel seines Gefallens spielen möge? Hat ers gethan mit Worten / oder Wercken? Er straffet vielmehr die (d) falschen Ausleger der Schrifft/nennet sie Gembsensteiger/er klaget (e) über die Bäpstler/daß sie so übel mit der Schrifft umbgehen/ saget/ (f) es gehe der Schrifft / wie der Rosen/daraus die Spinnen Gifft / die Bienlein Honig saugen/ und wil durchaus nicht haben / daß ein jeder mit der Schrifft seines Gefallens spielen möge. (3) Daß die Schrifft nicht so dunckel sey/als man im Bapstthumb ausgiebet / hat Lutherus gar recht gelehret/ als die ein (g) Liecht auff unserm Wege ist / und eine Leuchte unserer Füsse / welche scheinet als ein (h) Liecht/ja welches Gott (i) jederman zu lesen vorgestellet hat: Ist denn damit den Widertäuffern auff die Beine geholffen/ so hat es GOtt selber gethan/und nicht Luther. (4) Wo hat doch Luther jemals geschrieben / daß die Schrifft leicht zuverstehen sey/ ohne sonderliches studiren/ohne Lehren? Nirgends/ sondern diß lehret er / daß auch (k) die Layen aus

fleis-

fleissiger Betrachtung der Schrifft ihnen grossen Nutzen schaffen könten/ und saget/ daß man einem Layen/(l) der die Schrifft hat / mehr gläuben solle/ denn dem Bapst und allen Conciliis, wenn sie ohne die Schrifft reden; An welchem allem nichts unrechtes ist.

(c) *Actor.2.v.4.6.* (d) *Tom.1.Jen.Germ.fol.378.* (e) *Tom.1.Jen.Germ.fol.373.* (f) *Tom.7.Jen.7.Germ.fol.127.* (g) *Ps.119.v.105.* (h) *2.Petri 1.v.19.* (i) *Coloss.4.v.16. Deut.17.v.19.* (k) *Tom.2.Jenens.German.fol.362.* (l) *Tom.1.Jenens.German.fol.151.*

CLXII. 2. Den Widertäuffern hat (m) Lutherus geholffen/ weil er Ursach gegeben zu Abstellung der Kindertauffe/ in dem er geschrieben/ man solle die Kinder gantz nicht tauffen/ wann sie ohne Glauben sind/ dann die Sacrament sind ohne Glauben nicht nütze: Da sind die Widertäuffer zugefahren/ und haben die Kindertauffe abgeschaffet.

(m) *Eder, in Inquisit.fol.57.65. Scher.Dominica Trin. Conc.2.p.425.*

CLXII. Antwort: (1) Lutherus hat die Kindertauffe nicht abgethan/ nicht darzu gethan/ sondern sie (n) bestätiget/ und sie mehr verfochten gegen die Widertäuffer/ als der Bapst/ oder einiger Papist/ gethan hat: Es ist auch keine Anzeigung bey ihm eines widrigen Verdachtes / wie kan man ihm denn solches zumessen. (2) Lutherus hat also

 geleh-

gelehret/daß/wann die Tauffe den Kindern sol nütze seyn/so müssen sie den Glauben haben/ weil ohne (o) Glauben niemand Gott gefallen kan / und wer nicht (p) gläubet/ verdampt wird: Haben nun die Widertäuffer diese gute und wahre Lerhe Lutheri zu ihrem Irrthumb gemißbrauchet / und dabey nicht verstehen wollen / wie D. Luther beständig lehre/ daß die kleine Kinder den Glauben in der Tauffe empfahen/ wie kan Lutherus dafür? Thun es doch alle Ketzer unsern HErren GOtt selber / und seinem Wort/ daß sie also übel verstehen/ und dennoch folget nicht/daß ihnen Gott der HErr darumb auff die Beine hilfft. (3) Woher wollens die Bäpstler beweisen / daß die Widertäuffer aus dieser Lehre haben Anlaß genommen/die Kindertauff abzustellen? Ohne Beweiß ist solche Anklage eine blosse Lästerung. Es folget ja keines weges aus der Lehre Lutheri/die Kinder gläuben nicht von Natur/ und die Sacramenten nutzen nicht ohne Glauben / Ergo, sol man die Kinder nicht tauffen/oder darumb können sie den Glauben in der Tauffe nicht empfangen. (4) Besser wurden wir zum Ziel treffen / wann wir sageten / die Bäpstler hätten den Widertäuffern auff die Beine geholffen/in dem sie lehren/ man könne die Kindertauff aus (q) der heiligen Schrifft nicht erweisen/sondern bestehe nur auff den Traditionen, oder Satzungen. Sind das nicht gute fundamenta, daraus die Widertäuffer recht für sich schliessen/daß die Kindertauff abzuschaffen sey/ die-

weil

weil sie doch in der Schrifft keinen Grund hat / und die Kinder den Glauben darinnen nicht empfangen können.

(n) Tom. 4. Jenens. Germ. fol. 325. Tom. 4. Jen. Germ. fol. 319. seq. (o) Hebr. cap. 11. v. 6. (p) Marc. 16. v. 16. (q) Colloqv. Ratisb. Seß. 12. Bellarm. lib 4. de verbo Dei cap. 2. & 4.

CLXIV. 3. Den Widertäuffern hat Lutherus (s) geholffen / in dem er die Gemeinschafft der Güter bestetiget / da er gesaget: Was kan da für eine Obrigkeit seyn / da sie alle gleich sind / und einerley Recht / Macht / Gut und Ehre haben.

(s) Scher. Dom. Trin. Conc. 2. pag. 425.

CLXV. Antwort: (1) Lutherus betrachtet einen Christen auff zweyerley Weise / eines / daß er geistlich ist / und also ist und heist er ein Christ: Wie nun dazu / daß einer ein Christ ist / nicht gehöret Reichthumb / Ehre / Gewalt / eigenes Gut / etc. Also haben alle Christen (so ferne sie betrachtet werden als Christen) keinen Vorzug einer für dem andern / (t) Herr oder Knecht / sondern sie sind alle (u) gleich / und gefallen Gott gleichwol: In welchem Verstande Lutherus die angezogene Wort gesetzet hat. Darnach wird ein Christ betrachtet als ein stücke der Welt / da muß er Kleider / Essen / Trincken / Hauß etc. haben / und wie die Schrifft einem jeden daselbst etwas

was eigenes giebet / (x) also hat Lutherus 1. einem jeden sein eigenes Hauß gelassen. 2. Zulassen befohlen. 3. Niemals gelehret / die Güter gemein zu machen. 4. Niemand dazu genöthiget. 5. Niemand der eigenes hat/darumb gestraffet oder verdammet. 6. Selber eigenes gehabt. 7. Der Mönche Heucheley gestraffet / die nichts eigenes haben wollen. 8. Den Irrthumb der (y) Widertäuffer widerleget: Darumb kan er an solchem Irrthumb nicht schuldig seyn. (2) Christen sind eines Leibes/ die einander all ihr Vermügen / wo es die Noth erfordert/mittheilen: In dem Verstande hat ein Christ nichts eigenes/ denn er es nicht sol behalten / wann es die Noth des Nechsten erfordert / sondern mittheilen/als wann es dem Dürfftigen eigenthümlich zustünde. Und in dem Verstande sollen Christen nichts eigenes haben/ welcher aber mit den Widertäuffern nichts zu thun hat. (3) Die Bäpstler mögen selber zu sehen / ob sie nicht die Widertäuffer zu solchem Irrthumb gebracht/indem sie lehren/daß es ein (z) köstlich Werck sey/ja man verdiene damit etwas bey Gott / wenn man nichts eigenes habe/ deßwegen deñ die Mönche heiliger/als andere Leute/seyn sollen.

(t) *Coloss. 3. v. 29.* (u) *Gal. 3. v. 28. Act. 10. v. 35.* (x) *Syr. 39. v. 26. 27. seq.* 1. Timoth. 6. v. 8. (y) Tom. 5. *Jenens. German. fol. 447.* (z) *Bellarm. lib. 2. de Monachis c. 20.*

CLXVI. 4. Lutherus wil nicht daß man sich wehren solle/dieweil Christen nicht mit

Wehr

Wehr und Waffen/sondern mit Gebete und Leyden/ streiten/sie haben so recht/ als sie wollen: Und darumb hat er das Bäpstische Recht verbrandt/weil darinnen stehet/ ein Christ möge sich wehren / und Gewalt mit Gewalt vertreiben/ damit (a) Lutherus auch den Widertäuffern geholffen hat.

(a) *Scher. Domin. Trin. pag. 425.*

CLXVII. Antwort: (1) Lutherus unterscheidet Christen als Christen / in welchem respect sie sich nicht wehren/soodern nach Christi Exempel (b) leyden sollen: Und dann als sie leben in weltlichem Wesen/und also dörffen sie sich wehren. (2) Er unterscheidet zwischen denen / die im Stande der Obrigkeit sind/ von denen er allezeit gelehret / sie sollen sich wehren/ wegen Schutz ihrer Unterthanen / wie er denn die Fürsten (c) vermahnet / sich zu wehren wider die auffrührische Bawren/ ja wider den (d) Türcken/und die Unterthanen heissen der Obrigkeit beystehen / und unter ihren Fahnen streiten. Wie er dann auch gebilliget/ daß die Evangelische Fürsten sich mögen (e) zur Gegenwehr stellen/ wann sie vom Käyser unbilliger Weise mit Krieg solten gefähret werden. Dargegen ist eine ander Gelegenheit der Unterthanen/so sich wider ihre Obrigkeit nicht setzen noch wehren sollen/ es geschehe ihnen so unrecht als es wolle / Ursach: Das Schwerdt ist ihnen nicht gegeben / darumb sollen sie es nicht nehmen / wie es Christus in seinem Leyden auch

nicht gebrauchet/so wol die erste Kirche in denen vielfältigen Verfolgungen / so sie sie ausgestanden/ und da ist kein ander Wehr und Waffen/ dann Gebet und Leyden/davon die gantze Christenheit urtheilen mag/ob solches den Widertäuffern diene. Was aber anlanget / daß Lutherus das Bäpstische Recht verbrandt hat /ist nicht darumb geschehen / dieweil darinnen stehet/daß man sich wehren solle / sondern darumb / dieweil der Bapst Lutheri Bücher hatte verbrennen lassen / die doch Gottes Wort lehreten/ dargegen aber das Bäpstische Recht voller Grewel und Irrthumb ist / hat Lutherus solche Grewel des Bapsts hiermit öffentlich wollen verdammen / inmassen Lutherus (g) sich selbst gnugsam hievon erkläret.

(b) *1. Petr. 2. v. 18. 19. 20. Johann. 18. v. 36.* (c) *Tom. 3. Jen. German. fol. 125.* (d) *Tom. 4. Jenens. German. fol. 440.* (e) *Tom. 7. Jenens. German. fol. 276.* (f) *Matth. 26. v. 52.* (g) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 353.*

CLXVIII. **Mit den Arrianern solle es Lutherus auch gehalten haben/und 1. zwar (h) solle Lutherus bekennen / daß er das Wort ὁμοούσιος hasse/und lobe die Arrianer/denn sie recht gethan haben/daß sie solch Wort nicht wollen annehmen.**

(h) *Gretser. defens. 2. controv. Bellarm. Præfat. pag. 4. seqv. Eder. in Inquisit. pag. 81. Scher.*

Dom.

Dom. Trin. p. 419. Bozius. l. 12. de signis Eccles. cap. 13. pag. 1024.

CLXIX. Antwort: (1) Lutherus hat die zweene Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit/und dann von Christi wahrer wesentlicher Gottheit / eines Wesens mit dem Vater und heiligen Geist so (*i*) gründlich erwiesen und gelehret/als kaum ein Kirchen-Lehrer/ oder ein Bäpstler/ mag gethan haben/ wie solches seine Schrifften ausweisen: Deßwegen ihm groß unrecht geschiehet/daß ers mit dem Arrio gehalten/oder ihm zugefallen etwas geschrieben habe. Und weil er Arrio in der Lehre zuwider ist/ so hat er ihm in Worten nicht können noch wollen zu gefallen schreiben/ wie dann die Worte auch Arrio nicht können helffen/weil die Lehre ihm zuwider ist. (2) Die Frage ist vom Wort ὁμοούσιος, das heist so viel/als eines Wesens/welches das Concilium zu Nicea beliebet / daß man sage / Christus sey eines Wesens mit dem Vater. Daß aber Lutherus dieses Wort nicht habe gehasset / ist klar und offenbar/ denn er es selber (*k*) ungeschewet gebrauchet. (3) Von diesem Wort hat nun Lutherus geschrieben: (*l*) Wenn schon meine Seele das Wort (eines Wesens) hasset / ich wolt es nicht gebrauchen / würde ich darumb kein Ketzer seyn: Denn wer wil mich zwingen/das Wort zugebrauchen/wann ich nur die Lehre halte/ welche im Concilio zu Nicea ist erkandt worden. Die Arrianer/ ob sie zwar in diesem

Arti-

Artickel unrecht gegläubet / so haben sie doch recht erfordert / es sey in guter oder böser Meinung geschehen / daß man nicht ein newes / in der Schrifft ungebräuchliches Wort / in Glaubens Artickeln zur Richtschnur mache. Hieraus mögen nun alle Christliche Hertzen urtheilen/ob Lutherus unrecht geschrieben/in dem er 1. nicht spricht/daß er das Wort (eines Wesens) hasse/sondern 2. allein spricht / wenn er es hassete/daß er doch nicht that / wie seine Wort und Lehre zeugen / so würde er kein Ketzer seyn. 3. Aus Ursach/ weil ihn niemand zwingen könne/diese oder jene Wort zugebrauchen/ wenn er nur die Lehre selber richtig behalte. 4. Darumb die Arrianer zwar in der Lehre (daß sie Christum nicht für denselbigen GOtt erkennen wollen/ der der Vater ist) geirret/aber daran recht gethan / daß sie Worte/die new sind/das ist/von den Aposteln nicht gebrauchet/ noch in der Schrifft gefunden werden / nicht haben wollen lassen zur Richtschnur machen in Glaubens-Artickeln. Welches alles niemand tadeln kan/der nur mit redlichem Gemühte die Sachen ansehen und erwegen wil.

(*i*) *Tom.8.Jen. German.fol.142.151.156. 270. 271.300.* Tom.3. *Jenens.German.fol.509.Tom. 6.fol.544.Tom.6.Jenens. German.fol.65.187. seqv.* (*k*) *Tom.8.Jen.p.150.seq.* (*l*) *Tom. 2. Jen.Latin.fol.407.*

CLXX. 2. **Den Arrianern habe Lutherus**

bey-

(m) beygepflichtet/ in dem er dz Wort (Dreyfaltigkeit) angefeindet/ als davon er ausgegeben/ es sey ein Wort das kalt / und nicht köstlich/ laute.

(m) Gretserus, Defens. 2. Controv. Bellarm. Præfat. pag. 7. pag. 11. seq. Tanner. Tom. 1. Theol. Scholast. disp. 1. qv. 1. dub. 1. Eder, in Inquisition. pag. 81. Scherer Domin. Trinit. Conc. 1. pag. 419.

CLXXI. Antwort: (1) Die Wörter/ so man in Kirchen zugebrauchen pfleget/ werden entweder betrachtet als Sprachwörter/ wie nemlich ein jedes in seiner Sprache seine Bedeutung hat: Und also ist das lateinische Trinitas ein ertichtetes/ und so fern ein kaltes/ oder kaltlautendes/ und nicht köstliches Wort/ das sonst in der Sprache nicht zu finden ist. Oder aber die Wörter werden betrachtet im Gebrauch/ wie sie den göttlichen Geheimnüssen accommodiret werden/ und also ists gewiß/ was man von Gott redet/ daß er sey ein Wesen / Essentia, Substantia, Person/ Hypostasis, Hyphistamenon, Suppositum, Persona, Natur / Sohn / gebohren werden/ eingebohrner vom Vater/ vom Vater und Sohn ausgehende / ꝛc. Gewiß ist's/ sage ich / daß diese Wörter im wenigsten nicht erreichen / was sie sollen in diesen Geheimnissen / und so fern seyn sie æquivoca / kalt und zweiffelhafftig/ und lauten auch kalt und nicht köstlich. Denn es werden diese Wörter genommen von irrdischen Din-

gen/und reimen sich gantz übel zu dem/was im göttlichen Wesen dadurch soll angedeutet werden/ welches denn die Papisten selber (n) bekennen müssen. (2) Was aber insonderheit das Wort **Dreyfaltigkeit** belanget/heisset dasselbige eigentlich so viel/ als das lateinische Triplex, oder **Dreyfach**/welches die Bäpstische selber (o) für ungeschickt halten / wie auch Trinitas in deutscher Sprache nicht füglicher kan ausgesprochen werden / denn **Dreyheit** / welches Wort ihnen auch (p) nicht gefällt: Darumb sie im Grunde Luthero recht geben/daß sich das Wort nicht eigentlich hier schicke und reime. 3. Wenn aber gefraget wird / ob Lutherus dieses Wort verworffen habe/ so sagen wir wieder nein dazu/Ursach/ denn er hats selber stets gebrauchet / und erkandt/ daß mans nicht besser haben könne / kein anders an die Stelle gesetzet/ sondern wie es herkommen / also bleiben lassen / und das desto lieber / weil er den Artickel/von den dreyen Personen in der Gottheit / festiglich gegläubet/(q) auch wider Türcken und Arrianer statlich erstritten hat.

(n) *Gregor. de Val. proleg. in lib. 5. de Sanct. Trinit. cap. 6. pag. 134. seq.*, *Tanner. Tom. 1. Theol. Schol. disp. 1. qv. 1. dub. 1. num. 3.* (o) *Tanner. loco dict.* (p) *Gretserus loco d. p. 12.* (q) *Tom. 8. Jen. Germ. fol. 151. seq.*

CLXXII. 3. **Lutherus hat es mit (r) Arrio gehalten / in dem er die Kirchen Fasttage verachtet/ aber einem jedwedern/ nach seinem**

nem Gefallen zu fasten/frey gelassen/wann er wolle.

(r) Scherer. Dn. Trin. Conc. 5. pag. 259.

CLXXIII. Antwort: Wenn eine Gemeine/ aus gewissen Christlichen Ursachen/ eine Fasten ansetzet/ soll sich derselben niemand entziehen / sondern der Ordnung sich gemeß verhalten / wie dann in allen Ceremonien, was die gantze Gemeine / aus gewissen Ursachen/ beschleust / das ist ein jeder zu halten schuldig/ welches Lutherus niemals geleugnet/ noch widersprochen hat. So nun Arrij Meinung gewesen / daß man auch an solch Fasten nicht verbunden sey / ist solche Meinung billig zu verwerffen / und hälts Luther keines weges mit ihm. (2) Wann aber ein Fasten / nach Art der Jüdischen Heuchler/ (s) und nach der (t) Teuffels Lehrer/ angestellet und befohlen wird/ nicht/ nach Christlicher Freyheit/ zu halten/ sondern man wil die Gewissen darzu / als einem Stück des Christenthumbs / bey ihrer Seligligkeit nöthigen und zwingen / wie im Bapstumb geschiehet / alsdann spricht der HErre Christus/ das (u) sey ein alter Schlauch/ darinn der Most des Christenthumbs nicht zu fassen / und der alte Phariseische Lappe/ den man nicht auffs newe Kleidt der Christen setzen sol / und wil er selber den Jüngern keine Fasten gebieten / zeiget vielmehr an/ (x) wenn er werde von ihnen genommen werden / alsdann werden sie Ursach zu fasten genug bekommen: Und S. Paulus wil nicht / daß ihm ein Christ sol Ge-

wissen machen über Speiß / Tranck / bestimpte Feyertage/als welches ein Schatten ist gewesen (y) des Zukünfftigen / ja Menschen Gebot und Lehre/ selbsterwehlete Geistlichkeit und Satzungen der Welt/denen ein Christ sol abgestorben seyn. Wann nun Lutherus eben dieses gelehret/wird ihn niemand einiger Ketzerey beschuldigen können/er werde dann sagen müssen/ daß Christus und S. Paulus auch Ketzer und Arrianer seyn.

(s) *Es. 58. v. 4. 5. Matth. 6. v. 16.* (t) *1. Timoth. 4. v. 1. 2.* (u) *Matth. 9. v. 17.* (x) *Ibidem v. 15.* (y) *Coloss: 2. v. 16. 17. 20.*

CLXXIV. Dem Eutychianischen Irrthumb solle Lutherus auch zugethan gewesen seyn / und 1. zwar solle er gelehret (z) haben / daß beyde Naturen in Christo miteinander vermischet seyn / denn also spricht er: **Man muß sagen / dieser Mensch Christus/ das ist Fleisch und Blut Mariæ/ist Schöpffer Himmels und der Erden.**

(z) *Gretserus, Defens. 2. Controv. Bellarm. Præf. pag. 16. seqv.*

CLXXV. Antwort: (1) Lutherus hats mit Eutyche nicht gehalten / sondern verwirfft (a) ihn/ als einen Ketzer/und lehret/ daß beyde Naturen (b) unvermischet seyn/also daß er nicht mehr hat thun können/ sich dieser Aufflage zu entbrechen. (2) Wenn er aber geschrieben/ der Mensch Christus/ Marien Fleisch und Blut / habe Himmel und Erden geschaf-

schaffen/hat er sich des Irrthumbs nicht theilhafftig gemacht. Denn 1. Eutyches hat gelehret / die Menschliche Natur sey verschlungen in die Gottheit/ und sey nicht mehr eine Menschheit/ wie kan er dann sagen / daß Mariæ Fleisch und Blut Himmel nnd Erden geschaffen/ da es doch nicht mehr verhanden nach Eutychis Meinung: Darumb ist Luther ihm darinnen zu wider / wie er Lutherus auch eben diese Rede dem Eutychi (c) entgegen setzet. 2. Lutherus hat dieses nicht geschrieben / die Naturen in Christo zu vermengen/sondern zu weisen/ wie sie beyde in eine Person so genaw vereiniget seyn / daß die Wercke einer Natur von der Person / die nach der ander genennet ist / ausgesprochen werden/ welches in der Schrifft nichts seltzames ist / da doch die Naturen nicht vermenget werden / wann schon die Schrifft Menschliche Dinge von dem wahren GOTT ausredet/ **GOTT habe eigen (d) Blut/ GOtt sey (e) Mensch/ der ander Mensch sey (f) der HErr selber vom Himmel GOttes Sohn sey von einem (g) Weibe gebohren.** Dahero das Concilium zu Epheso beschlossen / man solle Mariam eine Gottes Gebährerinn nennen/**der HErr der Herligkeit ist (h) gecreutziget / der Fürst des Lebens (i) getödtet** / ob schon Blut haben / Mensch seyn/ vom Weibe gebohren und getödtet werden / solche Wort sind / die allein der Menschheit Christi können zugehören / und doch von GOTT selber

außgeredt werden/wegen Einigkeit der Person/ darümen diese beyde Naturen vereiniget sind. Also ist es nicht wider den Unterscheidt der Naturen in Christo/wenn von dem Menschen Christo göttliche Dinge außgeredet werden / als / Marien Sohn spricht selber/(k) ehe denn Abraham ward/ bin ich/ der Mensch Christus begehret (l) verkläret zu seyn mit der Klarheit/die er bey dem Vater hatte/ehe die Welt war. So nun durch diese Reden die Naturen in Christo nicht vermenget werden/ wie solte es geschehen durch diese Rede / dieser Mensch Christus/ Marien Fleisch und Blut / hat Himmel und Erden geschaffen. 3. Und daß dieses Lutheri Meinung eigentlich sey / wird der Leser an dem jetzo angezogenen Orte herrlich außgeführet finden / daraus ich allein diese Wort anziehe: **Wer das bekennet / daß GOtt und Mensch eine Person ist/der muß/ umb solcher Vereinigung willen der zwo Naturen in einer Person/schlecht auch zulassen / daß dieser Mensch Christus/ von Maria gebohren / sey Schöpffer Himmels und der Erden / denn er ist der jenige worden in einer Person/nemlich GOtt / der Himmel und Erden geschaffen hat. Solche Folge verstehet Eutyches nicht / und saget doch selbst/ Christus sey Mensch und Gott/ sihet auch nicht/daß er die menschliche Natur in Christo verleugnen muß / wo er die göttliche** Idiomata **von der Menschlichen**

Na-

Natur verwirfft / denn damit würde die Natur zertrennet / und Christus bliebe kein Mensch. Item, Man muß sagen / dieser Mensch Christus / das Fleisch und Blut Mariæ / ist Schöpffer Himmels und der Erden / hat den Todt überwunden / die Sünde vertilget / Helle zubrochen / welches eitel Göttliche Idiomata sind / und doch der Person / die Mariæ Fleisch und Blut ist / recht und Christlich zugeeignet werden / weil es nicht zwo / sondern eine Person ist. Gleich wie dein Sohn Petrus heist gelehrt / so doch solches Idioma allein die Seele und nicht des Leibes ist / und ein Eutyches möchte Alfantzen / nein / Petrus ist nicht gelehrt / sondern seine Seele / wiederumb ein Nestorius, nein / ich habe deinen Sohn nicht gesteupet / sondern seinen Leib: Das lautet / als wolte man aus Petro zwo Personen machen / oder nur eine Natur behalten / so es doch nicht so gemeinet wird. Unverstand und Grobheit ist das / und zeiget / daß sie böse Dialectici sind gewesen.

(a) *Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 251. seqv.* (b) *ibidem pag. 152.* (c) *Vide Tom. 7. fol. 252.* (d) *Actor. 20. v. 28.* (e) *Johann. 1. v. 14.* (f) *1. Cor. 15. v. 47.* (g) *Galat. 4. v. 4.* (h) *1. Cor. 2. v. 8.* (i) *Actor. 3. v. 15.* (k) *Johan. 8. v. 58.* (l) *Joh. 18. v. 5.*

CLXXVI. 2. Lutherus ist ein (m) Eutychianer gewesen/dieweil er schreibet/ es haben wider ihn die Nestorianer gestritten/ daß die Gottheit Christi nicht könte leyden.

(m) Gretserus Defens. 2. Contr. Bellarm. Præfat. p. 16. lib. 3. c. 8. p. 133.

CLXXVII. Antwort: (1) Eutyches hat nicht gelehret/daß die Gottheit Christi habe leyden können. Wann dann Lutherus das gleich schon lehrete/wäre er doch darumb kein Nestorianer. (2) Die Alten (n) Kirchenlehrer haben diese Art zu reden geführet/ die Gottheit hat gelitten/ sind aber weder des Nestorianischen/ noch eines andern Irrthumbs/ schuldig geachtet worden/Ursach/ sie haben es verstanden in Concreto, daß nemlich die Göttliche Natur nicht zwar in sich selber gelitten habe/oder leyden können/ sondern daß Gott/ und nicht ein blosser Mensch/ gelitten habe. Gleich wie die GOttheit nicht hat können gebohren werden/gleichwol ist Gottes Sohn (nicht ein blosser Mensch) vom Weibe gebohren/ und Maria Gottes Gebährerinn/ welches gnugsam ist zur Christlichen Lehre. (3) Luther saget nicht/die Gottheit Christi könne leyden/sondern es haben Nestorianer wider ihn gefochten/daß die Gottheit nicht leyden könne/nun klaget er über diese Leut offt/ daß sie etwas anders pflegen anzufechten/ als er lehre. (4) Und also wie recht gesaget wird/ Maria ist ist GOTTES Gebährerinn/ saget man auch recht/

recht / die Juden sind GOTTES Mörder / wie denn diese Rede Nestorii / (rühme dich nicht Jude / du hast nicht GOTT / sondern einen Menschen gecreutziget.) als falsch / ist verworffen worden: Welches Paulus zugiebet / (o) sie haben den HErrn der Herligkeit gecreutziget: So wol Petrus und Johannes / ihr (p) habet den Fürsten des Lebens getödtet. (5) Da aber D. Luther geschrieben hätte / die Gottheit hätte gelitten / hat ers mit den Kirchen Lehrern in Concreto verstanden von der Person / wie dann seine Wort solches geben / (q) da er sich gnugsam erkläret.

(n) *Augustinus*, Tom. 3. *de fide ad Petr. cap.* 2. *Ex Vigilio Valentinianus lib.* 2. *Contr. ubiqv. cap.* 1. §. *at inquis. Ex Richardo.* (o) 1. *Cor.* 2. v. 8. (p) *Actor.* 3. v. 15. (q) Tom. 7. *Jenens. German. pag.* 86.

CLXXVIII. **Den Calvinisten und Sacramentirern (r) habe Lutherus auch den Weg bereitet / als die ohne ihn sich nichts hätten unterstehen dörffen / sie als gute Gesellen gehalten / und ihnen nur etwas widerwertig sich gestellet / weil er besorget / ihm möchte von seiner** Reputation **etwas abgehen.**

(r) *Eder, Inquisit. fol.* 60. 61. 64.

CLXXIX. Antwort: (r) Man könte des Dinges viel schreiben in einem Tage von diesem und je-

 nem

nem/ja auch von den Bäpstlern selber/wenn es nicht Beweisens gülte / darumb fordern wir billig Beweiß. (2) Wenn Lutherus damit den Sacramentirern den Weg bereitet / in dem er die Transsubstantiation und Verwandlung des Brodes und Weins in den Leib und Blut Christi/als ein Menschen Gedicht/verworffen/so wird gewiß der HErr Christus den Arrianern den Weg bereitet haben/ da er gesprochen/(s) **der Vater ist grösser denn ich**/ja die gantze H. Schrifft hätte allen Ketzern also den Weg bereitet / und folget ja keines weges/im Abendmahl ist keine **Verwandlung** / darumb ist eine **Bedeutung**: Es kan ein Drittes gegeben werden/κοινωνία (t) eine **Vereinigung** des Brodts/ und des Leibes Christi. (3) Wolte man aber sagen/wann Lutherus das Bapstumb nicht hätte angegriffen/so hätten weder Calvinus oder Zwinglius ihre Lehre vorgebracht. Antworten wir/es kan wol seyn/ist aber ungewiß: Doch gesetzt/daß es also sey/ wer wolte nicht für gewiß gläuben/daß/wo der HErr Christus und seine Apostel das Evangelium nicht hätten geprediget/weder Arrius, Nestorius, Macedonius, noch einige Ketzer mit seiner Lehre auffkommen wäre. Gleich wie aber nicht folget/ Christus und die Apostel haben allen Ketzern den Weg bereitet/also folget auch nicht / daß ihn Lutherus den Sacramentirern bereitet habe. (4) Man sehe an/ und lese/ was Lutherus (n) wider die Sacramentirer geschrieben / so wird man befinden/daß er sie niemals

mals für gute Gesellen/sondern für arge Feinde gehatten/ denen er nicht die Hand bieten wollen / und alles wider sie gethan/ was man von einem auffrichtigen Lehrer erfordern kan: Ja es hat denselbigen Schwermern Lutherus besser und mehr widersprochen / als alle Bäpstische gethan haben. (5) D. Luther hält es in vielen Artickeln mit der Römischen Kirchen / gleich wie die Calvinisten mit Luthero/ würde also folgen/daß die Römische Kirche Luthero hätte den Weg bereitet. Die Ketzer halten es gemeiniglich mit der wahren Kirchen in den meisten Artickeln/darumb würde folgen/ daß die wahre Kirche den Ketzern den Weg bereitet: Auff welche Weise auch von D. Luthern geschlossen wird.

(s) *Johann.14.v.28.* (t) *1.Cor.10.v.16.* (u) *Tom.8. Jenens.German.pag.174.seqv. Vide Histor. August. Confess: pag. 631. seq. Apol. Form.Concord.cap.16.Tom.3.Jenens.German. pag.438.seq.*

CLXXX. Den Calvinisten hat (c) Luther auch geholffen/in dem er die Music und Orgel verworffen/ als eine Reitzung der Sinne/und Kitzelwerck / daß nichts zum Geist thut/ sondern den Geist vielmehr verleschet und vertilget.

(c) *Scherer* von der Kirchweyhe/ *Conc.3. pag.748.*

CLXXXI. Antwort: D. Luther hat die Musicam niemals abgeschaffet in einiger Kirchen/ hat

es

es auch von niemand begehret / daß man sie abschaffe / sondern er hat selber viel herrlicher Gesänge gerichtet und auffgesetzet / derer sich die Bäpstler selber gebrauchen. Daß er aber geschrieben / (*d*) man habe im Bapstumb erfunden die Orgeln / und mancherley Gesänge / welche zum Geist nichts dienen / Er aber vielmehr dadurch verleschet werde / so ist einem jeden offenbahr / daß er daselbst eigentlich rede vom Mißbrauch / da man die Abgötterey mit eusserlichem Schein geschmücket / und auff eusserliches Werck ein Vertrawen gesetzet / dazu die horas canonicas Orgeln ꝛc. ertichtet / daß zu solchem Grewel helffen müssen: Wie dann ein jeglicher / der selbigen Ort auffschleget / solches klärlich finden wird. Hiermit hat Lutherus nicht mehr gesündiget / denn GOtt der HErr selber / welcher spricht: (*e*) **Thue von mir das Geplerre deiner Lieder / denn ich mag deines Seitens Spiels nicht.**

(*d*) *Tom.* 2. *Jenens. Latin. fol.* 373. (*e*) *Amos* 5. *v.* 23.

CLXXXII. Solche und dergleichen Dinge / werffen die Bäpstler Luthero für zur Ungebühr / damit sie ihn mancherley Ketzereyen verdächtig machen wollen: Es solten aber diese Leute sich selber ansehen / da würden sie in Warheit befinden / daß sie es selber in sehr vielen Puncten mit den Ketzern halten / ja das Bapstumb aus mancherley alten Ketzereyen zusammen geflicket sey. Mit den (*g*) Simonianern kauffen und verkauffen sie geistliche und hei-

lige

lige Dinge. Mit den (*h*) Saturnianern verbieten sie die Ehe und Speise. Mit den (*i*) Gnosticis verehren sie Bilder. Mit den (*k*) Marcionisten lehren sie das Fegfewer. Mit den (*l*) Manicheern verwerffen sie den Geistlichen Ehestandt. Mit den (*m*) Pelagianern lehren sie/ daß der Mensch im guten einen freyen Willen hab/ und das Gesetz erfüllen könne. Mit den (*n*) Collyridianern ehren und beten sie an die Jungfraw Mariam. Mit den Manicheern reichen sie nur eine Gestalt im Abendmahl / und so fort an/ inmassen solches zum Theil von den (*o*) Calvinisten/ zum Theil von den (*p*) Unsrigen gar gründlich und weitläufftig ausgeführet ist. Solten also die Bäpstler erst für ihre Thür kehren / ehe sie uns dergleichen fürwerffen.

(*g*) *Actor. 8. v. 9.* (*h*) *Pap. Epit. hist. Eccles. p. 202.* (*i*) *August. de hæres. c. 7.* (*k*) *Epiph. hær. 48.* (*l*) *August. Ep. 74.* (*m*) *August. de hær. c. 88.* (*n*) *Epiph. hær. 79.* (*o*) *VVittak de Eccl. q. 5. c. 9.* (*p*) *Zeæman. contra Keller. art. 151. cap. 19. Gerhard. de Eccles. sect. 6. &c.*

Das dreyzehende Capitel.

Ob D. Luther das heilige Predigampt habe wollen abschaffen/ un̄ wie er die geistlichen Güter habe den weltlichen zum Raube gegeben.

CLXXXIII.

OB zwar niemand eifferiger gehalten über GOTTES-Ordnung / das heilige Predigampt betreffent / als Herr Doctor Luther

ther/ geben ihm doch die Päpstische schuld / daß er alle gute Ordnung und Gesetz habe wollen auffheben/und insonderheit das Predigampt habe wollen abschaffen. Wir wollen ihre Einwürffe ordentlich besehen.

CLXXXIV. I. Lehre Lutherus / es können (a) die heiligen Sacramenten auch von andern/als von ungeweiheten Personen/ nemlich von Schustern/Schneidern/auch Weibes Personen/gehandelt werden / und lasse es nichts anders gelten / als eines jeden Handwerck gilt.

(*a*) *Scher. in Festo Laurentii. Conc.* 2. *p.* 275. *de Commun. sub una Conc.* 3. *p.* 388.

CLXXXV. Antwort: (1) Ob Lutherus das Predigampt habe abgethan / bezeuget zum Theil der Augenschein/denn es zu allen Zeiten/ in der Evangelischen Kirchen ist fleissig in acht genommen worden/und wird nicht einem jeden zugelassen / öffentlich zu lehren / noch die Sacramenten zu handlen: Es beweisens auch die Schrifften Lutheri / (*b*) darinne er den Beruff zum Predigampt für nothwendig erkennet/ist also dieses eine falsche und nichtige Anklage. (2) Daß im Nohtfall die jenige Personen die Sacramenta reichen mögen/ welche ungeweihet sind/ ist an ihm selber nicht unrecht. Denn im alten Testament würde das Osterlamb von einem jeden (*c*) Haußvater zugerichtet / die Weiber (*d*) verrichteten auch die Beschneidung: So hat

auch

auch Christus die Sacramenten nirgend an die Lehrer also gebunden / daß sie im Nothfall auch nicht von andern könten gereichet werden. (3) Lutherus hat wider das Bapstumb gestritten / daß lehren / segnen / Sacrament reichen / sey ein Werck der Christlichen Kirchen / davon die Layen nicht ausgeschlossen seyn / angesehen / daß sie von GOtt sind zu Priestern (e) gemachet / ein (f) Königliches Priesterthumb seyn. Damit wird aber nicht einem jeden zugelassen / seines Gefallens sich derer Handlungen anzunehmen / sondern dem allein / welchem es die Gemein aufflegt und befiehlet / welches Lutheri eigentliche Meinung ist. Was ist aber böses oder unrechts hieran?

(b) *Luther. Tom. 5. Jenens. German. fol. 346.* (c) *Exod. 12. v. 3.* (d) *Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63.* (e) *Apocal. 1. v. 6.* (f) *1. Petri 2. v. 9.*

CLXXXVI. 2. Lutherus habe das Predigampt damit auffgehoben / daß er lehre / es könne nicht allein von Schustern (g) und Schneidern / Bawren und Bäwrin / sondern auch von dem Teuffel selber verwaltet werden.

(g) *Scherer Dn. Lætare, Conc. 4. pag. 303. Dom. Quasimod. pag. 358. de Comm. sub una Conc. 3. pag. 388. 389.*

CLXXXVII. Antwort: (1) Daß das Predigampt Schustern und Schneidern möge auffgetragen

gen werden/ist an sich selber nicht unrecht/ weil der HErr Christus kein Bedencken gehabt / (*b*) dasselbige Fischern und Zöllnern zu befehlen / die vor Schustern / Schneidern und Bawren dißfals keinen Vorzug haben. (2) Weibes-Personen gebühret das ordentliche Lehrampt (*i*) nicht/ es hats auch keine in der Lutherischen Kirchen jemals geführet: Wenn sie aber schon gelehret hätten/(das doch nicht geschehen ist) so müste darumb das Predigampt so wenig durch Luthern auffgehoben seyn/so wenig es durch S. Paulum auffgehoben ist / welcher unterschiedenen (*k*) Frawen gestattet/zu lehren. (3) Was aber vom Teuffel eingeführet wird / davon hat Lutherus etwas gemeldet im Buch (*l*) von der Winckel Messe/ und verhält sich also: Lutherus straffet den Irrthumb der Bäpstischen/als ob die Priester allein/sonst kein Engel oder auch die Jungfraw Maria das Sacrament handlen könne: Setzet dargegen/das Evangelium/ Tauffe/ Predigampt sey alles Christi und nicht der Menschen. Bricht darauff in diese Wort aus: **Ich wil nicht sagen/ wie die Papisten/daß kein Engel/noch Maria könne wandlen/ꝛc. sondern so sage ich/ wenn gleich der Teuffel selbst käme (wenn er so fromm wäre/ daß er es thun wolte / oder könne) aber ich setze/daß ichs hernach erführe / daß der Teuffel so herein in das Ampt geschlichen wäre / oder hätte sich gleich lassen/als in Manns Gestalt/beruffen**

zum

zum Predigampt/ und öffentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget / getauffet / Messe gehalten / absolviret / und solch Ampt und Sacrament / als ein Pfarrer/ geübet und gereichet nach dem Befehl und Ordnung Christi / so müssen wir dennoch bekennen / daß die Sacramenta recht wären / wir rechte Tauffe empfangen / recht Evangelium gehöret/ recht Absolution krieget/ recht Sacrament des Leibes und Bluts Christi genommen hätten. Nun lautet diß zwar sehr hart/ man mercke aber/ 1. daß Luther nicht saget/ der Teuffel könne das Predigampt verwalten/ als welches er für unmüglich hält/ in dem er spricht/ wann er so fromm wäre / daß er es thun könte oder wolte. 2. Erkläret er sich selber / das Predigen/ Tauffen/ Sacrament handeln / allein auff Christi Wort bestehe/ keines weges aber auff des Dieners Werck/ darumb ob auch der Teuffel könte ein Diener dazu seyn/ so wäre doch die Predigt kräfftig wegen göttlicher Stifftung/ Ursach ist/ weil das Predigampt und die Sacramenta durchs Satans Glieder doch kräfftiglich verwaltet werden / wie wir an Juda sehen. 3. Das Kirchenampt ist einerley/ es sitze darinnen wer da wolle: Wie ein gesattelter Gaul so wol fortgehet / wann ein nacketer Knabe/ als ein König oder Käyser / darauff ritte. 4. Im Bapstumb sind Exempla / daß der Teuffel solle geprediget/ und die Zuhörer gewaltig beweget haben:

Wofern dem also / wäre die Sache bewiesen. 5. In natürlichen und weltlichen Händeln gehets auch also/ seen/ pflantzen/ ꝛc. ist Gottes Werck / das gehet fort / es thue es ein Frommer oder ein Schalck/ Mensch oder Teuffel/ so wächset doch das geseete oder gepflantzte. Kinder zeugen ist Gottes Werck/ das wird verrichtet/ es bringe gleich Gott die Menschen zusammen im Ehestandt/ oder der Teuffel in Hurerey und Ehebruch: Also auch/ wann der Satan oder sein Glied Christi Ordnung hielte mit Predigen/ Tauffen / so verrichtete er eben das Werck/ so ein fromm Mann verwaltete. Und wer dieses ohne Affecten bedencket / muß bekennen / daß es die Warheit sey/ wann der Teuffel predigte/ Christus ist Gottes Sohn/ (wie dann die (*m*) Teuffel gethan haben) und brechte damit einen Menschen vom Unglauben zu Christo / hätte er Gottes Wort ja kräfftiglich geprediget. Also haben die (*n*) Pharisеer und Schrifftgelehrten das Predigampt verwaltet/ ohne zweiffel auch die Beschneidung und Osterlam administriret/ die doch (*o*) Ottergezichte/ Kinder des Teuffels und der Höllen waren: Ja unser HErr Christus nennet Judam einen (*p*) Teuffel/ und dennoch sendet (*q*) er ihn aus zu predigen / und zu tauffen. Ist nun solcher Leute predigen und tauffen recht und kräfftig/ warumb solte man des Teuffels Verrichtung allerdings verwerffen/ sonderlich weiln er alsdann nur ein Lügener ist / wenn er von seinem (*r*) eigenen redet / darumb / wann er frembde

Wort redet/ kan er auch die Warheit sagen. Ja die Päbstler (k) selber lehren also / daß Christus das Brodt auch habe durch Judam austheilen lassen/ unangesehen / daß er ein böser Mensch war / nemlich ein Geitzhalß / Dieb und Gottes Rauber/ der ein Teuffer geheissen/ und endlich gar zum Verrähter wurde/ damit Gott angezeiget habe/ daß an des Dieners Boßheit seine Wirckung nicht verhindert werde.rc. Und weil viel Bäpste Zauberer (t) gewesen / und durch Teuffels Hülffe zum Bäpstischen Stuel kommen seyn/ das höchste Kirchenampt aber nichts desto weniger haben verrichten können/ was wäre Ursach/ daß auch der Teuffel selbest nicht die geringere Verrichtungen verwalten könte.

(h) *Matth.4.v.19. Matth.9.v.9.* (i) *1.Tim. 2.v.12. 1.Corinth.14.v.34.* (k) *Rom.16.v.1. 3.12.* (l) *Tom.6.Jenens.German.fol.99.100.* (m) *Matth.8.v.29.* (n) *Matth.23.v.2.3.* (o) *Matt. 3.v.7. Johann.8.v.44. Matth.23.v.15.* (p) *Johann.6.v.71.* (q) *Matth.10.v.4.Johann. 4.v.2.* (r) *Johann.8.v.44.* (s) *Scherer Dn. Lætare,conc.2.p.304.* (t) *Platina in Sylvest.2.*

CLXXXVIII. 2. **Lutherus (u) hebe das Predigampt damit auff / daß er lehret / die Obrigkeit solle lehren und gläuben lassen/ es sey Evangelium oder Lügen.**

(u) *Scherer de Passion.part.2.p.132.*

CLXXXIX. Antwort: (1) Daß Lutherus nicht schlechter Dinge also gelehret / ist daraus zu sehen/

dieweil er falscher Lehre und irrigem Glauben so mannlich widersprochen / dieweil er gewust aus (x) Gottes Wort / daß man den Schwärmern sol das Maul stopffen und widersprechen / dieweil er die Abschaffung falscher Lehre / und Gottes Dienst starck (y) getrieben. (2) Was aber Lutherus geschrieben / daß die Obrigkeit sol einen jeden Glauben lassen / das ist der heiligen Schrifft gemeß / denn es (z) müssen Rotten unter uns seyn: Man muß (a) Unkraut lassen wachsen / biß zur Zeit der Erndte: Wer böse ist / (b) der sey immer hin böse / wer unrein ist / der sey immerhin unrein: Mit solcher Lehre widerspricht D. Luther den Papisten / daß man nicht verfolgen und mit Fewer und Schwerdt nicht zwingen sol / die unrecht gläuben / denn der Geist (c) Christi leidets nicht / der Kirchen Zustandt bringets (d) nicht mit sich / man hoffet noch / daß die Irrende (e) zurechte gebracht werden: Indessen muß man Unkraut gedulden / und was durch Gewalt des Göttlichen Worts nicht ausgerichtet wird / durch Gewalt des Schwerdts auszurichten / sich nicht unterstehen.

(x) Tit.1.v.9. (y) Tom.2. *Jen. Germ. fol.* 478. 487. (z) *1.Cor.11.v.19.* (a) *Matth.13 v.30.* (b) *Apoc.22.v.11.* (c) *Luc.9.v.55.* (d) *Matth.13. v.47.* (e) *Gal.6.v.1.*

CXC. 4. **Lutherus giebet für / daß alle Christen Priester (f) seyn / und das Priesterliche Ampt verrichten mögen / damit er denn das ordentliche Predigampt in der Kirchen auffhebet.**

(f) Eder

(f) *Eder in Inquis. fol. 57.*

CXCI. Antwort: (1) Lutherus lehret also/ **alle Christen seyn Priester**/ denn also werden sie (g) genennet/ Christus hat uns zu Königen und Priestern gemachet/ bawet euch zum Geistlichen Hause/ und (h) zum heiligen Priesterthumb/ ihr seyd das außerwehlte Geschlecht/ (i) und Königliche Priesterthumb: **Sie haben auch Opffer**/ und bringen sie Gott dem HErrn/ (k) sich selber/ und ihre Leiber/ ihren gläubigen Gottesdienst/ die Farren der (l) Lippen/ die Lob Opffer/ un̄ Früchte der (m) Lippen/ die seinen Namen bekennen/ die (n) Allmosen. **Sie haben auch einen Altar**/ (o) Christum/ darauff sie Gott ihre Opffer bringen/ **durch welchen wir haben einen** (p) **Zugang zu GOtt/ mit aller Frewdigkeit und Zuversicht.** (2) Dieweil aber Lutherus auß Gottes Wort also lehret/ würde folgen/ daß Gott der HErr selber dessen schuldig wäre/ wessen man Lutherum beschuldiget/ nemlich/ daß er das Predigampt wolle auffheben/ daß ein jeder Christ lehren/ absolviren/ und Sacramenta reichen könne. (3) Man findet nirgends/ daß Lutherus habe wollen das Predigampt abschaffen/ er hats selber bestetiget/ niemand ohne Beruff darzu gelassen/ andere gestrafft/ die sich ohne Beruff darzu gedrungen/ und ist/ von Lutheri Zeiten biß auff den heutigen Tag in der Evangelischen Kirchen also gehalten worden/ daß man niemand ohne Beruff

zum Predigampt gelassen / ist also diese Anklage auch nichtig.

(g) *Apoc.1.v.6.* (h) *1. Petr. 2.v.5.* (i) *Ibid. v. 9.* (k) *Rom. 12. v. 1. 2.* (l) *Hos. 14.v.3.* (m) *Hebr.13.v.15.* (n) *Philipp.4.v.18.* (o) *Hebr. 13.v.10.* (p) *Eph.3.v.12.*

CXCII. 5. **Lutherus habe das Predigampt (q) damit auffgehaben/ wann er lehret/ die Gewalt Sünde zu vergeben/sey der gantzen Christlichen Kirchen/und einem jeden Christen insonderheit/auch nach dem Gebrauch gegeben.**

(q) *Scherer. Dom.1.post. Pascha.p.358.*

CXCIII. Antwort: (1) Lutherus wil/daß ein jeder Christ die Macht empfangen habe/ Sünde zu vergeben/auch nach dem Gebrauch / jedoch nach seiner Ordnung/ man soll sie aber eigentlich suchen beym Predigampt / oder (so man den Seelsorger nicht haben kan) bey seinem nechsten Christen Menschen/wie seine (r) klare Wort in der Kirchenpostill lauten. Diese Erklärung kan so gewiß bestehen/ als im Nohtfall ein jeder Christ die Tauffe verrichten kan. Ursach/wo zween oder drey versamlet sind in Christi Namen/ (s) da ist er mitten unter ihnen/ so ist auch daselbst eine Christliche Kirche/ derer die Macht der Absolution gegeben ist/warumb solte sie dann dieselbige nicht üben. Wann nur zehen/fünffzig oder hundert / oder mehr gefangne Christen in der Türckey beysamen sind/sollen sie nicht Macht haben

ben zuverrichten alles/das der Christlichen Gemeine zustehet / ob schon keiner unter ihnen zum Priester geweihet ist. Es ist ja eine Christliche Kirche/wenn sie nun einmütiglich einem Befehl thäte / zu predigen/ Sacrament zu handeln/ zu absolviren / was hinderte/daß er die Macht nicht haben solte? Wie nun im Nothfall/ und da kein Prediger verhanden ist/ ein jeder Christ lehren mag / der zum lehren geschickt ist/auch täuffen/also kan er auch mit Gottes-Wort trösten/der Vergebung seiner Sünden einen jeden versichern/und also absolviren / denn GOttes Wort allhier keinen Unterscheidt gemachet/auch niemand einen nöthigen Unterscheidt wird geben können. (s) Wofern aber D. Luther das Predigampt hiermit hat auffgehaben / so hat es der Bapst auch gethan/welcher in den geistlichen Rechten also lehret/(t) die Beicht habe so grosse Krafft/daß Vergebung der Sünden erlange/ der seinem Nechsten beichtet / wenn er des Priesters nicht kan mächtig werden / ungeachtet derselbige Nechste die Macht nicht hat/die Sünde zu vergeben/und hätte ein solcher ebenso viel erlanget / als wann er dem Priester gebeichtet hätte.

(r) Kirchenpostill/*Dom.1 post Pascha,fol.47.*
(s) *Matth.18.v.20.* (t) *Caussa 33. distinct. 1. c.88. quem pœnitet. distinct.6.c.1. qui vult.*

CLCIV. Hierbey wird Luthero (u) auch schuldt gegeben/daß er die geistlichen Güter den weltlichen Herren habe preiß gegeben/der Hoff-

nung / er würde auch ein Theil davon bekommen/als er aber gesehen/daß es ihm entgangen/habe er diesen Raub gestrafft.

(a) *Scher. in Festo Laurentii, Conc. 2. p. 277. Bozius lib. 7. de sign. Eccles. cap. 6. p. 535.*

CXCV. Antwort: (1) Man nimmet für bekandt an/daß Lutherus gestraffet habe den Mißbrauch und Raub der Geistlichen Güter/ ist also gewiß/daß er keinen Gefallen daran getragen. (2) Man sol aber darneben beweisen / daß Lutherus die Geistlichen Güter zum Raube frey gegeben habe / und zwar/ daß er es gethan/in Hoffnung / ein Theil davon zu erlangen: Hat man nun hier keinen Beweiß / so wird es Luthero nur auffgedichtet/und ist eine unbilliche Klage. (3) Wann D. Luther den weltlichen Herren schon gezeiget / (x) wie sie von den Geistlichen beraubet seyn/die alle ihr Gut/ unterm Pharisceischen Schein / an sich gezogen/so kan doch solches niemand straffen. Hat es doch Christus an den Phariseern auch gestraffet / (y) welche/ unter dem Schein des langen Gebetes/ der Witwen Häuser frassen. S. Petrus (z) hats auch vom Bapstumb geweissaget/sie werden durch Geitz mit ertichteten Worten an euch handthieren. Wann nun D. Luther die Erfüllung dieser Weissagung der gantzen Christenheit mit Fingern gewiesen/hat er denn daran übel gethan? Hat er den daraus entstandenen Mißbrauch verursachet? Dessen wird ihn kein Gericht schuldig erkennen. Es ist auch offenbahr.

barlich falsch/ daß Lutherus darinne seinen eigenen Nutz oder Herrligkeit gesuchet / weil 1. das zu beweisen nicht möglich ist. 2. Lutherus auch nicht durch einiges Mittel des Geitzes kan beschuldiget werden. 3. Lutherus auch bey Reformation der Stiffter gar leicht zu einem Bistumb hätte gelangen können/darzu er andern geholffen/ohne einigen Genieß/noch begehren desselbigen.

(x) *Tom.2.Lat.Jenens.fol.360.* (y) *Matth. 23.v.14* (z) *2.Pet.2.v.3.*

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschafft/ welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten / in dem er seine Lehre von ihm empfangen/ und ihn über Gott gesetzet habe.

CXCVI.

ERschreckliche Dinge tichten die Bäpstler von Luthero/ wie er mit dem Teuffel so grosse Gemeinschafft gehabt: Sie sagen / der Teuffel sey sein (*a*) Lehrmeister gewesen / er habe gute (*b*) Freundschafft mit ihm gehalten/er sey des Teuffels (*c*) Compan und Geselle / ja sein leibhaffter Diener gewesen / er setze den Teuffel über (*d*) GOtt / ja er gebe den Teuffel aus (*e*) für GOTT den Herrn/ daß wir thun müssen was er wil / die fürnemste Stücke seiner Lehre habe Luther (*f*)

in einer Nacht vom Teuffel gelernet: Wie dann solches Dinges gar viel in ihren Schrifften gefunden wird / daß ein Einfältiger meinen solte/ Lutherus sey gar vom Teuffel besessen und getrieben worden.

(a) *Motivæ Badens. rat.1. pag.52.* (b) *Bozius, lib.7. de sign. Eccles. cap.6. pag.535* (c) *Sixtus Sartorius, in Motivis, p.320.* (d) Studentengespräch/*part.2.* (e) *Prædicanti*sch *Credo, Artic.1. §.2. pag.229.* (f) *Ungersdorff in gratulat. part.2. cap.23.*

CXCVII. Es ist aber solche Art zu verleumbden nicht new/ sondern die Ketzer habens längst also getrieben/ daß/ wenn sie die Lehre nicht haben widerlegen können / seyn sie auff die Person gefallen/ und haben gelästert/ daß sie der Satan treibe. Moses (g) wurde in Egyptenlandt für einen Zauberer gehalten/ dieweil (h) die Zauberer eben solche Dinge thun konten/ wie er. Von Johanne dem Täuffer hat man (i) ausgegeben / daß er den Teuffel habe. Wie ists doch unserm HErrn Christo gegangen/ die Juden sagten ihm unter die Augen/ er wäre ein Samariter / und hätte den Teuffel / ja sie lästerten seine Wunder und Sprachen / daß er die Teuffel austriebe durch (l) Beelzebub / den Obersten der Teuffel. Ist nun solches Christo wiederfahren/ was ists Wunder/ daß es Luthero auch geschiehet/ der Jünger ist (m) nicht über seinen Meister/ noch der Knecht über seinen Herrn/ haben sie den Haußvater

ter Beelzebub geheissen / wie viel mehr werden sie seine Haußgenossen also heissen.

(g) *Plinius lib. 30. Histor. Natural. cap. 1.* (h) *Ex. 7. v. 12. 22.* (i) *Matth. 11. v. 18.* (k) *Joh. 8. v. 48.* (l) *Luc. 11. v. 15.* (m) *Matth. 10. v. 24. 25.*

CXCVIII. Insonderheit aber wird bey vielen fürgeworffen/daß D. Luther den Teuffel habe zum Lehrmeister (n) gehabt / der habe ihn unterrichtet / wie er die Meß sol abstellen/ inmassen D. Luther solches selber bekennen solle: Mit welchem Einwurff sich fast alle Bäpstische Scriebenten schleppen.

(n) *Motivæ Badenses, rat. 1. pag. 52. Scherer in Festo Natalis CHRISTI, pag. 16. in profesto Trium Regum, Conc. 1. pag. 88. Eder in Inquisit. p. 56 96.* Studenten Gespräch/*part. 2. Tanner. part. 1. Anatom. demonstr. 6.*

CXCIX. Antwort: D. Luther schreibet von dieser Sache selber also: (o) Ich bin einmal zu Mitternacht aufferwacht / da fieng der Teuffel mit mir in meinem Hertzen eine solche Disputation an: (wie er dann mir gar manche Nacht bitter und sawer genug machen kan.) Hört ihrs Hochgelehrter / wisset ihr auch/ daß ihr funffzehen Jahr lang fast alle Tage Winckelmessen gehalten/wie wenn ihr mit solcher Messe hättet eitel Abgötterey getrieben/und nicht Christi Leib und Blut/ sondern

dern eitel Brodt und Wein / da angebetet/ und anzubeten andern fürgehalten? Ich antwortet / bin ich doch ein geweiheter Pfaff / habe Cresem und Weihe von dem Bischoff empfangen/dazu solches alles aus Befehl und Gehorsam gethan/ wie solt ich denn nicht haben gewandelt / weil ich die Wort mit Ernst gesprochen / und mit aller müglicher Andacht Messe gehalten / das weissestu fürwar. Da sprach er/es ist war/ aber die Türcken und Heyden thun auch alles in ihren Kirchen aus Befehl/ und ernstlichem Gehorsam / die Pfaffen Jerobeams zu Dan/und Bersebe thäten alles / vielleicht mit grösser Andacht/weder die rechten Priester zu Jerusalem. Wie wenn deine Weihe/ Chresem / und Consecriren auch unchristlich und falsch wäre / wie der Türcken und Samariter? Hie brach mir warlich der Schweiß aus / und das Hertz begont mir zu zittern und zu pochen/ der Teuffel weiß seine Argument wol anzusetzen und fortzudringen/und hat eine schwere starcke Sprache / und gehen solche Disputationes nicht mit langen und viel Bedencken zu/ sondern im Augenblick ist ein Antwort umbs ander.

(o) *Tom. 6. Jen. Germ. fol. 82. 83. seq.*

CC. Aus diesen Worten Lutheri ist zu mercken/ 1. daß der Teuffel sey an Lutherum kommen/ als ein Versucher/ der ihn wegen seiner Abgötterey / so er durch die Meß geübet / wollen in Verzweiffelung stürtzen. 2. Daß er nicht Lutherum zu lehren/ sondern ihn zu verderben gemeinet. 3. Nun ist bekant/ daß der Teuffel nicht allezeit Lügen redet / denn er redet war / daß ein Mann (p) für sein Leben gebe/ was er habe. Daß JEsus (q) von Nazareth GOTTES Sohn sey/ der da kommen ist die Teuffel zu quelen. Daß die Apostel Knechte (r) seyn des Allerhöchsten / die den Weg zur Seligkeit verkündigen. Wenn er aber die Warheit redet/ thut ers doch zu einem schädlichen und bösen Ende: Er rühmet offt Gottes grosse Barmhertzigkeit denen/ die er in grosse Sünden führen wil: Er schärffet Gottes Zorn wider die Sünde bey denen / die er in Verzweiffelung stürtzen wil. In beyden Stücken redet er war/ aber er braucht es zu einem bösen Ende. 4. Weil dann deme also ist / fraget sichs/ ob der Satan/ wenn er Lutherum der Abgötterey beschuldiget/ die Warheit geredet habe/ oder nicht? Das muß nach GOTtes Wort examiniret werden. Da ist zu befinden / daß der Teuffel in dieser Versuchung Lutheri ja so wol war geredet habe / als wann er Gottes Güte und Zorn rühmet/ ob es gleich alles Luthern zu verderben gemeinet ist. 5. Gleich wie nun nicht folget / der Teuffel hat die Gergesener und Capernaiten angefochten/ in

indem er ihnen gesaget/ daß JEsus Gottes Sohn sey/ (welches die Warheit ist.) Ergo haben dieselbige Leute den Teuffel zum Lehrmeister gehabt/ und muß die Lehre falsch seyn/daß JEsus Gottes Sohn sey: Eben so folget durchaus nicht/der Teuffel hat Lutherum mit einem und dem andern Beweiß / so er wider die Meß geführet/in Verzweifflung stürtzen wollen / darumb ist er Lutheri Lehrmeister / und was er wider die Meß geredet/ist falsch. Der vernünfftige Leser wolle es nur recht betrachten/ so wird er die Warheit finden.

(p) *Job.2.v.4.* (q) *Matth. 8.v. 29. Marc. 1. v.24.* (r) *Actor. 16.v.17.*

CCI. Daß die Messe aber eine Abgötterey sey/ hat D. Luther gar nicht vom Teuffel gelernet / wie er dann auch nichts (s) vom ihm lernen wollen/ sondern er hat Anno 1507. seine erste Meß gehalten: Als er aber versuchet worden ist vom Teuffel/ berichtet er/daß er/zur Zeit dieser Versuchung / die Meß schon 15. Jahr getrieben hatte / muß also diese Versuchung Anno 1522. geschehen seyn. Nun hatte D. Luther damals allbereit der Messe widersprochen/ daß sie (t) kein Opffer sey/ daß man Seelmessen (u) und Kauffmessen solle abthun / daß man die Meßbriefe (x) und andern Mißbrauch solle abthun/ daraus denn gewiß folget/daß Luther der Messe widersprochen/und sie abgeschaffet / ehe ihm der Teuffel mit solcher Versuchung zugesetzet. Hat also nicht seyn können/daß er seine Lehre/von Abschaffung der Mes-

Messe/erst vom Teuffel empfangen habe / ja es kan auch nicht seyn/daß er aus des Teuffels Versuchung Anlaß genommen/ die Meß abzuschaffen/ dieweil er solches zuvor gethan/ehe diese Versuchung kommen ist.

(s) *Tom.2.Jen.Germ.fol.182.* (t) *Tom.1.Jen. Germ.fol.335.* (u) *Ibid.fol.336.* (x) *fol.338.*

CCII. Ob nun zwar der Teuffel D. Luthern so hart mit Versuchung zugesetzet hat/ folget doch keines weges daraus / daß er kein heiliger Mann/und rechter Lehrer gewesen/denn viel grosse Heiligen dergleichen Anfechtung haben ausstehen müssen: Der Sohn Gottes rang mit (y) dem Tode/ in grosser Anfechtung/ schwitzete blutigen Schweiß/ daß ihn ein Engel stercken muste/ja am (z) Creutz satzte ihm der Satan zu/ daß er schreye / mein GOtt / mein GOtt / warumb hastu mich verlassen. Job (a) fiel in solche Anfechtung / daß er meinete / GOtt wäre sein Feind/wolte ihn erwürgen/ wünschet seiner Seelen den Todt/ klaget/ GOtt wäre ihm verwandelt in einem grawsamen / wolte nicht mehr leben. Wie klaget David (b) in seiner grossen Anfechtung über die Bande des Todes/ Bäche Belials/ Stricke des Todes/ Gottes Pfeile. Von den Aposteln in gemein saget der HErr/der Satan (c) habe ihrer begehret. S. Paulus klaget von seiner Anfechtung/ daß ihn des (d) Satans Engel mit Fäusten schlage. Und von allen Christen ist gesaget / daß sie nicht mit Fleisch und Blut zu kämpf-

kämpffen haben / sondern mit dem Fürsten dieser Welt/ (e) und Gewaltigen/nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel. So wenig nun folget/ daß Christus/ Job/ David/ Paulus/die Apostel und andere Christen/den Teuffel zum Lehrmeister haben/ Freundschafft mit ihm halten/und seine Gesellen seyn/ so wenig folget auch solches von Luthero: Und mag man solches vielmehr umbkehren/und sagen/ weil der Teuffel Lutherum also hart versuchet hat / muß er ein heiliger Mann gewesen seyn: Denn die alte Schlange hat nicht Feindschafft mit ihrem eigenen Samen/ sondern mit des Weibes Samen/ und sticht Christum in die Versen.

(y) *Matth. 26. v. 36. seq.* (z) *Matth. 27 v. 46.* (a) *Job. cap. 13. v. 15. 24. cap. 7. v. 15. 16. cap. 9. v. 6. cap. 30. v. 21.* (b) *Psalm. 18. v. 5. 6. Psal. 58. v. 3.* (c) *Luc. 22. v. 31.* (d) *2. Corinth. 12. v. 7.* (e) *Ephes. 6. v. 11. 12.*

CCIII. 2. **Lutherus**/(f) sagen sie / schreibet selber/daß er einen Scheffel Saltz mit dem Teuffel auffgefressen / darumb ist leicht zu sehen / was er für Freundschafft mit dem Teuffel muß gehalten haben.

(f) *Bozius lib. 7. de Sign. Eccles. c. 6. p. 535.*

CCIV. Antwort: Wenn Lutherus spricht/ er kenne den Teuffel wol/und habe mit ihm mehr denn einen Scheffel Saltz gessen / redet er von den listigen

gen Anlauffen des Satans/die alle Christen fühlen/ und/wie erst erwiesen/ welche auch grosse Heilige gefühlet haben. Dann wenn man mit einem viel umbgehet/er sey gut oder böse / pfleget man im Sprichwort zu sagen / man habe mit ihm einen Scheffel Saltz gessen. Also kan man von Christo sagen/ daß er mit seinem Verrähter Juda/mit den Juden und Phariseern / einen Scheffel Saltz habe auffgessen/ ob sie schon seine Feinde gewesen. Gleicherweise hat Lutherus sagen wollen / daß er vom Teuffel vielfältig sey versuchet worden / und sein lebtag viel Streits mit ihm ausgestanden. Und möchten die Bäpstler nur in ihren eigenen Bosem greiffen/ da würden sie finden Bäpste / die mit dem Teuffel Freundschafft gehabt/die durch des Teuffels Hülffe zum Bäpstischen Stuel kommen seyn: Die grosse Zauberer gewesen/ davon wir bald hören werden. Und wie solte doch Luther des Teuffels Freund gewesen seyn / da er doch mit dem Wort Gottes sein Reich so mächtig zerstöret /daß ihm der Teuffel deßwegen wenig Danck gewust hat.

CCV. 3. Lutherus setzet den Teuffel (g) über Gott/ wenn er schreibet/ David und die lieben Propheten haben über die Disputation mit den Teuffeln kläglich geschrien/ja Christus selber habe müssen manch bitter seufftzen und ängsten lassen heraus fahren/ durch des Teuffels jechen und Drengen.

(g) Studenten Gespräch/*part. 2. lit. D.*

CCVI. Antwort: D. Luther hat dieses auch geschrieben im Buch (*h*) von der Winckelmesse / da er über des Satans Anfechtung klaget: Es wird aber der Teuffel durch solche Wort keines weges über GOtt gesetzet / die Heiligen Gottes haben über grosse Anfechtung kläglich (*i*) geschrien / der HErre Christus ließ im Oelgarten / und am Creutze bittere Seufftzer durchs Teuffels drengen heraus fahren / es ist aber der Teuffel darumb über GOtt nicht gewesen. Den HErren Christum belangend / ist er in des Teuffels Versuchung und Anfechtung gewesen / im Stande der Erniedrigung / darein er (*k*) sich gutwillig ergeben / nicht seinet willen / sondern umb unsert willen / und ob ihn zwar der Teuffel (*l*) versuchete / war er darumb nicht höher / denn GOtt / wie dann der Teuffel über keinen Christen gesetzet wird / ob er dieselbige gleich ängstiget und versuchet. Ja es würde folgen / daß Christus selber den Teuffel höher gesetzet / als sich selber / dieweil er sich von ihm hat versuchen lassen / ist also dieses gar ein schlechter und nichtiger Einwurff.

(*h*) *Tom. 6. Jennens. German. fol. 85.* (*i*) *Psal. 18. v. 5. 6. Psal. 28. v. 1. Psal. 38. v. 3.* (*k*) *Philip. 2. v. 8.* (*l*) *Matth. 4. v. 1. seq.*

CCVII. 4. **D. Lutherus solle (*a*) haben ausgeben / der Teuffel sey unser HErr GOtt / in dem er schreibet / daß wir seine Gefangene seyn / und thun müssen / was er wil.**

(*a*) Præ-

(a) Prædicanten *Credo, Artic.1. §. 2. p. 229. Ungersdorff in gratulat. part. 2. p 300.*

CCVIII. Antwort: D. Luther redet an (*b*) diesem Ort von unser angebornen verderbten Natur/ davon die Schrifft zeuget/ daß wir (*c*) Knechte der Sünden/ vom Satan (*d*) gefangen/ und Kinder (*e*) des Zorns von Natur seyn/ die das Reich Gottes nicht (*f*) können erben. Und wenn wir thun/ worzu uns die verderbte Natur reitzet / so thun wir/ was der Satan wil/ als der unsere Natur also verderbet hat. Wir müssen auch thun was er wil/ so lange wir ohne GOttes Geist sind / und nur den natürlichen Kräfften nachgehen: Aber D. Luther setzet am selbigen Orte: **Nicht also / es heist GOtt zu Hülffe anruffen/ und widerstehen der Sünden und dem Unrecht.** So wenig nun S. Paulus ausgiebet/ daß der Teuffel Gott sey/ wenn er saget/ wir sind seine Gefangene / so wenig thut es auch Lutherus. Und ist dieser Einwurff nur eine Verleumbdung/ und Verkehrung der Wort Lutheri.

(*b*) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 147.* (*c*) *Joh. 8. v. 34.* (*d*) 2. *Timoth. 2. v. 26.* (*e*) *Ephes. 2. v. 3.* (*f*) 1. *Corinth. 15. v. 50.*

CCIX. 5. **Lutherus wolle** (*g*) **den Teuffel mit Possenreissen vertreiben/ gebe für/ man solle den Teuffel mit einem Fortz abweisen/ und zu ihm sagen/ küsse mich auffs Gesesse/ etc. Weise ihn ab mit Drecks Argumenten/ welches närrische/ lotterbubische Mittel seyn.**

 (*g*) *Sche-*

(g) *Scherer, Dn. Invocavit, Conc. 3. pag. 253. Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 158. 159. Sixtus Sartorius, in Causis Motiv pag. 203. seq. Ungersdorff part. 2. p. 303.*

CCX. Antwort: (1) Wie der Teuffel und seine Anfechtung allein mit Gottes Wort müssen überwunden seyn/und ohne dieses Mittel nichts anders helffen könne/ das hat Lutherus mehr und besser gelehret/denn alle Bäpste / die in ihren Decreten fast weder unsers HErren Gottes/noch des Teuffels gedencke/wie ihm seine herrliche (*h*) Bücher des Zeugniß geben. (2) Daß aber Lutherus den Teuffel bißweilen abgewiesen mit solchen Worten / damit hat er gesehen auff die Hochmuth dieses Geistes/ welcher gerne wolte Gott seyn / und thut ihm nichts so wehe/denn Schimpff und Verachtung: Darumb wil Lutherus / man solle ihn auffs schimpflichste verunehren / als damit der Satan verspottet und verjaget wird. Also hat er pflegen zu sagen/(*i*) **Teuffel wiltu uns fressen so heb hinten an/ so hastu Senff und Salsen zuvor.** Als Jehu das (*k*) Hauß Baals zubrach/ und ein heimlich Gemach daraus machte/that er nichts anders/als daß er den Teuffel an solchen unreinen Ort weisete/ solte denn Jehu auch närrisch und lotterbubisch gehandelt haben? (4) Franciscus der grosse Münchsheilige hats nicht besser gemachet/als ihm Bruder (*l*) Ruffinus klagete/daß er für dem Teuffel keinen Friede hätte / riethe ihm Franciscus, wenn der Teuffel wie-

wieder käme/solte er zu ihm sagen: Aperi os tuum, & stercorisabo tibi in illud, so würde sich der Teuffel damit abweisen lassen. Ja Franciscus selber/ als er in seiner Kranckheit keinen Friede hatte vorm Teuffel/und auff dem Hauptküssen lag/ wurff er nur das Hauptküssen herumb / alsbald flohe der Teuffel von ihm. Der Teuffel riethe einmal auff Bruder Ægidio einen langen Weg/ also daß der arme Bruder auff allen vieren kriechen muste / auch dieses Reuters nicht ehe loß werden könte / biß er zum Weykessel kommen / und sich mit Weywasser besprenget. Gelten nun solche Mittel bey den München/den Teuffel abzuweisen/warumb solten sie nicht bey Luthero gelten?

(*h*) *Tom.8. Jen. Germ. fol.187.* (*i*) *Tom.6. Jenens. Germ. fol. 230.* (*k*) *2. Reg. 10. v. 27.* (*l*) *Vide legenda Francisci, num.149.*

CCXI. Es hat aber D. Luther hiermit gesehen auff die Frewdigkeit/welche ein Christ haben sol wider den Teuffel/dazu uns Christus selbst ermahnet/ seyd getrost/(*n*) ich habe die Welt überwunden. Solche Frewdigkeit kan ein Christ brauchen und sagen in Anfechtung/(*o*) troll dich Teuffel / ich habe jetzo anders zu thun/als mit dir/ du gehörest in die Hölle/GOtt hat mich zu dieser Arbeit bescheiden/ bistu nicht zufrieden/so magst du am höllischen Fewer deinen Unmuth büssen. Troll dich Teuffel/ du gehörest hieher nicht / sondern ins höllische Fewer / du hast mit mir nichts / sondern mit deinen verdammeten Geistern / unnd ledigen Höllebrän-

lebränden zu handeln. Wilt du aber etwas anders zu thun haben / so fahre in eine Saw / hast du es Macht von Gott / oder in heimliche Winckel / da findest du rechte Lust / welche dir als einem unsaubern Geist gehöret. Solche Frewdigkeit und Verachtung thut dem Teuffel wehe / dieweil er ein hochmütiger Geist ist / und wenn es kompt aus einem gläubigen Hertzen / und festen vertrawen zu Gott / wird der Teuffel auch dadurch verjaget.

(n) *Johan. 16. v. 33.* (o) *Lælius contra Sartor. pag. 99. 100,*

CCXII. Allhier aber sollen die Bäpstler abermal in sich selber gehen / da werden sie finden / daß die Jhrige rechte vertreuliche Freundschafft und familiaritet mit dem Teuffel gehalten. Hat nicht (p) Bapst Sylvester, der ander einen Bund gemachet mit dem Teuffel / wenn er ihn würde zum Bapstumb verhelffen / wolle er nach seinem Tode sein Eigen seyn / Jedoch mit dem Bedinge / wo er zu Jerusalem Meß halten würde: Der Teuffel aber betrog ihn / daß er zu Rom in einer Capell Meß hielte / die Jerusalem genennet wurde / müste also des Teuffels Eigen seyn. Es sind auch viel andere Bäpste Zauberer gewesen: (q) Benedictus VIII. Johannes XXI. und Benedictus IX. welcher ein jedes Weibesbild / die er gewolt / durch Zauberey hat an sich ziehen können. Solche Zauberer sind auch gewesen Gregorius Sextus, Alexander Sextus, Paulus III. der immer etliche vornehme Schwartzkünstler

bey

bey sich gehabt/welche ihm aus dem Gestirn und aus den Gesichten geweissaget. Wie dann in den Historien/und bewehrten Chronicis, viel von solchen Zauberischen Bäpsten gelesen wird.

(p) *Platina, in Sylv. II.* (q) *Benno Cardinalis, p. 465.* (r) *Sleidanus, lib. 21.*

CCXIII. Insonderheit haben die Mönche verträwliche Freundschafft mit dem Teuffel gehalten/ wie in den Legendis Francisci und Dominici mit hauffen zu finden. Dominicus (s) hat die Teuffel also können bannen und zwingen/ daß sie ihm haben sagen müssen / in was Stücken die Klosterbrüder gesündiget / auff welchen Bericht er alles in eine bessere Ordnung gebracht. Also hat auch (t) Maccarius den Teuffel gebraucht zu einem Kundschaffer in seinem Kloster / der hat ihm müssen anzeigen / was die Mönche fürhätten. S. Amelius hat (u) vom Teuffel Unterricht empfangen/daß/wenn er seinen Kindern den Kopff abhawen/das Blut auffangen/und seinem Freund S. Amicum, der Aussätzig war/damit waschen würde/so würde er gesundt und rein werden/welches auch geschehen: Darauff die Kinder wieder lebendig worden / und das Zeichen des Streichs am Halß / wie einen roten Fadem/ getragen. Franciscus hat den (x) Teuffel gar offt gesehen / nicht in angenommener Gestalt / sondern in höllischem Gesicht / und hat Wunder gesagt/wie schrecklich er aus sehe. Bruder (y) Rodicosamus schlieff beym Fewer / da kam der Teuffel

und nam einen Brandt / und rühret ihn damit auff die Hand / der Bruder erwachte / und nam den Brandt/wolte den Teuffel damit schlagen/ da verschwandt er. Als ein Bruder stürbe/und der Teuffel wolte ihn holen/gebot Franciscus (z) dem Teuffel / daß er ihm die Kappe zuvor ausziehen muste: Ja (a) Franciscus hatte solche Conversation mit dem Teuffel/ daß er ins Fegefewer fuhr / und raubete dem Teuffel die Seelen / und fuhr mit ihnen gen Himmel: So hat der Teuffel auch (b) gezeuget von Francisci Seligkeit.

(s) *Anton. Tom. 3. tit. 23. cap. 4.* (t) *in Vitis Patrum, p. 71.* (u) *Legen. Amici & Amelij;* (x) *Legenda Francisci, num. 186.* (y) *Legenda Francisci, num. 380.* (z) *ibidem, num. 406.* (a) *ibid. num. 590.* (b) *num. 591.*

CCXIV. Die Meßpriester haben gar gute Kundtschafft mit dem Teuffel gehabt durch Zauberey: Ein Meßpfaffe ließ einem (c) zehenjährigen Knaben den Kopff abschlagen / und brauchet ihn unter der Messe zu seiner Zauber Kunst. Johannes Teutonicus hat drey Messen in einer Nacht gesungen/ eine zu Halberstadt / eine zu Meintz / eine zu Cölln. Hat es nicht (d) viel Exorcisten im Bapstumb/ welche den Teuffel bannen und vertreiben mit Characteren/mit Zetteln/ mit Creutzen: Die Erscheinung der Poltergeister im Bapstumb ist ein rechtes Teuffelswerck gewesen/ wie die (e) Unsrigen solches erwiesen. Ja der Teuffel hat (f) zu Spelt bey Ingolstadt im Eistetter Bistumb An. 1582. auff

Befehl

Befehl der Münche / das VaterUnser gebetet in einer besessenen Frawen/das Ave Maria aber hat er durchaus nicht wollen beten. Wer ein wenig Zeit auf wenden wolte / der köndte des Dinges viel aus den Bäpstischen Scribenten samlen: Sollen sich demnach diese Leute schämen/ in dem sie Luthern antichten solche Dinge/die doch mit Warheit an ihnen allzuviel gefunden werden.

(c) *Bodinus in Dæmonomania, lib. 2. cap. 4.* (d) *Vide Inquisitiones Magicas Martini Delrij.* (e) *Papatus acatholic. Heilbrunn. arit. 7.* (f) *Vide Zeæmannum contra Ungersd. p. 415.*

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart / in dem er sich für einen Engel / Propheten und Apostel ausgegeben hat.

CCXV.

Von D. Luthers Hoffart werffen die Päbstler auch viel für / daß er sich für einen Engel / für einen Propheten/ Apostel und Evangelisten/für einen heiligen Mann Gottes ausgeben: Der jederman getrotzet habe/ niemand weichen wollen umb ein Haar breit/er sey Esaias uñ Elias/wie solche Anklagen bey ihnen (a) mit hauffen zu finden seyn.

Conr. Vet. im demütigen Luth. *Scopp.* von D. Luth. *Authorit.* und Ansehen. *Motiv. Badens. rat. 3. &c.*

CCXVI. 1. Wirfft man ihm für/daß er sich einen (b) Engel geneñet: Dv (b)

(b) *Vetterus* im demühtigen Luther *p.38.*

CCXVII. Antwort: (1) D. Luther nennet sich nicht schlechter Ding einen Engel/sondern er schreibet/(c) daß eine Weissagung geschehen sey/ Käyser Friedrich werde das heilige Grab erlösen. Nun bedüncke ihn/ daß diese Weissagung erfüllet sey an Hertzog Friedrich zu Sachsen/welcher zum Römischen Käyser war erwehlet worden: Dieser/spricht er/habe das Grab Christi erlöset/das ist die heilige Schrifft/ darinne die Warheit Christi begraben gelegen/ die im Bapstumb getödtet/und von den Ordensleuten als Wächtern bewachet würde. Darauff spricht er: **Wie wenn ich mich rühmete/ daß ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe gewest wäre.** Da sihet man/daß sich D. Luther so wenig einen Engel nennet/ so wenig er sich Magdalena nennet. (2) Wenn D. Luther sich einen Engel genennet hätte/ dadurch hätte er ja nicht gesündiget/denn die Lehrer göttliches Wortes heissen Engel (d) in der Schrifft/ wegen ihres heiligen Ampts/ welches Luther auch führet. Wañ wir gleich heutiges Tages Lutherum einen Englischen Doctor hiessen/ so sündigten wir so wenig als die Papisten sündigen/ wenn sie ihren Thomam nennen/ Doctorem Seraphicum, oder Angelicum, einen Englischen Lehrer/wie gnugsam bekandt ist. (4) Der Bapst hält die Meßpfaffen (e) höher/als die Engel im Himmel dieweil sie geweihet seyn/welches von den Engeln nicht kan gesa-

get werden: Die auch nicht die Macht haben/ das Sacrament zu verwandeln/ wie die Meßpriester haben.

(c) Tom. 2. Jenen. Germ. fol. 49. (d) Mal. 2. v. 7. Apocal. 2. v. 8. Matt. 11. v. 10. (e) Catech. Rom. p. 542.

CCXVIII. 2. **Lutherus hat (f) sich einen Propheten/ Evangelisten und Apostel genennet.**

(f) Scoppius von Luthers Autoritet. pag. 43. Vett. im teutschen Luther/ pag. 35.

CCXX. Antwort: (1) Luther nennet sich nicht einen Evangelisten/ also/ als wenn er ein newes Evangelium hätte geschrieben/ und der fünffte Evangelist wäre/ wie die Bäpstler hönen/ sondern gleich wie Timotheus (g) **das Werck eines Evangelisten oder Evangelischen Predigers treibe/** also hat es Lutherus auch getrieben/ in dem er nicht Menschen Satzungen/ sondern das Evangelium Christi/ geprediget hat. (2) Lutherus hat sich dieses Namens mit Fleiß gebrauchet wider seine Feinde/ welche für gaben/ daß er ein Ketzer wäre/ das leugnet er und beweiset/ daß er das Evangelium predige. An den Churfürsten Friederich schreibet er: (h) **Ewr Churfürstl. Gnaden wisse/ daß ich das Evangelium nicht von Menschen/ sondern allein vom Himmel durch unsern HErren Christum habe/ daß ich mich wol hätte mögen (wie ich dann hinfüro thun wil) ei-**

nen

nen Knecht und Evangelisten schreiben und rühmen. Und im Buch wider den falsch genanten Geistlichen Standt schreibet er: (*i*) Wenn ich mich einen Evangelisten von Gottes Gnaden nennete/trawete ich dasselbe eher zu beweisen/ denn Ewer einer seinen Bischofflichen Tittel / oder Namen beweisen könte: Bin deß gewiß/daß mich auch Christus selbst also nennet/und dafür hält/ der meiner Lehre Meister ist/und auch Zeuge seyn wird am Jüngsten Tage/ daß sie nicht mein/ sondern sein Evangelium ist. (3) Wenn er sich einen Propheten nennet / wirfft er sich nicht auff für einen solchen/ welcher den Propheten im Alten Testament gleich wäre. In Vertheidigung der Artickel/ die in der Bäpstischen Bulla verdampt waren/ spricht er: (*k*) Ich sage nicht / daß ich ein Prophet sey/ich sage aber / daß ihnen so vielmehr zu fürchten ist / ich sey einer / so viel mehr sie mich verachten/und sich selbst achten. Item, Bin ich nicht ein Prophet/ so bin ich doch gewiß für mich selbest/daß das Wort Gottes bey mir/und nicht bey ihnen ist. (4) Lutherus nennet sich bißweilen einen Propheten / in dem Verstandt / in welchem Paulus (*l*) spricht: Daß die Geister der Propheten sollen den Propheten unterthan seyn: Da er das heilige Predigampt verstehet. Also schreibet Luther: (*m*) Ich habe gethan was einem trewen Prophe-

ten und Lehrer gebühret. (5) Wolte man ihn aber einen Propheten heissen/ dieweil er viel geweissaget/ das hernach geschehen/wäre es nicht unrecht: Deñ was er von der(*n*)Arrianer Ketzerey in Deutschlandt/von den grossen (*o*) Straffen des Deutschlandes/wegen Verachtung des göttlichen Wortes/von mancherley Irrung (*p*) in der Religion nach seinem Tode/geweissaget/das hat sich alles gefunden. Darumb hat er auch gesprochen/ daß er nicht (*q*) gerne weissage/dieweil seine Weissagungen gemeiniglich zutreffen.

(*g*) 2. *Timoth.* 4. *v.* 5. (*h*) *Tom.* 2. *Jen. Germ. fol.* 70. (*i*) *Tom.* 5. *Jenens. Germ. fol.* 106. (*k*) *Tom.* 1. *Jenens. Germ. fol.* 401. (*l*) 1. *Corinth.* 14. *v.* 32. (*m*) *Tom.* 8. *Jen. German. fol.* 38. (*n*) *Tom.* 3. *Jenens. Germ. fol.* 433. (*o*) *Tom.* 5. *Jen. Germ. fol.* 185. 202. 365. (*p*) *Tom.* 6. *Jen. Germ. fol.* 210. (*q*) *Tom.* 7. *Jen. Germ. fol.* 283.

CCXIX. 3. **D. Luther sol von sich schreiben/ er sey Christus/ (*h*) sein Wort sey Christus Wort/und sein Mund sey Christus Mund.**

(*h*) *Vetter.* im demühtigen Luther *p.* 39. *Scoppius* von Luthers *Author.* 43.

CCXX. Antwort: (1) D. Luther erkläret (*i*) den Spruch Pauli/Galat. 2. Ich lebe / aber doch nicht / sondern Christus lebet in mir: Darüber schreibet Luther: Darum̃/ daß Christus in mir lebet/so muß zugleich in mir seyn Gnade/ Ge-

Gerechtigkeit/ewiges Leben und Seligkeit/ und müssen dagegen weg weichen Gesetz/ Sünde/ und Todt/ und bald darauff: Man sol vom Glauben recht lehren / nemlich also/daß du durch denselbigen mit Christo also verbunden/ und vereiniget werdest/ daß aus dir und ihm gleich eine Person werde/ welche sich von einander gar nicht scheiden noch trennen lassen/sondern Christo immerdar anhange/ und mit aller Frewdigkeit sagen könne/ Ich bin Christus/ nicht persönlich/sondern Christus Gerechtigkeit/Sieg/ Leben / und alles was er hat / das ist mein eigen. Hieraus ist zu sehen / wie Lutherus es verstanden/da er gesprochen: Er sey Christus / nemlich mit Christo vereiniget/der in ihm lebe/ und daß Christi Wolthaten sein eigen sind. (2) Daß aber Luther gesprochen/ seine Stimme sey Christus Stimme / sein Mund Christi Mund/daran hat er nichts unrechtes geredet: Denn Christus spricht ja selber/wer euch höret/(*k*) der höret mich/ lehret sie halten/(*l*) alles/was ich euch befohlen habe. Dieweil dann Lutherus gelehret / was Christus befohlen/ist seine Stimm Christi Stim̃/ und sein Mund Christi Mund gewesen.

(*i*) *Tom.4.Latin.fol.56.* (*k*) *Luc.10.v.16.* (*l*) *Matth.28.v.19.*

CCXXI. 4. D. Luther sol schreiben/ (*m*) bin ich Luther nicht ein thewrer Edler Mann/ in

1000.

1000. Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen.

(m) Vetter. pag. 38. im demühtigen Luther/ Scoppius von Luthers Autoritet, p. 44.

CCXXII. Antwort: Wenn man den gantzen Text lieset/ sihet man bald / wie es Lutherus meinet mit diesen Worten. Auff des Königes zu Engelland LästerSchrifft antwortet er also: (n) Hilff Gott / wie genaw und mit geschwinden Grieffen / suchet man mich! Bin ich nicht ein thewrer edeler Mann? Ja freylich/ in tausend Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen / denn der Luther: Wie so? Rechne du selbst. Es seyn nun 3. Bäpste gewesen/ so viel Cardinäle/ Könige/ Fürsten / Bischöffe/ Pfaffen/ Mönche/ grosse Hansen/ gelehrte und die gantze Welt / die allzumal an des Luthers Blut Verrähter / Mörder/ oder Hencker sind/ oder ja gerne wolten seyn. Allhier sihet ein jeder / daß Lutheri Meinung sey/ er werde so hoch und Edel/ so berühmt gemacht/ in dem die grossen Herren alle wider ihn streben/ und nach seinem Blut trachten/ dergleichen andern nicht widerfahren sey: Darinn nichts böses zu finden ist.

(n) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 331.

CCXXIII. 5. Lutherus hat gerühmet/ (o) Er könne Hertzog Georgen mit einem Wort erwürgen/ er wolle nicht von dem Churfürsten geschützet werden / sondern wolle ihn schü-

schützen/ er habe dem Bapstumb mehr abgebrochen/ denn nie kein Fürst / oder Käyser/ er weiche in Glaubens Sachen nicht eines Haares breit/ und das sol sein Reim seyn: Cedo nulli.

(o) *Motivæ Badenses, rat. 3. pag. 142. Scoppius de Authorit. Luth p. 43. 44. Vetterus* im demütigen Luther/ *p. 32. seqv.*

CCXXIV. Antwort: Solcher Reden findet man viel in den Schrifften Lutheri: Es fraget sich aber/ ob dieses ein unbilliger Stoltz sey? Darauff sagen wir: Wofern Lutheri Ampt und Lehre nicht von Gott gewesen/ so ist solcher Ruhm billig zu verwerffen: Ist aber sein Beruff und Lehre von GOtt/ so hat D. Luther hierinnen nicht gesündiget / denn er trotzet wider den Bapst damit/ und wider alle Feinde des Evangelij: Welches auch die heiligen gethan haben: S. Paulus rühmet sich wider die falschen Apostel/ daß er mehr sey/ (p) denn sie/ habe mehr gearbeitet / denn sie/ mehr gelitten/ denn sie: Ja er verfluchet einen (q) Engel vom Himmel/ der ein ander Evangelium predigen wolte / und schilt die unnützen Schwetzer / (r) die der Schrifft Meister seyn wollen/ und verstehen doch nicht/ was sie sagen. Und hierinnen ist gar recht geschehen/ daß Lutherus mit andern Heiligen auff sein Ampt trotzet / denn die Schrifft befiehlet (s) es. In Widerwertigkeit sey getrost/ und trotze auff dein Ampt / den wer an seinem Ampte verzaget/ wer wil denn

helffen:

helffen: Hat also Lutherus in diesem Stück auch nichts gesündiget.

(p) 2. *Corinth. 11. v. 13.* (q) *Gal. 1. v. 8.* (r) *1. Timoth. 1. v. 7.* (s) *Syrach. 10. v. 31. 32.*

CCXXV. 6. Lutherus rühmet/daß/von (t) der Apostel zeithero/die Lehre des Evangelij in Deutschlandt so rein nicht sey geprediget worden/als er es geprediget habe.

(t) *Ungersdorff in gratulat. part. 2. c. 3. Sartorius in causis motivis, p. 334. 335.*

CCXXVI. Antwort: Wenn man die Zeiten recht betrachtet/so wird sichs finden/daß Lutherus allhier nichts unrechts gesaget habe. Denn (1) redet Doct. Luther nicht von der gantzen Welt/sondern nur von Deutschland. (2) So spricht er nicht/daß Teutschland das Evangelium gar nicht gehabt/sondern daß es dasselbe nicht so rein gehabt: **Haben** aber und **rein haben**/ist zweyerley. (3) Deutschland ist eine lange Zeit in heydnischer Blindheit gestecket/und als zu Caroli Magni Zeiten das Evangelium auff die Deutschen kommen/ist es mit vielem Sawerteig schon vermenget gewesen. (4) Die Bäpstler selber gestehen/daß man den alten KirchenLehrern nicht in allem solle folgen/weil sie in vielen Dingen geirret/wie droben erwiesen ist. Ist nun dem also/so folget aus solcher hypothesi auff ihrer Seiten/das Deutschland/seither der Apostelzeiten/das Evangelium nie so rein gehabt/als die Bäpstler es jetzo vermeintlich lehren/dieweil sie in den Vätern so

viel verwerffen. Ists nun bey ihnen keine Hoffart/ wie solt es dann Luthero zur Hoffart ausgedeutet werden. (5) Man muß auch unterscheiden unter der Lehre / und unter der öffentlichen Ubung solcher Lehre: Denn Deutschland hat allezeit Gottes Wort rein gehabt/ so lange es hat die Bibel gehabt/ in welcher solch GOttes Wort verfasset ist/ die öffentliche reine Ubung aber ist nicht immer gewesen. Dahin sihet D. Luther fürnemlich/ daß Deutschland in der öffentlichen Predigt das Wort Gottes nie so rein gehabt/ als zu seiner Zeit. (6) Wann Lutherus saget/ von der Apostel Zeit hero/ schleust er nicht die Apostel ein / als ob sie auch Gottes Wort so rein nicht geprediget hätten/ sondern er schleust sie aus/ und deutet an/ daß nach ihrer Zeit die Lehre verunreiniget worden / wie dann zu der (u) Apostel Zeit/ schon die Irrungen sich regeten. Hat also Lutherus in diesem Stück nicht unrecht geredet.

(u) *1. Joh. 4. v. 1. 2. Thess. 2. v 7.*

CCXXVII. Es solten aber die Bäpstler allhier sich selber/ und fürnemlich ihren Bapst/ ansehen/ so würden sie befinden/ daß der grosse Hoffarts Teuffel gar bey ihnen sey. Ist das nicht Hoffart/ wenn die Canonisten sagen vom Bapst/ er habe einen himmlischen Willen / seine Hoheit übertreffe die gantze Welt: Er habe ein Gerichte mit Gott: Er sey ein sichtbahrer Gott / ein König aller Könige: Er ist Käyser/ wenn das Reich lehr stehet. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden: Er

sey der Engel Richter/vom Bapst habe man nicht Macht an GOtt zu appelliren / er kan die Creaturen åndern / und aus nichts etwas machen / sein Wille ist für eine Ursach zu halten: Niemand soll zu ihm sagen/was machstu/ der Bapst ist über und wider das Recht / auch ausser das Recht: Er kan aus unrecht recht machen :Er kan alles thun/was GOtt thut: Er kan die Sacramenta åndern/wenn die gantze Welt gleich wider den Bapst wåre / sol man doch bey seiner Meinung bleiben: Wer ihm nicht gehorsam ist / den sol man tödten: Er hat Macht / wider den Apostel Paulum zu statuiren: Er ist der Bråutigam / und das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen / ja das Haupt der gantzen Welt; Er kan newe Hertzogen/ und Ritter machen: Ja der Römische Käyser ist schuldig/ dem Bapst den Steigereiff zu halten/wenn er auffs Pferd wil sitzen: Er sol ihn auff der Achsel tragen/ das Handfaß darreichen / das erste Gerüchte ihm aufftragen / kein Mensch kan des Bapstes Hoheit fassen / noch aussprechen. Das ist ein demütiger Pastor zu Rom / solt wol grösser Hoffart können erdacht werden? Das heist/sich erheben über alles was Gott/oder Gottesdienst/heisset. Der Christliche Leser besehe/ was die Protestirende (x) Churfürsten und Stånde von solcher stinckenden Hoffart des Bapsts aus den Canonisten haben lassen zusammen tragen/da die so erzehlete Stück gründlich angezeiget und gefunden werden.

(x) *Causæ recusati Concilii Tridentini, à pag. 279. usq. ad 328.*

Das sechzehende Capitel.

Von Wunderwercken / welche Lutherus habe thun sollen / und wollen / da doch keines derselbigen erfolget ist.

CCXXVIII.

VOn Wunderwercken werffen die Bäpstler D. Luthern auch für / (1) daß er schuldig gewesen sey / seine Lehre mit Wunder-Wercken zu erweisen / (a) dieweil er sich für Eliam ausgegeben. (2) Daß er zwar sich unterstanden habe / Wunder zu thun / (b) aber er habe es nicht können vollbringen / nicht eine (c) todte Fliege habe er können lebendig machen / nicht einen (d) todten Hundt habe er können gerade machen. (3) Daß er sich der Wunder gerühmet habe / sollen aber (e) so schlechte Wunder seyn / als die Kühe und Ochsen thun / wenn sie zusammen lauffen.

(a) *Tann. Dioptr. lib. 2. qv. 4. cap. 26. pag. 618.* (b) *Tanner. Dioptr. lib. 2. qv. 4. c. 28. pag. 623. Anatomia August. Confess: parte 2. dem. 9. §. 23. seq. Lessius consider. 4.* (c) *Bellarmin. lib. 4. de Notis Ecclesiæ, c. 14.* (d) Studenten Gespräch *part. 2. lit. c 3.* (e) *Tanner. Anat. August. Confess. part. 2. dem. 9. § 35. seqv.*

CCXXIX. Daß Lutherus sey schuldig gewesen Wunder zu thun / wollen sie beweisen. (1) Dieweil

er

er (f) eine newe Lehre geführet / die newer Wunder vonnöhten gehabt: (2) Dieweil sein newer (g) Beruff solches erfordert. (3) Dieweil er sich dem Propheten (h) Eliæ gleich geachtet/der auch Wunder gethan. (4) Dieweil er (i) von den Widertäuffern Wunder begehret. Diese Ursachen aber können nicht erzwingen/daß Lutherus sey schuldig gewesen/ Wunder zu thun.

(f) *Tanner. Dioptr. lib 2. qv. 4. cap. 28. p. 613.*
(g) *Anatom. Aug. Confess. part. 2. Dem. 9. §. 2. 3.* (h) *Dioptra, lib. 2. qv. 4. cap. 26. pag. 618.* (i) *Stapleton. relection. Controv. 2. qv. 4. art. 3. pag. 228.*

CCXXX. (1) Der Lehre halber / hat Lutherus keine Wunder thun dörffen: Denn 1. haben die Jüden und Phariseer solches dem HErrn Christo auch fürgeworffen/ seine Lehre hielten sie für (k) new/und begehreten newe Wunder von ihm; Was nun die Bäpstler den Juden hätten wollen antworten/ das müssen sie ihnen wieder zur Antwort nehmen. 2. Gleich wie Christus und seine Apostel nicht gestanden haben/daß ihre Lehre new wäre/ sondern haben sich auff Mosem (l) und die Propheten beruffen/ also sagē wir/daß Lutherus Lehre durchaus nit new sey/ sondern alt/ können auch mit Gottes Hülffe durch alle Artickel erweisen. 3. Dieweil die Lehre nicht new ist / bedarff sie auch keiner newen Wunder / sondern die alten Wunder CHRISTI und seiner Apostel / sind auch Luthers

Wun-

Wunder / dadurch seine Lehre gnugsam bekräfftiget ist. 4. Es beweisen die Wunder nicht die Lehre sondern die Lehre prüfet und beweiset die Wunder/ wie dann GOtt der HErr befohlen/ die Wunder (m) aus der Lehre zu prüfen / der HErre Christus auch seine Wunder aus der (n) Schrifft erwiesen hat.

(k) *Marc.1.v.27.* (l) *Matth.12.v.38.* (m) *Deuter.13.v.1.2.3.* (n) *Matth.11.v.4.5.*

CCXXXI. (2) **Des newen besondern Beruffes halber ist Lutherus nicht schuldig gewesen / newe Wunder zu thun** / denn es ist solcher Beruff durch ordentliche Mittel ergangen/ wie droben ausgeführet worden. Daß aber Lutherus sey schuldig gewesen / solchen Beruff durch Wunder zuerweisen / sagen wir/ nein/ umb nachfolgender Ursachen willen. 1. Die Christen haben keinen Befehl noch Ordnung / daß sie den Beruff eines Lehrers dadurch prüffen sollen. 2. Die Juden/ Phariseer / (a) und andere Ungläubige haben dergleichen von den Lehrern begehret / daß sie ihren Beruff durch Wunder erweisen solten. 3. Viel Propheten/ ja Johannes der (b) Teuffer selber / haben keine Wunder gethan / wie dann auch viel ohne Wunder (c) aus der Predigt des Göttlichen Wortes selig worden. 4. Ob gleich ein Prediger seinen Beruff mit WunderWercken bestätigen wolte/ sol man (d) ihm doch nicht gläuben/ weñ die Lehre falsch ist. 5. Der Glaube kom̃et nicht aus den Wundern/

dern / sondern aus dem (e) Gehöre des Göttlichen Wortes.

(a) Matth. 12. v. 38. 1. Corinth. 14. v. 22. (b) Johann. 10. v. 41. (c) Johann. 4. v. 42. Actor. 2. v. 40. 41. Actor. 16. v. 14. 15. (d) Deut. 13. v. 2. Matth. 24. v. 23. (e) Rom. 10. v. 7.

CCXXXII. 3. **Der Vergleichung halber mit dem Propheten Elia ist Lutherus nicht schuldig gewesen Wunder zu thun:** Denn 1. Johannes wird auch mit Elia (f) verglichen / und hat doch keine Wunder (g) gethan. (3) Es thut nicht vonnöthen / daß Lutherus in allen Dingen Elia muß gleich seyn / denn auch Johannes der Täuffer in dem Elia nicht gleich war / daß er lebendig war gen Himmel gefahren / mit fewrigen Rossen und Wagen / und dennoch wird er dem Elia gleich geachtet. 3. Wenn Lutherus der dritte Elias genennet wird / sehen wir auff den Eifer / (h) die Frewdigkeit des Geistes / und den grossen Heldenmuht / daß gleich wie Elias die Baaliten / also er das Bapstumb angegriffen / und glücklich reformiret hat.

(f) Matt. 11. v. 14. (g) Joh. 10. v. 41. (h) 1. Regum 18. v. 36. seq.

CCXXXIII. 4. **Daß Lutherus von den Widertäuffern Wunder begehret / deßhalben ist er nicht schuldig gewesen Wunder zu thun.** Denn die Widertäuffer hatten eine newe Lehre wider das Evangelium / gaben für / daß die Engel mit ihnen redeten / und Gott in Gesichte sich ihnen offen-

bahrete: Sie lehreten auch darneben / daß man von Gott (*i*) Zeichen bitten solte. Hierauff begehret Lutherus / sie solten solche Zeichen sehen lassen: Gleich aber / wie Lutherus selber / weder der Geister / noch der Gesichter / noch der Zeichen sich jemals gerühmet / so ist er auch nicht schuldig gewesen / Zeichen zu thun.

(*i*) *Sleidanus lib.5.*

CCXXXIV. Hierauff werffen die Bäpstler für / daß **Lutherus sich unterstanden habe / Wunder zu thun / alleine er habe es nicht können vollbringen** / insonderheit erzehlen sie zwey Mirackel / die Lutherus habe thun wollen. 1. Als Nisenus **in der Elbe ertruncken sey / habe er dem Todten** (*k*) **Cörper ins Ohr gemurmelt / der Hoffnung / er solle lebendig wieder aufferstehen / welches doch nicht erfolget.** 2. **Daß er einen Teuffel von einer besessenen Jungfrawen haben wollen austreiben / der Teuffel** (*l*) **aber habe Lutherum ergrieffen / und dermassen geängstiget / daß er nicht gewust / wie ihm geschehen sey.**

(*k*) *Cochlæus in actis Lutheri, pag.70. Lessius Consid. 4. pag. 35.* (*l*) *Tann. Dioptr. lib. 2. qv.4.cap.28.p.623.*

CCXXXV. Das erste Wunder belangend / dz **Lutherus hat einen Todten wollen aufferwecken** / wird dasselbige bey keinem glaubwürdigen Authore gefunden / als beym Cochlæo / welcher / dieweil er von

D. Luthers Leben uñ Absterben öffentliche Lügen geschrieben/ als können wir nicht sehen/ warumb man ihm diese Historiam glauben solle. Lutherus ist zwar bekandt gewesen mit Wilhelmo Niseno / und hat auch an ihn ein (*m*) Buch geschrieben / daß er ihn aber habe wollen vom Tode aufferwecken/ davon hat man keine Nachrichtung. Daß er ihm etwas ins Ohre geredet/ wie Cochlæus schreibet / mag wol seyn/ denn es geschiehet gar offt / daß man den Sterbenden in die Ohren schreyet: Daß er aber hiemit ihn habe wollen lebendig machen / woher weiß es Cochlæus/ der nicht dabey gewesen / auch keinen glaubwürdigen Authorem anziehen kan. Ist also dieses eben/ wie von Lutheri Eltern und Geburt/ eine öffentliche Unwarheit. Etliche wollen zwar sagen/ daß Lutherus zu dem ertrunckenen Niseno gesaget/ **wenn ich Wunder thun könte/ wolte ich dich aufferwecken:** Ob er nun gleich diese Wort geredet hätte/ sihet doch ein jeglicher/ daß er mit Bedingung geredet/ wo er Wunder thun könte/ so wolte er ihn aufferwecken Nun wissen die Knaben in Schulen/ daß aus solchen Reden/ die mit Bedingung geschehen/ nichts richtiges kan geschlossen werden.

(*m*) *Tom. 2. Jen. Latin. fol. 567.*

CCXXXVI. Das ander Wunder Werck belangendt / daß **Lutherus habe wollen einen Teuffel austreiben / welcher doch nicht weichen wollen** / können wir den Jesui-

ren darinnen nicht gläuben / dieweil sie Lutheri Feinde sind: M. Sebastianus Fröschel / welcher damals Archidiaconus zu Wittemberg gewesen / (n) erzehlet dieselbige Historiam viel anders. Ein Jungfraw von 18. Jahren / vom Teuffel besessen / wurde zu Luthero gebracht / daß er den bösen Geist austreiben solte: D. Luther fraget sie erstlich / ob sie das Apostolische Glaubens Bekändtniß wuste / darauff muste sie es recitiren: Und als sie auff die Wort kam / Und an JEsum Christum / seinen eingebohrnen Sohn / ꝛc. verstummete sie / und wurde vom Teuffel schrecklich geplaget: Darauff sprach D. Luther / ich kenne dich wol Satan / du woltest gerne / daß ich dich mit grossem Gepränge austriebe / aber ich wil es nicht thun. Des andern Tages ließ er die Besessene in seine Predigt bringen / und als sie in die Sacristey geführet wurde / ist sie nieder gefallen / und hat mit Händen und Füssen sich gewehret / biß sie von etlichen Studiosis wieder auffgerichtet worden. Darauff hat D. Luther eine Vermahnung gethan / des Inhalts: Man solle / die Teuffel auszutreiben / sich nicht unterstehen / wie vorzeiten geschehen / dieweil jetzo die Kirche solcher Wunder nicht vonnöthen habe / wie zur Apostel Zeit / da die Kirche gepflanzet / und die newe Lehre mit Wundern bekräfftiget werden muste. 2. Man solle den Teuffel nicht beschweren / wie im Pabstumb / sondern man solle wider ihn beten / und / weil er ein hoffärtiger Geist sey / ihn verachten. 3. Man solle Gott dem HErrn

kni-

keine Maß noch Zeit setzen / den Teuffel auszutreiben / denn das heisset GOtt versuchen / sondern man solle im Gebet anhalten / und mit Gedult der rechten Zeit erwarten: Nach geschehener Ermahnung hat Lutherus der Jungfraw die Hand auffs Häupt geleget / und / als er den Christlichen Glauben und Vater Unser gebetet / darauff den Spruch Christi Johann 14. recitiret: Warlich / warlich ich sage euch / wer an mich gläubet / der wird die Werck thun / die ich thue / ja noch grösser Werck thun. Hierauff neben seinen Collegis zu Gott geseufftzet / er wolle den bösen Geist treiben von diesem Mägdlin / umb seines lieben Sohnes Christi Willen. Die Jungfraw aber hat er mit den Füssen angerühret / und gesprochen: Du hoffertiger Teuffel hättest wol gerne / daß ich in grossem Gepränge mit dir umbgienge / ich wil es aber nicht thun / denn ich weiß daß dir der Kopff zertreten ist / und du dem HErrn Christo zu den Füssen ligen must / der dich auch unter unsere Füsse treten wird. Hierauff ist er von ihr gegangen / und haben desselben Mägdlins Freunde an Lutherum geschrieben / daß hinfort der böse Geist sie nicht mehr geplaget habe. Dieser Erzehlung glauben wir mehr / als wenn zehen Mönche / und noch zehen Jesuiten dieselbige anders beschrieben: Und sihet man in dieser Histori / daß Lutherus nichts gethan / welches einem Prediger des Evangelij übel anstünde / wie dann allhier auch kein Miraculum fürgangen ist.

(x) Prono-

(n) *Promptuarium Exempl. Sturmij, Part. 1. fol. 139. Theatrum Diabolo, part. 1. p. 59.*

CCXXXVII. Und wie solle D. Luther haben Wunder thun wollen/ da er doch klärlich gelehrt/ daß die Wunder nichts beweisen / man solle auch nichts darauff achten: Denn also schreibet er im Buch an den Christlichen (o) Adel / Deutscher Nation: **Wunder bewehren nichts / sonderlich in dieser letzten ärgsten Zeit / von welcher falsche Wunder verkündiget sind in aller Schrifft. Darumb müssen wir uns an die Wort Gottes halten mit festem Glauben / so wird der Teuffel seine Wunder wol lassen.**

(o) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 293.*

CCXXXVIII. Endlich wirfft man für / daß D. Luther der Wunder sich gerühmet habe/ (p) **in dem etliche Nonnen zu Huren worden / (q) welches solche Wunder sind / die Kühe und Ochsen thun können.** Hierauff ist zu wissen/ daß Lutherus nirgend sage/ es sey ein Wunder/ wenn die Nonnen zu Huren werden / sondern er gedencket zu unterschiedenen mahlen/ daß/ wenn die Predigt des Evangelij so viel wircket / daß die Kloster Jungfrawen erkennen/ daß ihr Standt nicht heiliger sey/ als anderer Leute/ daß man im Ehestande Gott auch gefallen könne/ daß die Welt mehr im Kloster/ als ausser dem Kloster ist/ und solche Leute dem Evangelio gehorchen/ ob gleich Bapst / Cardinäle / Bischöffe/

Käy-

Käyser/ Könige / Chur- und Fürsten / ja die gantze Welt dawider seyn / das hält er für ein Wunder/ und ist solch Wunder ja so groß / das ist / daß die heilige Apostel die Welt bekehreten / mitten in der grössesten Verfolgung / da sich dennoch Leute funden/welche dem Evangelio beypflichteten.

(p) *Scoppius* in Demütigung der Protestirenden/ *fol.34.* (q) *Tanner. Anat. Aug. Confess: part. 2. dem.9. §. 35. seq.*

CCXXXIX. Das wollen nun die Bäpstler nicht gestehen/daß Luthers Reformation ein Wunder gewesen/sondern sie sagen/**daß Lutherus** (r) **mit seiner Lehre allen Lastern Thür und Thor auffgethan/darumb seyn ihm die Leute häuffig beygefallen. 2. So könten die Calvinisten und Widertäuffer auch sagen/** (s) **daß sie Wunder thäten/dann ihrer Lehre auch viel Volckes beygefallen ist:** Wir antworten aber darauff also:

(r) *Tanner. Anat. Aug. Confess. part. 2. dem.9. §.140.* (s) *Lessius consid.9. rat.4.*

CCXL. Daß Lutherus mit seiner Lehre den Lastern Thür und Thor auffgethan / darumb ihm die Leute beygefallen/ Antworten wir 1. daß man dem HErrn Christo dergleichen fürgeworffen / Er und seine Apostel wolten die Leute vom Joch des Gesetzes abwendig (t) machen/dadurch sie Thür und Thor zu allerley Sünden ihnen gleichsam auffthun wolten: Was nun die Bäpstler allhier den Phariseern ant-

wor-

worten wollen/ das mögen sie ihnen wiederumb zur Antwort nehmen. 2. Ob zwar Luthers Lehre das Geisseln/ Wahlfarten/ vom Fleisch sich zu enthalten/ freywillige Armuth zu geloben nicht lehret noch gebeut/ dennoch ist sie vielen Verfolgungen unterworffen/ welche Fleisch und Blut auch wehe thut. Man bedencke/ welche grosse Leib und Lebens Gefahr die Protestirende müsten anstehen/ auff dem Reichstage zu Augspurg/ wie musten die arme Lutherischen stündlich des Todes gewärtig seyn/ in dem grossen Dräwen der Widersacher. Wer sich nur mercken ließ/ daß er Luthero anhienge/ der war in der Welt Feindschafft/ nichts desto weniger achteten viel hundert tausend Menschen solche Gefahr nicht/ sondern fielen doch dem Evangelio bey/ welches viel ein grösser Wunder ist/ als wenn sich jemand im Bapstumb des Fleisches enthält/ darbey aber bey Käyser/ Bapst/ Königen und Fürsten/ in grosser Ehr/ Gnad und Herrligkeit lebet. Wie viel verlassen zu dieser Zeit ihren Standt/ Güter/ alles das Ihrige/ und bleiben lieber beym Evangelio/ und lassen sich jagen von einem Landt/ und einer Stadt zu der andern/ welches kein geringes Wunder ist. 3. Es ist eine Verleumbung/ daß uns die Bäpstler fürwerffen/ wir thun mit unser Lehre allen Lastern Thore und Thür auff. Die Christliche Freyheit (*u*) lehren wir mit den heiligen Aposteln/ und versuchen niemand mit dem (*x*) Joch der Menschen Satzungen. Wir lehren darneben auch gute

(*y*) Werck

(y) Werck thun/und straffen das Böse / wissen also eine Christliche Freyheit/ und Epicurische Sicherheit / wol zu unterscheiden.

(t) *Matth.* 12. v. 2. (u) *Gal.* 5. v. 1. (x) *Esaiæ* 1. v. 12. *Matth.* 15. v. 9. *Coloss.* 2. v. 18. (y) *Rom.* 3. v. 13. 14. 2. *Petri* 1. v. 6. *Tit.* 2. v. 12.

CCXLI. **Daß aber die Calvinisten und Widertäuffer von ihrer Reformation dergleichen sagen könten / es wäre ein Wunder/** Antworten wir: Man sol nicht allein sehen auff den Zulauff der Menschen zu einer Lehre / sondern auff die rechte Ursach derselbigen / welche nicht ist eusserliche Gewalt / zeitliche Glückseligkeit/ Menschliche Einbildung und dergleichen / sondern die Göttliche Krafft und Wirckung der Lehre / welche die Hertzen der Menschen zwinget/daß sie hindan setzen alle Furcht der Verfolgung/ dem Worte beyfallen/ und das ist die rechte Ursach gewesen/ warumb die Leute D. Luthers Lehre so häuffig beygefallen. Die Widertäuffer kan man uns nicht fürwerffen / denn bey ihnen ist wenig Göttliches oder Wunderbahres/dieweil ihre Religion auffrührisch ist/ und Göttlicher Ordnung sich widersetzet. Die Calvinisten aber belangend / werden viel betrogen durch ihre Lehre/ dieweil sie für Menschlicher Vernunfft sehr scheinbahr ist: So fern sie aber wider das Bapstumb mit uns einig seyn / und also etliche bekehren/ rühret es alles her von der Krafft und Wirckung des göttlichen Wortes / welches sie in solchem Fall lehren/

dadurch

dadurch denn abermal unser Glaub und Lehre als ein Wunder bekräfftiget wird.

CCXLII. Es solten aber die Päpstler allhier auch sich selber ansehen/ wie sie mit ihren Wundern bestehen / davon sie keine richtige Gewißheit haben können: Denn sie bekennen ja / daß die Leut (a) durch Wunderwerck können betrogen werden/ wie mit der schönen (b) Maria zu Regenspurg / und dem Gespänst (c) bey den Franciscaner Mönchen geschehen ist. Sie müssen auch gestehen/ daß die Wunder die Lehre (d) nicht unfehlbar gewiß beweisen können / sondern man müsse (e) die Wunder offt mehr durch den Glauben / als den Glauben durch sie bewehren / und könne ein Mensch auch wol Wunder thun/ (f) welcher den wahren Glauben nicht habe: Ja sie bekennen selber / daß die Zeichen/ welche zur Apostel Zeit geschehen/ jetzo in der Kirchen (g) nicht zu finden seyn: Daß die Teuffel (h) auch gar leicht können Wunder thun. Sie beruffen sich auch (i) auff den Teuffel und seine Engel / denen solle man doch gläuben/ was sie von Wunderwercken zeugen. Sie müssen auch endlich bekennen / daß weder der (k) Bapst/ (welcher doch das Haupt der Römischen Kirchen ist) noch (l) jemand anders mit der Gabe/ Wunder zu thun / begnadet sey/ wie sie denn nicht in Deutschland / sondern in Indien (m) solche Wunderthäter haben/ und wo sie könten Wunder thun / würden sie unsere Lehre mit Wundern längst widerleget / und uns damit eingetrieben haben/

ben/wie sie denn (*n*) rühmen/daß sie/in vorigen Zeiten/ Ketzer des Irrthumbs durch Wunder überwiesen haben. Aus diesem allem ist zu sehen/ daß ihnen die Bäpstler der Wunder halber selber nicht trawen dürffen / dadurch billig solch Geschrey von Wundern bey uns auch verdächtig ist / und bleibet.

(*a*) Tanner. *Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 618. 622.* (*b*) *Zvving.* Theat. *pag. 3140. seq.* (*c*) *Sleidan. lib. 9.* (*d*) *Bellarm. lib. 4. de notis Eccles. cap. 14.* (*e*) Tanner. *Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 619.* (*f*) *Maldon. in Matth. cap. 7. pag. 174.* (*g*) *Gregor. de Valent. Anal. lib. 6. cap. 7. pag. 48.* (*h*) *Bellarm. lib. 4. de Not. Eccles. cap. 14.* (*i*) *Tanner. part. 2. Anat. Aug. Confess. dem. 9. §. 133.* (*k*) *Lessius Disput. de Antich. dem. 10. pag. 58.* (*l*) *Gregor. de Valent. Anal. lib. 6. cap. 7. pag. 48.* (*m*) *Bellarm. lib. 4. de Notis Eccles. cap. 14.* (*n*) *Bzovius ann. 1199. §. 43.*

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Füllerey / wie er die Fastnacht zugelassen/und das Fasten verbotten.

CCXLIII.

DAvon haben die Bäpstler groß Geschrei/ daß Luthero (*a*) der Reinische Wein/ und die Braunschweigische Mumm sehr wol geschmecket / er habe offt einen

Q Trunck

Trunck gethan / die Leut mit Bier sauffen Lutherisch gemachet: Der Verrähter Judas möchte ihm wol haben können bescheiden thun / er und seine Gäste haben fest gehalten über den Worten / trincket alle daraus / wie solcher Spötterey viel in ihren Büchern gefunden wird.

(a) *Scoppius de Autorit. Lutheri fol. 18. 19. Scherer Dom. Quinqua. Conc. 3. Gretserus in Luther. Acad.*

CCXLIV. I. Insonderheit aber wird fürgeworffen / daß Lutherus ein groß (b) Glaß mit dreyen Reiffen / daran der Catechismus gemahlet gewesen / voll Weines / auff einen Trunck / gantz ausgetruncken / da M. Agricola über den ersten Reiff nicht trincken können: Daraus zu sehen / was Lutherus für ein Säuffer gewesen sey.

(b) *Scoppius de Autorit. Luth. fol. 19. Scher. Dominic. Quinquages. Conc. 3. pag. 223.*

CCXLV. Antwort: Wenn die Papisten nicht eigentlich wissen / wie groß Luthers Glaß von dreyen Bänden gewesen / so können sie von der Sache nicht richtig reden / ob Lutherus darumb sey ein Säuffer gewesen: Denn es möchte wol zehen Reiffen gehabt haben / und klein dabey gewesen seyn / folgete aber dennoch nicht / daß der ein Säuffer wäre / welcher es in einem Trunck austrincke. Daß M. Eißleben über den ersten Reiff nicht können truncken / ist

nicht

nicht gnugsame Ursach / daß es ein groß Glaß gewesen: Vielleicht ist Lutherus grössers Leibes gewesen / als M. Eißleben / nach welchem Unterscheid zween / die sich gleich mässig halten / jedoch ungleiche Trüncke / auch zu ihrer Nothdurfft haben müssen: Oder M. Eißleben hat schon zuvor zur Gnüge getruncken / da sich Lutherus dieses Truncks halber geschonet. (2) Gesetzet aber / Luther hätte mit diesem Trunck zu viel gethan / ist er denn wegen eines einigen Trunckes ein Säuffer? Es sey den Bäpstischen Trotz gebotten / daß sie beweisen / daß Luther damals / oder sonst ein einiges mal / sich habe voll gesoffen: Das können sie nicht thun / noch muß er ein Säuffer seyn / eben wie der HErr Christus von den Phariseern auch (c) also ausgetragen wurde. (3) Die rechte Ursach ist zu mercken / warumb Lutherus damals einen solchen Trunck gethan? Nemlich nicht den Säuffern sich für einen (d) zuerweisen / oder des Sauffens / als ein (e) fleischliches Werck / nach der Lust zu treiben / sondern zu dem Ende: Es waren im ersten Reiff des Glases gemahlet die zehen Gebot / im andern der Glaube / im dritten das VaterUnser: Weil dann M. Eißleben den Streit vom Gesetze hat angefangen / und dasselbe nicht wolte in der Kirchen leyden / gedachte ihm D. Luther einen solchen Verweiß zu geben / der ihn erinnerte / den Glauben und das Gesetze nicht voneinander zu trennen / damit reichte er ihm gemeltes Glaß / voll eingeschencket / mit Begehren / es auszutrincken /

darzu ihn aber desto eher zu bewegen / hats ihm Luther gantz zugetruncken/ da aber M. Eißleben es nur so weit austranck/ als das Gesetze gemahlet war/ hat ihn Luther erinnert seines Irrthums/ wie er das Gesetze austrincke/ (welches er wolte abthun) den Glauben aber zufrieden liesse. Nun ist bekandt/ daß man in solchen Sachen Admonitionibus Parabolicis, oder Erinnerung die durch Gleichniß geschehen/ etwas ohne Sünde thun kan / daß man sonst nicht liesse gut seyn. **Also zog (f) Esaias seine Kleider aus/ und gieng für den Leuten nackend/** zum Zeichen/ wie die Egypter und Mohren solten beraubet werden. **Hesekiel (g) muste in sein Brodt Mist backen/** den Israeliten anzudeuten / was sie für Brodt in ihrem Gefängniß essen solten. Wie nun diese Propheten wegen solcher guter Andeutung ihres Thuns halber nicht straffbar seyn / als könten sie nicht Gottes Werckzeuge seyn / also ist Lutherus wegen gleicher Ursach auch wol zu entschuldigen.

(c) *Matth. 11. v. 19.* (d) *Esa. 5. v. 22* (e) *Gal. 5. v. 21.* (f) *Esaiæ 20. v. 2. 3.* (g) *Hesek. 4. v. 12. 15.*

CCXLVI. 2. **Luther/ sagen sie/ (h) müsse ein Säuffer gewesen seyn/ dieweil er bekenne/ er könne auch schertzen/ trincken und frölich seyn: Wenn er nicht habe schlaffen können/ so habe er müssen ein Schlafftrüncklein thun/ und offt gesaget / man müsse es dem**

Churfürsten/ und ihm als einem alten Mañ/ zu gut halten/ denn sie müsten ihre Polster un Küssen und Kandel suchen/ ꝛc.

(*h*) *Scopp. de Autorit. Lutheri fol. 18. 19.*

CCXLVII. Antwort: (1) Essen und Trincken mit Fröligkeit ist keine Sünde/ sondern die Schrifft saget/ wer (*i*) da isset und trincket/ und hat einen guten Muth bey seiner Arbeit/ das ist eine Gabe Gottes/ am guten Tage (*k*) solle man guter Dinge seyn/ am bösen auch verlieb nehmen/ denn diesen schaffe der HErr neben jenem. Ist demnach D. Luther frölich gewesen/ in Arbeiten/ Essen und Trincken/ hat er damit nichts gesündiget. (2) Wenn ein alter Mann/ der nicht schlaffen kan/ oder ein Mensch mit vielen Sorgen beladen/ einen Trunck thut/ den Schlaff zu befördern/ damit sündiget er nicht/ mag auch darumb kein Säuffer genennet werden. Die Schrifft giebet zu/ daß man solle (*l*) starck Geträncke geben denen/ die umbkommen sollen/ und Wein der betrübten Seelen/ daß sie trincken/ und ihres Leydes vergessen/ und ihres Unglückes nicht mehr gedencken. Also war Joseph frölich (*m*) mit seinen Brüdern/ und wurden Truncken mit ihm. So nun Lutherus müde gewesen von vieler Arbeit/ nicht schlaffen können/ wegen vieler Sorgen/ und mehr getruncken/ als er sonst gewöhnlich gethan/ können wir nicht absehen/ warumb er solle

gesündiget haben / oder ob er deßwegen für einen Vollsäuffer zu halten sey.

(*i*) *Eccles.c.3.v.12.* (*k*) *ib.c.7.v.14.* (*l*) *Prov. 31.v.6.* (*m*) *Genes.43.v.34.*

CCXLVIII. 3. **Lutherus sol (*n*) die Fasten haben abgeschaffet / ja einem jeden habe er frey gelassen/ zu Fasten/ wann er wil/ dadurch zu aller Uppigkeit Anlaß gegeben worden.**

(*n*) *Scherer, Dom. Invocavit. Conc. 5. pag. 295. seq.*

CCXLIX. Antwort: Er hat die Fasten nicht schlechter Dinge verworffen / sondern redet davon aus Gottes Wort/mit gewissem Unterscheidt. Es ist ein Geistliches Fasten/ wenn sich die Seele enthält der fleischlichen Lüste und Begierden/darzu uns Gott (*o*) vermahnet: Es ist auch ein leiblichas Fasten/darinnen man sich Speise und Tranck auff gewisse Maß enthält / daß wäre entweder immerdar/ und ist nichts anders/ als Messigkeit und Nüchterkeit / darzu die (*p*) Schrifft fleissig vermahnet: Oder es wehret nur eine Zeitlang / und geschiehet entweder nach eines jeden Andacht / wie es die Umbstände erfordern/und also fastete (*q*) David / da sein Söhnlein kranck war/und Hanna/ (*r*) die Prophetinn / dienete Gott mit Fasten und Beten. Oder es geschiehet in allgemeinen Nöthen/ gleich wie (*s*) Josaphat/ die Leute zu (*t*) Ninive und (*u*) Antiochia ein allgemeines Fasten haben angeordnet/

wel-

welches Fasten Lutherus niemals verworffen. Ein anders aber ist das Bäpstische Fasten / da man entweder des Freytages / oder in der Fastenzeit / von gewissen Speisen / insonderheit vom Fleisch / sich muß enthalten / aus Befehl des Bapsts / (x) zu dem Ende / daß man Gott damit diene / für die Sünde gnug thue / und das ewige Leben erwerbe. Diese Fasten hat er abgeschaffet / sonst aber / nachdem es eines jeden Andacht / oder die gemeine Noth erfordert / das Fasten frey gelassen.

(o) *Esaiæ 18. v. 7.* (p) *Tit. 2. v. 12. 1. Petr. 5. v. 8.* (q) *2. Samuel. 12. v. 16.* (r) *Luc. 2. v. 37.* (s) *2. Chron. 20. v. 3.* (t) *Jonæ 3. v. 5.* (u) *Actor. 13. v. 2. 3.* (x) *Eccius in Enchirid. cap. 14. Bellarm. lib. 2. de bon. operib. cap. 11.*

CCL. 4. Lutherus (y) habe das viertzigtägliche Fasten verachtet / und ob er schon ein Politisches weltliches Fasten wol leiden könte / so mag er doch der Kirchen Fasten nicht dulden.

(y) *Scherer Dom. Quinqua. Conc. 1. pag. 227. Dom. Invocavit Conc. 4. p. 257. Conc. 5. p. 261*

CCLI. Antwort: (1) Die Päbstische viertzigtägliche Fasten hat Lutherus gar recht abgeschaffet / denn 1. Ist es wider die Christliche Freyheit / (z) in welcher wir uns in Speise und Tranck von niemand sollen richten lassen. 2. Die Schrifft nennets eine (a) Teuffels Lehre / wenn man Speise verbeut. 3. Es ist eine blosse Menschen Satzung / (b)

damit man Gott vergeblich dienet/wie eben darumb der Juden Fasten Gott dem HErrn (c) Mißgefallen. 4. Es streitet wider Christi Verdienst / weil es der Meinung geschiehet / als ob man GOtt dem HErrn für die Sünde dadurch gnug thun könte. 5. Es ist voller Betrug und Heucheley/in dem man der einen Speise sich enthält / dargegen aber mit andern köstlichen Speisen und Geträncken sich füllet / in welchem Fasten unsers HErren Gottes nur gespottet wird. Umb dieser Ursache Willen hat Lutherus die Bäpstische Fasten abgeschaffet / und hat daran gehandelt/als ein Christlicher Lehrer/ welcher schuldig war / Menschen Satzung abzuthun. (2) Sündiget Lutherus auch nicht/in dem er das Fasten/ von der Obrigkeit geboten/ diesem Bäpstischen Fasten fürzeucht: Denn dieses weltlich Fasten hat noch einen weltlichen Nutz/ das Fleisch und andere Speise gespart werden/jenes Bäpstisches aber hat keinen geistlichen Nutz. Dieses kan man verrichten mit gutem Gewissen / jenes aber kan ohne Abgötterey nicht geschehen: Dieses schadet niemand/jenes aber schadet der Seelen.

(z) *Collossens.* 2. *v.* 16. (a) 1. *Timoth.* 4 *v.* 2. 3. (b) *Matth.* 15. *v.* 9. (c) *Esa.* 38. *v.* 3. (d) *Zach.* 7. *v.* 5.

CCLII. Wenn sonst die Bäpstler in Lutheri Schrifften sich wolten recht umbsehen / würden sie finden/daß er vom Fastē gar recht geurtheilet. Er erkläret ja/(e) was das rechte Christliche Fasten sey/er leh-

lehret/(f) daß die Christen täglich fasten sollen/vom Nutz des Fastens spricht er/(g) daß es den alten Adam tödte/er lehret auch/(h) wozu Fasten und leibliche Ubung diene: Er beweiset/daß man kein (i) recht Fasten im Bapstumb gehalten habe/ daß man einen (k) Verdienst daraus gemachet/ und hat Lutherus vom Fasten wol gründlicher geschrieben/ als jemahl ein Bäpstler mag geschrieben haben.

(e) *Tom.5.Jen. German.fol.407.* (f) *Tom.5.Jen. Germ.fol.408.* (g) *Tom.1.Jen.Germ.fol.243.* (h) *Tom.1.Jen.Germ fol.186.* (i) *Tom.5.Jen. Germ.fol.407.* (k) *ibid.fol.431.*

CCLIII. Die Bäpstler aber solten allhier auff sich selber sehen/ da würden sie befinden/ wie man mit Nüchterkeit und Fasten bey ihnen umbgehet. Das Fasten bey ihnen ist eine Spötterey Gottes/in dem sie des Fleisches sich enthalten/als ob sie den Leib wolten Casteien/füllen sich aber mit den köstlichen Wein/ mit den herrlichsten Confecten/ die nach Apotecker Kunst seyn zugerichtet/dadurch noch zehenmal mehr der Leib zu bösen Lüsten gereitzet wird. Daß nüchterne Leben ist bey ihnẽ auch nicht gemein/wo sind mehr köstliche Pancketen/ als in der Cardinäle und Bischoffe Höfe? Wer ein wenig bey Stifftern uñ Klöstern sich auffhält/ der findet da köstliche Mahlzeiten/ stattlich Fressen und Sauffen/tantzen uñ frölich seyn mit Frawenzimmer/ da findet man die köstlichen Pfaffenbißlein/damit die faule Prælaten ihre Bäu-

che mesten / und wer ihre Trüncke eigentlich auffmercken solte / wie sie von Lutheri Trincken ausgeben / da würde man andere Händel finden. Wie man denn vor diesem längst über solch wüstes Leben (l) geklaget/vermag also dieser Einwurff nichts wider Lutherum.

(l) *De corrupto Ecclesiæ statu.*

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein säwischer/unflätiger Mann gewesen.

CCLIV.

HJer wissen sich die Bäpstler sehr lustig zu machen/in dem sie schreibē/(a) Luther sey nicht ein Schwan / sondern ein Schwein gewesen/er habe Säwborstē/nicht Schwanefedern/einen Sawrüssel/nicht Schwan-Schnabel gehabt / er sey ein Schwein-Märtel/und Säwschneider / ja eine garstige Sawmutter / heissen ihn Saw Luther/ sagen/(b) daß man aus allen Büchern in der Welt so grobe/ unflätige/Säwische Possen und Zoten schwerlich könne zusammen bringen/ so viel als Luther allein in seinem Büchern hat.

(a) *Vetter.* im Schwanen Luther/*p.* 279. (b) *Scopp. de Autorit. Luth. p.* 25.

CCLV. Insonderheit aber werffen sie Luthero schimpflich für / daß er so viel von (c) Säwen

redet

ret er in seinen Schrifften / wenn er saget: Der Bapst halte die Kirche für einen Säwstall/ der Papisten Heiligkeit könne auch ein Hund und Saw thun / sie seyn in der Schrifft so fertig/wie eine Saw auff der Harffen/ eine Saw bleibe eine Saw/wie sie ist/der Bapst reite auff der Saw/eine Saw solle keine Taube / und Guckguck keine Nachtigal seyn: Die Papisten sind und bleiben Säw / und sterben wie Säw rc: Umb solches Wortes willen heissen sie Lutherum das Sawmärtel/und muß er ihnen ein säwischer/unflätiger Mann heissen.

(c) *Vett. im Schwanen Luth. p. 273. 274. seqv. Scopp. de autorit. Luth. p. 25. 26.*

CCLVI. Antwort: Wenn D. Luther darumb muß Schweinmärtel heissen/ dieweil er das Wort Saw so offt brauchet/ so muß der H. Geist auch ein Saw Geist seyn / die heiligen Apostel und Propheten müsten Saw Propheten und Saw Apostel heissen / dieweil sie das Wort Saw auch offt gebrauchen / und in gleichem Fall Gleichniß davon nehmen. David klaget/(*d*) die wilden Saw haben den Weinberg Gottes zerwühlet: Salomon spricht/ (*e*) ein schön Weib ohne Zucht/ sey wie eine Saw in einem güldenen Haar-Bande; Der HErr Christus befihlet/ man solle (*f*) das Heiligthumb nicht für die Hunde/ noch die Perlen für die Säw werffen; S. Petrus spricht/(*g*) daß die/so nach der Busse

wie-

wieder sündigen/ seyn wie der Hund/ der da wieder frisset/ was er gespeyet/ und wie die Saw/ welche nach der Schwemme sich wieder im Koht weltzet. Die Evangelischen beschreiben die Historiam weitläufftig von den Säwen/ (h) bey den Gergesenern in welche die Teuffel gefahren: Sie gedencken der Säw/ derer der verlerne (i) Sohn müste hüten/ und mit ihnen die Treber fressen: Solten es denn darumb Saw Evangelisten heissen? Der (k) Prophet saget von den Juden/ daß sie Schweinen Fleisch fressen/ und Grewel Suppen haben in ihren Töpffen: Solte er darumb ein Schweinen-Prophet heissen? Schämen solten sich diese Leute/ daß sie in solchen Dingen grübeln/ und Luthero einen unflätigen Geist zuschreiben/ da doch GOtt der Heil. Geist durch den Mund seiner heiligen Propheten und Apostel eben also geredet hat.

(d) *Psalm. 80. v. 44.* (e) *Proverb. 11. v. 22.* (f) *Matth. 7. v. 6.* (g) *2. Petr. 2. v. 22.* (h) *Matth. 8. v. 30. 31. seq.* (i) *Luc. 15. v. 15.* (k) *Esaia 65. v. 4.*

CCLVII. 2. Lutherus/ sagen sie/ brauche so offt das Wörtlein Dreck und Koht/ man solle die Juden mit Säwdreck werffen/ die Schul-Lehrer seyn wie der Dreck in der Latern/ die Juristen wissen einen Dreck davon/ wie man in der Kirchen Gottes solle Haußhalten/ ohne den Arsch könne ein Mensch

Mensch nicht leben: Die kleine Kinder hofsiren der Mutter in den Schoß / die muß es wieder ausfegen: Der Cardinal von Meintz scheisst dem Kåyser in sein Kam̃ergerichte / werde es aber hernach műssen ausfegen. Wie denn die Båpstler (*l*) solches Dinges viel aus Lutheri Schrifften zusammen tragen.

(*l*) *Scoppius de Auhtoritate Luth. p. 26. 27. Vetter.* im *gravitetischen* Luther / *pag. 209. 210. seq. Sartorius in Motiv. 15. part. 1. mot. pag. 21.*

CCLVIII. Antwort: Lutherus wann er solche Art zu reden brauchet / geschichet es in zweyerley Fållen: Einmal / wann er von Natűrlichen Dingen redet / als wann die Kinder der Mutter in den Schoß hoffiren / und die Mutter muß es wieder ausfegen: Hernach nimmet er offt ein Gleichniß von solchen natűrlichen Dingen / als wenn er des Bapst Satzungen Dreck nennet / und dergleichen. Ist nun D. Luther darumb såwisch und unflåtig / so wird der H. Geist selber auch also műssen angeklaget werden. Natűrliche Dinge werden in der Schrifft auch also beschrieben: Als wann dort gelesen werden die Worte / welche der König zu Assyrien den Juden sagen ließ / sie (*m*) solten ihren eigenen Mist fressen / und ihren eigenen Harn sauffen: Wunder ists / daß die Påpstler den Propheten nicht anklagen / daß er so såwische Worte hat außgeschrieben: Also lieset man dorten / daß die (*n*) Philister mit heimlicher Plage / an heimlichen Orten sind geschlagen

worden

worden/und haben fünff güldene Erse müssen machen lassen / die ihren Ersen gleich waren/zum Schuld Opffer / daß die Straffe von ihnen genommen wurde: Welche Historiam die heiligen und reinen Väter im Bapstumb ohne Zorn nicht lesen werden. Wie offt brauchet die Schrifft Gleichniß/ welche von Dreck und Koht genommen seyn: Hiob spricht/(o) daß der Gottlose umbkommen werde / wie Dreck: S. Paulus (p) spricht/ er halte alles für Dreck / daß er nur Christum gewinne: GOtt drewet dem Gottlosen/(q) er wolle ihn wie Koht auf der Gassen zerstrewen. Dem Hause Jerobeam drewet er/ (r) Er wolle ausrotten an ihnen / daß keiner übrig bleibe/der an die Wand bisset / er wolle sie ausfegen/ wie man Koht ausfeget: Des Gottlosen Heiligkeit wird ein Koht (s) genennet: Und S. Petrus schreibet von den Säwen/(t) daß sie nach der Schwemme sich wieder im Koht weltzen. Und ob die Bäpstler sagen wolten/ daß Lutherus in seiner Bibel nur so grob rede / so findet man doch in ihrer eigenen lateinischen Bibel das Wörtlein Stercus, das ist Dreck/(u) an gar viel Orten. Müsten also sie selber solche Unflätter seyn/wie sie Lutherum ausschreyen.

(m) Esaiæ 36.v.12. (n) 1.Samuel 6.v.4.5. (o) Hiob. 20.v.7. (p) Philipp 3.v.8. (q) 2. Sam. 22. v.43. (r) 1. Reg.11.v.10. (s) 1. Maccab.7. v.62. (t) 2. Petr. 2. v. 27. (u) 1. Maccab. 2. v.26.

v.26. Psal.83.v.11. 2. Regum 9.v.37. Ezech. 4.v.12.

CCLIX. 3. Man wirffet ihm (x) weiter für/ daß er die Wörter Dieb und Galgen so offt brauche in seinen Schrifften/wenn er saget: **Als man einen Dieb habe hencken sollen/ und andere Leute sehr nach dem Galgen gelauffen / habe der Dieb gesprochen/er werde auch darbey seyn. Item. Wer Meister Hansen dem Hencker entlauffe / den bekomme doch endlich der Teuffel. Meister Hanß sey ein grober Zuchtmeister / er könne keinen Schimpff verstehen / und hänge die Diebe für tausend Teuffel an den Galgen.** Solche und dergleichen Reden sollen leichtfertig und säwisch seyn.

(x) *Scopp. de authorit. Luth. p.26.27.*

CCLX. Antwort: Wenn das gelten solle/ daß Leichtfertigkeit und Unflath bey denen sey / die von Dieben und Galgen reden / so würde diese Anklage die heiligen Propheten und Apostel ja den HErrn Christum selber treffen: **Jeremias nennet die Juden** (y) **Diebe/ Mörder/ und meineidige Leute.** Syrach spricht: (z) **Ein Dieb sey nicht so böse/als ein Lügener/zuletzt aber kommen sie beyde an den Galgen:** Der HErre Christus heisset die Phariseer (a) **Diebe und Mörder/** welche komen seyn zu stelen und umbzubringen Ja: vom Jüngsten Tage spricht S. Paulus / er werde kommen/wie (b) **ein Dieb in der Nacht.** Moses

be-

beschreibet gar umbständtlich / wie König Pharao den Obersten Becker an den (c) Galgen gehencket. So nun die heilige Leute von Dieben und Galgen geredet / ohne Leichtfertigkeit und Unflat / können wir nicht sehen / warumb Lutherus solches auch nicht habe thun können.

(y) *Jer. 7. v. 9.* (z) *Syrach. 20. v 27.* (a) *Joh. 10. v. 1. 8. 10.* (b) *1. Thess. 5. v. 2.* (c) *Gen. 40. v. 19.*

CCLXI. Wann sonst Lutherus den Papst etwas hart angeredet / als der ein **Esel / Schütz / Bachante / Narr / Bösewicht / Dieb / Schalck / Räuber / Mörder / Beer Wolff / Teuffel sey /** (d) schmertzet es die Päpstler zwar sehr: Allein Lutherus thut es alles mit guten Gründen / und erweiset es in seinen Schrifften genugsam / daß die Bäpste ungelehrt seyn / dannenhero er sie Esel / Schützen und Bachanten nennet: Daß sie der Kirchen GOttes den Kelch / die H. Schrifft / und andere Schätze entzogen / dannenhero er sie Diebe / Schälcke und Bösewichter nennet: Daß sie viel tausend Seelen verführet / und gleichsam ermordet / darumb er sie Mörder / Beeren / und Wölffe nennet. Wenn aber die Päpstler solche Dinge in Lutheri Schrifften sehen / und heraus zwacken / wie kommet es doch / daß sie die fürtrefflichen Auslegungen der Schrifft nicht sehen / daß sie den hohen Geist und mächtige Wissenschafft nicht mercken können? Der heiligen und reinen Wörter sind ja viel tausendmal mehr in Lutheri Schrifften / als solcher Wörter / welche die

Bäpst-

Bäpstler für unrein halten? Es gehet ihnen aber wie den Säwen / welche nur auff Koht und Unflath sehen/und dasselbige auffwühlen / der schönen Blumen aber achten sie nicht: Also zwacken diese Leute nur hin und wieder aus Lutheri Schrifften etliche harte Wörter/das gute aber / welches darinnen mit hauffen gefunden wird/lassen sie liegen. Wenn man auch der Münche/Cardinäle /und Bäpste Tischreden solte anhören und examiniren/da würde sichs befinden/wie reine höffliche Stücklin darinnen anzutreffen: Ohne Zweiffel seyn mehr Schweine als Schwanen unter ihnen/ welches denen bekandt/die nur ein wenig umb ihr Leben wissen.

(*d*) *Vetterus* im *graviteti*schen Luther.

Das neunzehende Capitel.

Ob Doct. Luther das Apostolische Glaubens Bekäntniß verfälschet habe.

CCLVII.

Man klaget Lutherum (*a*) hefftig an im Bapstthumb/daß er das Apostolische Glaubens Bekäntniß verfälschet habe / in dem er das Wort Catholisch (ich gläube eine heilige Catholische Kirche) ausgesetzet / und an dessen Stelle ein ander Wort / nemlich/ Christlich / eingesetzet / Catholisch aber / und Christlich sey nicht eines.

(*a*) *Tannerus parte 1. Anatom. August. Confess. demonstr. 3. parte 2. dem. 1. §. 3. Eder in Inquisitione pag 68.*

CCLXIII. Antwort: (1) Es hat D. Luther am gemeltem Orte gefunden ein Wörtlein/das heist καθολικὴ, solch griechisch Wörtlein verstehen die Deutschen nicht/was Catholisch eigentlich heisse/ darum̃ hat es Lutherus in bequemer Art auff deutsch gegeben/ **Christlich.** Heist nun das verfälschet/ so würde daraus folgen/daß die Bäpstler selber das Apostolische Glaubensbekäntniß verfälschen: Denn wo da stehet/Ich **gläube eine heilige Christliche Kirche**/findet man im Griechischen das Wörtlein ἁγίαν, nun geben ja die Bäpstler solches nicht deutsch/ich gläube eine **Hagische Kirche**/sondern ich gläube eine **heilige Kirche**/würde also folgen/ daß sie selber diesen Ort verfälscheten/und also schuldig weren dessen/wessen sie Lutherum anklagen. (2) D. Luther hat das Wörtlein/Catholisch/nicht mit Falschheit oder Betrug heraus gekratzet / denn er lest es ja stehen in dem lateinischen Catechismo/welcher bey uns in allen Schulen gebrauchet wird/darinnen stehet / Credo unam Sanctam Catholicam Ecclesiam. Im deutschen aber hat er das Wort Catholisch nicht setzen wollen / zum theil darumb/ daß die einfeltigen Layen nicht möchten gedencken/es were der Name / damit sich die Römische Kirche schmücket / da doch die heiligen Apostel nicht haben einen Namen / sondern eine Eigenschafft der Kirchen hiermit anzeigen wollen/ zum theil darumb/dieweil ein Deutscher keinen Verstandt aus dem Wörtein Catholisch nehmen kan/ da mans doch also muß ver-

verdeutschen/ daß es in der Sprache verständiglich sey. (3) Es hätte Luther das Wörtlein allgemein wol können setzen / daß er es aber nicht gethan habe/ darüber haben sich die Päpstler nicht zu beschweren: Denn sie selbst nennen die Kirche allgemein / darumb/(b) dieweil sie sich auff alle Ort / Zeit und Personen erstrecke/und müssen doch darneben bekennen/ (c) daß die Römische Kirche nach Luthero in mehr Orte und Völcker/durch Indiam/ Americam/ Peruviam/Chinam ausgebreitet sey/ als sie zuvor innē gehabt: Ja sie können nicht leugnen/ daß noch heutiges Tages viel Örter seyn / in welchen die Römische Lehre nicht ist geprediget worden/ist also die Römische Lehre in solchem Verstand nicht allgemein. Wañ es nun Lutherus gleich also gegeben hätte in deutscher Sprache/würdē sie doch davon keine Vortheil habē.

(b) *Tanner. part. 1. Anatom. August. Confess. demonstr. 3. §. 5.* (c) *Acosta, de salute Indorum, procur. Hieronymus Bentzo in histor. Ind.*

CCLXIV. Daß aber Lutherus das Wörtlein **Catholisch** / welches sonst **allgemein** heisset / im Deutschen gegeben hat **Christlich**/darinnen hat er das Wort **allgemein** gnugsam begriffen / und hat dessen gewisse Ursachen gehabt. Denn (1) ist in der Christlichen Kirchen (d) kein Ansehen der Person/ da gilt nicht Jude oder Grieche/ Mann oder Weib/ Herr oder Knecht /sondern sie sind alle eines (e) in Christo. (2) Weil das Unkraut sich so weit ausbreitet/als der gute Same / und nicht weniger allgemein

gemein ist/als der Weitzen/(*f*) ja viel mehr(*g*) böse/ als gute seyn/ist mit dem Wort/ Christlich/angezeiget worden/daß die Gemeinschafft durch die gantze Welt/die in Christo bestehet/gemeinet sey. (3) Dieweil auch die Christliche Kirche bißweilen ist eine (*h*) kleine Heerde/ und in die Enge (*i*) getrieben wird / so wird hiermit angezeiget / die Christliche Kirche sey allgemein durch die gantze Welt / aber nicht allezeit actu, in der That/daß man nicht meine/weil die Kirche zu der Zeit / wenn sie gedrucket wird/nicht durch alle Ort der Welt sich ausbreite/ so sey sie nicht die Christliche Kirche. Also hat D. Luther das Wörtlein **Catholisch** nicht aus gekratzet / sondern vielmehr es also verdolmetschet / daß solch Wörtlein dadurch fein erkläret/ und der rechte Verstand desselbigen behalten worden.

(*d*) *Actor.10.v.34.* (*e*) *Gal.3 v.28. Coloss.3.v. 26.* (*f*) *Matt.13.v.26.* (*g*) *Matth.7.v.13.* (*h*) *Luc.12.v.32.* (*i*) *Matth.24.v.12. 2.Thess.2. v.9. Apocal.12.v.6.*

CCLXV. Wir verwundern uns aber billig/warumb die Bäpstler eben Doctor Luthern anklagen/ daß er dieses Wörtlein habe ausgekratzet / da doch für Lutheri Zeiten im Apostolischen Glaubens-Bekäntnuß solch Wörtlein durch das Wort / Christlich/ist verdolmetschet worden. Doctor Chemnitius (*k*) bezeuget/ daß in etlichen alten Exemplaren/ die längst vor Luthero seyn verdolmetschet worden / also gelesen werde/ **ich gläube eine heilige Christliche**

Kir-

Kirche. So hat demnach Lutherus nichts newes gethan/ sondern hat die Dolmetschung gelassen/ wie er dieselbige gefunden hat. Darnach so findet man auch bey (*l*) etlichen Bäpstlern / daß sie das Wort **Catholisch** nicht behalten / sondern verdeutschen es **allgemein**/ ja sie setzen das Wort **Christlich** dazu: Wie dann Canisius also saget: **Eine allgemeine Christliche Kirche**: Ist es nun bey ihnen recht / daß sie das Wörtlin Christlich hinein setzen/ welches doch im Glaubens Bekändtniß selber/ dem Buchstaben nach/ nicht stehet / warumb solte es dann bey Luthero unrecht seyn/ daß er solch Wörtlin/ Erklärung halber/ gebrauchet hat.

(*k*) *Chemnitius parte 3. Luc. Comm. p. 125.* (*l*) *Vide Canisium in Catechismo.*

CCLXIV. Wenn man auch zurücke sihet in die Schrifften der Altväter/ (*m*) wird man finden/ daß sie das Apostolische Symbolum recitiren / und solch Wörtlin **Catholisch** arinnen gar nicht brauchen/ daß also gezweiffelt wird / ob es von heiligen Aposteln sey hinein gesetzet worden. Wann nun das noch nicht gewiß ist / wie es dann die Bäpstler selber nicht wissen / noch beweisen können/ so kan man Luthero desto weniger Schuldt geben / daß er solch Wörtlin aussen gelassen: Und weil die Jünger des HErrn am erstē nicht **Catholisch**/ sondern **Christlich** geneñet wordē zu (*n*) Antiochia/ halte wir dafür/ es sey wol gethan/ daß man die Kirche newes Testa-

 ment

ments mit diesem Namen / Christlich / beschreibe / darinnen die Allgemeinschafft und andere Eigenschafften der Kirchen begriffen werden.

(m) *Cyprianus Martyr, in Exposit. Symbol. p. 382. Epiphan. hæresi 72. contra Marcell. Tom. 1. lib. 3. pag. 272. August. Tom. 9. de Symb. ad Catechumenos.* (n) *Act. 11. v. 26.*

Das zwantzigste Capitel.

Von der Deutschen Bibel D. Lutheri / und ob er dieselbige übel verdolmetschet / und an vielen Orten verfälschet habe.

CCLXVII.

WIr halten in unsern Kirchen für eine grosse Wolthat des Allmächtigen Gottes / daß D. Luther die heilige Schrifft in unsere deutsche Sprache versetzet / und der gemeine Mann die Geheimniß Gottes nun selber in seiner Mutter-Sprach lesen und verstehen kan. Es ist auch eine sehr grosse und schwere Arbeit gewesen mit solcher Versetzung / da Herr Lutherus offtmals über einem Wort einen oder zween gantzer Tage zugebracht / wie er den Verstandt recht ausdrucken / und dasselbige verdeutschen solle: (a) Wie denn D. Pommer zu Wittemberg in seinem Hause Jährlich ein sonderlich Fest gehalten / welches er genennet Festum translationis Bibliorum, das Fest der Verdolmetschung der heiligen Bibel / da er denn mit seinen Kindern und Freunden GOTT im Himmel für sol-

solchen thewren Schatz gedancket hat. Mit solcher Verdolmetschung aber seyn die Bäpstler nicht zu frieden / sondern geben für / (*b*) **daß die heilige Schrifft an sehr vielen Orten darinnen verfälschet / und in frembden Verstandt gezogen worden /** davon wir die vornemsten Stücke wollen besehen.

(*a*) *Matthesius Conc. 13. de Luth. pag. 150.* (*b*) *Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei. cap. 11. Pistorius de signis Ant. & novæ fidei, pag. 6. Tanner. in Dioptra fidei, lib. 1. cap. 5. lib. 3. cap. 15. Scoppius de Authoritate Lutheri, pag. 24. 25. Vett.* im Biblischen Luther / *p. 184. seqv.*

CCLXVIII. I. **Lutherus /** sagen sie / (*c*) **habe ausgemustert in der deutschē Bibel die Wort / 1. Johan. 5. Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und die drey sind eines.** Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht ausgemustert / sondern / weil er im Griechischen Text sie nicht gefunden hat / darumb hat er sie nicht können verdolmetschen. (*d*) Erasmus bezeuget / daß in dem alten Codicæ Bibliothecæ Vaticanæ, wie auch in andern griechischen Exemplaren / diese Wort nicht werden gefunden. Ja er bezeuget / daß er in (*e*) sieben Exemplaribus sie nicht gefunden habe: Wie er dann in den altesten / (*f*) lateinischen Bibeln ebener massen solchen Text nicht hat gefunden. So ziehen die alten Kirchenlehrer auch offtmals die Wort von den

dreyen Zeugen auff Erden an / die Wort aber von den dreyen Zeugen im Himmel ziehen sie nicht an. Wann nun Lutherus diese Wort hätte in die deutsche Bibel gesetzet / da er sie doch in der Griechischen und Lateinischen nicht gefunden / würden ihn die Bäpstler haben angeklaget / daß er etwas hinein geflicket / das doch nicht hinein gehöre / wie sie mit dem Beschluß des VaterUnsers (*h*) ihn auch anklagen: Dieweil aber Lutherus hernach in alten Exemplaribus solchen Text gefunden / hat er denselbigen auch hinein gesetzet / wie dann noch heutiges Tages in unsern (*i*) deutschen Bibeln derselbige gefunden wird.

(*c*) Tanner. *Anatom. August. Confess. part. 1. demonstr. 2. §. 24. Gretserus in defensione Bellarm. lib. 1. cap. 16. Vetterus* im Biblischen Luther / *pag. 184.* (*d*) *Erasmus, in annot. super 1. Johann. 5.* (*e*) *In respons. ad notationes novas Eduardi, pag. 231.* (*f*) *In annot. Novi Testamenti.* (*g*) *Augustin. lib. 3. contra Maximin. cap. 21. Cyrillus lib. 14. thes. cap. 5.* (*h*) *Bellarm. lib. 2. de verbo DEI cap. 7.* (*i*) *Vide Edit. Jenens. ann. 1598. Edit. VVitteberg. Anno 1606, &c.*

CCLXIX. 2. **Lutherus habe / Esa. 9. v. 6. das Wörtlin El im Hebraischen / das ist / Gott / ausgelassen / und Krafft dafür gesetzet / welches eine (*k*) Verfälschung sey.** Antwort: Die-

Dieweil am selbigen Ort dem HErrn Messiæ lauter Amptsnamen werden gegeben/ als hat Lutherus diese Worte auch durch einen Amptsnamen gegeben/ die grosse Krafft und Macht des Sohnes Gottes dadurch andeutent/ wie denn solch Wörtlin (*l*) anderswo Krafft und Stärcke bedeutet/ wiewol er gerne gestehet/ daß das Wörtlin El/ auch so viel/ als Gott heisse/ wie er es denn an (*m*) andern Orten also giebet/ und behelt/ da er schreibet: **Meinst du nicht/ daß Jesaias diesen Text Davids mit Fleiß gelesen habe/ da er spricht Cap. 9. Ein Kind ist uns geborn/ ein Sohn ist uns gegeben/ dessen Herrschafft ist auff seiner Schulter/ und sein Name heist wunderbahr/ Raht/ GOtt/ Held/ Ewig Vater/ Friede Fürst/ daß seine Herrschafft groß werde/ und des Friedes kein Ende/ auff dem Stul Davids und seinem Königreich/ daß ers zurichte/ und stärcke mit Gerichte und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Hienimpt Jesaias dem Nathan das Wort aus dem Munde/ da er von dem Messia weissaget/ daß er ein ewiger König und Vater seyn sol/ in GOtes Reich/ und er nennet ihn auch Gott/ denn das Wort/ El/ heist wol nach dem Buchstaben/ Krafft/ aber wenns ein eigen Name ist/ (wie hie) so heists GOtt durch die gantze Schrifft/ der allein Krafft hat/ wie das beyde Juden**

und Ebreisten bekennen müssen. Kan also Luthero deßwegen keine Schuld gegeben werden.

(k) Tanner. part. 1. Anatom. August. Confess. dem. 2. §. 24. Scherer, conc. 2. in Dn. 1. Adv. p. 11. Vetterus im Biblischen Luther/ p. 184. (l) Psalm. 88. v. 5. (m) Tom. 8. Jenens. German. fol 145.

CCLXX. 3. Lutherus habe Rom. 3. das Wörtlein/ Allein/ in den Text geflicket/ der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben. Das sol eine grosse Verfälschung seyn/ welche fast alle Bäpstler Luthero fürwerffen / und aus dem Wörtlin/ Sola, Allein / unsern Glauben den Lutherischen sollen Glauben nennen.

Antwort: (1) Der Text hat eben solche / und keine andere Meinung/ wie es Lutherus verdolmetschet: Wo die Werck werden ausgeschlossen von der Rechtfertigung / und dieselbige dem Glauben wird zugeschrieben/ da mag man ja auch sagen/ daß der Glaube allein gerecht mache / eben wie man saget / Ein Botte bringet allein Briefe/ wenn er nur Briefe und kein Geld bringet. (2) Nicht allein bey Luthero / sondern bey andern längst für ihm / findet man im Newen Testament/ Welsch zu Venedig gedrucket/ eben diese Worte / daß der Mensch gerecht werde. Solo per la fede, allein durch den Glauben: Ist solches den Welschen frey / ohne Verfälschung der Schrifft/ warumb solte es dem Deutschen

Lu-

Luther in seiner Bibel nicht frey seyn? (3) Man findet auch andere Orter in der Schrifft / welche sie im gleichen Fall mit dem Wörtlin/ **allein**/ erklären. Moses spricht/(o) **du solt GOtt dienen/** das erkläret (p) der HErr Christus / **du solt ihm allein dienen.** Marcus spricht/ (q) daß den Tag und die Stunde des Gerichtes **der Vater wisse/ nicht der Sohn/nicht die Engel:** Das erkläret Mattheus/(r) **daß es der Vater allein wisse.** Desgleichen Exempel dieses auch ist / daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. (4) Lutherus hat die Bibel nicht nur von Wort zu Wort verdeutschet / sondern er hat sie verdolmetschet / daß ein Deutscher die Meinung recht verstehen kan. Nun ist ja solches die rechte Art deutsch zu reden/ wann man ein Ding von etwas ausschleust / daß es durch das Wörtlein **allein** geschehe: (5) Lutherus hat eine stattliche Verantwortung geschrieben /(s) warumb er das Wörtlin **allein** hat hinzu gesetzet/welche kein eintziger Bäpstler bißhero hat umbstossen können / dahin sie nochmals mögen gewiesen seyn.

(n) *Scherer, Conc.* 1. *Dom.* 24. *post* Trinit. *pag.* 700. *Badenses Motiv. rat.* 3. *pag.* 137. *Cochlæus in Actis Lutheri pag.* 201. Tanner. Dioptr. *lib.* 2. *qv.* 4. *cap.* 15. *pag.* 414. *lib.* 1. *cap.* 5. *pag.* 78. (o) *Deuter.* 6. *v.* 13. (p) *Matth.* 4. *v.* 10. (q) *Marci* 13. *v.* 32. (r) *Matth.* 24. *v.* 36. (s) *Tom.* 5. *Jenens. Germ. fol.* 140.

CCLXXI. 4. Lutherus (t) hat/ 2. Petr. 1. v. 10. in den Worten lieben Brůder/ thut desto mehr Fleiß/ ewren Beruff und Erwehlung feste zu machen/ ausgelassen die Worte/ durch gute Wercke. Antwort: Es stehen die Wort/ durch gute Wercke/ zwar in der lateinischen Bibel der Bäpstler/ aber nicht in der Griechischen/ welche Sprache im Newen Testament der Brunn ist/ daraus wir des heiligen Geistes Meinung eigentlich sollen erkennen. Wenn nun Lutherus diese Wort hätte hinein geflicket/ das wäre als eine Verfälschung billig zu tadlen. Dieweil aber die Bäpstler solche Wort selber einschieben/ da sie doch der Apostel nicht hat/ sind sie selber Verfälscher der Schrifft/ und wären schuldig dessen/ wessen sie Lutherum anklagen wollen.

(t) *Lessius in Consult. consid. 9. rat. 7. pag. 189.*

CCLXXII. 5. Lutherus (u) habe/ 1. Cor. 9. v. 5. die Wort Pauli/ da er saget/ er habe Macht eine Schwester mit sich herumb zu führen/ verfälschet/ und hinzu gesetzet/ zum Weibe. Antwort: Lutherus hat nichts hinzu gesetzet/ sondern das Wort γυναῖκα, Weib/ stehet im griechischen Texte: Das wird entweder eine Concubin/ oder ein Eheweib seyn müssen. Eine Concubin ists nicht gewesen/ denn Paulus straffet die Hurerey/ wird sie also selber nicht gethan haben: So ists gewiß ein Eheweib gewesen/ welches bekräfftiget/ daß er Petri Exempel darbey anzeucht. Nun

ist gewiß/daß Petrus habe ein (x) Ehefraw gehabt/ wie denn der (y) Apostel Philippus auch im Ehestande gelebet/und Kinder gezeuget/ daß also Lutherus an diesem Orte gar nichts verfälschet.

(u) *Lessius, Consider. 9. rat. 7. pag. 187.* (x) *Matth. 8. v. 14.* (y) *Eusebius lib. 3. Histor. Eccles. cap. 14.*

CCLXXIII. 6. **Lutherus hat im 3. Cap. Danielis gantzer 66. Verß aussen gelassen / (z wie auch die Historiam von Susanna / und dem Drachen / Item / ein Stück in Esther.** Antwort: Lutherus hat es nicht aussen gelassen/sondern er hat es nur an einen andern Ort gesetzet / und solches nicht unbillig / dieweil in der hebræischen Sprache dieselbige nicht gefunden werden. So ist er auch nicht der Erste gewesen/ der es gethan/ sondern etliche (a) Väter haben es für ihm gethan. Hat also Lutherus in diesem Stück nichts gesündiget.

(z) *Vett.* im Biblischen Luther / *p. 184.* (a) *Hieronymus in Præfat. cap. 3. Daniel.*

CCLXXIV. 7. **Lutherus habe verfälschet (b) die Worte Ps. 76. v. 12. gelobet/ und haltet dem HErren: Da setze Lutherus hinzu/gelobet/ daß er sol ewer Gott seyn / wie das erste Gebot wil/ und nicht den Heiligen noch andere Gelübde. Das stehet ja nicht im Texte.** Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht gesetzet/ als wann sie zum Text gehöreten/sondern sie

stehen

stehen auff der Seiten/ als eine Glossa / und Erklärung/welche gleichwol der Schrifft gemeß ist/ welche lehret / daß man Gott dem HErrn (c) allein sol Gelübde thun/ und sie auch halten: Wie denn kein eintziges Exempel in der Schrifft ist / daß man einem verstorbenen Heiligen etwas gelobet hätte.

(b) *Lessius consid.9.rat.7.p.186.* (c) *Deuter. 23.v.21. Psal.50.v.14. Psal.66.v.13.*

CCLXXV. 8. **Lutherus verfälsche (d) den Text/wenn Paulus spricht/**Gal. 3. v. 10. **Die aus den Wercken des Gesetzes seyn/ die sind verflucht: Dafür saget Lutherus / die mit des Gesetzes Werck umbgehen. Nun ist ja ein anders mit des Gesetzes Wercken umbgehen/ein anders ist / aus den Wercken des Gesetzes seyn.** Antwort: Lutherus hat es nicht von Wort zu Wort versetzet/denn diese Art zu reden/ **die aus den Wercken des Gesetzes seyn/** würde niemand in unser deutschen Sprache verstehen/sondern er verdolmetschet die rechte Meinung / daß nemlich die jenigen verflucht seyn welche/ aus den Wercken des Gesetzes wollen gerecht werden / und also damit umbgehen/daß sie die Gerechtigkeit darinnen suchen: Hieran hat Lutherus nichts gesündiget.

(d) *Tanner. parte 1. Anatom. Aug. Confess. dem 2. §. 23.*

CCLXXVI. 9. **Lutherus hat** Ephes. 5. v. 18. **das Wörtlein** ἀσωτίαν **verdolmetschet/ein unordent-**

ordentlich Leben / welches aus dem Wein-sauffen folge: ἀσωτία aber heisse nicht (e) ein unordentlich Leben/sondern bedeute luxum, oder Schwälgerey. Antwort: Die Schwelgerey ist eben das unordentliche Leben / welches Lutherus allhier meinet: Also lesen wir vom verlornen Sohn / (f) daß er gelebet ἀσώτως, das ist / in unordentlichem Leben / wenn man des Fressens und Sauffens keine Maß hält / den Tag in eine Nacht verwandelt. Hat also Lutherus allhier den rechten Zweck getroffen.

(e) *Tanner. Anat. Aug. Confess. parte 1. dem. 2. §. 24.* (f) *Luc. 15. v. 13.*

CCLXXVII. 10. Lutherus habe (g) verfälschet / Rom. 12. v. 11. da geschrieben stehet / dienet dem HErren / setze er dafür: Schicket euch in die Zeit: gleich als wenn der Apostel Paulus beschlossen hätte / zu temporisiren, und den Mantel nach dem Winde zu hängen. Antwort: Wann die Bäpstler die Augen auffthun / werden sie finden / daß der Apostel im Griechischen saget: τῷ καιρῷ δουλεύοντες, das heist ja / in die Zeit sich schicken / oder der Zeit dienen. Und seyn die Bäpstler selbst Verfälscher der Bibel / welche in ihrer lateinischer Version allhier vom Dienst Gottes etwas hinein geflicket / das doch im Text des Apostels nicht stehet.

(g) *Jacobus Hack contra Thossanum qv. 2. cap. 31. pag. 458.*

CCLXXVIII. 11. Lutherus habe (*h*) ausgelassen das Wörtlin / trennen / 1. Joh. 4. v. 11. da geschrieben stehet / ein jeder Geist / der Jesum Christum trennet / ist nicht aus GOtt. Antwort: Wenn die Bäpstler den griechischen Text recht ansehen / werden sie befinden / daß das Wörtlin / trennet / nicht darinnen stehet / sondern es heist / ein jeglicher Geist / der da nicht bekennet / daß JEsus Christus ist ins Fleisch kommen / der ist nicht von Gott. Wo aber jemand das Wörtlin trennet wurde hinein flicken / der thäte dem Text grosse Gewalt. Hat also Lutherus hier nichts gesündiget.

(*h*) *Jacobus Hak. contra Tossan. qv. 2. cap. 31. pag. 457.*

CCLXXIX. 12. Lutherus (*i*) habe Jac. 4. v. 12. das Wörtlin Gesetzgeber / verdeutschet durch Meister. Antwort: Im griechischen Text stehet das Wörtlin νομοθέτης, das hat D. Luther auch gegeben auff deutsch / Gesetzgeber. Es ist ein einiger Gesetzgeber / der kan selig machen und verdammen: Und das finde ich in allen deutschen Bibeln Lutheri / die ich zur Hand habe. Scherer thue die Augen recht auff / so wird er sehen / daß er Luthero groß Unrecht thue.

(*i*) *Scher. concion. 3. Dom. 2. Adv. pag. 36.*

CCLXXX. 13. Lutherus habe den Text (*k*) verfälschet Joh. 2. v. 9. da er setzet: Der Speisemeister kostet den Wein der Wasser gewe-

sen

sen war/da es doch heist/aquam in vinum versam, das Wasser/welches in Wein verwandelt war. Antwort: Im griechischen Text stehet/ ὕδωρ οἶνον γεγεννημένον, das ist eigentlich / das Wasser / welches in Wein worden war: Hier mercke doch ein jeglicher / ob es nicht eines sey/ der Wein/welcher Wasser gewesen/und das Wasser/welches Wein worden war: Es ist ja durchaus eines / und hat D. Luther seinen Deutschen hierinnen genutzet/als welche in ihrer Sprache ein Ding also beschrieben / wann es in etwas verwandelt worden/ daß sie nennen das jenige/ in welches es ist verwandelt worden. Also sage ich recht deutsch: Wir essen das Brodt / so zuvor roher Teig gewesen / besser / als/wir essen den rohen Teig/welcher nun Brodt ist worden. Ist also dieser Einwurff eine unzeitige Klugheit.

(k) *Scher. D. 2. post Epiph. conc. 2 p. 130.*

CCLXXXI. 14. Lutherus (*l*) habe die Wort Jer. 31. v. 22. der HErr wird ein newes im Lande schaffen/ also verdolmetschet/ daß nemlich/ die sich vorhin wie Weiber gestellet haben / sollen Männer seyn. Antwort: Das ist eine grobe Verleumdung: Denn wann man auffschläget D. Lutheri deutsche Bibel/ findet man diese Verdolmetschung: Das Weib wird einen Mann umbgeben: Da Lutherus durchs Weib Mariam / durch den Mann den HErren Messiam verstehet / welchen sie umbgeben/ in dem sie ihn zur

Welt getragen/wie denn Lutherus alsbald die Auslegung am Rand darzu setzet: Ich werffe den Verstandt nicht weg/ da die Alten sagen/ Christus sey der Mann/von Maria umbgeben /das ist/ empfangen/und gebohren/ligt nichts dran / was die blinden Juden hie und anderswo mehr gauckeln: Denn weil es sol ein newes seyn / muß es ein groß wunderlich Ding seyn über alle das alte. Und Summa/ es sol das newe Testament seyn / da ein Weibesbild eine newe seltzame Mutter ist. Denn der gantze Text hie vom newen Testament redet/ und heist sie trawren/und den alten Mosen begraben/und sich auff des HErren Weg richten. Es kan auch wol die Deutung S. Pauli Rom. 7. v. 6. haben/ da der alte Mañ Nomos, (das Gesetz) die Fraw durch den Todt ledig lässet. Denn das Gesetz ist nun nicht über/sondern unter uns / und umbgiebt uns nicht mehr/ꝛc. welches auch nichts anders ist/ denn das newe Testament. Geschiehet also Luthero groß urecht.

(*l*) *Scher. Dom. 1. Advent. conc. 2. p. 10.*

CCLXXXII. 15. **Lutherus** (*m*) **hat in den Worten des Abendmahls das Wörtlein/ Danckſagen / gesetzet/ da er doch Segnen hätte setzen sollen.** Antwort: Im griechischen Text (*n*) stehet das Wörtlein εὐχαριστήσας, das ist/ Dancksagen / wie es in allen griechischen Lexicis also gegeben wird /und nicht Segnen. Wenn aber die Schrifft redet von der Consecration, (*o*) und Segnung des Brodts / brauchet sie ein Wort/ nem-

nemlich ἐυλογίαν, das ist/ Segnen/ wie es denn D. Luther also gegeben ποτήριον τῆς ἐυλογίας der gesegnete Kelch/ ὃ ἐυλογοῦμεν, welchen wir segnen. Segnen aber/ und Dancksagen ist nicht eines: Denn Brodt und Wein wird nur gesegnet im Abendmahl/ aber die Dancksagung wird gesprochen über das gantze Sacrament / und dessen Einsetzung: Also danckete der HErr auch/ (p) da er 5000. Mann mit 5. Brodten/ und 2. Fischen speisete/ da denn das Wörtlin ἐυχαριστήσας auch gebraucht wird/ welches Scherer auch wil (q) durch Segnen verdolmetschen/ Er irret aber: Denn Christus hat daselbst das Abendmahl nicht gereichet/ und also das Brodt nicht consecriret, sondern er hat Gott seinem Vater für solche Gaben gedancket/ und umb seinen Segen gebeten.

(m) *Scherer, Dom. Lætare, Conc. 2. pag. 302.*
(n) *1. Gor. 11. v. 24.* (o) *1. Cor. 10. v. 16.* (p) *Joh. 6. v. 11.* (q) *Scher. conc. 2. Dom. lætare p. 302.*

CCLXXXIII. 16. **Luther habe (r) aussen gelassen/ Marc. 11. Wofern ihr nicht vergebet/ so wird ewer Vater/ der im Himmel ist/ euch auch nicht vergeben/ 1. Thessal. 4. Daß ihr euch enthaltet von der Hurerey / Jacob. 4. Gott widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demütigen giebet er Gnade.** Diese Sprüche sol Lutherus alle in seiner deutschen Bibel haben aussen gelassen. Antwort: Den Spruch im Marco hat Lutherus im Griechischen nicht gefunden/ darumb

umb hat er ihn auch nicht können verdeutschen. Beym Matthæo (t) aber ist er im Deutschen auch zu finden/weil er daselbst im Griechischen stehet. So giebet auch der Text beym Marco den Sensum und die Meinung dieses Spruches aus den vorhergehenden Worten/ wie dann Erasmus diesen Verß in den alten griechischen Exemplaribus auch nicht gefunden. Was aber den Ort 1. Thessal. 4. anlanget/ hat Lutherus denselbigen nicht aussen gelassen/ sondern er stehet in seinen deutschen Bibeln / wird auch in unsern Kirchen offt angezogen. Die Wort beym Jacobo aber hat Lutheri in etlichen griechischen Exemplaren anfangs nicht gefunden / jedoch hernach in die deutsche Bibel gesetzet / darinnen sie ja noch jetzo gelesen werden / wie dann an einem andern (t) Orte der Schrifft eben solche Worte zu finden seyn/welche Lutherus gerne verdolmetschet / weil er sie auch daselbst gefunden.

(r) *Badenses rat. 1. pag. 26.* (s) *Matth. 6. v. 15.* (t) *1. Pet. 5. v. 5.*

CCLXXXIV. In Auslegung der Schrifft aber / sagen die Bäpstler / sey D. Luther allzu Gottlose: Denn die Wort/ im Anfang schuff GOTT Himmel und Erde/ lege er aus/ der Guckguck fraß die Grasemück mit Federn und mit allem. Die Wort/ihr seyd das Liecht der Welt/ lege er aus/ Ihr seyd der Dreck in der Latern. Die Höllenfahrt Christi erkläre er / daß Christus mit einer Fahnen für die

Höl-

Hölle kommen sey/ und die Thüre auffgestos-
sen habe/ daß ein Teuffel zum Fenster/ der an-
der sonst zu einem Loche sey hinaus gefallen/
wie dann die Bäpstler (u) solcher Auslegungen viel
zusam̃en bringen. Antw: Es ist D. Luth. Meinung
nicht gewesen/ als wann die Wort von der Schöpf-
fung einen solchen Verstandt hätten/ sondern er rich-
tet solche Auslegung zu dem Ende/ damit die Cal-
vinisten doch möchten verstehen / daß ihre Ausle-
gung in den Worten des Abendmahls eben so un-
gereimt wäre: Wann sie sagen / das Brodt be-
deutet den Leib/ oder ist ein Zeichen des Lei-
bes/ ist eben/ als wenn man wolte sagen/ das
Wort/ schuff/ heisse so viel/ als fraß/ Him-
mel/ das wäre so viel/ als die Grasemücke/
wie sich D. Luther selber (x) gnugsam erkläret. Die
Wort/ ihr seyd das Liecht der Welt/ haben die
SchulLehrer im Pabstumb auff sich gezogen/ aber
Lutherus spottet ihrer/ und spricht/ daß die Magistri
nostri, die Thomisten/ Scotisten/ Scorbonisten/
der Dreck in der Laterne seyn/ der ein schlechtes Liecht
von sich giebet. Die Höllenfahrt Christi beschrei-
bet Lutherus auff solche Weise / wie wir Menschen
es möchten uns einbilden / verstehet aber dennoch
solches nicht irrdisch / sondern geistlich. Redet
doch die Schrifft selber von GOTT / daß er Füsse
habe / auff dem Stuel sitze / einen Scepter ha-
be / nach unser Art zu reden / und verstehet es
doch nicht irrdisch / sondern himmlisch. Was

 sonst

sonst wird angezogen von seltzamen Auslegungen der Schrifft/findet sich bald/wenn man nun den gantzen context ansihet / wie unrecht Luthero darinnen gethan wird.

(*u*) *Scoppius de Authoritate Lutheri pag. 24. 25. Vetterus* im Biblischen Luther/*pag. 184. 185. seq.* (*x*) im Buch daß die Wort noch fest stehen/*Tom. 3 Jenens: Germ. fol. 336. seq.*

CCLXXXV. Es solten aber die Bäpstler auff sich selber sehen/wie sie mit der Bibel umbgehen/da wird sichs befinden / daß sie tausendmal mehr schuldig seyn des jenigen / wessen sie Lutherum anklagen. Ihre lateinische Bibel / welche sie im Concilio zu Trident canonisiret, stecket voller scheußlicher Irrthumb/ also/ daß etliche gelahrte Leute in die achtzig tausend Irrthumb darinnen auffgemercket. Sind es nicht grobe Schnitzer/ daß man den Spruch auff das Weib zeucht / (*y*) welcher doch redet von des Weibes Samen. Daß man für den siebenden Tag setzet (*z*) den siebenden und zwantzigsten Tag: Daß man für die Sünde zum Tode (*a*) setzet eine Sünde/nicht zum Tode: Daß man für Recht richtet/ setzet (*b*) unrecht richtet: Daß man für wir werden alle verwandelt werden/ setzet (*c*) wir werden nicht alle verwandelt werden: Daß man für so ich wil daß er bleibe setze/(*d*) also wil ich/daß er bleibe/daß man für herfür tragen setzet/(*e*) opffern/daß man auslässet/(*f*) welcher nichts auff die Tage hält / der

thut

thut es dem HErren: Daß man aussen lässet/ (g) wenn das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche: Daß man hinein flicket/ (h) durch gute Wercke: Solcher Orter können über die massen viel erzehlet werden/darinnen die Bäpstler von der hebraischen und griechischen Sprache abweichen / und dennoch solche verfälschete Bibel bey grosser Straff (i) für richtig anzunehmen dörffen gebieten.

(y) *Gen.3.v.15.* (z) *Gen.8.v.4.* (a) *1.Johan.5. v.17.* (b) *1. Pet.2.v.23.* (c) *1.Cor.15.v.51.* (d) *Joh.20.v.23.* (e) *Genes. 14. v. 18.* (f) *Rom. 14.v.6.* (g) *1.Cor.15.v.54.* (h) *2. Pet.1.v.10.* (i) *Concil. Trident. sess. 4. decr. 2.*

CCLXXXVI. Wolte man die närrischen Auslegungen der Schrifft besehen im Bapstumb/da funde sich ein grosser Wald voller Irrthum/und schrecklicher Thorheit. Ein Bischoff (l) sey eines Weibes Mann/wird erkläret/Ein Geistlicher sol eine Præbenda haben: Der Welt Ende (m) sind des HErren/wird erkläret/die Cardinäle sind die Grundseulen der Welt. Gott machte zwey (n) grosse Liechter/Eines/das den Tag regieret/das Ander/das die Nacht regieret/wird erkläret/Gott machte den Bapst/ welcher das grosse Liecht ist/ das die Kirche regieret / und den Käyser / das kleine Liecht/welches die Weltlichen regieret. Alles hastu unter seine (o) Füsse gethan/Schafe

und Ochsen allzumal / darzu auch die wilden Thiere / die Vögel unter dem Himmel / und die Fische im Meer / wird erkläret / dem Bapst hast du alles unter seine Füsse gethan / die Schaafe / das ist / die Frommen: Ochsen / das ist / die Hoffärtigen: Die wilden Thiere / das ist / die Heyden: Die Vögel unter dem Himmel / das ist / die Heiligen: Die Fische im Meer / das ist / die Seelen der Verstorbenen. Die vier Thiere (p) Ezechielis legen sie aus durch die vier Patriarchen. Kein Thier dörffe zum Berge Sinai sich nahen / das ist / ungelehrte Layen sollen die Schrifft nicht forschen. Aus dem Munde (q) des HErren gieng ein zweyschneidig Schwerdt / das ist / aus dem Munde (r) des Bapsts sol ein recht Urtheil gehen. Solche und dergleichen thörichte kindische Auslegungen haben die (s) Unsrigen aus den Bäpstischen Rechten / wie auch aus andern Scribenten in grosser Menge zusammen getragen / derer das gantze Bapstumb sich billig schämen muß so lange die Welt stehet.

(*l*) *1. Timoth. 3. v. 2.* (*m*) *1. Samuel. 2. v. 8.* (*n*) *Gen. 1. v. 16.* (*o*) *Ps. 8. v. 8. 9.* (*p*) *Ezech. 1. v. 5.* (*q*) *Exod. 19. v. 13.* (*r*) *Apoc. 1. v. 16.* (*s*) *Chemn. in Examine Concilij Trid. part. 1. p. 56. Schröderus in opusc. Theol. Meisnerus, in Orat. Jubilæa Ann. 1617. &c.*

Das

Das ein und zwantzigste Capitel.

Von grosser Unbeständigkeit Lutheri / indem er seine Meinung offt verändert / und ihm selber in seinen Schrifften zuwider redet.

CCLXXXVII.

DJeses Stück wird im Bapstumb sehr weitläufftig getrieben / in deme man fürgiebet / (a) D. Luther habe immer etwas geändert an seiner Lehre / ein Ding in seinen Schrifften lauffe dem andern zuwider / man könne nicht eigentlich wissen / wann er sey erleuchtet worden / er habe einen zweiffelhafftigen / Wetterhanischen Geist gehabt / er habe kalt und warm aus einem Maule geblasen / er sey ein Zwyträscher und Beydeächsler / von allen Artickeln habe er ja / nein / kalt / warm / weiß / schwartz / Lügen und Warheit geredet / viel hundert Wetterhanen köñe man aus seinen Büchern zusammen bringen / wie denn alle Bäpstler sich damit schleppen / daß sie widerwertige Reden Lutheri zusammen kratzen / und damit die Einfältigen zu verwirren sich unterstehen / inmassen sie dann ein gantzes Buch davon geschrieben / der Evangelische Wetterhan genandt / Item / Lutherischer Irrgarten.

(a) *Vetterus*, im unschuldigen Luther / *Badenses Motivæ, rat. 3. pag. 147. seq. Scoppius, de Autho-*

thorit. Luth. pag. 31. 32. Lessius, consult. consid. 9. rat. 6. Cochlæus in Actis Lutheri Ann. 1519. Sartorius in Motiv. pag. 326. seqv. Ungersdorff in gratulat. p. 241. seqv.

CCLXXXVIII. Nun müssen wir bekennen/ daß D. Luther im Anfang der Reformation dem Bapstthum in etlichen Dingen noch beygepflichtet / welches er hernach geändert hat: Es hat bißweilen das Ansehen in seinen Schrifften / als ob eines wider das ander lieffe / wer die Bäpstische Bücher lieset/ und nicht etwa Nachrichtung dabey hat/ kan leicht in die Gedancken gerahten/ daß Lutherus der unbeständigste Mensch auff Erden gewesen. Es können aber solche widerwertige Reden / und Unbeständigkeit abgelehnet werden/ wann man Achtung giebet auff nachfolgende Stücke.

CCLXXXIX. I. Muß man immer vorher wissen/ **daß wir Luthero nicht darumb gläuben/ weil er es lehret / sondern wir gläuben ihm darumb/ dieweil das jenige/ was er lehret/ mit Gottes Wort übereinstimmet.** So demnach etwas solte fürkommen in seinen Schrifften/ das wider Gottes Wort wäre / darff es niemand gläuben. Und das ist diese Ursache / warumb wir nicht fragen oder achten / ob Luther in den ersten Jahren seiner Bekehrung etwas von Anruffung der Heiligen / des Bapstes Gewalt / und dergleichen gehalten: Denn ob er gleich sein Lebetag hätte solches gelehret/ wolten wir es doch nicht gläuben/ son-

dern

dern wir haltens mit dem / das er aus Gottes Wort gelehret/und achten die Person an sich selber nicht.

CCLXXXX. 2. Muß man wissen/daß Lutherus in den ersten Jahren auff einmal sich nicht gantz und gar aus den Bäpstischen Irrthumen habe können auswickeln/sondern der heilige Geist hat ihn von Tage zu Tage erleuchtet / biß er endlich vollkömmlich zur Erkäntniß der Warheit kommen. Wer nun die ersten Schrifften lieset/der muß sie mit Verstandt und Unterscheidt lesen/denn Lutherus damals noch nicht gäntzlich erleuchtet gewesen. Darumb Lutherus selbest dieses erinnert / wenn er schreibet: (*b*) Für allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser/ und bitte ihn umb unsers HErren JEsu Christi willen / daß er meine erste Bücher gantz bedächtlich / auch mit grossem Mitleiden wolle lesen/und wissen / daß ich vor dieser Zeit auch ein Münch / und der rechten unsinnigen/ rasenden/ (für grosser heuchelischer Andacht und Geistligkeit) Papisten einer gewesen bin/ da ich diese Sache (wider den Ablaß) anfienge / so voll und Truncken/ ja so gar ersoffen in des Bapsts Lehre/daß ich für grossen Eiver bereit wäre gewesen/wenns in meiner Macht gestanden/zu ermorden/ oder hätte ja zum wenigsten Gefallen dran gehabt/und dazu geholffen / daß ermordet wären worden alle die/

so

so dem Bapst in der geringen Syllaben nicht hätten wollen gehorsam und unterworffen seyn. Und wiederumb: Daher Christlicher Leser/wirstu in meinen ersten Schrifften und Büchern finden / wie viel Artickel ich dem Bapst dazumal mit grosser Demuth nachgelassen/ und eingeräumet habe/ welche ich hernachmals für die schrecklichsten Gotteslästerung/und Grewel gehalten/ und verdammet habe/und in Ewigkeit gehalten und verdampt wil haben / Amen. Wollest derhalben diesen meinen Irrthumb/oder / wie es die Widersacher giff-tig deuten / ungleiche Rede / der Zeit und meiner Unwissenheit / und Unerfahrung zumessen. Ich war erstlich gar allein ohn alle Gehülffen / und dazu (die Warheit zu sagen) aller Ding ungeschickt / und viel zu ungelahrt/solche hohe/ wichtige Sachen zu handeln/dann ich bin ja/ohne allen meinen Fürsatz/Gedancken und Willen/gantz unversehens in diesen Zanck und Hadder gerahten/das nehme ich Gott aller Hertzenkündiger zum Zeugen.

(*b*) *Tom. 1. Jen. Gerra fol. 2.*

CCXCI. 3. Ob nun zwar Lutherus nicht bald auff einmal vollkömmlich erleuchtet worden/ folget doch keines weges daraus / man solle ihm nicht gläuben/ dieweil man nicht eigentlich wissen könne/wann er seine Lehre vom Himmel

mel empfangen / wie die Päbstler wollen schliessen: Denn die heiligen Apostel sind im Anfang auch nicht vollkömmlich erleuchtet gewesen/ sie haben geirret vom Leyden (c) Christi/ von (d) seiner Aufferstehung / vom Beruff der (e) Heyden zu Christo: Gleich aber wie es sich nicht schliessen lässet/ daß man ihnen gar nicht gläuben solte / die weil man nicht eben Tag und Stunde ihrer Vollkommenheit weiß / also lässet es sich von Luthero auch nicht schliessen: Und was ein Bäpstler auff das Exempel der Apostel wolte antworten / das muste er ihm wieder auff Luthers Seiten zur Antwort nehmen. Also sehen wir das Korn/ daß es auffgewachsen sey/ ob wir gleich nicht Tag und Stunde wissen/ wenn es geschosset / und reiff worden sey. Also sehen wir am Tage/ daß es liecht worden sey / ob wir gleich die Minut nicht wissen/ wann das Liecht vollkommen worden sey. Also thut auch nicht vonnöten/ daß wir genaw müssen wissen / welch Jahr und Tag Lutherus vollkommen sey erleuchtet worden/ ist genug/ wann wir gewiß seyn/ daß seine Lehre mit Gottes Wort übereinstimme. Das muß der Christliche Leser bey den widerwertigen Reden Lutheri allezeit in acht nehmen:

(c) *Matth. 16. v. 22.* (d) *Luc. 24. v. 11.* (e) *Act. 10. v. 20. cap. 11. v. 12.*

CCXCII. 4. Muß der Leser wissen/ daß ein anders sey/ wenn man wider sich selber in Unbeständigkeit redet / ein anders ist / wenn

es von aussen also scheinet/und das Ansehen hat/als ob es widrig geredet wäre / da es doch nicht also ist. Zum Exempel: In heiliger Schrifft findet man viel Dinges / welches von aussen scheinet / als wäre es einander zuwider / aber wenn man es recht ansihet/ ist keine Contradiction: Also gehet es auch mit den Schrifften Lutheri / da findet man viel Dinges/ das scheinet/ als ob Lutherus ihm selbst darinnen zuwider wäre/wenn man aber den gantzen Text/was vorher gehet/ und hernach folget/ansihet/befindet sichs/ daß es gar nicht wider einander lauffe / und muß der Leser keinen Bäpstischen Scribenten gläuben/wofern er nicht den Text Lutheri selber auffschläget/und eigentlich besihet.

CCXCIII. 5. Lutherus hat schon bey seinem Leben hierüber geklaget / daß man ihm widerwertige Dinge antichte: (f) **Was sol ich sagen? Wie sol ich klagen? Ich bin noch im Leben/ schreibe/predige/und lese täglich / noch finden sich solche gifftige Leute / die sich unterstehen/meine Schrifft und Lehre stracks wider mich zu führen / lassen mich zusehen/ und zuhören/ob sie wol wissen / daß ich anders lehre.2c. Sie üben sich mit allem Fleiß/ wie sie unsere Worte in allen Buchstaben auffs schändlichste verkehren / und verderben mögen. Solchen lasse ich den Teuffel antworten/ oder zu letzt/ Gottes Zorn/wie sie verdienen.** Am andern Orte schreibet er: (g)

Es

Es seyn viel Sprüche in der Schrifft/ die nach dem Buchstaben wider einander sind/ aber wo die Ursachen angezeiget werden/ ist es alles recht. Halts wol/ daß alle Juristen und Medici solches in ihren Büchern auch überaus viel finden/ und was ist alles Wesen der Menschen/ denn Antilogiæ, oder widerwertiges Ding/ biß man die Ursachen höret. Darumb sind meine Antilogisten treffliche feine fromme Säw und Esel/ die meine Antilogien zusammen klauben/ und lassen die Ursachen anstehen/ ja vertunckeln sie mit Fleiß gerade/ als könte ich nicht auch aus ihren Büchern Antilogias zusammen fürtragen/ da sie auch mit einiger Ursach nicht zu vergleichen sind.

(f) *In Articulis Smalcalditis.* Tom. 6. Jen. pag. 510. (g) De Conc. Tom. 7. Jen. p. 234.

CCXCIV. 6. Man muß unterscheiden die Menschen Satzung/ und die Hauptstücke der Christlichen Lehre/ die zur Seligkeit vonnöthen seyn: In den Häuptstücken ist ihm Lutherus nicht zuwider/ aber in der Lehre von Menschen Satzungen hat er immerdar zugenommen am rechten Erkändtniß/ biß er endlich dieselbige gar verworffen. Lutherus machet selber den Unterscheidt/ wann er im Buch wider den König in Engeland also schreibet: (h) Wann der König wil/ daß ich wider mich selbest geschrieben habe in denen Stücken/

die

die ein Christlich Leben/und die H. Schrifft betreffen / so läuget er/ sol mir es auch nicht beybringē/das biete ich ihm Trotz uñ Recht/ sondern ich wil diese Lügen ihm beybringen/mit alle meinen Büchern/und Lesern in der Welt. Meinet er aber/daß ich in denen Stücken wider mich geschrieben habe / die ausser der Schrifft seyn/als da ich zuvor den Pabst/ Ablaß / Menschen Lehre / Messen/ hab für etwas gehalten / und darnach verworffen / so weiß er noch nicht/was widerspenstige Lehre heisset. Denn das heist nicht widerspenstig gelehret/wenn jemand etwas anders hernach hält/denn er zuvor gehalten hat / und selbst das bekennet / wie ich thue. Sonst müsten S. Paulus Episteln alle verdampt seyn/dann er gleich das Wider Spiel lehret/nach seiner Tauffe/das er zuvor hielt/ da er die Kirche verfolgete. So müste auch S. Augustini Buch Retractationum verdammet seyn / mit allen seinen besten Büchern. Item. Es müsten keine Christen sich bessern und Busse thun/ꝛc.

(*h*) *Tom. 2. Jen. Germ. pag. 133.*

CCXCV. 7. Lutherus redet bißweilen in seiner schweren Anfechtung/damit ihn der Teuffel versuchet/dadurch er aber nicht unbeständig wird / sondern er überwindet entlich durch Christi Hülffe. Also (*i*) klaget er/ es sey schwer/ das

das Gewissen/ wenn es lange mit Abgötterey und falscher Lehre beschweret worden / wiederumb stillen: Der Satan setze ihm offt zu mit solchen Gedancken/ **bist du allein verständig? Werden alle andere Leute irren? Hat man es in so langer Zeit nicht gewust?** Endlich aber bekräfftige und stärcke ihn Christus mit seinen thewren und wahren Worten/ daß sein Hertz fest stehe in solcher Anfechtung / wie das Ufer wider das wilde Meer. Wann nun Lutherus also über seine Anfechtung klaget / muß man es nicht auffnehmen/ als wäre er darinnen abgefallen. Denn sonst würde man von Christo auch desgleichen sagen müssen/ welchen der Satan mit seinen schweren Anfechtungen versuchete: Welche aber Christus/ und Lutherus durch Christi Hülffe haben überwunden.

(*i*) *Tom. 2. Lat. Jen. fol. 441.*

CCXCVI. 8. Lutherus bezeuget auch öffentlich seine Standhafftigkeit in der Lehre / wan er schreibet: (*k*) **Das ist mein Glaube/ denn also gläuben alle rechte Christen/ und also lehret uns die H. Schrifft: Was ich aber hier zu wenig gesaget habe/ werden mir meine Büchlin genugsam Zeugen geben / sonderlich die zuletzt sind ausgangen in vier oder fünff Jahren: Des/ bitte ich/ alle fromme Hertzen wolten mit Zeugen seyn / und für mich bitten / daß ich in solchem Glauben fest möge bestehen/ und mein Ende beschliessen. Denn**

(da Gott für sey) ob ich aus Anfechtung/ und Todesnöthen/ etwas anders würde sagen/ so sol es doch nichts seyn/ und wil hiermit öffentlich bekennet haben/ daß es unrecht/ und vom Teuffel eingegeben sey/ darzu helffe mir mein HErr und Heyland Jesus Christus/ gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen. Item/ (*l*) Ich kan desto frölicher leben und sterben/ weil ich mit solchem Gewissen lebe und sterbe/ daß ich ja mit allem Fleiß der Welt habe zu ihrem Besten gedienet/ und die Heil. Schrifft und Gottes Wort also an den Tag gebracht/ als in tausend Jahren nicht gewesen ist. Ich habe das meine gethan/ ewer Blut sey auff ewrem eigen Kopff. Item/ Ich werde je länger/ je fäster/ je stärcker in meiner Lehre. Das sind helle Zeugniß/ daß Lutherus mit frewdigem Gewissen standthafftig bey seiner Lehre verblieben ist.

(*k*) *Tom. 3. Jenens. German. fol. 513.* (*l*) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 335.*

CCXCVII. 9. Der Leser muß auch wissen/ daß die Jesuiten mit den Schrifften Lutheri übel umbgehen/ wann sie seine widerwertige Reden anziehen wollen: Dann sie zwacken seine Wort aus dem Text/ und ziehen sie an wider seine Meinung/ sie setzen offt etwas hinzu/ das doch nicht darinnen stehet/ sie nehmen offt ein Wort heraus/ das darinnen stehet: Was Lutherus citiret aus andern/

zie.

ziehen sie offt an/ als wann es sein eigen wäre: Auff dem Postcolloquio zu Regenspurg (m) hat D. Philippus Heilbrunner den Conrad Vetter, Jesuiten/ auch auff solchem Betrug erfunden/ und ihn öffentlich zu Schanden gemacht: Dergleichen hat D. Garthius auch gethan/ (n) als die Jesuiten eine unwarhaffte Relation ausgesprenget/ von dem Colloquio, dz sie mit ihm zu Prage gehaltẽ/ uñ im Anhang etliche harte Sprüche Lutheri angezogen/ hat er dieselbige gründlich widerleget/ und der Jesuiten vielfaltigen Betrug und Falschheit darinnen entdecket/ wie dann insonderheit des grossen Betrugs halber/ welcher an Vettero zu Regenspurg entdecket worden/ die Jesuiten ihr lebtag sich schämen müssen.

(m) *Postcolloquium Ratisponense pag. 37. usq. 57.* (n) *Acta & postacta Colloquii Pragensis pag. 101. seqv.*

CCXCVIII. 10. Endlich wolle der Leser mercken/ was D Heilbrunnerus von dem mancherley Betrug der Jesuiten in seinem unschuldigen Luther hat auffgezeichnet/ da sie D. Lutherus bedingete Reden offt anziehen/ als wann sie ohne Bedingung geredet wären: Sie reden offt zweiffelhafftig/ brauchen zwar Lutheri Wort/ aber in einem frembden Verstande/ sie ziehen offt an für eine Ursach/ das doch Lutherus nicht als eine Ursach verstehet: Wenn Lutherus redet von mancherley Fragen/ mengen sie alles untereinander/ und welches zubeklagen

ist/ lassen sie den einfältigen Layen nicht zu/ daß sie selber in den Schrifften Lutheri nachschlagen möchten/ auff daß ihr Betrug nicht erfunden werde. Wer diese erzehlete Observationes in acht nimmet/ der kan leicht antworten auff alle contraditiones und widerwertige Reden / die sie aus den Schrifften Lutheri zusammen raspeln/ wie dann aus solchen Gründen (o) unsere Theologi bißhero solche vermeinte contraditiones abgelehnet haben.

(o) D. *Heilbrunner* im unschuldigen Luther. *Lælius contra Sartorium. pag. 171. & seqv. D. Zeæman contra Ungersdorff. cap. 27. pag. 295. seqv. Heerbrandus in refutatione* des Wetterhans.

CCXCIX. Auff sich selber aber solten die Bäpstler sehen/ wie unbeständig/ widerwertig/ uneinig sie in ihrer Lehre seyn: Denn es ist kein einiger Glaubens Artickel/ darinnen diese Leute einig seyn. Wie uneinig sind viel (*p*) Bäpste gewesen/ was einer gesetzet/ hat der ander wieder umbgestossen. Wie greuliche Widerwertigkeit findet sich alleine in den (*q*) Bäpstischen Rechten. Welche Trennungen haben sich unter den Bäpstlern erhoben über den Römischen Stuel / deren (*r*) in die 25. gezehlet werden. Wie haben (*s*) die Bäpstische Concilia einander widersprochen in vielen Stücken. Wie jämmerlich zausen (*t*) die Schul Lehrer einander / die Scotisten/ Thomisten/ Albertisten / Occamisten/

Sor-

Sorbonisten. Wie streiten die Franciscaner (u) Münche und Dominicaner Münche hefftig wider einander von der Jungfraw Maria / ob sie ohne Sünde empfangen/ darüber der Bapst in den geistlichen Rechten sehr klaget. Wie haben die (x) Jesuiten gantz newe Sachen auff die Bahn gebracht / die mit der andern Bäpstischen Theologi nicht übereinstimmen / und darff der Bapst / ihr Häupt/sich doch nicht unterstehen/solche widerwertige Meinungen zuvergleichen/ wie dann die Unsrigen (y) in ihren Schrifften solches gründlich und weitläufftig haben ausgeführet / daran sich die Bäpstler niemals gemacht haben / werden es auch wol unbeantwortet lassen/in welche Schrifften/ umb geliebter Kürtze willen/wir den Leser wollen gewiesen haben.

(p) *Antoninus part. 2. Historiar. tit. 16.* (q) *Osiander, in Papa non Papa.* (r) *Staplet. relect. controv. 1. qv. 5. art. 3.* (s) *Gerhardus de Eccles. §. 237.* (t) *Flacius de dissension. ac dissid. pontif.* (u) *Concil. Trident. sess. 5. Extravag. Commun. lib. 3. tit. 12. de reliqv. & vener. Sanctor. cap. 1. Cum præexcelsa. cap. 2. Grave nimis.* (x) *Pelargus, in Jesuitismo novo.* (y) *Pappus in contrad. doct. Eccl. Rom. Hunnius in Papatu seipsum destr. Mortonus, in Apol. Cathol. Gerhard. de Eccl. §. 242. &c.*

Das zwey und zwantzigste Capitel.

Von grosser Verachtung und Lästerung der Obrigkeit/und grosser Herren/welche in Lutheri Schrifften gefunden werden

CCC.

IN diesem Stück wird Lutherus hart angeklaget / daß er den Standt der Obrigkeit auffs äusserste geschmehet und verachtet/ **das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit/leyde sie auch nicht / unter Christen solle keine Obrigkeit seyn/ein jeglicher sey dem andern gleich. Ja er schände und lästere die Römischen Käyser/und deutschen Fürsten / nenne sie Lügener/Bestien/Wölffe/ Säw/ Mörder / verblente/ unverschämte/ tolle/ törichte/ unsinnige/ rasende / wansinnige / Narren und Lästerer/ daß der Türck viel frommer und klüger sey / als sie: Hertzog Georg von Sachsen einen tollen / rasenden / wütenden Tyrannen/ Narren/ Mörder / Bluthundt/ unverschämpten Lügener: Hertzog Heinrich von Braunschweig Teuffelsheintze / beschischene Heintze / groben Tölpel/ Knobel/ Rultz / Esel/ ehrlosen Bösewicht/ Heintz/ Klotz/ Wurst/ Teuffel/ verzagten Schelmen/ Weibischen Mann / tollen Filtz/ truncken Boldt / Teuffels Sohn / Teuffels**

Dreck/

Dreck / so der Teuffel in Deutschlandt geschmissen / Angst Bösewicht / Schelmen Heintz / Meuchelheintz. König Henrich / in Engelland / nennet er einen Lügener / Lästerer und Biderman / Mörder / Hencker / Gauckeler / Verrähter / Tyrannen / LästerMaul / Lutherus Stocknarr / Lauß / Niß / Tölpischen Alfantzer / Tolles Hirn / Teuffels Larven / Hurenstirn / gifftig LügenMaul. etc. Also schände und lästere Luther die Obrigkeit / und dörffe sich doch bißweilen rühmen / daß von der ApostelZeit hero niemand so deutlich und ehrlich vom Stande der Obrigkeit habe geschrieben: Er sey es / davon S. Judas in seiner Epistel weissaget / daß gottlose Leut die Herrschafften werden verachten. Wie solche Anklagen in ihren (a) Schrifften mit hauffen gefunden werden.

(a) *Pistorius* im 2. bösen Geist Lutheri / *Scoppius de Authoritate Lutheri pag. 39. seqv. Vetterus* im Gravitetischen Luther / *pag. 216. seqv. Tanner. Dioptr. lib. 3. qv. 3 cap. 16. pag. 1007. Scherer. Dn. 23. post Trinit. pag. 695. Motivæ Badens. rat. 3. pag. 124. seqv. Eder in Inquisition. fol. 65. Botzius lib. 12. de signis Ecclesiæ cap. 13. pag 1001: Tanner in Anatom. August. Confess. part. 1. dem. 8. pag. 137. seqv. Ungersdorff, in gratulat. pag. 161. seqv. Sartorius in Motivis part. 1. pag. 175. seqv.*

CCCI. Antwort: 1. Lutherus hat den Standt der Obrigkeit hochgeehret/und von demselbigen gelehret/wie es Gottes Wort erfordert/ auch/ wider das lästern des Bapstumbs / solchen Standt herzlich (b) beschützet: Er beweiset/ (c) wie Gott der HErr den Standt der Obrigkeit selbst ordne/ und einsetze: Er lehret/(d) welches die rechte Verrichtung dieses Standes sey/nemlich/Gottes Ehr befordern/Recht und Gerechtigkeit erhalten / **die Unterthanen schützen.** 2c. Er(e) entschuldiget das geistliche und weltliche Regiment / er beklaget/(f) wie die Welt der Obrigkeit alles so sawer mache/vermahnet/ daß man für sie beten solle: In Summa/er (g) führet die Lehre von der Obrigkeit so herzlich aus/ als kein einziger Päpstler für ihm gethan hat: Das muß man erstlich zum Grunde haben und mercken / auff diesen Einwurff zu antworten.

(b) *Apolog. Aug. Confess. art. 16.* (c) *Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 173.* (d) *ibid. pag. 151. 153. pag. 186.* (e) *ibid. pag. 174. Tom. 6. Jenens. German. pag. 155.* (f) *Tom. 6. Jen. German. p. 148.* (g) *Tom. 5. Jen. Germ. pag. 148. Tom. 6. pag. 175. Vide* das Büchlin von der weltlichen Obrigkeit. *Tom. 2. Jen. pag. 172.*

CCCII. 2 Es schreibet zwar Lutherus an einem andern Orte/daß ein Christ dem andern gleich sey / das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit/leyde sie auch nicht/ unter Christen sey keine Obrigkeit: 2c. Damit hat er keines

wegs das weltliche Regiment auffheben wollen/ sondern er hat gelehret / GOtt habe 2. Regimenter/ein geistliches und ein weltliches: Zum Geistlichen gehören allein fromme Christen / die lassen sich Gottes Geist freywillig regieren/thun niemand unrecht/leyden und vertragen alles Unrecht / darumb sie für ihre Person der Obrigkeit nicht bedürffen/wolte jemand daraus schliessen / man bedörffe gar keiner Obrigkeit/da saget Lutherus nein darzu/ und setzet diese Wort: (h) **Ja freylich ists war/ daß Christen umb ihr selbst willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan seyn/noch seyn bedürffen / aber sihe du zu / und gib die Welt zuvor voll rechter Christen / ehe du sie Christlich und Evangelisch regierest/ das wirst du aber nimmermehr thun / denn die Welt und die Menge ist und bleibet Unchristen / ob sie geich alle getauffet/ und Christen heissen.** Wil also das weltliche Regiment nicht haben auffgehaben/ aus Ursach / weil der wenigste Hauff Christen sind / der mehrste Ungerechte / die sich untereinander als wilde Thiere zureissen würden/wo nicht das Schwerd der Obrigkeit wehrete. **Und die müssen in dem Welthauffen regieren / der müssen auch alle Christen unterthan seyn/als einer guten Ordnung/deren der Nechste bedürffig ist. Diß und nichts anders wird der Leser in dem angezogenen Orte finden/** gar

 deut-

deutlich und klar/welches ja die lautere Warheit ist/ nachdem die/so rechte Christen sind / der Obrigkeit Regierung nicht bedürffen/ in massen manch frommer Mensch zum hohen Alter gelanget/ und weder Obrigkeit und Schutz hat angeruffen (weil er alles unrecht mit Gedult ertragen) noch für derselbigen/ einiger Sache halber/hat antworten dörffen: Dem ist die Obrigkeit keine Obrigkeit gewest/ und wenn alle so gelebet hätten/wäre die Obrigkeit nichts nütze gewest. Weil aber kein Hauffe der Christen zu finden / darinnen nicht stetig seyn/ die wegen allerley Sachen für der Obrigkeit zu streiten haben / entweder daß sie dem Nechsten unrecht thun/ oder ihnen nicht wollen unrecht thun lassen/so ist die Obrigkeit nöthig/umb dieser/nicht aber umb jener willen.

(*b*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174.*

CCCIII. 3. Was anlanget die harten Scheltwort auff grosse Herren / sol man unterscheiden ihr Ampt / und ihre Person: Ihr Ampt hat er / aller Gebühr nach/hoch geehret/die Personen aber hat er wegen ihrer Laster/ und Untugend halber gestrafft/ daran er ja nicht unrecht gethan/ denn das Ubel an Fürsten und HErren eben so wol / als an gemeinen Leuten zu straffen ist. Man muß aber auch betrachten die Ursach/welche ihn bewogen/ zu solchen harten Worten/das ist gewesen/daß diese Herren Lutherum in seinem Ampt und Lehre über alle Maß hart angegriffen mit Worten und Wercken / ihm nach Leib und Leben getrachtet/und den HErren JEsum

gelä-

gelästert/sein heiliges Evangelium verfolget: Nun war Lutherus ihnen nicht unterthan seiner Lehre/ und Ampts halber/ darumb er ihnen billig den grossen Unfug mit ernstlichen/harten Worten unter Augen gestossen: Und wann er die Warheit darinnen geredet/ haben sie mit recht über ihn nicht zürnen können.

CCCIV. 4. Die Wort an sich selber aber sind nicht so gar hart/ es habens die heiligen Propheten und Apostel ja so hart/und noch härter gemacht. Die gottlose Obrigkeiten nennen sie umb ihrer Laster willen/ (i) einen Mann des Todes/ (k) Verwirrer Israelis / (l) derer Blut die Hunde lecken sollen/ (m) die verkaufft sind Ubels zu thun/ (n) die die Hunde fressen sollen/ (o) Fürsten zu Sodom / (p) reissende Wölffe/ Blut zu vergiessen / und Seelen umbzubringen/ (q) brüllende Löwen/Bären/ Wölffe am Abend/ die nichts lassen biß auff den Morgen überbleiben / (r) Abtrünnige und Diebes Gesellen/ (s) die mit bösen Stücken umgehen / Stricke zu Mitzpa und ausgespannete Netze zu Thabor/ (u) Kinder und Weiber / (x) die das Recht in Wermuht verkehren/ und die Gerechtigkeit zu Bodem stossen/ (y) die das gute hassen / das böse lieben/ so den Unterthanen die Haut und Fleisch von den Beinen abschinden / und die Beine zubrechen/ (z) Die Zion mit Blut bawen/ und

Jeru-

Jerusalem mit unrecht/die nach Geschencke richten/(a) die nach ihrem muthwillen rahten/ Schaden zu thun / und drehens/wie sie wollen / deren beste ist wie ein Dorn / und der redlichste wie ein Hecke/ (b) böse Leute/ die sich nicht wollen schämen lernen/wie dañ solcher Reden in Heil. Schrifft sich sehr viel finden. Der HErre Christus nennet Herodem einen (c) Fuchs/die Schrifftgelehrtẽ/Pharisæer/und Obersten im Jüdischen Volck (d) Heuchler/ (e) Teufels Kinder/ (f) Höllen Kinder / (g) Narren und Blinde / die der (h) Wittwen Häuser fressen/(i) das Himmelreich für den Leuten zuschliessen. Den Hohenpriester nennet Paulus eine (k) getünchte Wandt / (l) den Käyser Nero einen Löwen / die heilige Märterer nennen ihre Verfolger (m) Tyrannen/ (n) Gottlose verfluchte Leute/ (o) halßstarrige und unbeschnittene an Hertzen und Ohren/ die dem Heil. Geist widerstreben/ Christi Verrähter und Mörder. Der Christliche Leser wolle diese Tittel recht betrachten/ so wird er befinden / daß sie ja so hart und noch härter seyn/ als die Worte / mit welchen Lutherus die Herren und Fürsten umb ihrer Laster willen im gleichen Fall gescholten hat.

(i) *2. Sam. 12. v. 7.* (k) *1. Regum. 18. v. 18.* (l) *1. Regum. 21. v. 19.* (m) *v. 20.* (n) *23.* (o) *Esa. 1. v. 10.* (p) *Hesek. 22. v. 27.* (q) *Soph. 3. v. p.* (r) *Esaiæ 1. v. 23.* (s) *Jerem. 5. v. 28.* (t) *Hesek.*

5. v. 1. (u) Esaiæ 3. v. 4. 12. (x) Amos 5. v. 7. (y) Mich. 3. v. 2. 3. (z) Mich. 3. v. 10. 11. (a) Mich. 7. v. 3. 4. (b) Soph. 3. v. 5. (c) Luc. 13. v. 32. (d) Luc. 13. v. 15. (e) Joh. 8. v. 44. (f) Matth. 23. v. 15. (g) v. 19 (h) v. 14. (i) v. 13. (k) Act. 23. v. 3. (l) 2. Timoth. 4. v. 17. (m) 2 Maccab. 7. v. 30. (n) v. 34. (o) Actorum. 7. v. 51. 52.

CCCV. 5. Allhie fraget sichs/ob die Fürsten rechte Ursach haben/über D. Luthern zu zürnen/ oder viel mehr Ursache/ihm für die Straffe zu dancken. Hat er ihre Untugend mit Warheit gestraffet/so haben sie mehr Ursach zu dancken/ als zu zürnen. David war ein König/und dennoch spricht er/ (p) der Gerechte schlage mich freundlich/und straffe mich/ das wird mir so wol thun / wie ein Balsam auff meinem Häupte: Syrach saget / (q) ein Weiser achtet die Zucht wie einen güldenen Schmuck/(r) denn die Schläge des Liebhabers meinens recht gut: Hergegen sind die jenige Narren / welche/(s) so man sie ziehen wil/sich nicht anders stellen/ als wolte man ihnen Fässel legen an Hände und Füsse. Wäre also besser gethan/ wann die jenigen/die Lutherus hat gestrafft / solches mit Danck hätten angenommen/ihre Laster erkandt/berewet / und durch Hülffe und Anruffung Gottes sich gebessert.

(p) Psalm. 141. v. 5. (q) Syrach. 21. v. 24. (r) Proverb. 27. v. 6. (s) Syr. 21. v. 22.

CCCVI. 6. Lutherus giebet selber Ursachen/ warumb er so scharff habe schreiben müssen/ nemlich/ dieweil er nichts mit Demuth habe ausgerichtet/ sondern man hat fürgegeben/ daß er sich fürchte/ heuchle und widerruffe/ darum̃ schreibet er: (t) Ich habe nun manch fein Büchlin geschrieben/ ohne alle Schärffe/ freundlich und sanffte/ darzu auch mich auffs demütigste erbotten/ ihnen nachgezogen/ erschienen/ mit vieler Kost und Mühe/ und ihrer Lügen und Lästerung über die massen viel ertragen/ aber je mehr ich mich gedemütiget habe/ je mehr sie toben/ mich und meine Lehre lästern/ biß sie verstocket sind/ und weder hören noch sehen können: Und in der Antwort auff des Königes in Engeland Buch/ (u) Wie solich mich doch gegen solche Köpffe halten/ schreibe ich scharff und hart/ so nimmet man Ursach/ meine Lehre zu verdammen/ mit solcher Farbe und Schein/ ich sey stoltz/ hoffärtig/ beissig/ ungedultig/ wiedermb demütige ich mich/ so haben sie aber Ursach/ und sagen: Ich fliehe/ ich fürchte mich/ ich heuchle/ ich wiederruffe/ es gehet mir eben/ wie Christus sagte: Pfeiffe ich/ so wollen sie nicht tantzen/ klage ich/ so wollen sie nicht trawren/ das wil ich aber thun/ meiner Person und Lebens halber wil ich mich demütigen für jederman/ auch

auch für einem Kinde / Gnad und Gunst bitten / so fern sie dem Evangelio nicht feind sind: Aber meines Ampts und Lehre halber / und so fern mein Leben derselben gleich ist / warte nur niemand Gedult und Demuth sonderlich die Tyrannen / und Verfolger des Evangelij.

(t) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 145. (u) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 334.

CCCVII. 7. Dieweil aber nicht alle Fürsten Tyrannen und Verfolger des Evangelij seyn / hat Luther sie auch nicht alle gemeinet / sie haben es auch nicht alle sich anzunehmen / die Münche und Jesuiten dürffens auch nicht auff alle ziehen. Wer diese sieben Punct recht betrachtet / der kan leicht sehen / daß Lutherus in seiner Schärffe wider die Fürsten nicht gesündiget hat.

CCCVIII. Insonderheit aber den Käyser Carolum belangend / hat sich Lutherus zwar wider ihn beschweret / aber nicht ohn Ursach / dieweil unter des Käysers Namen zwey widerwertige Mandata ausgiengen zu Nürnberg und Worms / in derer einem Luther / als ein Ketzer / schlechter Dinge verdampt worden / im andern befohlen wird / seine Bücher zu examiniren / und das böse vom guten zu unterscheiden. Also lauten Lutheri Worte: (x) Schändlich lautet es / daß Käyser und Fürsten öffentlich mit Lügen umbgehen / aber schändlicher lautet es / daß sie auff einmal zugleich wider-

widerwertige Gebote lassen ausgehen / wie du hierinnen sihest / daß gebotten wird / man solle mit mir handeln / nach der Acht zu Worms ausgangen / und dasselbige Gebot ernstlich vollführen / und doch darneben erst das Widergebot annehmen / daß man auff künfftigem Reichstage zu Speyer soll allererst handeln / was gut uñ böse in meiner Lehre sey. Wann aber Lutherus wider den Käyser schreibet / verstehet er die jenigen / welche unter des Käysers Namen solch Ding fürnehmen / darumb spricht er: (y) So wil ich hiermit nicht den frommen Käyser / noch die fromme Herren / sondern die Verrähter und Bösewichter gemeinet haben / so / unter Käyserlichem Namen / ihren verzweiffelten / boßhafftigen Willen fürnehmen zu vollbringen / und sonderlich den HauptSchalck Clementem, und seinen Diener Campegium, und dergleichen. Ja Lutherus entschuldiget den Käyser vielmehr / und lobet seine Tugend / wenn er also schreibet: (z) Erstlich muß ich den lieben Käyser Carol entschuldigen seiner Person halben / denn er hat bißher / auch jetzt auff dem Reichstag also sich erzeiget / daß er aller Welt Gunst und Lob überkommen hat / und würdig wäre / daß ihm kein Leid widerführe / auch die Unsern nichts anders / denn Käyserliche Tugend / und Lob von ihm zu sagen wissen:

Und

Und daß ich des alles etliche Exempel anzeige / so ist diß eine wunderliche seltzame Sanfftmuth / daß seine Käyserl. Majest. unser Lehr nicht hat wollen verdammen/ ob sie gleichwol von geistlichen und weltlichen Fürsten hefftiglich darauff gehetzt und gereitzet ist / mit unablaßlichem Anhalten/ auch ehe er aus Spanien kommen ist. Aber seine Majestät hat gestanden / wie ein Felß/ und zum Reichstag geeilet / und ein gnädiges Ausschreiben gethan/ willens/ die Sachen güttlich und freundlich zu handeln. Sol auch gesaget haben / es müsse ja nicht so gar böse Lehr seyn. Welches sich auch also erfunden hat zu Augspurg/da unsere Bekäntniß für Käyserl. Majest. ist gelesen worden / haben das Widertheil selbst erfunden / daß diese Lehr nicht so böse sey/ als sie durch ihre gifftige Prediger / und Ohrenbläser/und hässige Fürsten ist fürgebildet / ja sie hatten sichs gar nicht versehen / daß so eine gute Lehre seyn solte/haben ihr viel selbst bekennet/ es sey die lautere H. Schrifft / man könne sie mit der Schrifft nicht widerlegen/ des sie gar viel anders zuvor bericht waren gewest. Das war auch die Ursach / warumb man schwerlich zuließ/daß sie gelesen ward. Deñ die Neid Fürsten und gifftige Lügner sorgten wol/ wo sie gelesen wurde/daß ihre gifftige Lügen müsten zu Schanden werden / hetten gesehen/ daß Käys. Majest. stracks ungelesen und ungehört al-

 les

le verdammet hätte. Aber da seine Käyserl. Majest. nicht könte erhalten/ daß man sie öffentlich für jederman lesen ließ/ that sie dennoch so viel/ daß man sie für den Reichsständen lesen/ und hören müste/ wie hoch auch solches andern Fürsten/ und Bischoffen/ und Sophisten zuwider war/ uñ bitterlich verdroß. Und bald darauff: Derohalben wir unserm lieben Käyser Carl sollen hold seyn/ uñ dancken für diese Tugend/ daß Gott durch ihn zum Anfang unsere Lehre hat geschmücket/ und erlöset von den lügenhafftigen lästerlichen Titelen der Ketzerey/ und andern schändlichen Namen. &c. Item: Käys. Majest. solle auch gesaget haben/ Wann die Pfaffen from weren/ so dörfften sie keines Luthers. Was ist das anders gesaget/ denn wie Salomo sagt/ des Königes Lippen weissagen? Bald hernach finden sich diese Wort: Aber es muß dem froñen Käyser gehen/ wie allen frommen Fürsten und Herren. Dañ wo ein Fürst mit der Senffte regieren wil/ da kans nicht anders seyn/ es kommen die grössesten Schälck und Bösewichter ins Regiment/ und in die Empter/ die thun denn/ was sie wollen/ unter des Fürsten Namen/ dañ sie dörffen sich nicht fürchten/ weil sie wissen/ daß der Fürst from ist/ und läst ihm gern sagen. Was solt nun dieser fromme Käyser vermögen unter so viel Schälcken und Bößwichten/ sonderlich gegen

gen dem Ertzbösewicht / dem Bapst Clement / der aller Schalckheit voll steckt / und bißher auch redlich am Käyser bewiesen hat.

(x) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 399. (y) Tom. 5. Jen. Germ. pag. 289. (z) Tom. 5. Jen. Germ pa. 280.

CCCIX. Wider den König in Engelland hat Lutherus auch hefftig geschrieben / er setzet aber (a) selber die Ursach seiner Schärffe / wenn er spricht / daß selbiger König seinen König und HErren Christum schände / darumb er auch umb sich gehawen / doch könne er ihn noch keiner Lügen straffen. Darbey er saget: Ihr Papisten söllet es nicht endern / das ihr fürhabet / thut / was ihr wollet / es söllen diesem Evangelio / das ich geprediget habe / weichen und unterligen Bapst / Bischoff / Pfaffen / Mönche / Könige / Fürsten / Teuffel / Tod / Sünde / und alles / was nicht Christus und in Christo ist / dafür sol nichts helffen: Also wen Luther wider Hertzog George / wider den Hertzog von Braunschweig und andere hefftig ist / thut er es nicht ohne Ursach / deñ sie mit Wüten und Toben wider das Evangelium solches verdienen. Also unterstunden sich etliche Fürsten / das newe Testament zuverbieten / und wolten Gottes Wort den Leuten aus den Händen reissen / dawider schreibet Lutherus: (b) In Meissen / Bayern und in der Marck / und andern Orten haben die Tyrannen ein Gebot lassen außgehen / man solte das Newe Testamente

in die ämpter hin und wieder überantworte. Sie sollen ihre Unterthanen also thun / nicht ein Bletlin / nicht einen Buchstaben sollen sie überantworten / bey Verlust ihrer Seeligkeit / denn wer es thut / der übergiebet Christum dem Herodes in die Hände / denn sie handeln als Christi Mörder / wie Herodes. Sondern das sollen sie leiden / ob man ihnen durch die Häusser lauffe / und nehmen heisse mit Gewalt / es sey Bücher oder Güter. Frevel sol man nicht widerstehen / sondern leiden / man sol ihn aber nicht billichen / noch darzu dienen oder folgen.

(*a*) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 130. seq. (*b*) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 181.

CCCX. Für allen Dingen aber solten die Bäpstler auff sich sehen / da wird sichs befinden / wie hoch diese Gesellen den Standt der Obrigkeit ehren. 1. Man hatte vorzeiten die Christliche Kirche (*c*) gemählet in Form eines Schiffes / darinnen sassen eitel Geistliche / aber die Layen / darunter auch Könige wurden gerechnet / die müsten haussen im Wasser schwimmen. Man beredete vorzeiten die Regenten / daß der Mönchsstandt viel heiliger wäre / denn ihr Standt: Darumb jener (*d*) Fürst von Anhalt zu Magdeburg in der Baarfüsser Kappen auff der breiten Strassen nach Brodt umbgieng / und trug den Sack / wie ein Esel / daß er sich müste zur Erden bücken / im Kloster hatte er mit Fasten / Wachen / Casteien

steien sich so zermartert/daß er aussahe / wie ein todes Bild / eitel Haut und Bein /stürbe auch balde. 3. Haben nicht viel Fürsten und Herren sich in Mönchskappen kleiden lassen/ sind darinnen gestorben/und begraben worden/weil sie in ihrem Stande vermeindlich nicht könten seelig werden ? 4. Die Regenten wurden ja für unrein gehalten/ darumb beschlossen worden/ daß sie dasselbige Jahr/ wann sie regierten / (e) der Kirche sich enthalten solten. 5. Die Bäpste begehren es/(f)daß die Römische Käyser ihnen sollen für Stallknechte dienen / den Steigrieff halten/das Pferd beym Zaume führen/und dergleichen. 6. Der Bapst Alexander III. hat dem Käyser Friderico Barbarossa (g) auff den Halß getreten/und gesprochen/auff Ottern und Löwen wirst du gehen. 7. Die Bäpste (h) rühmen ja / daß sie Macht haben/alle Königreiche/und Fürstenthumbe zunemen/und zu geben: 8. Sie lehren (i) ja/daß ein Unterthaner wol möge seinen Herren umbs Leben bringen/wenn er der Catholischen Religion nicht zugethan sey. 9. Sie wollen der Obrigkeit (k) kein Urtheil gönnen in Religions Sachen. 10. Sie entreissen (l) sich vom Gehorsamb der Obrigkeit/geben für/daß ein Geistlicher der weltlichen Obrigkeit nicht dörffe unterworffen seyn. 11. Ja sie geben für/ daß (m) die Unterthanen ihrer Obrigkeit gar nicht gehorchen sollen/wenn sie falcher Lehre zugethan ist. 12. Wie schreibet jener Päpstische/ (n) die Durchläuchtige Saw zu Dreßden/der hochgeborne

Hencker Gottes zu Wolffenbüttel/die hochgelahrte Saw zu Cassel/die Deutsche Bestia zu Heidelberg/der Edle Büttel zu Anspach/der reiche Dieb zu Stutgardt/der tolle/ thörichte/unsinnige/rasende Narr zu Newburg: Welches er zwar nur Exempels weise mit bedingung redet/ giebet aber damit sein lästerliches/ spöttisches Hertze gnugsamb zu verstehen: Den Käyser (o) Matthiam vergleichet er dem Jerobeam/ schilt ihn einen unrechtmessigen König/trewloß/und einen Rebellen. 13. Die Jesuiten und Mönche solten nur nach London in Engeland/nach Pariß in Franckreich schicken/ und daselbst die Frage beantworten lassen/ wie die Geistliche im Bapstumb die weltliche Obrigkeit verunehren/so würde ihnen das Lob gepreiset werden/ daß die gantze Welt sich darüber verwundern müste. Möchten also diese Leute den Balcken auß ihrem Auge zu erst ziehen/ehe sie so viel von dem Splitter in Luthers Auge reden und schreiben.

(c) Bidembach im verleugneten Bapstumb. (d) *Luther. Tom. 6. Jen. Germ. pag. 9. 10.* (e) *Concil. Eliber. can. 56.* (f) *Cerem. Eccl. Rom. lib. 1. sect. 1. part. 1. fol. 43.* (g) *Centur. 12. Magd. cap. 10.* (h) *Platina in vita Gregorii 7.* (i) *Mariana de Rege, lib. 1. cap. 16.* (k) *Bellarm. lib. 3. de Laicis. c. 17. 18. Bellarm. lib. de Cler. cap. 28.* (m) *Bellarmin. lib. 5. de Rom. Pont. cap. 7.* (n) *Ungersdorff: in Gratulat. p. 163.* (o) *Idem. p. 23. 24.*

Das

Das drey und zwantzigste Capitel

Von Auffruhr/ Krieg/ und Blutvergiessen/ darzu Lutherus solle geholffen haben.

CCCXI.

IN diesem Stück wird Lutherus auch scharff angeklaget/ (a) daß er sey ein Rumorgeist gewesen/ und habe zu Krieg/ Tumult und Auffruhr trewlich geholffen/ wie offt schreibet er/ das Evangelium solle und müsse Auffruhr/ Streit und Rumohr anrichten: Es sey seine grosse Lust/ wenn umb Gottes Worts willen Zwitracht und Uneinigkeit entstehe. Weil er eine Ader regen könne/ wolle er schmeissen und schmieren: Wo ohne Rumor das Evangelium geprediget werde/ da sey es aus mit ihme: Ja die Bawren haben den Auffruhr angefangen/ auß Lutheri Antrieb/ ist also Lutherus ein Auffwiegler und Blutdurstiger Auffrührer gewesen.

(a) *Scoppius, de Autoritate Lutheri, fol. 48. Tanner Dioptr, lib. 3. qv. 4. cap. 16. pag. 1010. Botzius lib. 11. de signis Eccles. cap. 5. pag. 875. Eder. in Inqvisit. fol. 65. Tanner. in Anatom. Aug. Confess. dem. 8. Forerus* im Kalbsaug/ *Badenses. rat. 3. pag. 146.*

CCCXII. Antwort: Das alles hätte man dem HErren Christo auch können fürwerffen/ daß er ein Rumorgeist wäre/ auß dessen Lehre nur Krieg und

Tumult entstunde. Christus hatte gesprochen: (*b*) Ich bin nicht kommen Friede zu senden auff Erden/sondern das Schwerd/den Menschē zu erregen wider seinen Vater/und die Tochter wider ihre Mutter / darumb klagten die Juden Christum auch an/daß er ein (*c*) Auffrührer wäre. Wie grösser (*d*) Unfried und Auffruhr entstund zur Zeit der Apostel über ihrer Lehre/ wird also die Lehre Christi und seiner Apostel selber hiedurch verdächtig. (2) In der ersten Kirchen hat man den Christen nach der Apostel Zeit dergleichen fürgeworffen/daß viel Uneinigkeit entstehe aus ihrer Lehre/ welchen Einwurff die (*e*) Väter gar fein beantwortet. (3) Man muß unterscheiden das jenige/welches aus einem Dinge kommet per se, für sich selber/ und denn das jenige/ was auß einem Dinge kommet per accidens, zufälliger weise. Unfriede kan auß der Lehre Christi und seiner Apostel nicht für sich/als wenn die Lehre selber so Auffrührisch gewesen/sondern es kam zufälliger weise/ dieweil die Juden und Heyden sich daran ärgerten/widersprachen/ und grosse Verfolgung anrichteten/dergleichen man auch von unser Evangelischen Lehre/welche Christi Lehre ist/urtheilen sol. (4) Also ist die Ursach des Unfriedens nicht in der Lehre/sondern in der Boßheit der Menschen zu sehen/ die sich an solcher Lehre ärgern.

(*b*) *Matth. 10. v. 34. 35.* (*c*) *Luc. 23. v. 5.* (*d*) *Actorum 15. v. 2. cap. 17. v. 5. cap. 23. v. 7.* (*e*) *Clemens Alexand. lib. 7. Strom.*

CCCXIII. Den Bawren Krieg belangend/ ist derselbe nicht entsprungen auß Lutheri Reformation oder Anreitzung: Denn (1) hat D. Luther die Unterthanen (f) zum Gehorsamb der Obrigkeit/ noch für dem Auffruhr/ vermahnet. (2) Nach dem die Bawren ihr begehren öffentlich an Tag gegeben/ hat ihnen D. Luther auff alle Artickel (g) geantwortet/ und sie fleissig vermahnet/ sie möchten von ihrem Vornehmen abstehen. (3) Hernach hat er in einer Schrifft (h) dargethan/ daß die Bäpstische Fürsten/ sonderlich die Geistlichen/ Ursach wären an solchem Auffruhr/ dieweil sie den Lauff des Evangelij verhinderten/ und die Unterthanen mit unerträglichen Bürden beschwereten/ deßwegen er sie zur Busse vermahnet. (4) Er hat auch geschrieben (i) beydes an die Fürsten und Bawren zugleich/ und sie beyde zum Frieden vermahnet. (5) Er hat an die Obrigkeit (k) absonderliche Vermahnung gethan/ daß ein jeder wolle Hand anlegen/ und das grosse Fewer leschen. (6) Etliche (l) Päbstler müssen es selber bekennen/ daß Luther der Bawren Auffruhr sich widersetzet habe. Darauß offenbar genug/ daß Luthero mit dieser Anklage grosse Gewalt und Unrecht geschehe.

(f) *Tom. 3. Jenens. pag. 106.* (g) *Tom. 3. Jen. p. 121.* (h) *Tom. 3. Jen. p. 114.* (i) *Tom. 3. Jen. pag. 122.* (k) *Sleid. lib. 5.* (l) *Bellarm. lib. 3. de Laicis. cap. 2.*

CCCXIV. Wie sonst Lutherus den Frieden allezeit geliebet habe/ ist auß seinen Schrifften zu ersehen.

Er hat ein schönes Buch / (a) von Vermeidung deß Auffruhrs geschrieben: Er schreibet ja wider die Mörderische und Reuberische Bawren / er schreibet außdrücklich / (b) das Auffruhr eine Sündfluth aller Untugent sey: In der verantwortung wider Hertzog Georgen schreibet er / (c) daß weiß / und verstehet ein Kind von 7. Jahren / das solches ein Christliche Lehre ist / wo man die Leute lehret leiden / weichen / Leib und Gut wagen und verlassen / und sich wider ihre Obrigkeit und Tyrannen nicht setzen / umb Gottes Wortes willen / wie mein Brieff thut: Des beruffe ich mich auff alle fromme Christen / ja auff alle Vernunfft in der Welt. Ich wolte schier auff Bileams Esel / ja auff alle Esel und Kühe mich beruffen / wenn sie reden könten. Als Churfürst Johannes auff gefährliche Rathschläge gebracht würde / ob er dem Käyser mit Heeres Krafft solte entgegen ziehen / widerrieth ihm solches D. Luther / und (d) schriebe: Wir mögen in unserm Gewissen solche Bündniß nicht billichen nochrathen / angesehen / wo es fort gienge / und etwa ein Blutvergiessen / oder sonst ein Unglück darauß erfolgete / daß / ob wir alsdann gerne herauß seyn wolten / nicht könten kommen / und alles solches Unfalls eine unleidliche Beschwerung tragen müsten / daß wir lieber möchten zehenmal tod seyn / den solch Gewissen haben / daß un-

ser

ser Evangelium solte ein Ursach gewesen seyn/ einiges Blutes oder Schadens/so von unsert wegen geschehen/weil wir sollen die seyn/die da leiden/und wie der Prophet saget/wie die Schlachtschafe gerechnet seyn/und nicht uns selber rechen/oder vertheidigen. Item: Der-halben bitte und vermahne ich unterthänig-lich/E.F.G. sey getrost und unerschrocken/ in solcher Gefahr/wir wollen/ob GOtt wil/ mit beten und flehen gegen GOtt mehr auß-richten/denn sie mit alle ihrem Trotzen / al-lein daß wir unser Hände rein vom Blut und Frevel behalten. etc.

(a) Tom. 2. Jenens. German. fol. 62. (b) Tom. 3. Jenens. German. fol. 148. (c) Tom. 6. Jenens. fol. 7. (d) Tom. 6. Jenens. Germ. fol. 325. seqv.

CCCXV. Zu mercken aber ist das/wañ Lutherus dem Bapstumb den Untergang wünschet mit har-ten Worten/ (1) thut er nichts anders/als daß er er-zehlet/was das Bapstumb habe verdienet/darneben aber lehret und gebeut er nicht/ daß jemand Hand anlegen/ und solches vollbringen solle/ denn er hat gar wol gewust/daß der WiderChrist durch die Zu-kunfft Christi zum Gerichte solle gäntzlich getödtet werden. (2) Er redet auch offte mit Bedingung/ daß/wo der Bapst würde das Evangelium mit Ge-walt außrotten wollen/ solle man ihm mit Gewalt wi-derstehen/nach aller Völcker Rechte. (3) Er wil sol-chen Widerstand nicht durch Auffruhr verrichtet

haben/

haben/ sondern Fürsten und Herren sind von GOtt gesetzet/ daß sie Pfleger/ und Beschützer der Kirchen seyn sollen/ denen solcher Schutz oblieget. (4) Er redet auch offtmahls nicht vom weltlichen/ sondern vom geistlichen Unfrieden/ denn Christus und Belial stimmen nicht mit einander überein/ wo der gute Same wird außgestrewet/ da seet der Satan bald sein Unkraut/ da müssen die Kirchen-Lehrer (e) kämpffen und streiten. Wenn diese Stück werden in acht genommen/ kan man auff solche Wörter und Stellen/ auß Luthero gezogen/ gar leicht antworten.

(*e*) *1. Timoth. 1. v. 18. 2. Timoth. 4. v. 8.*

Es sollen aber die Bäpstler abermal in diesem Stück auff sich selber sehen/ so wird sichs finden/ daß sie mit ihrer Lehre und Wercken rechte Auffwiegler uñ Rumorgeister seyn: Sie lehren ja/ daß man die Ketzer (*f*) mit Fewer und Schwert sol verfolgen: Daß die Unterthanen einer Ketzerschen Obrigkeit (*g*) nicht dürffen gehorchen/ sondern mögen sich wol widersetzen/ ja einen Ketzrischen König oder Fürsten könne (*h*) man ohne Sünde umbs Leben bringen/ mit Gifft und andern Mitteln hinrichten/ man sol den Krieg lieber (*i*) wider die Lutheraner/ als den Türcken führen. Auß solcher Lehre kommen die Früchte/ daß man auff der Hochzeit zu Pariß (*k*) viel tausend Menschen in wenig Tagen jämmerlich ermordet/ in (*l*) Engelland das Parlament mit Pulver untergraben/ in Niederland so schreckliche Verfolgungen angerichtet/ und durch grosse Herren drewen

wen lassen/ daß man die (m) Pferde in Lutheraner Blut schwemmen wolle. Dannenhero Johann Castellus den (n) König in Franckreich Henricum IV. erstechen wollen/ auß Anstifftung der Jesuiten / wie es denn Jacobus (o) Clemens mit dem Könige Henrico III. ins Werck gesetzet / und Petrus Barrierius vom Rectore des Jesuiten Collegii zu Pariß zum Mord (p) deß Königes Henrici IV. ist angefrischet worden / umb welcher Ursach willen das Parlament zu Pariß (q) die Jesuiten für betrübter deß gemeinen Friedens/ uñ Feinde deß Königes außgeschrien/ auch die Theologische (r) Facultät daselbst ein solch Urtheil gefället/ daß die Jesuiten unter dem Volcke viel Hader/ Zanck und Zwytracht/ Streit/ Eiffer/ Auffruhr und mancherley Trennungen erregten/ wie dann der Bapst (s) Sixtus den Mord des Königes Henrici III. in versamlung der Cardinäl zu Rom gelobet/ und des Clementis That mit der Menschwerdung und Aufferstehung Christi verglichen hat. Das heutige Blutbad in Deutschlandt zeuget auch/ was diese Leute für Störenfriede seyn/ wie sie zu Verwüstung so vieler Städte uñ Länder trewlich geholffen mit ihren auffrührischen Büchern/ davon sie wenig Ruhm haben werden/ so lange die Welt stehet: Sein also diese Leut selbst Ursach dessen/ darumb sie Lutherum anklagen.

(f) *Bellarm lib. 3. de Laicis, cap. 21. Lips. lib. 4. Polit. cap. 2.* (g) *VVilhelm Rossæus de Vind. Reip. Christ. pag. 156.* (h) *Mariana, lib. 1. de Rege & Regis institut. cap. 6.* (i) *Sleidan. lib. 26.*

(k) Thu-

(k) *Thuanus in Histor ann. 72.* (l) *Conjuratio Sulphur. Regis Jacobi.* (m) *Schleidanus lib. 17.* (n) *Thuanus lib. 111. an. 94.* (o) *Marian: lib. 1. de Rege & Reg. institut.* (p) *Aug. Thuanus lib. 110. an. 94.* (q) *Thuanus lib. 111. an. 94.* (r) *Thuanus, lib. 110. 111.* (s) *Thuanus lib. 96. An. 89.*

Das vier und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen/ und/ daß man sich wider den Türcken nicht wehren solte/ gelehret habe?

CCCXVII.

Es beschreiben die Bäpstler Lutherum mit solcher Farben/ daß/ wer es nicht wuste/ meinen solte/ er wäre ein rechter Türcke gewesen: Sie sagen/ (a) er habe einen lebendigen Türcken im Bosem umbgetragen/ all sein Haut/ Haar und Hertze sey gantz und gar vertürcket/ durchtürckelt/ übertürckelt/ und nach dem Türcken geschmückelt gewesen/ wann Luther hätte von Solymanno Jährlich Pension oder Bestallung gehabt/ er hätte ihm nicht besser dienen können/ und habe der Türckische Käyser mächtige grosse Ursach gehabt/ dem Luther mit Keyserlichen Gnaden sonderlich gewogen zu seyn.

(a) *Vetter im Christlichen Luther/ pag. 80. seq. Tanner. Dioptr. lib. 3. qv. 4. cap. 16. pag. 1027. seqv.*

seq. Botzius lib. 5. de signis Eccles. cap. 11. pag. 392. lib. 7. cap. 6. pag. 535. Ungerdorff in gratulat. pag. 164. 165. Schoppius de Author. Lutheri pag. 61. seq.

CCCXVIII. 1. Sagen sie/ **Lutherus habe verbotten/** (*b*) **Kriege zuführen/ wider den Türcken/ mit fürgeben/ wider den Türcken streiten/ sey nichts anders/ denn wider Gott streiten / der durch den Türcken unsere Sünde straffe.** Antwort: Lutherus verwirfft nicht den Krieg wider den Türcken an sich selber / sondern er straffet daran / 1. Daß man Gottes Zorn und Straffe/ so er durch den Türcken an der Christenheit übet/ durch halßstarrige Blindheit nicht erkennen wil. 2. Daß man den Krieg wider den Türcken mit Gelübden und Bäpstlichen Bullen geführet/ damit nichts außgerichtet ist / denn daß wir dem Türcken seyn ein Spott worden. 3. Daß man den Bapst unter dem Schein des Türcken Krieges hat lassen Deutschland frey außrauben. Nun müsten alle Christen bekennen/ daß/ wer auff solche weise Kriege führe/ ohne Erkäntniß der Göttlichen Straffe/ durch Bullen und Gelübde mit einem Schein/ als ob es wider den Türcken gelte / darbey aber die Länder zu seinem eigen Nutz aussauge/ das solches sey wider GOtt streiten. Was hat denn Lutherus unrecht geschrieben? Wenn man seine Wort selber auffschläget/ redet er also davon: (*c*) **Nun habe ich diesen Artickel nicht also gesetzt/ daß wider den Tür-**

Türcken nicht zustreiten sey/ wie der heilige Ketzer macher der Bapst mir allhie aufflleget sondern/wir solten zuvor uns bessern/uñ einen gnädigen GOtt machen/ nicht hinein plumpen/auffs Bapsts Ablaß verlassen/wie er bißhero die Christen verführet/ und noch verführet: Deñ was unter einem ungnädigen Gott streiten sey/auch wider die verdienten Feinde/weisen uns wol die Historien des alten Testaments/sonderlich Jos. 7. und Jud. 18. und viel mehr. Und abermal schreibet er also: (d) Daß ich solchen Artickel gesetzt/thate ichs so viel desto lieber/ daß ich der Römischen Büberey den Schalckdeckel neme. Denn die Bäpste hattens nicht mit Ernst im Sinne/daß sie wider den Türcken Kriegen wolten/sondern brauchen des Türcken-Krieges zum Hütlein / darunter sie spielten / und das Geld mit Ablaß aus Deutschlandt raubeten/so offt sie es gelüstet / wie das alle Welt wol wüste/aber nun auch vergessen ist. Also verdampten sie meinen Artickel / nicht darumb / daß er dem Krieg wehrete/sondern daß er solch Zeleckeplin abriß/und dem Geld gen Rom die Straß legte. So gefiel mir das auch nicht/daß man so trieb/hetzt und reitzt die Christen und die Fürsten / den Türcken anzugrieffen und zu überziehen/ehe deñ wir selbs uns besserten. Welche alle beyde Stück/

und

und ein jegliches insonderheit gnugsam Ursach ist/ allen Krieg zu widerrahten. Dann das wil ich keinem Heyden noch Türcken/ schweige denn einem Christen rathen/ daß sie angreiffen oder Krieg anfahen/ welchs ich nichts anders/ denn zu Blutvergiessen und verderben rathen/ da doch endlich kein Glück bey ist. So gelingt es auch nimmer wol/ wenn ein Bub den andern straffen/ und nicht zuvor selbs from werden wil. Ferner spricht er also: (e) Wenn aber der Türcke des Käysers Unterthanen/ und das Käyserthumb angreifft/ so ist der Käyser schuldig/ die seinen zu vertheidigen/ als ein ordentliche Obrigkeit von Gott gesetzt. Und was er thun kan für die seinen wider den Türcken/ das sol er thun/ auff daß/ ob er nicht gantz solchem Grewel stewren kan/ doch/ so viel es möglich ist/ mit wehren und auffhalten sich flissige seine Unterthanen zu schützen und retten. Zu welchem Schutz solt den Käyser nicht allein bewegen seine schuldige Pflicht/ Ampt/ und Gottes Gebot/ nicht allein das unchristliche und wüste Regiment/ das der Türcke in die Lande bringt/ sonder auch der Jammer uñ das Elend/ so den Unterthanen geschicht/ wie dann der Türcke grawsamlich handelt mit denen/ so er gefangen wegführet/ gleich wie mit einem Viehe/ schleifft/ schlept/ treibt/

was fort kan/was aber nicht fort kan/fluchs erstochen/es sey Jung oder Alt. Welches alles/und dergleichen billich solte alle Fürsten/ und das gantze Reich zur Barmhertzigkeit bewegen/daß sie ihre eigne Sachen und Hader eine weil vergessen/oder liegen liessen/ und hiemit gantzem Ernst eintrechtiglich den Elenden hülffen. etc. Hierauß sihet ein jeder/ welch eine Verleumbdung das sey/ ob solte Lutherus den Türckenkrieg gantz widerrathen haben.

(*b*) Tanner, *Dioptr. lib. 3. qv. 4. cap. 16.* (*c*) T*om. 1. Jen. fol.* 420. wider die Bäpstische Bulla. (*d*) T*om. 4. Jenens. Germ. fol.* 431. *seqv.* (*e*) T*om. 4. Jenens. fol.* 439. *seqv.*

CCCXIX. Lutherus/sagen sie/schreibe/(*f*) er habe den Türcken from gehalten/nicht der Türcke/sondern der Bapst sey der Antichrist/ Machomet/gegen dem Türcken zu rechen/ sey Heilig/des Bapsts Regiment sey zehenmal ärger/als des Türcken/was sey das anders/ als daß man den Türcken für from und heilig halte. Antwort: Es redet Lutherus an diesem Orth comparativè, in Vergleichung des Bapsts/und Türckens/darauß folget aber nicht/daß der Türcke an sich selber auch from sey: GOtt der HErr selber vergleichet (*g*) Jerusalem/Sodom und Samaria/und spricht / daß Jerusalem viel ärger sey/ja sie habe ihre Schwester Sodom und Samaria from gemacht mit ihren Greweln: Hierauß folget

aber

aber nicht/daß Sodom und Samaria ausser dieser Vergleichung an sich selber from gewesen: Dergleichen auch vom Türcken nicht folgen mag. In Vergleichung aber findet sichs/daß der Türcke frömmer/ als der Bapst sey: Denn der Türcke läst einen jeglichen bleiben bey seinem Glauben/ der Bapst aber zwinget die Leute zu seiner Abgötterey und Lügen: Der Türcke läst den Christen das öffentliche Exercitium ihrer Religion zu Constantinopel zu/ der Bapst aber wil solches den Evangelischen nicht vergönnen. Den Juden vergönet er gerne/Christum zu lästern/ den Huren läst er ihre Hurenhäuser: Aber daß man Christum und sein Evangelium predige/wil er nicht leiden. Hiervon mag die gantze Welt urtheilen/ob Lutherus etwas unrechtes darinnen geredet habe.

(f) *Vetter* im Christlichen Luther/*pag. 90. seqv.*

(g) *Ezechi. 16. v. 47.*

CCCXX. 3. Luther machet den Türcken zum (*h*) Schutzherren der Evangelischen/ wann er schreibet/der Türcke neme sich des Artickels an/welchen der Papst verdamme/ und müsse es mit der Faust lehren/ biß wir es mit schaden erfahren/ daß Christen nicht sollen kriegen. Antwort: Lutherus unterscheidet (*i*) am selbigen Orte den geistlichen und weltlichen Standt/ und lehret/daß ein Bischoff/oder Pfarrer nicht sol eines Fürsten oder Richters Ampt führen/hinwiederumb ein Fürst oder Richter sol nicht eines Bischoffs oder Pfarrers Ampt führen/ und wil nicht haben/

daß die Geistliche sollen mit dem Türcken kriegen/ sondern das gebühre den weltlichen Herren. Denn die Geistlichen sind beruffen/mit Gottes Wort und Gebete wider den Teuffel zustreiten/solch Ampt sollen sie nicht lassen anstehen: Man solle auch erstlich ein Christliches Leben führen/ ehe man wider den Türcken streite/ denn wo die Christen in solchem Streit ärger seyn/als die Türcken/da lauffe es sehr übel ab/ darumb setzet er hinzu. Wenn Käyser Caroli Pannier/oder eines Fürsten zu Felde ist/da lauffe ein jeder frisch und frölich unter sein Pannier/da er unter geschworen ist. Ist aber ein Bischoffs/Cardinals/oder Bapsts Pannier da/so lauff davon/und sprich/ ich kenne der Müntze/wenn es ein Betbuch wäre/oder die heilige Schrifft in der Kirchen gepredigĕt würde/wolte ich auch wol zulauffen. Wann nun die Geistlichen im Pabstthumb Kriege führen/dazu Türckisch Leben/und doch wider den Türcken streiten/solcher Krieg aber übel abläuffet/so besteriget der Türcke mit solchem Außgang/ daß es wahr sey/was Lutherus geschrieben: Mag also allhier abermals ein jeder urtheilen/ob Lutherus unrecht geredet habe.

(*h*) *Ungersdorff in gratulat. pag. 164. seq.*

(*i*) Tom.4. *Jenens. German.pag.433.434.*

CCCXXI. 4. Lutherus/sagen sie/ (*k*) habe gerühmet/ daß der Türckische Käyser Solymannus nach ihm gefraget/und gesprochen/ ich

sich wolts/daß Luther noch jünger wäre/ er solte einen gnädigen Herrn an mir haben/ haben also der Türck und Lutherus gute Zuneigung zusam̃en getragen. Antwort: In den (*l*) Tischreden Lutheri wird erzehlet/das ein Legatus bey dem Türckischen Käyser gewesen/da ihn der Käyser gefraget/was Luther für ein Mann/und wie alt er were/und als er geantwortet/etwa 48. Jahr/habe der Türckische Käyser gesaget/er woll das Luther noch jünger were/denn er solte einen gnädigen Herrn an ihm haben. Es stehet aber dabey/ daß Lutherus das Creutze für sich geschlagen/und gesprochen/ behüte mich GOtt für diesem gnädigen Herren. Das solten die Bäpstler fein hinzu setzen/ so könte der Leser eigentlich sehen/wie es mit dieser Histori beschaffen were.

(*k*) Vetter im Christlichen Luther *pag.* 86. (*l*) Tischreden Lutheri, *fol.* 595.

CCCXXII. 5. Lutherus darff fürgebẽ/ (*m*) daß Machomet nicht der Antichrist sey/da er doch Christo zu wider ist. Antwort: Alle die Christo zu wider seyn in ihrer Lehre/ das sind Antichristen / es ist aber einer/ der grosse Antichrist/ von welchem S. Paulus geweissaget / daß er im Tempel Gottes sitze. Dieser grosse Antichrist ist der Machomet nicht/sondern der Bapst ist es. Lutherus setzet (*n*) Ursachen hinzu / (1) Der Bapst sitzet in der Christenheit/ nicht Machomet. (2) Der Bapst rühmet sich der Zeichen und Wunder/ aber das rühmet

Machomet nicht. (3) Der Bapst giebet Keuschheit für / und enthelt sich des Ehestandes / das thut der Machomet nicht / welcher öffentlich viel Weiber zu lest. (4) Der Bapst mordet / geitzet und raubet unter Christi Namen / das thut der Machomet nicht / welcher Christū nicht zum schein fürwendet. Er schleust endlich / wenn wir Glück wider den Machomet wollen haben / sollen wir dem inwendigen Feind / dem Antichrist / mit seinem Teuffel absage / durch rechte Busse: Setzet dazu / Gott wolle beyde Bapst und Machomet straffen / mit ihren Teuffeln. Hat also Lutherus auch in diesem Stück nicht unrecht geschrieben.

(m) *Vetter* im Christlichen Luther / p. (n) *Tom. 8. Jenen. fol. 37.*

CCCXXIII. Was sonst D. Luther von Türcken uñ Türckenkriege gehalten / hat er in unterschiedenen Schrifften an den Tag gegeben / als im (o) **Büchlin vom Kriege wider den Türcken:** in der (p) **Heerperdigt wider den Türcken** / welche Büchlin mit Nutz zulesen seyn: Und bestehet der Inhalt seiner Meinung darinnen / daß man (1) nicht solle auß blossem anstifften des Bapsts den Türcken Krieg anfangen. (2) Daß man nicht durch die Messe / sondern durch wahre Busse und Gebet solle bey GOtt Hülffe suchen. (3) Daß der Bapst und die Bischoffe sollen davon bleiben / und mit dem Gebet streiten. (4) Daß man unter dem schein des Türcken Krieges nicht solle das gantze Deutschlandt berauben / und außsaugen. (5) Daß dem Käyser gebühre eigentlich /

wider den Türcken zu streiten/nicht Rache oder Ehre halber/sondern schutzes halber. (6) Daß man nicht so nachlessig im Türcken Kriege seyn solle/ wie geschiehet/ dieweil der Feind so groß und mächtig ist. (7) Daß man nicht bloß auff deß Käysers Schutz alles setzen solle/sondern auff Christum sehen/welcher der rechte Beschützer seiner Kirchen ist. (8) Es solle nicht geschehen zu dem Ende/der Türcken Glauben außzurotten/ denn mit dem Schwerdt lässet sich solches nicht thun.

(*o*) Tom.4. *Jenens. German. fol.431.* (*p*) Tom.4. *Jenens. Germ. fol.472.*

CCCXXIV. Es solten auch die Bäpstler auch in diesem Stück sich und ihre Bäpste selber ansehen/ so würden sie befinden/ daß sie die rechten Freunde des Türcken seyn/ welche durch den Türcken und Türcken Krieg der Christenheit grossen schaden gethan. (*q*) Bapst Greorgius der IX. hat Käyser Friederich den II. genötiget/mit einem Kriegs Heer wider den Türcken zu ziehen/unter deß aber hat der Bapst außgegeben/ der Käyser were im heiligen Lande gestorben/ hat damit Apuliam dem Käyser in seinem Abwesen entzogen. Der Bapst (*r*) Eugenius hat Ladislaum, König in Ungarn/beweget/ daß er seinen Eid brechen/und wider den Türcken ziehen müssen/ darüber Gott gestraffet/daß der König mit 30000. Christen erschlagen worden. Als (*s*) Constantinopel vom Türcken belägert worden/ begehrete der Griechische Käyser Hülffe von der Römischen Kirchen/ die

schlug dem Bapst Nicolaus V. abe/ dadurch die gantze Christenheit in grosse Gefahr gesetzet wurde. Bapst (t) Alexander der dritte hat des Käysers Friderici Bildnis dem Sultan zugeschicket/ daß er den Käyser solle lernen kennen/ und also fangen möchte: Uber welche untrew deß Bapsts sich der Käyser auffm Reichstage zu Nürnberg höchlich beklaget. So lehren auch Bapstler/ (u) daß es besser sey den Krieg wider die Lutheraner/ als wider den Türcken zu führen: Haben also die Bäpstler für ihrer Thür genug zu kehren.

(q) *Nauclerus, gener. 41* (r) *Nauclerus gener. 49.* (s) *Munsterus, Cosmograph. pag. 1297.* (t) *Balæus in Alexandro 3.* (u) *Possevinus de nucl. script. pag. 275.*

Das fünff und zwantzigste Capitel.

Wie D. Luther die hohen Schulen/ und freyen Künste verachtet habe.

CCCXXV.

IN diesem Stück wird Lutherus auch sehr angeklaget/ (a) daß er alle hohe Schulen verachtet habe/ er gebe für/ daß sie auß der Heydenschafft entstanden/ sie seyn der Christenheit so viel nütze/ als der Teuffel: Sie sind werth/ daß man sie alle zu Pulver mache/ weil nichts Hellischers noch Teufflischers auff Erden kommen ist/ sie seyn des Teuffels Syna-

nagogen, im alten Testament sind sie vorgebildet durch den Molech/ welchem die Juden ihre Kinder opfferten/ der Teuffel see das Unkraut auff Universiteten, die hohen Schulen sind vom Teuffel besessen/ Pforten der Hellen/ Teuffelsschulen/ Hurenhäuser/ und des Teuffels Tabernen, die zu Löven nennet er Bestien/ Epicurische Sew/ Marcolffische Gauckler/ Latrin zu Löven die in Marcolphi Spiegel ihre Theologiam studiren.

(a) Gretserus in Luthero Academ cap. 2. 3. pag. 3. seqv. Vetterus im gravitätischen Luther *pag. 220. Scherer, conc. 5. Dom. 1. post. Epiphan pag. 119.*

CCCXXVI. Antwort: Wofern Lutherus die Universiteten hette gehasset/ wurde er sich bemühet haben/ die Wittenbergische und Leibtzigsche hohe Schule am ersten abzuthun/ davon man in seinen Schriften und Historien die allergeringste nachrichtung nicht kan finden. (2) Wofern er die hohen Schulen an sich selber für ein Heydnisch/ Hellisch/ Teufflisch Werck gehalten/ würde er sich ja nicht zur Profession begeben/ und der Hohenschul Wittenberg in die 30. Jahr lang gedienet haben. (3) Er schreibet ja (*b*) eine herrliche Vermahnung an die Obrigkeit in Deutschland / Christliche Schulen an zu ordnen/ und die Studia der heiligen Schrifft / und anderer Künste darinnen zu befordern/ welches alle helle Zeugnissen sind / daß Lutherus die hohen Schulen an sich selbest nicht angefeindet habe.

(*b*) Tom.

(b) Tom. 4. Jen. Germ. fol. 455.

CCCXXVII. Wenn aber Lutherus scharff wider die hohen Schulen schreibet / meinet er die hohen Schulen / wie sie damals durch das Papsthumb verderbet waren / denn da hörete man von Christo und seinem Evangelio wenig / sondern die Zeit wurde mit allerley unnützen und thörichten Fragen zugebracht. Ob GOtt von Ewigkeit hero die Welt hette besser machen können / als er sie gemacht hat. Ob Gott einen Menschē schaffen kōne / der ohne Sünde were / ob Gott einen Vater schaffen kan / ohne einen Sohn / oder einen Sohn / ohne einen Vatter / ob Gott könne eine allgemeine Natur schaffen und erhalten / die nicht einhellig diß oder jedes sey? Ob Gott vermag seine Gewalt zu schaffen / und den Geschöpffen mit zutheilen: Ob Gott auß dem / was geschehen ist / kan machen / daß es nicht geschehen were: Mit solchen / und dergleichen Fragen aus dem Magistro sententiarum Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thomâ Aquinate, und andern Scholasticis haben die Münche die Christenheit geplaget / daß allerley Secten der Schul-Lehrer als der Thomisten, der Albertisten / der Scotisten / der Occamisten darauß entstanden. Hat man gleich des HErren Christi gedacht / so ist es nur incidenter, und zugefälliger weise geschehen / und zwar in solchen Fragen / die zur Seeligkeit nicht vonnöthen seyn. Da hat man gefraget / welches doch recht gesaget sey: Christus ist auß zweyen Naturen zusammen gesetzet / oder bestehet in zweyen Naturen vermischet / oder zusammen

sammen geleimet/ oder zusammen gefüget/ oder ge- löttet/ oder gespannet. Ob diese Proposition, Gott ist ein Kürbis/ so möglich sey/ als diese/ GOtt ist ein Mensch/ ob GOtt habe eines eintzelen Menschen Natur/ oder die gemeine Menschliche Natur an sich genommen. Ob diese Proposition möglich sey/ GOtt der Vatter hasset den Sohn/ ob die Seele Christi habe können betrogen werden/ oder betriegen oder liegen. (c) Die Protestirende Churfürsten und Stände bezeugen es/ daß Studiosi der heiligen Schrifft zur selbigen Zeit bekant/ wie sie der Theologen lectiones fleissig besuchet / und in 5. oder 6. Jahren weder Jesum noch Christum hetten jemals nennen/ noch sein gedencken hören. Umb solcher Ursach willen schilt D. Luther die hohen Schulen billich/ als Heidnische/ Hellische/ Teuffliche Schulen/ darinnen die Jugend vielmehr von Christo und der Wahrheit abgeführet/ als zu ihm geführet worden.

(c) *Vide causas Concilij Tridentini recusati pag. 17. 18. seqv.*

CCCXXVIII. D. Luther erkläret sich fein selber/ was er für hohe Schulen meine/ in dem er erzehlet die Grewel uñ Verwüstungen derselbigen/ wañ er schreibet: (d) **Darzu helffen die Doctores in den hohen Schulen/ die sonst nichts zuthun hetten/ denn newe Opiniones einer über den andern zu erdencken/ und es hätte einer nicht mit sonderlichen Ehren mögen Doctor seyn/ wer nicht etwas newes hätte auffgebracht/ ihr**

bestes

bestes aber war/daß sie die heilige Schrifft verachten/und unter der Banck liegen liessen/was Biblia/Biblia/sprachen sie/Biblia ist ein Ketzer Buch/ man muß die Doctores lesen/da findet man es. Ich weiß/daß ich hie nicht liege/ denn ich bin ja unter ihnen auffgewachsen/ habe solches alles von ihnen gesehen und gehöret. Scotus schreibet/ daß man aus der Schrifft nicht beweisen kan/diesen Artickel/Descendit ad inferos. Occam mein lieber Meister schreibet/ daß man aus der Schrifft nicht beweisen möge/ daß einem Menschen zum guten Wercke Gottes Gnade noth sey/ das sind die besten zween/ was solten die andern thun? Uber diese alle gehet Thomas Aqvinas, Lehrer aller Lehrer/ (sagen anders die Prediger-Münche recht) der sagt frey/ daß Münch werden sey /gleich so viel/ als getaufft werden. So sol man Christus Blut und Sterben ehren/noch ist das keine newigkeit/und er ist dazu canonisiret vom Bapst und allen Bischöffen. Summa es was Jammer und Hertzeleid mit predigen und lehren/ noch schwiegen Bischoffe still/und sagen nichts newes/ die doch jetzt eine newe Mucken in der Sonnen sehen können. Und stunden also alle Ding so wüst und wilde/für eitel unreinen Lehren/und seltzamen newen Opinionen, daß niemand mehr

wissen

wissen kundte / was gewiß oder ungewiß / was ein Christ oder Unchrist wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Christi / von der Liebe / vom Gebet / vom Creutz / vom Trost in Trübsal / gar danieder / ja es war kein Doctor in aller Welt / der den gantzen Catechismum / das ist / das Vater Unser / zehen Gebot und Glauben gewust hette / schweige / daß sie ihn solten verstehen uñ lehren / wie er deñ jetzt Gottlob gelehret uñ gelernet wird / auch von jungen Kindern / deß beruffe ich mich auff alle ihre Bücher / beyde Theologen und Juristen, wird man ein Stück deß Catechismi darauß recht lernen können / so wil ich mich rädern und ädern lassen.

(*d*) *Tom. 5. Jer en. German. fol. 83.*

CCCXXIX. Wie hoch er sonst die Schulen gehalten / ist zusehen auß der Schrifft (*e*) an die Burgermeister und Ratherren aller Städte Deutsches landes / daß sie Christliche Schulen sollen auffrichten / und halten / dariñen lehret er / man solle die Jugend zur Schulen halten / der Teuffel hinders die Schulen / dieweil ihm durchs junge Volck grosser schade geschiehet / verseumung der Jugend sey ein Ursach vieler Straffe / die Obrigkeit sey schuldig der Sprachen sich anzunehmen / die Sprachen weren eine edle Gabe GOttes / die Schulen solten beydes umb der Schrifft / und umb Regiments willen auffgerich-

gerichtet werden/wie die Heiden mit grossem Fleiß und Ernst haben ihre Kinder aufferzogen/das Bapstthumb habe die Schulen verderbet mit den tollen Münchsbüchern / als da seyn Catholicon, Florista, Cræcista, Labyrintus, Dormi securè, und dergleichen Esels Mist vom Teuffel eingeführet: In diesem Buch redet Lutherus auch den hohen Schulen das Wort/ in dem er in gemein von Schulen redet/die er alle hoch gehalten und befordert hat.

(*e*) *Tom. 2. Jenen. German. pag. 456. seq.*

CCCXXX. Insonderheit aber werffen (*f*) die Bäpstler für/ daß Lutherus die Philosophiam und Aristotelem über die massen sehr verachtet/und gerathen habe/man solle ihn abschaffen in der Christenheit/dieweil er voller Irrthumb stecke. Antwort: Wenn Lutherus scharff schreibet wider die Philosophiam, redet er wider sie/ nach dem sie zur selbigen Zeit im Bapstumb getrieben wurde: Denn da würde die heilige Schrifft von den Sorbonisten/ Scotisten und Occamisten/ mit der Philosophia confundiret, von den Geheimnissen des Reichs Gottes lehrete man aus den Principijs Aristotelis; in Predigten würden Thomas, Plato, und andere mehr angezogen/als die Bibel: Ja etliche Münche thaten (*g*) die Evangelia gar von der Cantzel hinweg/und predigten dafür Ethicam Aristotelis: Wer Aristoteli widersprach/ der wurde für einen Ketzer gehalten. D. Luther erzehlet/ (*h*) daß ein Münch in

einer

einer Passion-Predigt habe über 2. Stunden mit der Frage zugebracht/ utrum quantitas realiter distincta sit â Substantiâ ? Ob die Grösse an ihr selber unterschieden wäre von dem Wesen: Solche Verwirrung und grosse Thorheit straffte Lutherus billich. Sonst aber hat er die Philosophiam, als eine Gabe Gottes/ hoch gehalten / er nennet sie (*i*) **das Gröste/ das ein Mensch nechst Gottes Wort haben könne**/ die freyen Künste nennet er (*k*) **Geschöpffe und edele köstliche Gaben Gottes**/ ja er citiret und lobet die (*l*) Philosophos, hat auch auff der Universität Wittemberg Philosophiam und Aristotelem nicht abgeschaffet/ es auch niemals begehret. Mit Herrn Philippo gieng erträglich umb/ der doch Aristotelem fleissig tractirte / man lieset aber nirgends / daß er ihn davon abgemahnet hette. So ist Lutherus auch ein guter Philosophus gewesen/ in Sprachen und Künsten wol geübet. Wie er denn offtmals klaget/ (*m*) daß die tollen Münche Aristotelem nicht recht verstanden haben / und dennoch solchen Irrthumb und unverstand in der Christenheit außgebreitet. Aus welchem allem zusehen/ daß Lutherus allein den Mißbrauch der Philosophi gestraffet habe.

(f) *Gretserus Luthero Academio, cap. 14. & 20. p. 135. seq. 188. seq.* (g) *Apologia August. Confess. de justificatione, pag. 62.* (h) in Tischreden *cap 37.* (i) *Tom. 1. Jenens. German. pag. 506.* von der Beicht. (k) *Tom. 8. Jenens.*

Jenens. German. pag 319. (*l*) *In Comment. Genes. cap. 12.* (*m*) in Tischreden *cap. 37.*

CCCXXXI. Es gehen aber die Widersacher auff alle Stück der Philosophi, sagen / daß Lutherus (*n*) sie alle zu hauff verworffen / Logicam, Rhetoricam, Grammaticam, Musicam, Physicam, Ethicam, Mathematicam, Methaphysicam, das alles habe er verachtet / und vernichtet: Antwort: Es könten diese Calumniē weitläufftig widerleget werden mit Lutheri eigenen Worten: Um der kürtze willen aber / wollen wir ein weniges auß Luthero dargegen halten.

(*n*) *Gretserus in Luthero Academico, cap. 15. 16. 17. 18. 19.*

CCCXXXII. Die Grammaticam und Sprachen hat D. Luther sehr hoch gehalten / und vermahnet fleissig dazu im Büchlin an die Bürgermeister und Rahtsherren der Städte in Deutschlandt / daß man die Jugend fleissig in Sprachen Informiren solle: (*o*) Er klaget / in den hohen Schulen und Klöstern hat man nicht allein das Evangelium verlernet / sondern auch die Lateinische und Deutsche Sprache / daß die elenden Leute schier zu eitel Bestien worden sind / weder Deutsch noch Lateinisch recht reden oder schreiben können / und haben auch bey nahe die natürliche Vernunfft verlohren. Die Dialecticam hat er auch hoch gehalten / er (*p*) rühmet sie höchlich / und conferiret sie mit der Rhetorica, wie er denn in seinen Schrifften erweiset / daß er in selbiger Kunst wol geübet gewesen. Und weil die Bäpstler so offt

seine

seine Tischreden anziehen/ möchten sie doch auffschlagen den Titul von der Dialectica, da würden sie finden/ wie diese Kunst von ihm gerühmet wird/ als die sehr nötig und nützlich sey. Rhetoricam hat er gleicher massen hoch gehalten/ herzlich gebrauchet/ und andern commendiret. (q) Inmassen er auch in den Tischreden/ unter dem Tittel/ Unterscheid zwischen der Dialectica und Rhetorica, dieser Kunst rühmlich und weitläufftig gedencket. Physicam rühmet er (r) auch höchlich/ als in welcher wunderbahre Dinge der Natur gefunden werden/ welche Kunst Salomon/ durch den Geist Gottes/ gewust habe. Die Mathematischen Künste hat er auch hoch gehalten/ (s) ja in den Tischreden unter dem Tittel/ Lob der Astronomi, nennet er die Sternkunst die aller älteste Kunst/ die viel andere Künste mit sich gebracht hat/ und ist den alten Hebreern sehr bekandt gewesen/ sie bestehe in gewissen Demonstrationibus und Beweisungen. Die Musicam (t) rühmet er auch/ als eine wunderliche Gabe Gottes/ dadurch David den bösen Geist Sauls verjaget. Ethicam rühmet er auch/ wie er denn Aristotelem in Ethicis anzeucht: (u) Auß welchem allem zu sehen/ daß er die freyen Künste geliebet habe/ inmassen denn auch seine Schrifften außweisen/ daß er selbst in solchen Künsten trefflich geübet müsse gewesen seyn.

(o) *Tom. 2. Jen. Germ. p. 475.* (p) *Commentar. in Genes. cap. 8.* (q) *In Genens. c. 18.* (r) in der Kirchenpostil/ am H. 3. Königtag. (s) *Commentar.*

mentar. Latin. in Genes. cap. 1. (t) Tom. 8. *Jenens. German.* von den letzten Worten David. (u) *Commentar. Latin. in Genes. c. 2.*

Das sechs und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verbotten/ und die Leute habe heissen sündigen.

CCCXXXIII.

DEr arme Luther muß in diesem Stück auch viel leiden/ daß nemlich seine Lehre Thür und Thor auffmache zu allerley Sünde und Laster/ er vernichte die guten Wercke/ gebe für/ daß sie uns nichts nützen zur Seligkeit/ er halte den Unglauben allein für Sünde/ ja er heisse die Leute sündigen/ er bekenne gerne/ daß die Leute auß seinem Evangelio nur ärger werden/ zuvor weren sie nur mit einem Teuffel besessen gewesē/ jetzo aber seyn sie mit sieben besessen/ davon in den Bäpstischen (a) anklagen gar viel gelesen wird/ welches wir kürtzlich wollen besehen.

(a) *Vetter* im unschüldigen Luther. *Bellarm. lib. 4. de Eccles. cap. 11. Lessius in Consult. consid. 1. & 3. Scherer, Dom. 18. post Trin. conc. 2. & 4.* Prædicanten *Credo Artic. 7.*

CCCXXXIV. 1. Luther schreibet/ das Evangelium fordere (a) keine gute Wercke. Antwort: (1) Es ist kein Zweiffel/ Gesetz und Evangeli-

um seyn unterschiedene Stücke der Christlichen Leh-
re/ die also zu unterscheiden/ daß man nicht eines in
das ander menge. Nun scheidet sie Luther (b) also: Im
Gesetze saget GOtt/ was er von uns haben
wil/ und gebeut was wir thun sollen: Im Ev-
angelio saget GOtt nicht von unserm thun/
sondern von seiner Gnade/ was er thun/ und
uns auß Barmhertzigkeit mittheilen wolle:
Welches ja nicht unrecht/ nachdemal es im Gesetze
heisset/ wer das thut/ wird (c) dadurch Leben/
und verflucht sey/ wer nicht alle Wort (d) dieses Ge-
setzes erfüllet/ daß er darnach thue: Im Evangelio a-
ber/ wer gläubet und getaufft wird/ der wird
seelig werden/ wer aber nicht gläubet/ (e) der
wird verdampt werden. Item: Wer an den
Son gläubet/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht
gläubet/ der ist schon gerichtet/ denn er gläubet nicht
an den Namen des (f) eingebornen Sohnes Got-
tes. (2) Drum ist Luthers Meinung nicht/ als forde-
dere Gott keine gute Wercke von denen/ die dem Ev-
angelio anhangen/ sondern er fordere es/ zwar nicht
durch das Evangelium/ oder durch die Gnadenpre-
digt/ jedoch durchs Gesetze/ dem alle Christen den
Gehorsam schuldig sind. (3) So muß man auch dar-
auff sehen/ daß Luther die guten Wercke unnütz achte
zur Rechtfertigung/ und die Seeligkeit zu erwerben/
nach dem S. Paulus lehret/ (g) dem/ der nicht mit
Wercken umbgehet/ gläubet aber an den/ der die
Gottlosen gerecht macht/ dem wird seyn Glaube ge-

rechnet zur Gerechtigkeit/ ob er sie schon/ ausser dem Wercke der Seeligkeit/ an einem Christen (h) nothwendig erfordert.

(a) *Scherer, concion. 2. Dn. 14. post Trin. pag. 553.* (b) *Tom. 5. VVittemb. Ger. fol. 1.* (c) *Levit. 18. v. 5.* (d) *Deuter. 27. v. 26.* (e) *Marc 16. v. 16.* (f) *Joh. 3. v. 18. 36.* (g) *Roman. 4. v. 5.* (h) *Matth. 5. v. 16.*

CCCXXXV. 2. Luther schreibet/ **Ein Gerechter sündiget tödlich (i) in allen seinen Wercken/ ja ein jeglicher sündige in seinem allerbesten Werck.** Antwort: (1) Ein anders ist/ sagen/ **daß gute Wercke Sünde seyn/** (das Lutherus nicht saget) ein anders/ **ein Christ sündige in seinen besten Wercken.** Das ist/ **aller Christen guten Wercken hange böses an:** Solches ist Lutheri (k) Wort hat er übel geredet/ so trage man es auß mit Jesaia/ der ihn (l) also gelehret hat: **alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfletig Kleidt/** mit Syrach/ (m) **was der Mensch fürnimpt/ da klebet immer etwas unreines dran:** Und S. Paulo/ (n) **so finde ich in mir nun ein Gesetze/ der ich wil das gute thun/ daß mir daß böse anhanget:** und das betrifft alle Christen/ in welchem das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch/ dieselben sind widereinander/ (o) **daß ihr nicht thut/ was ihr wollet.** Der Mensch ist nicht vollkommen fromb und gerecht/ denn die Sünde wütet wider des Geistes Werck/ drumb sind auch die Früchte vermenget/ (p) wie

wie der Baum ist. Und das laufft wider das Gebot/ du solt Gott deinen HErren lieben von gantzem Hertzen/und von (q) gantzer Seelen. (2) Allein were die Frage/ 1. ob das anklebende unreine eine Todtsünde zunennen. Antwort: Alles was wider (r) das Gesetze lauffet/ist Sünde/ Diese Unreinigkeit aber ist wider das Gesetze/ welches ein gantzes Hertz/ gantze (s) Seele erfordert/wer nun in einem sündiget/ der ist (t) deß gantzen Gesetzes schuldig/und unter dem Fluch/(u) darumb Luther es recht eine Todsünde nennet/ weil sie ewigen Todt mit sich bringet. 2. Ob darauß zuschliessen/man sol gute Wercke verbieten/weil allezeit das böse mit gethan wird. Antwort: Wenn das gilt/ so muß D. Luther nicht schuldig seyn/daß man gute Wercke verbiete/sondern zuförderst/ Jesaias/Paulus und Syrach/ mit denen Luther auß einem Munde geredet hat. (3) Hier frage man dagegen viel/ob der Ehestandt nicht ein gut Werck sey? Gott saget ja/(x) denn er ordnet und schaffe ihn / und befihlet dariñen Kinder (y) zu zeugen. Der Papst stimmet auch darzu/ (denn er helts für ein Sacrament) von diesen guten Wercken aber spricht er/ wer darinnen lebe/der köñe Gott nicht gefallen/(z) uñ werde verhindert an dem Gebet/ folget nicht darauß/ in den guten Wercken sündige ein Christ tödlich? Wolan/lehret der Bapst also/wie kan er oder die seine Lutherum darüber straffen?

(i) *Scherer conc. 2. Dn. 18. post Trin. pag. 625.*
(k) *Tom. 2. Jen. Lat. fol. 308. 309.* (l) *Esai. 64.*

v.6.(m)Syrach.27.v.5.(n)Roman.7.v.21.(o) Galat.5.v.17.(p) Matth.7.v.18.(q)Deut.6. v.5.(r)1.Johan.3.v.5.(s)Deut.6.v.5.(t)Jacobi.2.v.10.(u)Deut.27 v.26(x) Hebr.13.v. 4.(y)Genes.1.v 28. Jerem.29 v.6.(z)causs. 32.q.1.c.12. nuptiæ terram causs.33.q.4.c.1. sciatis.

CCCXXXVI. (3) Luther hat alle gute Wercke wollen auffheben/und verbieten/denn er heisset die guten Wercke Unflat/Dreck/ und Läuse in einem unreinen Peltz/helt es für die höchste Kunst und Christliche Weißheit/von Gesetz/von Wercken/ und aller wercklichen Gerechtigkeit nichts wissen: Darumb sol man sich insonderheit für guten Wercken hüten/ und wünschet/er hette eine Stimme/wie ein Donnerschlag/ der das Wörtlin (gute Wercke) auß den Hertzen reissen könte/oder doch einen rechten Verstandt (a) darauff geben. Antwort: (1) Wann von dem Leben der Christen gefraget wird/ob in demselben gute Wercke nötig seyn/ so spricht Lutherus mit der gantzen heiligen Schrifft (b) ja darzu: Wird aber gefraget / wie ein Mensch recht fertig bestehen könne vor Gott/so antwortet Luther/nicht durch gute Wercke / sondern auß Christi Gnade: Diese einige Gnade (c) muß es thun etc. Es ist in keinem andern Heil/ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/darauß sie mögen seelig werden: Er ist der einige (d) Grund der Seligkeit/der einige

nige Mensch (e) in Gnadē: Der einige (f) Mittler zwischen Gott und Menschen: Der (g) einige Weg zum Vatter/ die guten Wercke aber dienē darzu (h) nichts/ **nicht umb der Wercke willen die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit/ macht er uns selig/ ists aber auß Gnaden/ (i) so ists nicht auß verdienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn**/ ists aber auß verdienst der Wercke/ so ist die Gnade nichts/ sonst were Verdienst nicht Verdienst. (2) Und wenn man für Gottes Gericht stehet/ und wil daselbst seine Wercke anziehen/ und rühmen/ so wird nur übel ärger gemachet/ der Phariseer: Der viel gute wercke vor Gott brachte/ wurde nicht gerechtfertiget: Der Zöllner/ so nicht von guten Wercken/ allein aber von bösen Wercken zusagen wüste/ wurde (k) gerechtfertiget/ was thate dem Zöllner den Vortheil/ denn daß er vor Gott keine Wercke rühmete/ allein aber Gnade suchte: Was that dem Phariseer schaden/ denn allein daß er auff seine gute Wercke sahe/ uñ sie Gott als verdienstlich vortrüge: Darumb wolte auch S. Paulus die Wercke im Handel der Rechtfertigung nicht (l) leiden. Ihr habet Christum verlohren/ die ihr durch das Gesetze gerecht werden wolt/ und seyd von der Gnade gefallen. Wann nun Luther eben in demselben Verstande (wie niemand einen andern nimmermehr beweisen wird) gewünschet/ daß er die Wercke allen Menschen auß den Hertzen könte reissen/ damit niemand sein Vertrawen drauff setzte/ noch Gerechtig-

 keit

keit darinnen suchete/vermahnet auch/sich für solchen Phariseischen Wercken zu hüten/ und hält es für eine hohe Kunst/und Christliche Weißheit/dieselbige fliehen und meiden/hat er ja daran recht wol und Christlich gelehret/damit aber ein Gottseeliger Wandel nirgend verboten/allzeit aber (*m*) mächtig darzu getrieben. (3) Unflath/Dreck und Leuse in einem unreinen Peltz/nennet Luther nicht die gute von Gott geboten uñ beliebende Wercke/sondern eigene ertichtete Phantasey/ die als gute Wercke fälschlich außgegeben werden/ als Kappen/ Platten/ Härin Hembde/barfuß gehen / knien/ beten nach der (*n*) Zahl/oder zu den Heiligen/Fasten/Casteien/etc. die S. Paulus auch (*o*) verwirffet/als selbst erwehlete Geistlichkeit/die Gott höchlich mißfallen/ (*p*) zwo Ursachen aber hat er/sie zuverdammen: 1. Weil sie ausser Christo geschehen/als unbefohlen. etc. 2. Weil sie Christi Reinigkeit auffheben/ als bedörfften wir derselben nicht. Darumb wann er schon von gerechten guten Wercken redete/ wären sie doch verwerfflich/weil sie in Christi Ampt sich mengen/ und seinem Verdienst vorgreiffen wollen.

(*i*) *Scherer conc. 4. Dom. 18. post Trinit. pag. 633.635.* (*b*) *Tom. 3. Jenen. German. fol. 469.* (*c*) *Act. 4. v. 12.* (*d*) *1. Corinth. 3. v. 11.* (*e*) *Rom. 5. v. 15.* (*f*) *1. Timoth. 2. v. 5.* (*g*) *Joh. 14. v. 6.* (*h*) *Tit. 3. v. 5.* (*i*) *Rom. 11. v. 6.* (*k*) *Luc. 18. v. 14.* (*l*) *Gal. 5. v. 4.* (*m*) *Tom. 4. Jenen. Germ. fol. 102.* (*n*) *Tom. 6. Jen. Germ.*

fol.

fol. 74. (o) Coloss. 2. v. 23. (p) Esa. 58. v. 3. Matth. 6. v. 5. seq.

CCCXXXVII. 4. Luther gibt diese Regel/ weñ die Schrifft gebeut / daß man ein (s) gut Werck thun sol/ so soltu es also verstehen/ das sie verbeut / daß du solt kein gut Werck thun. Antwort: Diese Wort hat D. Luther geschrieben / (t) in welcher Meinung aber hat ein jeder selbst zuvernehmen. Er lehret also: Gute Wercke sol man warlich thun/ und der Baum des Geistes sol seine (u) Früchte bringen/ aber damit muß man sehen auff Christi (x) Spruch/ weñ das Weitzen Körnlein in der Erden erstirbet / so bringets Frucht: Und abermal: (y) Der Vater wird den Reben/ der Frucht bringet/ reinigen/ daß er mehr Frucht bringe: So muß ein Christ ersterben/ daß er gute Wercke nicht thue/ als ihm selber damit etwas zuverdienen/ sondern Gott (z) zu ehren/ damit er ist Gottes Werckzeug/ als in dem GOtt dieselbe wircket: Darumb wenn die Schrifft gebeut/ daß man gute Wercke thun sol/ soltu es also verstehen/ daß sie verbeut / du solt kein gutes Werck thun/ (nemlich auß deinem Vermögen/ und dir zu Verdienst) darumb setzet er alsobald die Wort darauff: Sintemal du diß nicht vermagst.

(s) Sherer Dominic. 18. post. Trin. conc. 4. pag. 630. (t) Tom. 2. Jen. Lat. fol. 55. (u) Gal. 5. v. 6 (x)

Johann. 12. v. 24. (y) cap. 15. v. 2. (z) Matth. 5. v. 16.

CCCXXXVIII. So ist diß eine solche Art zu reden/ deren sich S. Paulus gebraucht/ so thue ich dasselbige (daß ich hasse) nicht/ (a) sondern die Sünde/ die in mir wohnet. Ich habe vielmehr gearbeitet/ denn sie (die andern Apostel) alle/ nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade/ die in mir ist. Und der HErr Christus: (c) Ihr seyd es nicht/ die da reden/ sondern ewers Vaters Geist ists/ der in euch redet. Wie man nun recht saget/ nicht Paulus/ sondern die anklebende Sünde thut das/ so er hasset/ ob es schon Paulus selbst thut. Item: Paulus hat nicht gearbeitet am Evangelio / sondern die Gnade Gottes/ und Paulus hat doch selbest gearbeitet. Itē. Die Apostel haben nicht geredet in den Rath-Häusern/ sondern Gottes Geist / und gleichwol haben sie geredet/ nemblich Apostel haben geredet und gearbeitet/ als des heiligen Geistes Werckzeuge. Gleich also spricht Luther/ (d) weñ dir befohlen werden/ gute Wercke zu thun/ mustu dir nicht einbilden/ du wollest sie selber thun dir zu gutem / und Verdienst / denn du vermagst es nicht/ sondern die Meinung hat es/ du solt gleich dir selber absterben/ dich Gott ergeben / und in dir wircken lassen/ so wird er auß dir gute Wercke bringen / die nicht du gethan hast / sondern Gott/ desseē Werckzeug du allein geweseē bist/ und zu dessen Ehre sie einig und allein sollen gerich-

gerichtet seyn. Man lese Lutheri Text/ so wird man diß alles eigentlich befinden / daß nicht allein gute Wercke verbotten / sondern allein auff Gott/ als den rechten Ursprung gestellet/ werden.

(a) *Rom. 7. v. 21.* (b) *1. Corinth. 15. v. 10.* (c) *Matth. 10. v. 20.* (d) *Tom. 2. Jenen. Latino fol. 55.*

CCCXXXIX. (5) Luther nennet auch die allerbesten Wercke tägliche/ ja Todsünden. Antwort: (1) Die aller besten Wercke/ die ein Mensch kan/ werden entweder betrachtet nach dem/ wie sie GOtt von uns fordert/ und also sind sie gut/ als von Gott gebotten/ werden von ihm gnädig angenommen und belohnet/ so ferne hat sie Luther nicht für Sünde geachtet/ sondern stetig mit grossem (f) ernst getrieben/ und darauff gedrungen. 2. Nach dem/ wie sie von uns verrichtet werde/ da zwar ein Christ nach des Geistes Gesetz das gute thut / aber nach der Sünden Gesetze die Sünde drein menget: Wie nu aber/ wenn dir dein Diener solte Wein für setzen/ und thete das/ aber hette zuvor Gifft oder andere Unreinigkeit darein vermenget/ bey dir nur Zorn verdienen würde : Also ein Mensch bey Gott/ der gute/ aber mit bösen verderbte Wercke für ihn bringet : Und wie du den Wein/ darinnen Gifft ist/ würdest Gifft heissen/ (in concreto non in abstracto) unangesehen der guten Natur deß Weines / die darinnen ist/ also nennet GOtt die guten Wercke/ darinnen Sünde stecket/ auch Sünde/ unangesehen des guten/ das darinnen ist. Und diese Erklärung ist dem gemeß/ daß Luther (g) selbst davon geschrie-

schrieben. 3. Daß sie aber nicht allein tägliche oder erläßliche/ (venialia) sondern auch Todsünde heissen/ kompt daher/ weil Luther sihet auff Gottes Gerechtigkeit/ und seine Barmhertzigkeit/ und spricht so viel/ gute Wercke sind Sünde/ werden sie geschätzet nach Gottes Gerechtigkeit/ sind es Todsünde/ dann auch darumb der Fluch und ewige Todt über die (h) Menschen kommen müste: Wenn man/ sie aber hält gegen Gottes Barmhertzigkeit und Gnade/ so sind sie doch Sünde/ aber erläßlich/ und nicht verdamlich wegen Christi Verdienst/ das alle (i) Verdamniß wegnimbt. 4. Wolte aber jemand darauß abnemen/ Luther verbiete gute Wercke zu thun/ damit man nicht sündige/ so antwortet man nur nein darzu: 1. Weil der Bapst hält/ daß der Ehestand viel Unreinigkeit und Sünde mit sich bringe/ und doch nicht wil den Namen haben/ daß er den Ehestand verbiete/ ja er würde ihn gebieten/ wenn sich alle Christen desselben enthalten wolten: 2. Weil Gott allezeit der Menschen Gebrechen am besten weiß/ und dessen ungeacht gleichwol gute Wercke zu thun geboten. 3. Weil es noch ärger wäre/ wenn man gute Wercke allerdings unterlassen wolte: Daß unserm lieben Gott auch die Begierde eines Gottseligen Hertzens/ daß sich mit S. Paulo (x) darüber ängstet/ daß es Gott nicht in solcher Vollkommenheit/ wie das seyn solte/ dienen mag und kan/ angenehm ist/ als welcher das Hertz und den Glauben (l) ansihet.

(f) Tom.

(f) Tom. 4. Jenen. German. fol. 102. Tom. 5. fol. 370. (g) Tom. 2. Jen. Lat. fol. 309. (h) Deut. 27. v. 26. (i) Rom. 8. v. 1. (k) Rom. 7. v. 21. (l) Jerem. 5. v. 3.

CCCXL. 6. Luther hat den Sünden (m) und Lastern Thür und Thor auffgethan/ wañ er geschrieben/ unsere Sünden können nicht für Gericht kommen/ und uns verdammen/ sie seyn so groß und grob als sie wollen/ allein der Unglaube sey die Sünde/ welche die Welt verdampt: Ein Christ sey so reich/ daß er die Seligkeit nicht verlieren köñe/ wenn er gleich wolte/ durch keinerley Laster/ sie seyn so groß/ als sie seyn mögen/ es wäre dañ/ daß er nicht gläuben wolte. Antwort: 1. Hiermit hat Luther keinem Laster die Thür geöffnet/ weil er den Glauben nicht gekennet für rechtschaffen/ (n) wo nicht gute Wercke daraus kommen. Wenn nun das Wort Christi unfehlbar gewiß ist/ (wie es ist) wer an den Sohn gläubet/ der wird (o) nicht gerichtet/ er hat das ewige Lebē/ wer (p) gläubet und getaufft wird/ d sol selig werdē/ so muß gewiß folgen/ der da gläubet/ den kan nichts/ auch keine Sünde verdammen/ wie denn S. Paulus/ der sich für den fürnemsten Sünder (q) hielte/ gleichwol nicht könte verdampt werden/ darumb weil er gläubete: Und wenn Judas/ Herodes/ Pilatus ꝛc. an Christum weren gläubig worden/ hätten sie von allen ihren Sünden nicht können verdammet werden/

das ist Sonnenklar / und kans kein Christ leugnen / noch muß Luther daran unrecht geschrieben haben. 3. Woltest du aber darauß schliessen / wann ich nur gläube / mag ich sündigen / wie ich wil / es wird mir alles nicht schaden / so wird dich Luther bald abweisen / (r) und sagen / wann es müglich wäre / daß Glaube und Gottloß Leben beyeinander stunden / so würde dich das böse Leben nicht schaden / weil aber diß unmüglich / und so bald du dich in fürsetzliche Sünden begiebest / so hast du schon den Glauben verlohren / so würde dir freylich schaden / wann du nach deinem willen sündigtest / denn erstlich kämestu umb deinen Glauben / darnach umb deine Seeligkeit. 4. Was nun die Rede anlanget / allein der Glaube verdammet / hat Lutherus mit derselben eigentlich darauff gesehen / daß die Sünde / die für Gottes Gericht kommen / sind entweder eines Gerechten oder Ungerechten / Gläubigen oder Ungläubigen: Den Gläubigen und Gerechten können sie nicht verdammen / sonsten wäre alles Christenthumb nichts: Den Ungerechten betreffent / ist der auch seiner Schuld so ferne benommen / daß sie Christus auch bezahlet und gebüsset hat / und fehlet ihm nichts / denn daß er solche Bezahlung nicht mit gläubigem Hertzen annimpt: Da saget man recht und wol: Diesen verdammen nicht seine Sünden / denn Christus hat sie / so groß sie auch seyn / mit seinem heiligen Blut außgetilget / sonder sein Unglaub /

Unglaub/ daß er Christi Bezahlung nicht annimpt: Und also redet der HErr Christus selbest: (s) Wer nicht gläubet/ der ist schon gerichtet/ denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes: Darauß klar/ daß der HErr erzehle die Ursach der Verdamniß/ nicht einige Sünde/ sondern allein den Unglauben: Wie aber Christus damit nicht verleugnet/ die Sünde werden (t) einen Ungläubigen verdammen/ also hat es Luther mit derselbigen Rede auch keines weges geleugnet/ dann wie ich recht sage/ der (u) Knecht/ der seinem Herren 10000. Pfund schuldig war/ ist ins Gefängniß geworffen worden/ nicht wegen der Schulden/ denn sie waren ihm allbereit erlassen/ sondern wegen des Frevels/ den er an seinem Mitknecht übete/ gleichwol aber die Schuld bezahlen muste: Und wenn ein guter Mann für einen/ der im Schuldenthurm gefangen lege/ bezahlete/ und ihn also wahrhafftig loß machete/ der Gefangene aber wolte diese Erledigung nicht annemen/ von dem saget man mit Warheit: Diesen Menschen halten nicht seine Schulden im Gefängniß/ sondern seine undanckbahre Halßstarrigkeit/ ob er schon seine Schulden zu bezahlen innen gehalten wird: Also muß ein Ungläubiger wegen seiner Sünden verdampt werden/ ob man schon warhafftig saget/ er bedürffte des Verdamniß nirgents zu/ seine Sünden waren vor Gott abgetilget/ und ist nur seyn Unglaube schuld/ ob schon derselbe ihn von newen seiner Sünden Schuld

unter=

unterwirffet. Auß diesem allen ist zusehen/ wie unrecht D. Luther geschehe in der Anklage/ als hätte er die guten Wercke verboten/und für Sünde gehalten/da er sie doch alleine vom Articel der Rechtfertigung außschleust / sonsten aber dieselbige gelehret und darzu getrieben hat.

(m) Scherer conc. 1. Dom. Cantate pag. 377. Prædicanten Credo art. 7. §. 2. (n) Kirchenpostill in Festo Ascension. fol. 93. (o) Johan. 3. v. 18. 36. (p) Marc. 16. v. 16. (q) 1. Tim. 1. v. 15. (r) Tom. 1. Jenen. German. fol. 236. 255. Tom. 7. fol. 142. (s) Johan. 3. v. 18. (t) Matth. 25. v. 42. (u) Matth. 18. v. 35.

Das sieben und zwantzigste Capitel

Von mancherley Lügen D. Luthers/ damit er sich als einen falschen Propheten erwiesen hat.

CCCXLI.

EIne schwere Anklag führen die Bäpstler (a) über D. Luthern in diesem Stücke/ daß er ein Lügen-Prophet gewesen sey / Luther sage recht/ man könne den Teuffel nirgend so wol kennen/ als bey den Lügen. Nun sey ja D. Luther eine Lügener/ und in vielen Stücken auff Unwarheit betroffen worden. Er hat geweissaget/ Deutschland werde Gottes Wort verlieren/ des Bapstthumbs Ende sey gar nahe/ Anno 1524. werde nichts mehr da seyn.

Die Welt werde nur stehen biß auff das 1584. Jahr/ der Jüngste Tag solle 1588. kommen/ Kurtz für seinem Tode habe Lutherus zu Eißleben gesaget / Er wolle wieder nach Wittenberg reisen/ welches doch gefehlet/ in dem er zu Eißleben gestorben. Solche und dergleichen Lügen werden viel von ihm erzehlet / mit Beschreibung / daß kein böser Geist in der Helle im Lügenhandwerck dem Luther das Wasser reiche / er solte billig genennet werden/ nicht Martinus Lutherus/ sondern Martinus Lügenerus/ oder L. M. das ist Lügenmaul. In Summa/ er sey ein Lügen Prophet/ dieweil seine Weissagungen nicht eintreffen.

(a) *Vetter* im warhafftigen Luther/ *pag. 54. seqv. Scoppius de Author. Lutheri, pag. 8. 10. 16. 17. Scherer in Profesto Trium Reg. pag. 90. Motiv. Badens. rat. 3. pag. 145. Tanner. part. 1. Anat. Aug. Conf. dem. 4. §. 7. Bozius lib. 6. de signis Eccl. cap. 5. pag. 416. Bellarm. lib. 4. de Notis Eccl. cap. 15.* Sturmengespräch/ *part. 2. lit. A. fol. 4. Eder Inqvisit. pag. 163.*

CCCXLII. Antwort : (1) Das Wörtlein **Prophet** hat nicht einerley Bedeutung / es heisset bißweilen einen/ (*b*) der zukünfftige Dinge verkündiget/ oder bedeutet (*c*) einen Kirchen-Lehrer und Außleger (*d*) der heiligen Schrifft: Wenn nun Lutherus etwa genennet wird **ein Prophet Deutsches Landes**/ sihet man nicht eben auff die Weissagungen/

gen/sondern auff die Lehre und der Schrifft Außlegung/ denn wir Gott dancken/daß er uns diesen fürtrefflichen Kirchen Lehrer als einen Propheten gesand hat. (2) Lutherus hat sich selbsten einen Propheten genennet/und seine Weissagungen angezogen/aber nicht mit solchem Verstand/wie die heilige Schrifft Propheten nennet/sondern wie man in gemeiner Conversation von zukünfftigen Dingen zu reden pfleget/da ihm einer diß/ der ander etwas anders bedüncken lässet/ kommets hernach/daß es eintrifft/was einer geredet hat/spricht man/**Das ist ein gewisser Prophet gewest**/ob man ihn weder Elia noch Esaia gleich machet. In diesem Verstand hat D. Luther geweissaget/ und ist ein Prophet gewesen/da denn nichts angelegen ist/ob er bißweilen gefehlet hätte. Auß den Weissagungen schleust man nicht/daß er ein Prophet und Lehrer von Gott gesand sey/sondern wir prüffen seine Lehre nach Gottes Wort/ (3) und also urtheilet er selber von seinen Weissagungen/er gibt sich nicht/(e) für einen Propheten auß/ allein ist er ein Prophet/so viel die (f) Lehre betrifft/was er Zukünfftiges verkündiget/nimmet er auß dem Augenschein/den er gegen Gottes Wort gehalten/und was zu befürchten sey/ angezeiget/ darumb wer sich nicht wolle warnen lassen/ an dem wolle er (g) entschuldiget seyn. Darumb er seine Weissagung auch nicht als nötig und unfehlbahr hat außgeben wollen/von

denen

denen er saget / er besorge sich / es werden seine Weissagungen geschehen / er weissage nicht gerne / (h) den̄ es komme gemeiniglich mehr / als ihm lieb sey / das böse mehr / als das gute. Wer aber besorget / daß seine Weyssagung kommen / als die Pflege zugeschehen / und gemeiniglich kom̄e / der giebet sie nicht auß für allerdings nötige / gewisse und unfehlbahre Prophecеyung / und wil nicht für einen Propheten / wie Elias / Esaias gehalten seyn: Darumb wo seine Weissagungen nicht alle eintreffen / niemand ihn für einen falschen Propheten (in dem Verstand / wie GOttes Wort (i) davon redet) halten sol.

(b) *Marc. 11. v. 32. Actor. 11. cap. 21. v. 9. seqv.* (c) *Actor. 13. v. 1.* (d) *2. Pet. 1. v. 19.* (e) *Tom. 1. Jenens. Germ. fol. 401.* (f) *Tom. 5. Jenens. German. fol. 260. Tom. 8. fol. 38.* (g) *Tom. 6. German. fol. 302.* (h) *Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 304. 283.* (i) *Deuter. 13. v. 1. 3.*

CCCXLIII. Was aber die Weissagungen selber anlanget / darvon ist zu wissen / (1) daß der mehrentheil auß gewisse Condition mit Bedingung gestellet seyn / nemblich / wenn alle Christen das Evangelium treiben / lehren / reden / schreiben / predigen / wie Menschen Gesetze nichts seyn / auch wehren / daß niemand zu Bullen etc. etwas gebe / so sol man sehen / wie der Bapst sampt seinem Geschwürme in zweyen Jahren / wie der Rauch vergehen (k) werde: Als

aber solcher Fleiß wider das Bapstthumb nicht gethan würde/ die Leute die Liebe zur Warheit nicht angenommen/ ein jeder das seine gesuchet/ nicht das Christi ist/ so hätte diese Weissagung nicht können/ noch sollen erfüllet werden. Also wenn Lutherus weissaget/ **daß Deutschland Gottes Wort wieder verlieren werde**/ stellet er es auff den Undanck der Leute/ **da derselbige solte** continuiren/ solte fast ein jedweder Bawr (*l*) auß Gottes Wort solche Weissagung thun können/ die so gewiß folgen muß/ als Gottes Wort wahr ist. Und ob zwar fromme Hertzen solch übel bißhero auffhalten möchten/ so drewet uns auch GOtt eine Erfüllung dieser Weissagung gewaltig. (2) Es werden Luthero etzliche Dinge zugeschrieben/ die er als Weissagungen (*m*) außgegeben/ daran er doch nie gedacht hat. Wo hat er verkündiget/ **daß der Jüngste Tag Anno 1588. kommen werde**? Wo hat ers als eine Weissagung außgegeben/ **daß er von Eißleben nach Wittenberg reisen wollen**/ und nicht vielmehr also geredet/ wie ein jeder im gemeinen Leben von seinem Wandel zu reden pfleget/ jedoch mit vorbehalt Göttlicher Regierung. (3) So sind auch viele solcher Weissagungen erfüllet. Denn Luther ist bey seinem Leben dem Bapst eine (*n*) Pestilentz/ im Tode aber ein Tod worden/ den nicht allein viel fromme Hertzen nach Luthers Tod das Bapstumb abgeworffen/ sondern auch in Papisten Hertzen selbst der Bapst das alte Ansehen verlohren/ so er vor Luthers

thero gehabt. Trotz sey ihm geboten / er beweise den Käysern und Königen zu dieser Zeit / was ihnen die Bäpste in vorigen Zeiten: Er narre die Welt noch mit dem Ablaßkram und andern unzehlichen Dingen / derer sich jetzo seiner beste Leute schämen / und woltens lieber gäntzlich leugnen. Also stirbet der Bapst in aller Menschen Hertze (nach Lutheri Worten) von Tage zu Tage / wie denn viel andere Weissagungen erfüllet seyn / darauß man sehen kan / daß Luther Gottes Wort auff die Zeiten fleissig accommodiret und mannich Ding getroffen habe / daran sonst ein Mensch nicht gedacht hätte.

(*k*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 62.* (*l*) *Rom. 11. v. 22. Amos. 8. v. 11.* (*m*) *Tanner. lib. d §. 12.* (*n*) *Tanner. part. 1. anatom. August. Confess. demonst. 4. §. 10. 11.*

CCCXLIV. Von D. Luthers Propheceyungen / so erfüllet seyn / schreibet Herr Mathesius (*o*) also: **D. Luther schreibet an Fürst Georgen zu Anhalt / er sey gewiß / bey seinem Leben solle kein Hauptkrieg in Deutschem Lande entstehen / denn sein Gebet sey starck erhöret / aber nach seinem Tode da möge man auff sehen / ist das nicht wahr worden**: Auff dem Gespräch zu Marpurg weissaget D. Luther deutlich / **ehe drey Jahr fürüber kämen / wurden** Oecolampad **und Zwingel ihre Hände über die Köpff zusammen schlagen** / & factum est ita, im 32. wird die Weissagung erfüllet / wie es Zwinglio sein

sein Hertz zuvor saget/denn allda solte der irrige Mann mit heissen Thränen sich vernehmen lassen/GOtt sey mein Zeuge/ich wolte mit niemand lieber eins seyn/ denn mit dem von Wittenberg. Unser Doctor kompt diß Jahr in harte Anfechtung/ daß sich ihr viele seines Lebens verziehen/ Nein/sagt er/ hefftig setzet mir der Teuffel zu/ aber dißmals sterbe ich nicht/damit die Widersacher über meinem Tod sich auch nicht zu rühmen haben/wie über ander Leute/sie hätten mich zu tode gebetet. Ich habe auß seinem Munde mit vielen andern etliche mahl gehöret/ daß er von einem gelehrten Mann saget/des ich seinen Zuhörern zu ehren geschweige/ Der wird noch zum Ketzer werden/denn es ist lauter ruhmens und trotzens bey ihm/und meinet/er könne es alles allein/diß kam ins Werck/ wie an viel andern mehr. Diß Wort hat er offt wiederholet/wie ers auch zu mir am Tische gesaget: Mathesi, ihr werdets erfahren/alle die sich wider diese Schule und Kirche zu Wittenberg aufflegen/(so lange die reine Lehre hie bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden/und zu Ketzern werden. Ich meine/die Zeit hat die Prophecey wahr gemacht/ was haben sich undanckbar Schüler/so in dieser Schulen erzogen und gefordert seyn/wider diesen Berg Libanon auffgebäumet/und von der Lehre/die sie allda gehöret/ abgewendet/und ihre Träume hinein geflicket? Der Doctor saget auch: Ich hoffe nicht/daß es noch sol Noth haben/

weil

weil keine leben/ so uns gehöret/ und mit uns umbgangen seyn/ wenn nun die weggerafft und schlaffen gehen/ so gilts es auffsehens. Die Welt höret gerne was newes/ so wil sich die kluge Vernunfft auch gerne mit newer/ frembder und heimbliche Lehre vernehmen lassen. Vilescit qvotidianum, aber wol denen/ die bey dem einfältigen Wort in Einfalt verharren/ und allein Christum den gecreutzigten kennen/ anruffen und predigen. In der Præfation übern Propheten Daniel hat D. Luther Gedancken/ es werde noch vor des HErrn Christi Erscheinung kein Predigstul mehr seyn/ darauff man Gottes Wort predige/ Hauß Väter möchten ihren Catechismum/ wie zu Eliæ Zeiten/ in ihren Häusern eine Zeitlang erhalten/ aber endlich/ wenn Christus zum Gerichte kömpt/ werde er sehr wenig reiner Lehre und Glauben auff Erden finden. Hilff ewiger Sohn Gottes/ versigele dein Wort in unser und unser Kinder und Nachkommen Hertzen/ und laß den Teuffel nicht von ihren Hertzen reissen/ und hole uns und sie mit Gnaden heim in seeliger Erkäntniß und Anruffung deines Namens/ Amen. Was er von Königreichen und Fürstenthümen geweissaget/ und schon zum Theil eben starck ins Werck gesetzt/ wil sich nicht leiden/ daß wir diesen Schweren angreiffen/ es ist bey vielen noch nicht gar außgedruckt und verheilet. Er ließ sich auch offtmals vernemen/ ich bin nicht gern ein Prophet/ denn es wird mir gemeinlich wahr/ Trotz und Hochmuth

hat in der Welt nie bestand. Im 29. Jahr / als der Türcke Wien belägert/lase er im Esaia/und andern spricht er: Ich hoffe Danielis Prophecey werde wahr bleiben/ Türck/ das Lästermaul des Allerhöchsten/ hat dem Römischen Reich drey Hörner und Reiche abgestossen/ daran sol seinen Tod fressen. An Germanien mag er seinen Muthwillen ersuchen/ unsere Sünde können ihm auch helffen/ daß er darin streiffe/und Leute wegführe/ geruhlich/hoffe ich/sol ers nicht besitzen/ denn Gott leget Sennacherib auch einen Ring in die Nase/ und setzet ihm ein Ziel/ darüber er nicht kommen könte/ diese Weissagung vom Türcken/ist auch die Zeit in ihrem Werth blieben/ GOtt helffe weiter dem Römischen Reich/ daß Türcke und Bapst geschwächet/und das heilige Evangelium durch diß Häupt dieses Käyserthumbs/ wie zu der Zeit Nabuchodonosoris, Cyri Assueri, Theodosii, Arcadii Regierung / mit öffentlichen Mandaten in aller Welt gebracht werde/ zum Zeugniß der letzten Welt/ und daß sich der Sohne Gottes vor seiner Zukunfft bey männiglich verwahre und entschuldige/ und in alle Ewigkeit gerecht bleibe/ wenn er von den Gottlosen Verächtern seines Evangelij mit Unwarheit und auß Teufflischen Neid beschuldiget wird.

(o) *Matthes. Concione. 25. de Luth, pag. 190. 191.*

Das acht und zwantzigste Capitel.

Ob Lutherus ein fuchrtsamer und verzagter Mann gewesen/in welchem keine Apostolische Frewdigkeit gewesen.

CCC-

CCCXLV.

MAn klaget Lutherum (a) des auch an / daß er ein furchtsahmer Mann gewesen / welcher auff dem Reichs-Tag gegn Wormbs sich ohne Käyserliches und ander Fürsten Geleite nicht hat begeben wollen / wie auch nach Augspurg / zum Cardinal Cajetano, da er ohne Hosen / Stiffeln / Sporn und Schwerd entritten / und in grosser Eile auff Wittenberg postiret, das alles zeiget nun an den grossen Glauben / so Christus un̄ die Apostel habē / die bereit gewesen sind / ihr Blut zu vergiessen.

(a) *Scherer Conc. 2. Dom. 3. post. Epiph. pag.* 183. Studentengespräch / *part. 2. lit.* B. *fol.* 2.

CCCXLVI. Antwort: (1) Das Geleite hat Lutherus billich erfordert / denn ohne dasselbe einen so weiten Weg unter lauter Feinden zu reisen / nicht ein Christlicher Muth oder Glaube / sondern eine schändliche Vermessenheit wäre / die in der Schrifft (*b*) verworffen wird / denn wer sich gerne in Gefahr gibt / der verdirbet dariñen / und einem vermessenen Menschen gehets übel auß / ein vermessen Mensch macht ihm selber viel Unglück etc. Dabey ist es doch gnug / daß er sich in die Gefahr begeben / die vor ihm Johann Hussen betroffen / der auch Käyserlich Geleite hatte. (2) Doctor Luther ist von Augspurg abgezogen / nicht auß unzeitiger Furcht / sondern auß Christlicher Fürsichtigkeit. Gegen Augspurg hat er sich begeben zum Cardinal Cajetano,

welcher ihn ein bessers solte unterrichten/ als ihn aber derselbige allein auß des Pabsts Recht wolte überweisen/ sonst ihm die Disputation abschluge/ und ihn schlecht und bloß auff den Wiederruff dringen wolte/ Lutherum daneben mit vergeblichen Worten/ von einer Zeit zu der andern auffhielt/ biß seine Post/ die er nach Rom geschicket hätte/ wieder käme/ darumb verständige Leute Luthero mit seinem Gefehrten riethen/ sich davon zumachen/ nach dem es wol darauff stunde/ der Cardinal wurde sie ins Gefängniß legen lassen. Darauff sich D. Staupitz und D. Wenceslaus Lyenck/ Lutheri Gefehrten/ auff die Reise gemacht/ Luther aber bey 5. oder mehr Tagen noch zu Augspurg verharret/ ungeachtet er vom Cardinal ihm Abscheid gehabt/ er solle nicht wieder zu ihm kommen/ er habe den einen Wiederruff gethan/ ist er auff Nürnberg zügeritten/ und auff Rath verständiger Leute/ die Appellation zween Tage nach seinem Abzug anzuschlagen bestellet/ (c) mit welchen er nicht anders gethan/ als der HErr Christus/ welcher denen zu Nazareth (d) auß den Händen entgieng/ für den Jüden sich verborgen/ (e) und zum Tempel hinauß gieng/ auch S. Paulus zu Damasco (f) entran/ da ihn die Brüder über die Mauren liessen/ ja der HErr Christus befiehlet seinen Jüngern/ (g) wenn sie euch in einer Stadt verfolgen/ so fliehet in eine andere. Wenn aber diese alle bey ihrer Flucht grosse Lehrer der Christenheit geblieben seyn/ warum hätte es denn Lutherus auch nicht bleiben können:

(3) ob

(3) Ob gleich Luther auß Menschlicher Schwachheit geflohen wäre/ das doch nicht geschehen ist/ könte er dennoch ein Christlicher Lehrer seyn/ wie Petrus und die andern Apostel/ ob sie gleich schändlich davon (h) geflohen/ und sich alle am HErrn Christo geärgert/ (i) auch mit Worten und Schweren (k) verleugnet/ derer doch keines Luther gethan hat.

(b) *Syr. 3. v. 27. 51.* (c) *Tom. 1 Jen. Ger. fol. 111. 112.* (d) *Luc. 4. v. 30.* (e) *Johan. 8. v. 59.* (f) *Actor. 9. v. 25.* (g) *Matth. 10. v. 23.* (h) *Matt. 26. v. 56.* (i) *Marc. 14. v. 27.* (k) *Matt. 26. v. 20.*

CCCXVII. Wann sonst die Papisten wollen die rechte Wahrheit sagen/ müssen sie bekennen/ daß Lutherus einen rechten Heldenmuth/ ein frölichts Hertze/ einen Apostolischen frewdigen Geist wider sie gehabt und geführet habe. Das ist zusehen/ (1) **daß er nach Augspurg zum Cardinal** Cajetano **zoge**/ da ihm doch grosse Leib und Lebens Gefahr darauff stund/ und er das Exempel Johann Husses für sich hatte: (2) **Daß er sich erboten/ gerne von Wittenberg zu ziehen/** (l) als der Churfürst seinent halben fürchtete/ er möchte in Gefahr kommen/ ob gleich Lutherus nicht wuste/ wo hinauß (3) **daß er die Bäpstische Rechte verbrand:** (m) Für dem Thore zu Wittenberg/ da er doch wuste/ daß ihm das gantze Basthumb darüber feind werden würde. (4) **Daß er gegn Worms gezogen auff den Reichstag/** allda für dem Römischen Käyser mit der gantzen Versamblung des

Rö-

Römischen Reichs seiner Lehre halber Antwort gegeben/ und sich die Römische Bulla/so wider ihn außgangen war/ nicht schrecken lassen/ja er ließ sich vernehmen/wenn so viel Teuffel in Worms wären/ als Ziegel auff den Dächern/so wolte er sich doch nicht fürchten. (5) **Ob gleich die Päbstische Bulla und Käyserliche Achts Erklärung wider ihn ergangen**/ also daß er Leib und Lebens Gefahr halber öffentlich nicht könte sicher seyn/kam er doch aus seinem Pathmo wieder gegn Wittenberg/ohne eintzige Furcht dieser grossen Gefahr/und schreibet an seinen Herren den Churfürsten/weñ die Sache zu Leipzig stünde/so wolte ich doch hinein reisen/ wenn es gleich 9. Tage eitel Hertzog Georgen regnete/und ein jeglicher wäre neunfach wütender/ wie dieser ist/ (6) Als der Bapst Adrianus VI. dem Churfürsten von Sachsen gebote bey zeitlicher und ewiger Straffe/er solte an Luthero das Käyserliche Edict vollziehen / **wiche doch Lutherus nicht**/ gab auch keine Anzeigung einiger Furcht. (7) Die Bäpstler solten sich doch fleissig umbsehen in seinen Schrifften/ wie frewdig und behertzt er den Feinden des Evangelij unter Augen gehe/ **wolan**/ spricht er an einem Orth (*n*) **allzusammen/ welche zusammen seyn und zusammen gehören/Teuffel/Papisten und Schwermer auff einen hauffen/nur frisch auff den Luther/ihr Papisten von fornen her/ ihr Schwermer von hinten zu/ihr Teuffel von allen Enden dran/**

dran/ hetzet / jaget / treibet getrost / ihr habet das rechte Wild für euch / wenn der Luther liget / so seyd ihr genesen / und habt gewoñen. Ich sehe doch wol / daß alles verlohren ist / es hilfft kein schelten / kein lehren ꝛc. Wolan / so gehe der Troz im Namen Gottes / wen es gerewet hat / der lasse ab / wer sich fürchtet / der fliehe / mein Rückhalter ist starck gnug / das weiß ich / ob mir schon die gantze Welt anhienge / und wiederumb abfiele / das ist mir eben gleich / und dencke / ist sie mir doch zuvor auch nicht angehangen / da ich allein war.

(*l*) *Tom. 1. Jenen. Lat. fol. 213.* (*m*) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 353.* (*n*) *Tom. 3. Jenen. German. pag. 335.*

Das 29. und letzte Capitel.

Von Lutheri Tod und Begräbniß.

CCCXLVIII.

Gleich wie die Päbstler Lutheri Leben allerley schändliche Dinge angetichtet / also schreiben diese grewliche Lügener auch von seinem Tode / daß er gar ein böses Ende genommen habe. Etzliche geben für / daß Lutherus (*a*) des Abends wol gezechnet zu Bette gangen / und des Nachts ersticket sey. Item (*b*) daß er ein Strick genommen / und sich selbst elendiglich erhencket habe / wie wol alsobald sey geboten worden allen denen / die im Hause gewohnet / daß

sie dem Evangelio zu Ehren solches verschweigen solten. Andere geben für/das (c) Lutherum ein grosser Hund erschrecket habe/ und die Teuffel bey seinem Tode sich haben sehen lassen. Andere geben für/Lutherus habe für seinem Tode (d) gute Possen gerissen/ und nach dem er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht/sey er eines (e) gehlichen Todes gestorben/sein (f) böse Gewissen habe ihm Angst gemacht für seinem Tode/dieweil vieler tausend Seelen Verderb von seinen Händen solle gefordert werden.

(a) *Bozius lib. 23. de sig. Eccl. cap. 3. Grets. Tom. 1. def. Bellarm. Col. 855.* (b) *Bozius lib. 23. cap. 3. Claudius Santes repet. 1. de Euchar. cap. 10.* (c) *Bredenbach colloq. sacr. lib. 7. cap. 39.* (d) *Scherer Conc. 2. in profest. Trium Reg. pag. 94.* (e) *Eder in inqvisit. pag. 186.* (f) *Cochlæus de actu Luther. pag. 309.*

CCCXLIX. Antwort: Das ist nichts newes/ daß man nach Lutheri Tod solche Lügen erdichtet/ dieweil es schon bey seinem Leben geschehen ist/ er selber hat in seinen Schrifften auffgezeichnet die Welsche Lügenschrifft/welche zu Rom von seinem Tode außgegangen war/es lautet aber dieselbe also: (g) Martin Luther/ als er kranck war/ begehrt er das heilige Sacrament/des Leibes unsers HErrn JEsu Christi/ welches/als er empfangen hätte/ ist er alsbald gestorben.

Und

Und in seiner Kranckheit/ als er sahe/ daß sie gar hefftig war/ und gäntzlich sich zum Tode neiget/ hat er geboten/ daß sein Leib auff einen Altar solte gesetzet und angebetet werden/ als ein Gott. Aber die Göttliche Güte und Fürsichtigkeit/ als sie hat wollen einen so grossen Irrthumb ein Ende machen/ und ein wenig stillschweigen/ hat sie nicht abgeschlagen/ solche Wunderzeichen zueröffnen/ welche sehr von nöthen waren/ auff daß das Volck abstunde von solchem grossen Irrthumb/ Zerstörung und Verderbniß/ welche obgenanter Luther in dieser Welt hat angerichtet/ darumb sein Leib alsbald ins Begräbniß ist geleget worden/ ist alsbald ein erschrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden/ als fiele Teuffel und Helle in einander/ durch welche alle die Irrigen/ so gegenwertig waren/ kamen in ein groß Schrecken/ Entsetzen und Furcht/ und als sie die Augen gegn Himmel huben/ sahen sie klärlich die allerheiligste Hostia unsers HErrn JEsu Christi/ welche ein solch unwürdig Mañ/ also unwürdig hat dürffen empfahen. Ich sage auch/ daß alle die/ die dabey sind gewesen/ scheinbarlich gesehen haben die allerheiligste Hostia in der Lufft hangen. Derhalben mit grosser Andacht und Ehrerbietung haben sie die allerheiligste Hostia mit

grosser

grosser Ehr und Andacht zu den Heiligthumen ehrlich gethan. Da das geschehen ist/ hat man denselbigen Tag nicht mehr ein solch Getümmel und ein Hellisch rumpeln gehöret. Aber die folgende Nacht an demselbigen Orth/ da der Leib Martini Luthers war begraben/ hat jederman gemeinlich gehöret ein grösser Ungestüm/ denn das erste. Darumb auch das Volck auffgestanden/ und kam in eine grosse Furcht und Entsetzung. Derhalben/ als es Tag ward/ giengen sie hin/ auffzuthun das Grab/ da der Gottlose Leib des Martini Luthers hingeleget war/ welches Grab/ als es auff ward gethan/ sahe man klärlich/ daß da weder Leib/ oder Fleisch/ noch Bein/ noch einige Kleider waren/ aber es war voll solches geschweblichen Gestancks/ daß es alle/ die da umbher stunden/ kranck machte/ dadurch viele ihr Leben haben gebessert zu dem heiligen/ Christlichē Glauben/ zur Ehre/ Lob und Preiß JEsu Christi/ und Befestigung und Bekreffgigung seiner heiligen Christlichen Kirchen/ die da ist ein Pfeiler der Warheit.

(g) *Tom. 8. Jen. Germ. pag. 207.*

CCCL. Hiervon ist D. Martini Lutheri Gutdüncken dieses: Ich Martinus Lutherus D. bekenne und zeige mit dieser Schrifft/ daß ich solches zornige Gedichte vor meinem Tode ein-

empfangen habe am 21. Martij, und fast gern und frölich gelesen/ außgenommen die Gotteslästerung/ da solche Lügen/ der hohen Göttlichen Majestät wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanfft auff der rechten Kniescheibe/ und an der lincken Fersen/ daß mir der Teuffel und seine Schupen/ Pabst und Papisten/ so hertzlich feind seyn/ GOtt bekehre sie vom Teuffel. Ists aber beschlossen/ daß mein Gebet für die Sünde zum Tod vergeblich ist/ Wolan/ so gebe GOtt/ daß sie ihre Maß voll machen/ und nicht anders/ denn solche Büchlin zu ihrem Trost und Frewden schreiben. Laß nunmehr hinfahren/ sie fahren recht/ sic voluerunt, ich wil dieweil zusehen/ wie sie wollen seelig werden/ oder wie sie büssen/ und wiederruffen mögen alle ihre Lügen und Gotteslästerunge/ damit die Welt füllen.

CCCLI. Wie es aber eigentlich mit dem Tode Herrn Lutheri beschaffen gewesen/ das haben kurtzlich zusammen gefasset D. Justus Jonas, M. Michaël Cœlius, und andere/ welche als lebendige Zeugen sind darbey gewesen/ ihre Beschreibung lautet also: (i) Des Abends zuvor (als er den Morgen/ kurtz für drey Uhr/ seeliglich in GOtt verschieden ist) hat er viel wichtige Wort und Rede vom Tod und ewigem Leben geredt/ unter andern gesagt: Ach lieber

Aa GOtt

GOtt/ 20. Jahr ist eine geringe Zeit/ noch machet die kleine Zeit die Welt wüst/ wenn Mañ und Weib nicht nach Gottes Geschöpff und Ordnung zusamen kämen/ wie gar ists eitel Creatio, Gott samblet ihm seine Christliche Kirche ein groß Theil auß den kleinen Kindern: Denn ich gläube/ weñ ein Kind von einem Jahr stirbt/ daß allezeit tausend/ oder zweytausend Järige Kinder mit ihm sterben/ aber wenn ich D. Martinus dreysechtziger sterb/ so halte ich nicht/ daß ihr sechtzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben/ denn die Welt wird itzund nicht alt. Wolan/ wir Alten müssen darumb so lange leben/ daß wir dem Teuffel im Hindern sehen/ so viel Boßheit/ Untrew/ Elend der Welt erfahren/ auff daß wir Zeugen seyn/ daß der Teuffel so ein böser Geist gewesen. Menschlich Geschlecht ist wie ein Schaffstall der Schlachtschaffe. Auch gedachte der H. Doctor denselbigen letzten Abend über Tische dieser Fragen/ nemblich/ ob wir in jener seeligen/ künfftigen/ ewigen Versamblung und Kirchen auch einander kennen würden/ und da wir fleissig baten des Berichts/ da sprach er/ wie thät Adam/ er hatte Evam sein Lebtage nicht gesehen/ lag da und schlieff/ als er aber auffwachte/ da sagte er nicht/ wo kompstu her? was bistu? sondern das Fleisch ist von meinem Fleische/ und das Bein von meinen genommen. Woher wuste er das/ daß diß Weib auß keinem Stein gesprungen wäre? Daher geschach es/ daß er des heiligen Geistes voll/ und im warhafftigen Erkäntniß

Gottes

GOttes war / zu dem Erkäntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederumb in Christo erneuert / daß wir Vater und Mutter / und uns untereinander kennen werden / von Angesicht besser / denn wie Adam und Heva. Nicht lang nach diesen Worten ist er auffgestanden / und in sein Stüblein gangen / und sind ihm seine zween kleine Söhne Martinus, Paulus, M. Cœlius bald nachgefolget / hat er sich / seiner gewohnheit nach / im Stüblein in das Fenster gelegt zu beten / ist M. Cœlius wieder herab gangen / und ist Johannes Aurifaber Vinariensis hinauff kommen / hat der Doctor gesagt / mir wird aber wehe und bange / wie zuvor / umb die Brust / da hat Johannes gesagt / ich habe gesehen / da ich der jungen Herren Præceptor war / wenn ihnen umb die Brust / oder sonst übel ward / daß ihnen die Gräfin Einhorn gegeben hat / wolt ihrs haben / wil ichs holen / hat der Doctor ja gesagt / in dem ist Johannes / ehe er zu der Gräfin gangen / eilend herunter gelauffen / und rufft D. Jonas und M. Cœlius, der über zwey Vater Unser lang nicht danieden gewesen / und schnell hinauff gelauffen. Als wir hinauff kamen / hat er sich aber hart geklaget umb die Brust / da wir von stund an (seinem Gebrauch nach / wie er daheim gepfleget) mit warmen Tüchern ihn wol gerieben / daß er empfand und sprach / ihm wäre besser / kam Graff Albrecht selber gelauffen mit M. Johan, brachten das Einhorn / und sprach der Graff / wie gehets / O lieber Herr Doctor? Darauf der Doctor sprach / es hätt keine Noth / gnä-

diger Herr/es begint sich zu bessern/da hat ihm Graff Albrecht selbst das Einhorn geschabet/und nach dem der Doctor besserung fühlet / ist er wiederumb von ihm gangen/seiner Rähte einer/Conrad von Wolffamsdorff/neben uns D. Jona, M. Cœlio, Johan, Ambrosio bey ihm gelassen/ da hat man/auff des Doctors begehren/das geschabete Einhorn in einem Löffel Weins zwier ihm eingegeben/da Conrad von Wolfframsdorff zuvor selbst ein Löffel voll (damit der Doctor desto weniger scheuet) genommen. Da leget er sich ungefehrlich umb neun Uhr aufs Ruhebetlein/ und sprach : Wenn ich ein halbes Stündlein könte schlummern/ hoffte ich/es solte alles besser werden/da hat er anderthalb Stunde/biß auff zehen Uhr/sanfft und natürlich geschlaffen/ seynd wir D. Jonas und M. Michael Cœlius, sampt seinem Diener Ambrosio, und seinen zweyen kleinen Söhnen/ Martino und Paulo bey ihm blieben. Als er aber gleich in puncto zehen Uhr auffwachte / sprach er/ sihe/sitzet ihr noch/möcht ihr euch nicht zu Bette legen? antworten wir: Nein Herr D./ jetzt sollen wir wachen/und auff euch warten. Mit dem begehret er auff/und stunde auch vom Ruhebetlein auff/und gieng in die Kammer/ hart an der Stuben/ die mit Fenstern für alle Lufft verwahret/ und wiewol er da nichts klaget / doch da er über die Schwellen der Kammer gieng/ sprach er/walts GOtt/ ich gehe zu Bette / in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Domine, Deus veritatis. Als

er

er nun zu Bette gieng/ welches wol zu bereitet mit warmen Brettern und Küssen/ legt er sich ein/ gab uns allen die Hand und gute Nacht/ und sprach: Doctor Jona, und M. Cœli, und ihr anderen betet für unserm HErrn Gott und sein Evangelium/ daß ihm wolgehe/ denn das Concilium zu Trent/ und der leidige Pabst/ zürnen hart mit ihm. Da ist die Nacht bey ihm in der Kammer blieben D. Jonas, seine zwene Söhne/ Martinus, Paulus und sein Diener Ambrosius, und andere Diener. Diese ein und zwantzig Tage hat man alle Nacht Liechter in der Kammer gehalten/ dieselbige Nacht aber auch das Stüblein lassen warm halten/ da hat er wol geschlaffen/ mit natürlichen schnauben/ biß der Zeiger Eins geschlagen/ ist er erwachet und seinen Diener Ambrosium geruffen/ ihm die Stube einzuheitzen/ als aber dieselbige die gantze Nacht warm gehalten/ und Ambrosius der Diener wieder kam/ fragte ihn D. Jonas, ob er wieder Schwachheit empfünde? sprach er: Ach HErr Gott/ wie ist mir so weh/ ach lieber D. Jonas, ich achte/ ich werde hie zu Eißleben/ da ich gebohren und getaufft bin/ bleiben/ darauf D. Jonas und Ambrosius der Diener geantwortet: Ach/ Reverende Pater, GOtt unser Himlischer Vater wird helffen durch Christum/ den ihr geprediget habt. Da ist er ohne Hülff oder Händleiten durch die Kammer in das Stüblein gangen/ auch im Schritt über die Schwelle gesprochen/ inmassen wie er zu Bette gangen/ diese Wort: In manus tuas commendo Spiri-

tum meum, redemisti me Domine, Deus veritatis. Auch einmal oder zwier im Stüblein hin und wieder gangen/legt sich darnach auff das Ruhebettlein/und klaget/es drucke ihn umb die Brust sehr hart/aber doch schonete es noch des Hertzens: Da hat man ihn/wie er begehret/und zu Wittenberg im Brauch gehabt/mit warmen Tüchern gerieben/und ihm Küssen und Pfuel gewärmet/denn er sprach/es hülffe ihm wol/daß man ihn warm hielte. Vor diesen allen/und da der Doctor nun sich auffs Ruhbettlein gelegt/kam M. Cœlius aus seiner Kammer/hart an der unsern/gelauffen/und bald nach ihm Johannes Aurifaber, da hat man gantz eilend den Wirth/Johann Albrecht den Stadtschreiber und sein Weib auffgeweckt/dergleichen die zweene Medicos in der Stadt/welche alle (nach dem sie nahe wohneten) in einer Viertel Stunde gelauffen kamen. Erstlich der Wirth mit seinem Weibe/darnach M. Simon Wild/ein Artzt/und D. Ludewig/ein Medicus, bald darauff Graff Albrecht mit seinem Gemahl/welche Gräfin allerley Würtz und Labsal mit sich brachte/und ohne unterlaß/mit allerley Sterckungen ihn zu erquicken/sich befleissiget/aber in dem allen sagt der H. Doctor/lieber GOtt/mir ist sehr Wehe und Angst/ich fahr dahin/ich werde nun wol zu Eißleben bleiben. Da tröstet ihn D. Jonas und M. Cœlius, und sprachen: Reverende Pater, ruffet euren lieben HErrn JEsum Christum an/unsern Hohenpriester/den einigen Mittler/

ler / ihr habet einen grossen guten Schweiß gelassen / GOtt wird Gnade verleihen / daß es wird besser werden. Da antwortet er / und sprach: Ja / es ist ein kalt toder Schweiß / ich werde meinen Geist auffgeben / denn die Kranckheit mehret sich / darauff fieng er an und sprach: O Mein Himlischer Vater / ein GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi / du GOtt alles Trostes / ich dancke dir / daß du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum offenbahret hast / an den ich gläube / den ich geprediget und bekent habe / den ich geliebet und gelobet habe / welchen der leidige Pabst und alle Gottlosen schenden / verfolgen und lästern / ich bitte dich mein HErr Jesu Christe / laß dir mein Seelichen befohlen seyn. O Himlischer Vater / ob ich schon diesen Leib lassen / und aus diesem Leben hinweg gerissen werden muß / so weiß ich doch gewiß / daß ich bey dir ewig bleiben / und aus deinen Händen mich niemand reissen kan. Weiter sprach er auch: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum filium suum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam. Und die Wort aus dem 68. Psalm: Deus noster, Deus salvos faciendi, & Dominus, est Dominus educendi ex morte. Das ist Teutsch / wir haben einen GOtt des Heyls / und einen HErrn Herrn / der mitten aus dem Tode uns führet. In dem versucht der Magister noch ein sehr köstliche Artzney / die er zur Noth allezeit in seiner Taschen hatte / daß der Doctor ein Löffel voll einnam / aber er sprach abermal / ich

fahre dahin/meinen Geist werde ich aufgeben/sprach derhalben dreymal sehr eilend auff einander / Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Deus veritatis, als er nun seinen Geist in die Hände Gottes des Himlischen Vaters befohlen hatte/fieng er an stille zu seyn/ man rüttelt aber/ rieb/ fült und rieff ihme/ aber er that die Augen zu/ antwortet nicht/da streich Graf Albrechts Gemahl/ und die Ertzte ihm den Pulß mit allerley Stärckwassern/welche ihm die Doctoren geschicket/ und er selbst pfleget zu gebrauchen. In dem er aber so still ward/rieff ihm D. Jonas, und M. Cœlius starck ein/ Reverende Pater, wollet ihr auff Christum/und die Lehre/wie ihr die geprediget/beständig sterben/sprach er/ daß man es deutlich hören kundte / Ja/ mit dem wandte er sich auff die rechte Seiten/und fieng an zu schlaffen fast eine viertel Stunde/daß man auch der Besserung hoffet : Aber die Ertzte/und wir/ sagten alle/ dem Schlaff wäre nicht zu trauen/ leuchteten ihm mit Liechtern fleissig unter das Angesicht. In dem kam Graff Hans Heinrich von Schwartzenburg sampt seinem Gemahl auch darzu/ nach dem bald erbleicht der Doctor sehr unter dem Angesichte/wurden ihm Füsse und Nase kalt/ thät ein tieff/ doch sanfft Odem holen/mit welchem er seinen Geist auffgab/ mit stille und grosser Geduit/ daß er nicht mehr ein Finger noch Bein reget/und kunt niemand mercken (das zeugen wir für GOtt auff unser Gewissen) einige Unruhe / Quelung des Leibes / oder

Schmertzen

Schmertzen des Todes/sondern entschlieff friedlich und sanfft im HErrn / wie Simeon singet. Daß wol der Spruch Joh. 8. an ihm wahr ward: Warlich ich sage euch/wer mein Wort hält/wird den Tod nimmermehr sehen ewiglich. Welcher Spruch Johan. 8. die letzte Handschrifft ist / so er auch den Leuten zu Gedächtniß in die Bibel geschrieben/ und dieselbige seine Handschrifft gegen Elrich Hans Gaßman/ dem Honsteinischen Rentmeister zukommen/forn in einer Haußpostill/ welchen Spruch der liebste/hertzliche Vater also außgelegt: (Den Todt nimmermehr sehen) Wie unglaublich ist doch das geredt/ und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung/dennoch ist es die Warheit/weñ ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Hertzen betrachtet/ihm gläubet/und darüber einschläfft und stirbet/so sincket und fähret er dahin/ ehe er sich des Todes versihet/ oder gewar wird/ und ist gewiß selig im Wort/ daß er also gegläubet und betrachtet/ von hinnen gefahren. Unter diß war geschrieben/ Martinus Luther Doctor/1546. geschehen am 7. Tag Februarij.

(i) *Tom. 8. Jen. pag. 386. 387.*

CCCLII. Mit dieser Relation stimmen überein D. Pomeranus in Lutheri Leichpredigt/Mathesius in seinen Predigten von Luthero. Ja Thuanus (k) der Päbstische Historicus beschreibet seinen Tod auch/ daß er sich mit gutem Gespräch vom ewigen Leben dazu bereitet habe. **Fast umb diese Zeit (spricht er) war** Martinus Lutherus, **welcher**

diese Lermen wieder den Pabst angefangen/ 63. Jahr alt/ und starb in seinem Vaterlande zu Eißleben/ in der Graffschafft Manßfeldt am 18. Hornung/ als er von Wittenberg/ da er Professor war/ von den Manßfeldischen Herrn einer Irrung halben/ welche sie unter einander wegen der Gräntzen und Erbschaft hatten/ dieselbige zu vertragen/ gefordert ward. Da er die Nacht vor seinem Tode nach dem Nachtessen gefraget ward/ ob wir auch im ewigen Leben einander kennen würden/ sagt er Ja/ und bewehrte es mit Zeugnissen aus der Schrifft: Und wie ihn viel Leute bey seinem Leben hauffen weise lieb hatten/ also konten sie auch nach seinem Todt nicht von ihm getrennet werden. Denn die von Manßfeldt wolten haben/ weil er bey ihnen gebohren/ und seine Ankunfft von ihnen hätte/ solte auch sein Cörper bey ihnen begraben werden. Aber Hertzog Johann Friederichs Meynung gieng vor/ daß er gegen Wittenberg gebracht/ und daselbst zur Erden bestattet ward. Justus Jonas von Northausen/ einer alten Reichsstadt in Thüringen bürtig/ etwan Johann Friederichs/ des Chur-Fürsten von Sachsen Kinder Præceptor, und der auch bey ihnen in ihrer grossen Widerwertigkeit beständig Fueß hielte/ und Lutheri treuer Mitdiener biß an seines Lebens

Ende

Ende war / stund bey ihm / als er verschiedt / und starb ihm über 10. Jahr zu Eißfeld / da er Prediger war / im 63. Jahr seines Alters / nach.

(k) *Thuanus lib. 2. Histor. an. 46.*

CCCLII. Es geben die (l) Widersacher zwar für / daß bey dem Begräbniß Lutheri / als er von Eißleben gen Wittenberg sey geführt worden / viel schwartzer Raben sich haben sehen lassen / welches die bösen Geister sollen gewesen seyn: Es sind aber bey solcher Begräbniß gegenwertig gewesen / Fürstliche / Gräffliche und andere hohes Standes Personen / Männer und Frauen / des Churfürsten von Sachsen Gesandten / die gantze Universitet Wittemberg / sampt der Bürgerschafft daselbest / sampt vielen fürnehmen Leuten / Jung und Alt in grosser Menge / welche die schwartzen Raben nicht gesehen / wie dann D. Luthers statliche und Christliche Begräbniß weitleufftig (m) beschrieben gefunden wird. Ist zu verwundern / woher nun erst lange nach Lutheri Tode die Päbstler solches erfahren haben. Alle Christliche und verständige Hertzen sehen gnugsamb / wie es mit den Päbstischen Lügen von Luthero in diesen / und andern Stücken beschaffen sey.

(l) *Bozius lib. 23. de signis Eccles. cap. 3.*
(m) *Tom. 8. Jen. Germ. fol. 387. seq.*

Aus

AUs diesem allem sihet der Christliche Leser / wie übel die Päbstler mit Luthero und seinen Schrifften umbgehen / wie offenbahre Lügen sie ertichten / wie fälschlich sie seine Meinung verkehren / wie zerstummelt sie seine Worte anziehen: Damit sie dann an Tag geben / welches Geistes Kinder sie seyn. Der barmhertzige getrewe GOtt wolle den Feinden des Evangelii das steinerne Hertze nehmen / und ihnen ein fleischern Hertz geben / Er wolle ihnen die Augen öffnen / daß sie sehen die Grewel und Irthumb / darinnen sie leben / und zur Warheit des Evangelii sich bekehren: Uns aber wolle derselbige unser GOTT und Vater bey der einmal erkanten Warheit gnädiglich schützen und erhalten / und uns dermaleins ewig seelig machen: Das helffe uns allen GOtt der Vater umb JEsu Christi / seines lieben Sohns willen / Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Regi-

Register derer Sachen / die in diesem Büchlein begriffen sind / auff die Blätter gerichtet.

A.

Apostolische GlaubensBekäntniß hat Lutherus nicht verfälschet. 253. seqv.
Apostolischen freudigen Geist hat Lutherus gehabt. 359. seq.
Antichristen sind all die jenige / so Christo zu wider sind. 321. seq.
Aristotelem hat Lutherus nicht verworffen noch abgeschaffet. 331.
Arianern hat Lutherus nicht beygepflichtet. pag. 170. seqv.

B.

Bäpstische Einwürffe wider D. Lutheri Person. pag. 2. 3. seqv.
Bäpstler sind abtrünnige Leute p. 68. Halten die Concilia nicht hoch. 135. seq. Haben viel Dinge in den Schrifften der Väter außgemustert. 142. seq. Lästern die H. Schrifft zum höchsten. 158 seq. Halten Freundschafft mit vielen Ketzern. 182. seq. Halten Freundschafft mit dem Teuffel. 211. seq. Sagen / man soll den Kirchenlehrern nicht in allen folgen. 221. Sind hoffertig. 222. seq. Sind Verfälscher der Bibel. 267. seq. 274. seq. Sie gehen mit den Schrifften Lutheri gar übel umb. 286. seq. Sind unbeständig / widerwertig und uneinig in der Lehre. 288. seq. Verunehren den Standt der Obrigkeit. 304. seq. Sind Auffwiegler und Rumorgeister mit ihrer Lehr und Wercken. 317. seq. Sind die rechten Freunde des Türcken. 323. seq.
Bäpste sind Ehrgeitzig. 36. seq. Haben mit dem Teuffel Gemeinschafft gehabt. 205. 210. Der Hoffarts Teuffel ist gar bey ihnen. 222. seq.
Bapst ist der grosse Antichrist. 321.
Baurenkrieg hat Lutherus nicht angestifftet. 309. seq.
Bibel hat Lutherus nicht verfälschet / 258. seq. Sondern die Papisten. 267. seq. 274. seq.
Bapstumb ist voll Hurerey und Ehebruch. 105.

C.

Carolum den Käyser lobet Lutherus. 300. seq.
Calvinisten hat Luther nicht geholffen. p. 179. seq.
Christen sind Gott verlobet. p. 77. Ihre Heiligkeit kompt her von Christo. 117. Haben keinen Vorzug einer vor dem andern. 165. seq. Sind Priester. 191. seq.
Christus ist unser Sünd und unser Fluch. 116. seq.
Crucifix wird von den Bapstlern geehret / wie Christus. 121. seq.
Concilia hat D. Luther nicht gantz verworffen. 126. seq. Werden von den Papisten nicht hoch gehalten. 135. seq.

D.

Doctorat Lutheri. pag. 50. seq.
Doctoribus wird Macht gegeben / öffentlich zu lehren. p. 61. seq.

Ehestandt

E.

Ehestandt ist nötig/man soll die Leute auch dazu nötigen. 96. seq.
Eide darff man nicht alle halten. 52. seq. 66 seq
Einwürffe der Bäpstler wider D. Lutheri Person. 2. 3. seq.

F

Francisci Geburt/und was sich dabey begeben habe p. 11.
Frieden hat Lutherus allzeit geliebet/ und kein Rumor angerichtet. pag. 309 seq.
Fasten hat Lutherus nicht verworffen. 242. seq. Hat die Bäpstische vierzigtägliche Fasten gar recht abgeschaffet. 143. seq. Hat vom Fasten gar recht geurtheilet. 244. seq.
Fasten der Bäpstler ist nur eine Spötterey Gottes. 245. seq.

G.

Geistliche Güter hat Lutherus den Weltlichen Herrn nicht preiß gegeben 194. seq.
Gelübde der Keuschheit darff man nicht halten. 65. seq.
GOtt ist nicht Uhrsach der Sünden. 109. seq.
Grammaticam hat Lutherus hoch gehalten. 332.
Gute Wercke hat Lutherus hoch gehalten uñ nicht verbott. 334. seq.
Guten Wercken klebet Sünde an. 336. seq 343. seq.

H.

Heiligthumber hat D. Luther nicht gebilliget. 120. seq.
Hohe Schulen hat Lutherus hoch gehalten. 327. seq.

J.

Jungfrauen werden betrachtet auff unterschiedene Weise. 95.
Jungfrauschafft ist dem Ehestandt nicht vorzuziehen. 96.

K.

Ketzereyen hat Lutherus nicht eingeführet. 160.
Kindertauffe hat Lutherus nicht abgethan. 163.
Käysern gebürt/ wider den Türcken zu streiten. 322. seq.

L.

Lutheri Ankunfft/Eltern und Geburt 6. Er hat zweyerley Beruff gehabt zu seinem Predigampt und Reformation. 15 Seine Reformation ist Gottes Werck gewesen. 29. Er ist in die Acht erkläret. 55 Ist nicht meyneidig geworden. 66. Hat sich in den H. Ehestand begeben. 70. Hat gelehret/ man soll nicht viel Weiber zugleich haben. 80. Hat den Ehebruch nicht zugelassen. 83 seqv. Hat die Hurerey nicht gelobet. 99. Hat die Patres hoch gehalten. 143. Hat die heilige Schrifft nicht verachtet. 145 Hats mit Eutyche nicht gehalten. 174. Nennet sich einen Propheten/ Apostel und Evangelisten. 215 Er ist nicht bald auf einmal vollkommlich erleuchtet worden. 279.
Lutheri Person machet die Lehre weder gut noch böse. 4. seq.

M

Männer sollen nicht viel Eheweiber zugleich haben. 86.
Messe ist eine Abgötterey.

Moses wird von Luthero nicht verunehret. 153. 154.
Münche halten Freundschafft mit dem Teuffel. 211.
Meßpriester haben Kundschafft mit dem Teuffel. 212.
Musicam hat Lutherus nicht abgeschaffet. 181.
Matthesii Zeugnuß von Lutheri Ankunfft und Geburt. 7.

O.

Obrigkeit hat Lutherus hoch geehret/hat keines weges das Weltliche Regiment auffheben wollen. 292. Jesuiten aber verunehren den Stand der Obrigkeit. 304.
Wider die Laster der Obrigkeit hat nicht allein Lutherus / sondern auch Propheten und Apostel hart geredet. 295.

P.

Patres werden von Luthero nicht gar verworffen. 137. Werden von den Papisten wenig geachtet. 142.
Person der Prediger soll man nicht ansehen / sondern ihre Lehre betrachten. 4. Das Predigampt hat Lutherus nicht abgethan. 184.
Prediger werden vom heiligen Geist sonderlich getrieben. 26.
Prediger/die nicht beruffen/können auch recht lehren. 13.
Prediger können irren. 34. Können durch Gottlose Leut recht beruffen werden. 42.
Philosophiam hat Lutherus hoch gehalten. 330.
Prophecenyungen Lutheri sind viel erfüllet. 353.

S.

H. Schrifft wird von Luthero nicht verachtet/ 145. sondern hoch gehalten. 157.
Sleidani Zeugniß von Lutheri Geburt und Ankunfft. 7.
Schulen hat Lutherus hoch gehalten. 327.
Sünde ist nicht von Gott. 108.
Sprachen hat Lutherus hoch gehalten. 332.

T.

Teuffel hat Lutherum versuchet. 199. Hat auch die heiligsten Leute angefochten. 201.
Tod Lutheri/wie er gestorben. 361. seq.
Türckenkrieg hat Lutherus an sich selber nicht verworffen. 315.
Türcke ist frommer/als der Pabst. 319.

V.

Unberuffene können auch Gottes Wort lehren. 13.

W.

Widerwertige Dinge hat man Luthero offt angedichtet. 282.
Wunder hat Lutherus nicht thun dörffen. 225. Hat von Widertäuffern Wunder begehret. 227. Wunderwerck soll man nicht achten. 232. Durch Wunderwerck können die Leute betrogen werden. 236.
Widertäuffern hat Luther nicht beygepflichtet. pag. 161.

E N D E.

Die Errata wolle der Leser also corrigiren.

Ließ pag. 49. lin. 6. Wolff. p. 60. l. 13. Bares. p. 80. l. 21. oder. p. 99. l. 23. Ehelichen leben. p. 106. l. 15. Blutschanden. p. 112. l. 18. wann. p. 113. l. 4. dennoch. p. 119. l. 15. worden. p. 134. l. 3. nicht gehalten. p. 166. l. 17. welches. p. 217. l. 26. nicht Ich. p. 233. l. 3. als ist. p. 248. l. 4. Evangelisten. p. 259. l. 23. codice. p. 262. l. 15. Solenglaube. p. 279. l. 15. Acht Tausend. p. 294. l. 5. umb. p. 308. l. 18. kam. p. 323. l. 18. Gregorius. pag. 346. l. 16. Unglaube. Wo sonst Buchstaben versetzet seyn/ das wolle der günstiger Leser selber corrigiren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes

Lutherus Defensus, Das ist: Gründliche Widerlegung dessen, was die Pä
bstler D. Lutheri Person fürwerffen, von seinen Eltern, Geburt, Beruff,
Ordination

Hamburg 1658

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.509
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118239-2